

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 6 (1893)

Teilband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

N° 1 und 2.

(Neue Folge.)

1893.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: Jahresversammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Eröffnungswort von G. v. Wyss. — 91. Zur Geschichte der Familie Silenen, von R. Hoppeler. — 92. Zu der Frage der Einwanderung der Lötcher im Berner Oberland, von G. Meyer v. Knonau. — 93. Die Eidgenossenjahrezeit, von A. Kähler. — 94. Tagleistungen aus der Reformationszeit, von Walther Merz. — 95. Calviniana, von P. Vaucher. — 96. Die Stellung des Auslandes im 1. Villmergerkrieg, von Th. v. Liebenau. — 97. Nachtrag zum Briefwechsel des Ph. Stapfer und Paul Usteri, von R. Luginbühl. — 98. Kulturhistorische Miscellen, von Th. v. Liebenau. — Entgegnung. — Todtenschau schweizerischer Historiker.

Jahres-Versammlung

der

Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz,

abgehalten in Payerne (Kt. Waadt) am 14. September 1892.

Eröffnungswort von Prof. G. von Wyss.

Tit.

Beim Zusammentritte der schweizerischen geschichtsforschenden und der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler im letztverflossenen Herbste in Zürich standen wir unter den frohen und erhebenden Eindrücken des soeben gefeierten Bundesfestes in Schwyz und der Säkularfeier der Gründung Berns, welche das Jahr 1891 allen Eidgenossen unvergesslich machen; aber auch unter den ernstesten Erfahrungen erschütternder Unglücksfälle, die in jene Tage trafen.

Heute liegen ähnliche Gegensätze uns im frischesten Gedächtniss!

In wohlgelungenem glänzendem Feste feierte vor Kurzem Basel das Andenken des mit fester und kluger Hand, im günstigen Augenblicke, vollzogenen Aktes, durch den es zum einheitlichen, starken und blühenden Gemeinwesen erwuchs, zur künftigen Vorwacht, Stütze und Zier der Eidgenossenschaft vor den Pforten des nordwestlichen Jura. Stiller wurde in Luzern — wie es sich geziemte, — das Gedächtniss der tapfern Krieger begangen, die am 10. August 1792 in Paris der Welt zeigten, dass Schweizer-Manneswort und Treue stärker sind, als selbst der Tod, als alle Drohungen und Lockungen der leidenschaftlichst bewegten Menge.

Aber auch mit *diesen* rühmlichen Erinnerungen berührten uns gleichzeitig schmerzliche Ereignisse der Gegenwart. Noch fesseln ja unsere Blicke die jüngsten Katastrophen am Ufer des Leman, wie im benachbarten savoyischen Gebirge, im Wallis, wie in den schönen Thälern des Oberlandes und im schaffhausischen Kleggau.

Welchen Gedanken, Hochverehrte Herren, können diese Erlebnisse entgegengesetzter Art, die einen wie die andern, jetzt wie vor'm Jahre, uns näher legen, uns dringender zu thatkräftiger Beherzigung empfehlen, als den der Gemeinsamkeit, die alle Eidgenossen verbindet und, bei aller Freiheit der Bewegung in den Formen unseres Bundesstaates, für den Einzelnen wie für die Kantone, innerlich enge verbunden halten soll?

Hat doch dieser Gedanke jüngst auch in einem bedeutsamen Vorgange ungewöhnlicher Art entschiedensten Ausdruck gefunden! Ueber die Beziehungen der Eidgenossenschaft zu ihren Nachbarn und ihre Aufgabe zwischen denselben wurde von ihrem ersten Magistraten am schweizerischen Schützenfeste in Glarus mit einem Freimuth und Nachdrucke gesprochen, die nur dem festesten Bewusstsein von unserer Zusammengehörigkeit und Willensübereinstimmung unter allen Umständen, in jeder Noth und Gefahr, entspringen können.

Empfindungen solcher Art, Tit., riefen in der Vorsteherschaft der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft den Wunsch hervor, ihre Jahresversammlung nach unsern Tagen in Rapperswil und in Zürich wieder westwärts zu lenken, unsern Mitgliedern romanischer Zunge nahe zu bringen und so zugleich, wie schon öfter geschehen, zu einer Zusammenkunft mit der Historischen Gesellschaft der romanischen Schweiz zu gestalten; ein Wunsch, dem der nach freundlicher Gewohnheit mit uns tagende Verein für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler vollsten Beifall schenkte.

Dass wir hiefür, Hochverehrte Herren Collegen von der romanischen Gesellschaft, so bereitwillige Unterstützung bei Ihrem Vorstande fanden und dass Sie heute durch Ihr so zahlreiches Erscheinen Ihr Einverständniss mit uns bezeugen, Das erfreut uns in hohem Grade. Indem ich die Ehre habe, diese Versammlung zu eröffnen, lassen Sie mich Ihnen, wie den Behörden der Stadt, die uns gastfreundlich aufnimmt, unsern aufrichtigen Dank bezeugen! Lassen Sie mich auch unsern Ehrenmitgliedern und Gästen aus dem Auslande, die uns durch ihren Besuch erfreuen, Herrn Archivdirektor Dr. von Weech aus Karlsruhe, Herrn Archivar Mossmann aus Colmar und Herrn Franks, Direktor des britischen Museums in London, ein herzliches und dankbares Willkommen sagen!

Wie aber — um unsere Betrachtung wieder aufzunehmen — wie sollen gerade wir Historiker dazu kommen, Vertreter des Gedankens schweizerischer Eintracht und der innersten Zusammengehörigkeit aller Eidgenossen zu sein?

Sind wir nicht umgekehrt die berufensten Zeugen aller der Unterschiede, Gegensätze, Parteiungen und Kämpfe, welche von jeher die Entwicklung unserer Landschaften und Städte begleiteten und bis zur Stunde begleiten?

Trennt nicht, von der germanischen Besiedelung unseres Bodens an, Verschiedenheit der Sprache, des Stammes, des Rechtes, der geistigen und gemüthlichen Anlage und Auffassung des Lebens, in mancherlei Rücksicht, uns in zwei oder drei, einander oft fremd scheinende Theile? Standen nicht seit dem frühesten Mittelalter Burgunder und Alamannen, deutsche und welsche Fürsten, Herren und Volksschaaren sich entgegen? Galten nicht noch im fünfzehnten Jahrhundert die Besieger Karls des Kühnen ihren Nachbarn von der Saane an bis zum Rhodan als grimme Freibeuter? Und wie schied uns nicht seit drei Jahrhunderten, in beiden Sprachgebieten, oft in blutigen Kämpfen, innerste Glaubensverschiedenheit, und seit der Katastrophe des Untergangs der alten

Eidgenossenschaft vor hundert Jahren mannigfachste, noch heute fortwirkende Parteilung? Wie empfinden wir doch dies Alles lebhafter als Andere, wenn nicht bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Gegenständen unserer Forschung, so doch bei eigener oder bei Anhörung fremder Darstellung der Vergangenheit! Pflegen nicht solche Eindrücke uns zumal bei Betrachtung der neuern vaterländischen Geschichte zu ergreifen? Wer wollte das läugnen!

Dennoch lebt in uns nicht nur das Bewusstsein von der Pflicht jedes guten Eidgenossen, nach dem ursprünglichen Geiste der Bünde vor Allem der Eintracht des Vaterlandes zu dienen, sondern wir erkennen hierin auch unsere besonderste *Berufspflicht*, aus vergangenen und naheliegenden Beispielen uns erinnernd, wie viel edelste Kraft grossen und kleinen Nationen und Gemeinwesen aus der Pflege ihrer Geschichte erwuchs.

Wie sollen wir dieser unserer Aufgabe gerecht werden? — Soweit sie dem Bereiche der Wissenschaft angehört, soweit es sich lediglich um diese Seite der Sache handelt, wird es uns nicht allzuschwer fallen.

Gerade auf das Ziel losgehend, in glücklicher Auswahl desselben, behandelte vor Kurzem beim Stiftungsfeste der Universität Lausanne ein verehrter College das Thema: Wie wurden die Schweizer zu *einem*, zum selbständigen, seiner bewussten Volke? Welches ist sein Gepräge, welches seine Stellung in der europäischen Geschichte? Der anziehende Vortrag des Herrn Duperrex wird in seinen Grundgedanken die vollste Zustimmung der schweizerischen Historiker finden und durch seine Ausführung dem Ziele nachdrücklich dienen, das wir anstreben.

Aber diesem Bestreben wird Förderung oder Eintrag nicht bloss durch diejenigen Arbeiten gebracht, welche jene Frage unmittelbar behandeln. Vielmehr muss die Haltung jeder historiographischen Arbeit, weiteren oder beschränkten, ja auch nur lokalen Inhaltes, ihre einigende oder trennende Wirkung auf die schweizerischen Leser üben.

Soll diese Wirkung eine glückliche, soll der Historiker einigend und nicht trennend auf seine Zuhörer wirken, so wird diess nur geschehen, wenn jener oberste Grundsatz für alle historische Arbeit gewissenhaft festgehalten wird, den Ranke in den Worten aussprach: «Der einzige Zweck der Geschichte ist zu zeigen, wie es einst gewesen; die Dinge selbst reden zu lassen»; Aufgabe des Historikers sei es, möglichst ganz blosser Zuschauer der Dinge zu bleiben, der sich kein absolutes Richteramt, vollends nicht ein Richteramt lediglich auf Grund politischer Theorien anmasse. Hat doch der Meister sogar in einem Augenblicke, wo man ihm blosses journalistisches Eingreifen in den Streit politischer Theorien zumuthete, ausdrücklich erklärt: «ich gedenke nicht, irgend eine derselben zu der meinigen zu machen, sondern die Thatsachen wie sie sind, *«gerade wie in der Historie»* zu erkennen, zu durchdringen und darzuthun; die wahre Lehre liegt in der Erkenntniss der Thatsachen.»

Gewiss bleibt richtig, was Herr Professor Stern in seinem schönen Vortrage vor unserer Versammlung in Aarau im Jahr 1886 aussprach: Der Standpunkt, den Ranke dem Historiker vorbehält und anweist, bezeichnet ein Ideal, dem man sich nur zu nähern vermag, das Keiner je voll zu verwirklichen im Stande sein kann.

Aber wir dürfen doch auch sagen, dass es uns nicht an Beispielen mangelt, die in der Darstellung der schweizerischen Geschichte demselben ernstlich nachstreben, auch in der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts nachstreben, welche diess ganz besonders erfordert. Erinnern wir nur an die Werke eines Monnard, L. Meyer von Knonau, Heinrich Escher u. a. m. und mit Vergnügen nimmt man wahr, dass Neuere ihnen trefflich folgen, wie neben andern auch der verehrte Präsident der romanischen historischen Gesellschaft in seiner Geschichte der Schweiz von 1813—1848. Erleichtern es eine immer umfangreichere biographische Litteratur, immer zahlreichere Memoiren und Briefsammlungen, die Vorgänge der letztvergangenen Zeiten zu erkennen und den Standpunkt inne zu halten, den wir vom Historiker verlangen, so machen wir zugleich die Erfahrung, wie ich es Ihnen letztes Jahr nachwies, dass die immer allgemeinere Anerkennung desselben unserer Gesellschaft gestattete, die Grenzen ihrer Aufgabe mehr und mehr auszudehnen.

Eine wie reiche Ernte liegt noch vor uns!

Der Befriedigung, womit uns diess erfüllen darf, gesellt sich freilich ein Rückblick schmerzlicher Art bei.

Wir konnten 1891 das Jubeljahr des fünfzigjährigen Bestandes unserer Gesellschaft zugleich als dasjenige feiern, welches unsere Reihen weniger, als irgend ein anderes, lichte. Mit zahlreichen recht bedauerlichen Lücken in denselben sucht uns dagegen das seither verflossene Jahr heim.

Am 21. Oktober 1891 starb in Basel Herr Oberbibliothekar Dr. Ludwig Sieber in dem Augenblicke, da er seinen liebsten Wunsch zur Verwirklichung gebracht zu sehen hoffen durfte: den Gewinn eines neuen schönen Heims für die öffentliche Bibliothek, der alle seine Sorge galt. Die stets bereite Gefälligkeit des Freundes, mit dessen ausgebreiteter Gelehrsamkeit sich die grösste Anspruchslosigkeit verband, kam nicht nur Vielen aus unserm Kreise, sondern auch unserer gesammten Gesellschaft in vielen interessanten Mittheilungen zu gute. Ein paar Wochen später, am 7. November vorigen Jahres, verlor Zug in Herrn von Meiss-von Rath aus Zürich einen kundigen und thätigen Kenner heimischer Alterthumsforschung, der sich um die archäologische Sammlung des Zuger Historischen Vereins wesentliches Verdienst erwarb. Ungeahnt plötzlich wurde am 31. Januar des laufenden Jahres Herr Professor Dr. Aloys von Orelli in Zürich der irdischen Laufbahn entrissen. Seine akademische Thätigkeit, sein Wirken für Zwecke der Strafrechtspflege, für die Blutschlistiftung u. a. m., sowie reiche Vermächtnisse für wissenschaftliche und wohlthätige Zwecke sichern ihm bleibende Erinnerung bei Berufsgenossen im In- und Auslande und dankbares Gedächtniss in seiner Vaterstadt. Am 9. März starb auf einer Besetzung in Frankreich Herr Gustav von Bonstetten, am 14. April in Venedig Herr Victor Céréssole, schweizerischer Consul daselbst, der Erstere seit 1850, Letzterer seit 1864 Mitglied unserer Gesellschaft. Herr v. Bonstetten ist durch archäologische Forschungen, denen er während mehr als vierzig Jahren theils in der Schweiz, theils im Auslande mit Eifer oblag, sowie durch die Schenkung seiner werthvollen und umfangreichen Sammlung schweizerischer Alterthümer an die Stadt Bern und eine Reihe von Schriften bekannt, unter denen vorzüglich sein *Recueil d'antiquités suisses* hervorragt. Die künstlerisch schönen Abbildungen, mit welchen er dieses Werk ausstattete, begleitete seine kundige Feder mit sorgfältiger und

lehrreicher Erklärung. Herr Cérésolo war für seine Heimat, wie in den Geschäften, so durch geschichtliche Forschungen unausgesetzt auf's Verdienstlichste thätig. Seine *République de Venise et les Suisses*, die von ihm in unserer «Quellensammlung» und in der Raetia veröffentlichten Gesandtschaftsberichte des Padavino über die Eidgenossenschaft und Graubünden, insbesondere aber die grosse Sammlung von Abschriften venetianisch-schweizerischer Akten, die ihm das Bundesarchiv verdankt, bleiben sein rühmliches Denkmal.

Im letzten Mai verloren wir zwei andere verdiente Veteranen: Am 5. Mai Herrn Präsidenten Xaver Rickenmann in Rapperswil, den patriotischen Geschichtschreiber und lange Zeit Vorsteher seiner Vaterstadt, in welcher er uns im Herbst 1889 mit einer Liebenswürdigkeit empfing, deren wir dankbar eingedenk bleiben; am 23. Mai Herrn Professor Dr. Gustav König in Bern, den umfassende Gelehrsamkeit und der unerschrockenste beharrlichste Muth in Vertheidigung jedes Rechtes, das ihm unterdrückt schien, gleichermassen auszeichneten, wie es eine geistesverwandte Feder in einem Nachrufe auf ihn im «Oberländischen Volksblatt» trefflich schilderte.

Und noch der kaum verflossene Monat Juli entriss uns zwei Mitglieder, Männer, die mitten aus verdienstlicher, rühmlicher Laufbahn abgerufen wurden, am 4. Juli Herrn Professor Dr. Achilles Burckhardt in Basel, am 6. unser Ehrenmitglied in Graz, Herrn Professor Dr. Arnold Busson. War das Wirken des Erstern hauptsächlich dem Lehramte in philologischen und historischen Fächern an den höhern Schulanstalten seiner Vaterstadt zugewandt, so steht Herrn Busson's Name in unmittelbarer naher Verbindung mit der schweizerischen Geschichte. Denn ihm verdankt man einen werthvollen Theil der Ergänzung von Kopp's unvollendet hinterlassenen grossem Werke und seine zahlreichen Untersuchungen zur mittelalterlichen österreichischen und deutschen Geschichte berühren ebenfalls vielfach diejenige der schweizerischen Landschaften.

Und diesen allzu zahlreichen Namen habe ich, soll meine Betrachtung nicht ganz unvollständig bleiben, auch denjenigen eines Jugendfreundes anzureihen, der zwar unserm Kreise nicht angehörte, aber unsere Studien und Bestrebungen seit einem vollen Halbjahrhundert theilte und förderte; ich spreche von Herrn Professor Gustav Scherer in St. Gallen, der am 30. April d. J. starb. In tiefer, stiller Zurückgezogenheit schuf sein Fleiss litterar-historische und historische Arbeiten von grossem Werthe, durch die er sich um die schweizerische Geschichtsforschung bleibendes Verdienst erwarb.

Lassen Sie uns, Hochverehrte Herren, im treuen Andenken an diese Männer und in Einmuth mit den neu eingetretenen Mitgliedern der Gesellschaft unsere Ziele freudig und beharrlich weiter verfolgen! —

91. Zur Geschichte der Familie Silenen.

Bekanntlich haben sich Glieder der dem Lande Uri angehörigen Familie der Meier von Silenen in Luzern und im deutschen Oberwallis niedergelassen. Den Silenen zu Luzern gehörte der in der Geschichte des 15. Jahrhunderts oft genannte Jost an, erst Bischof zu Grenoble, seit 1482 solcher zu Sitten. Weniger bekannt sind die Schicksale des im obern Rhonethal sesshaften Zweiges dieses Geschlechtes.

Furrer in seiner «Geschichte von Wallis», Bd. I, pg. 229 vermuthet, dass die von Silenen «durch Heirath mit den Blandrati auf Visp gekommen seien.» Indess bestätigt sich dies nicht. —

Das erste Vorkommen derer von Silenen im obern Rhonethal fällt in den Anfang des 14. Jahrhunderts, und zwar ist es ein Sohn Herr *Arnold's*, Meiers von Silenen, Ritters, Landammanns zu Uri zur Zeit des Abschlusses des ewigen Bundes der drei Länder im Jahre 1291, den wir als den Stammvater der Silenen zu Visp betrachten müssen.

Arnold hatte mehrere Söhne, von denen uns die Urkunden Wernher und Heinrich nennen¹⁾. Ein dritter Sohn *Conrad* erscheint am 25. Oktober 1309 zu Visp, und ist der Begründer der Walliser Linie derer von Silenen²⁾.

Vermählt mit *Aimoneta*, der Tochter *Ludwigs von Heingarten* (Platea) von Visp, legte er durch diese Heirath den Grund für die späteren Besitzungen der Familie Silenen im Oberwallis, insbesondere zu Visp. 1309 verkauften ihm die Söhne Ludwigs von Heingarten die Hälfte ihres bei Visp gelegenen Grundbesitzes, sammt allen zugehörigen Rechten um 10 Pfund des Gewichtes von Saint-Maurice und empfingen hierauf diese Güter wieder zu Lehen gegen einen Jahreszins von 20 Schilling auf Martini. —

Dies ist die einzige urkundliche Nachricht, welche wir über Conrad von Silenen besitzen.

Von seinen Nachkommen werden uns im Jahre 1348 die beiden Brüder *Wifrid* und *Arnold von Silenen* genannt. Beide heissen Junker³⁾. Vielleicht waren sie Söhne Conrads; doch fehlen direkte Beweise. Zeitlich wenigstens steht einer solchen Annahme nichts entgegen; ausserdem dürfte auch der Taufname «Wyfredus» darauf hindeuten, der sonst in der Familie Silenen nicht vorkommt, wohl aber in derjenigen der Heingarten. In diesem Falle wäre der zum Jahr 1309 erwähnte *Wifrid von Heingarten* ein Oheim mütterlicherseits der beiden Junker von Silenen⁴⁾.

Wifrid sowohl wie Arnold waren zu Visp sesshaft⁵⁾. Einen dritten Bruder, *Heinrich*, nennt uns das Testament Herr Wifrids vom Jahre 1360. Weitere Nachrichten über diesen besitzen wir indessen nicht⁶⁾. Durch Kauf und eheliche Verbindungen vermehrte die Familie ihren Besitz im obern Rhonethal. Zu Moerel erwarben die

¹⁾ Vergl. Urk. Dat. Zürich, 6. Febr. 1290. (Grfd. VIII, 30.)

²⁾ M. D. R. XXXI, 181: « . . finavimus etc. . . Conraldo filio domini Arnoldi maioris de Silenum militis etc.». — Auf einer Verwechslung beruht die Notiz bei Rameau, le Vallais historique p. 97.

³⁾ M. D. R. XXXII, 495: «in presencia . . . nobiliumque virorum et honorabilium domini Rodulphi Asperlini militis, Aymonis de Vineis, *Wyfredi et Alnoldi de Silinon* etc., domicellorum.»

⁴⁾ A. a. O. XXXI, 181. —

⁵⁾ Cf. a. a. Orte XXXIII, 174: «apud Vespian, in domo Arnoldi de Silenun domicelli» und pg. 188: « . . in domo Wyfredi de Silenun». (Vgl. noch ebendas. pg. 189, Nr. 2060.)

⁶⁾ A. a. O. pg. 189. Heinrich scheint, aus der Stellung seines Namens zu schliessen, älter gewesen zu sein als Arnold. — In welch' verwandtschaftlichem Verhältniss zu den drei Brüdern der Junker «Erlinus de Silinon» stand, der 1348 mit dem Ritter Franz v. Compeys, als Vertreter der Leute von Visp erwähnt wird, wissen wir nicht. Vergl. XXXII pg. 484. —

Silenen einen Theil der Güter und Rechte, welche einst die Edeln von Moerel daselbst besessen hatten; gleicherweise zu Aernen.

Wifrid und Arnold von Silenen hatten nämlich zwei Schwestern *Catharina* und *Margaretha*, Töchter *Johannes' Lang (Longus) sel. von Visp*, Junkers, geheirathet, der an den genannten Orten begütert gewesen. Im Jahre 1358 veräusserten die beiden Brüder mit ausdrücklicher Zustimmung ihrer Frauen einen Theil ihres Grund und Bodens, welchen sie zu Moerel besaßen¹⁾. Es ist dies das einzige Mal, dass uns *Margaretha*, die Gattin Junker Arnolds genannt ist. Diesem selbst begegnen wir 1360 zusammen mit seinem Bruder Heinrich als Vollstrecker von Herrn Wifrids Testament²⁾; einige Jahre später finden wir ihn in Diensten der *Freiherrn von Raron*. In einer Urkunde vom 15. Juni 1365 nennt er sich nämlich selbst «Arnoldus de Sillanon, tenens locum dominorum de Rarognia in territorio de Ponczirro parrochie de Vespia»³⁾. Nach diesem Jahre hören wir von Arnold nichts mehr; sein Todesjahr ist unbekannt, und ebenso seine Nachkommenschaft.

Etwas länger erscheint Junker Wifrid in den Urkunden.

Nach dem Tode seiner Gattin *Catharina*, der ungefähr 1361 erfolgt sein muss,⁴⁾ vermählte sich Wifrid von Silenen noch ein zweites Mal, und zwar mit *Ida von Rudenz*, der Tochter Herr *Heinrich's sel. von Rudenz*. Am 28. September 1363 nennt sich «frö» Ita Heinrichs seligen von Rudenz, elichu tochter, elichu wirtin Jungher wifritz von Silinon» in einer Urkunde, den Thurm zu Meiringen betreffend⁵⁾. Im Juni 1365 finden wir den Junker persönlich zu Altdorf, wo er in Gemeinschaft mit den Brüdern Johann und Wernher von Rudenz einen Vertrag mit den Landleuten von Uri besiegelt, den Zoll zu Flüelen betreffend⁶⁾. Vierzehn Tage später erscheint Wifrid wieder im Oberwallis, wenn wenigstens das von Bordier angegebene Datum richtig ist. Damals übertrug der Bischof von Sitten mit Zustimmung der Gräfin Isabella von Biandrate, dem Junker Peter von Heingarten Thurm und Meieramt zu Visp⁷⁾.

Bis zum Herbst 1371 hören wir von Wifrid von Silenen nichts mehr. In der Zwischenzeit war auch dessen zweite Gemahlin, *Ida von Rudenz*, gestorben⁸⁾. Er

¹⁾ A. a. O. p. 174 (No. 2049): Urk. Dat. Visp, 11. Sept. 1358: « . . . possessionem sitam apud Morgia, ubi dicitur ober Hengart». — Am 25. Okt. gab auch *Catharina*, die Gemahlin Wifrids ihren Consens zu dem bereits abgeschlossenen Kaufvertrag (ibid.).

²⁾ A. a. O. p. 189 (Nr. 2059). Am 5. Jan. 1361 kaufte er von Johann Lombardus dessen «an der Nydem Terminon» gelegenen Besitz an Acker- und Wiesland um die Summe von 25 Pfd. (l. c. pg. 189/190, Nr. 2060).

³⁾ Ebendasselbst p. 322 (No. 2124). — Die Raron finden wir schon im 13. Jahrhundert im Baltschieder begütert; zum Theil hatte 1287 der Ritter Ulrich von Raron, der Sohn Amedeus' I. (gest. ca. 1265), die dortigen Rechte von den Edeln Jacob und Aimon v. Saillon erworben. Cf. M. D. R. XXX, 372 (No. 971); ferner XXXI, 132 (No. 1248).

⁴⁾ Ausser am 25. Okt. 1358 wird *Catharina* von Silenen noch am 4. Nov. 1360 im Testament Wifrids erwähnt. Damals war sie sicher noch am Leben (a. a. O. p. 188/189).

⁵⁾ Orig.-Urk. Staatsarchiv Bern (Fach Interlaken). — Mittheilung von Herrn R. Durrer. —

⁶⁾ Gfrd. I pg. 326. No. 21. — Der von Silenen hatte durch diese Heirath Antheil am Zoll zu Flüelen erworben.

⁷⁾ M. D. R. XXXIII, p. 281. No. 2099. Urk. v. 2. Juli 1365.

⁸⁾ In der unt. citirt. Urk. v. 19. Sept. 1371 nennen Johann u. Mechtild v. Rudenz Wifrid «vnser der vorgehen. zweiter swester seligen man». — Ihr Todestag ist nach dem Jahrzeitbuch von Schachdorf der 14. Nov. (cf. Gfrd. VI, 168).

selbst wird in der Folgezeit noch mehrmals bis 1374 in Urkunden, den Reichszoll zu Flüelen betreffend, erwähnt. Am 19. September 1371 versetzten Johann von Rudenz und dessen Schwester Mechtild, sowie die Kinder Jost's sel. von Rudenz «dem bescheiden manne Wifrid von Silenon *Lantmann ze Vre.*» Hofstatt und Sust zu Flüelen nebst andern Rechten daselbst, um die Summe von 300 fl. für 3 Jahre¹⁾. Nach dem Sommer 1374 hören die Nachrichten über unsern Junker Wifrid auf²⁾. Wann er gestorben ist, wissen wir nicht.

Von seinen Kindern werden uns 1360 Johannes (Henslinus), Anton, Isabella und Margaretha aus erster Ehe überliefert³⁾.

Auch die zweite Heirath mit Ida von Rudenz blieb nicht ohne Nachkommenschaft. Mit Namen kennen wir indessen nur eine Tochter Anna, urkundl. erwähnt am 7. Juli 1383⁴⁾. —

So sehen wir, dass es neben den Freiherrn von Attinghusen eine zweite hervorragende Urner Familie gewesen ist, welche lange vor dem Landrecht von 1416/1417 als Verbindungsglied zwischen dem deutschen Oberwallis und den Landleuten in den Waldstätten auftritt. Trotz ihrer dauernden Festsetzung im Rhonethal haben die von Silenen ihre alte Heimat nicht vergessen; davon zeugt die eheliche Verbindung Junker Wifrids mit der Rudenz; davon zeugt seine Anwesenheit zu Altdorf — er heisst ja auch Landmann zu Uri —; davon zeugt ganz besonders aber auch sein am 4. November 1360 zu Visp aufgesetztes Testament — also zu einer Zeit, da ihn noch keine ehelichen Bande mit den Ländern verknüpften, — worin er verfügte, dass, falls er im Wallis sterbe, seine irdischen Ueberreste auf dem Friedhofe in Visp beigesetzt werden sollten; wenn aber in deutschen Landen, in der Grabstätte seiner Ahnen zu Silenen⁵⁾.

Unter den geistlichen Stiftungen, welche er bedachte, finden wir neben den Nonnen zu Viesch, den Augustinern zu Freiburg, den Minoriten zu Domo d'Ossola u. a. auch die *Eremiten im Lande Uri* und die Klosterfrauen zu *Engelberg*^{6) 7)}. Zu Visp stiftete er für sich und seine erste Gemahlin eine Jahrzeit,⁸⁾ und für den Fall, dass er

¹⁾ Gfrd. I pg. 330. No. 24.

²⁾ Vergl. noch Gfrd. I pg. 334 u. 336.

³⁾ M. D. R. XXXIII, pg. 188. Eine weitere Tochter «Junckfrow Johanna» nennt das oben angeführte Totenbuch von Schachdorf (Gfrd. VI, 166); die Gemahlin Junker Johann's hiess Anthonia (l. c.). —

⁴⁾ Anz. f. schweiz. Gesch. 1881 No. 2 pg. 390. — Dass Anna von Silenen eine Stiefschwester Johanns ist, ergibt sich auch aus dem Wortlaut dieser Urkunde: « . . . Henslinus, filius quondam Wyfridi de Silenon, nomine ac vice *Anne sororis sue, filie dicti Wyfridi quondam sibi procreate per quondam Itam de Rudentz, uxorem suam*». — Der zweiten Ehe Wifrids scheinen neben Anna noch andere Kinder entsprossen zu sein; wenigstens spricht eine Urkunde Johanns von Rudenz vom 7. Aug. 1374 von «wifritz kinden von Sylinon, die min swester selig bi im hatte» (Gfrd. I, 334).

⁵⁾ M. D. R. XXXIII, 188: « . . . si autem in *Theotunia* moreretur, tunc apud Sylenum in sepulcro parentum suorum ordinat sepeliri».

⁶⁾ A. a. O. p. 189: «Item XX sol. heremetis de Vre distribuendos. Item religiosi dominabus de Monte Angelorum XX. sol».

⁷⁾ Zu den Frauen in Engelberg standen überhaupt die von Silenen in vielfachen Beziehungen. (Vergl. Gfrd. XXVI, 262.)

⁸⁾ «Celebrandum terciâ die post festum Corporis Christi, hoc est in crastino anniversarii bone memorie *Johannis de Platea fratris sui*». War dieser Johann von Heingarten ein Stiefbruder Wifrids?

zu Silenen begraben würde, eine solche in der dortigen Kirche, für welche er 2 Gulden anwies «super bonis suis sitis apud Hoesibach.» —

Auch das Wappen der Silenen von Visp blieb dasselbe wie das der Silenen im Lande Uri. Erst für spätere Zeit trifft zu, was Stumpf hierüber sagt: «sie fürend ein roten Löwen in gelbem völd, wie auch die zu Lucern. Aber die alten im land Uri habend bey dem Löwen ein schwarze saßl¹⁾». — Junker Wifrid aber und dessen Sohn Johannes führen in ihren Siegeln noch den Querbalken hinter dem «nach links gewendeten, aufrechtstehenden Löwen». (Vergl. das Siegel Wifrids an der Urkunde vom 28. September 1363 mit der Umschrift † S' WIFREDI D'.SILEN., und die Notiz von Liebenau im Anz. f. schweiz. Gesch. 1881, Nr. 2 p. 391 über das Siegel der im Gemeindearchiv Ulrichen liegenden Urkunde vom 7. Juli 1383). —

Die Nachkommen Wifrids von Silenen haben später im Oberwallis noch eine hervorragende Rolle gespielt, und einer von ihnen *Heinzmann* hat in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sogar das Amt eines Landeshauptmanns bekleidet²⁾.

Zürich, Januar 1892.

Rob. Hoppeler.

92. Zu der Frage der Einwanderung der Lötscher im Berner Oberland.

(Art. 80).

Herrn A. Wäber-Lindt in Bern, dem frühern Redactor des Jahrbuches des S. A. C., einem Forscher, dessen eindringlichen Arbeiten die schweizerische Geographie auch nach der historischen Seite schon so förderliche Aufschlüsse verdankt, glaube ich meine Zustimmung zu seinen Thesen nicht besser bezeugen zu können, als indem ich seinem vom 4. October datirten Briefe das Wesentlichste enthebe und hier als Nachtrag zu meinem Artikel mittheile.

Der Briefschreiber räumt ein, dass eine Besiedelung auf dem Wege, wie ich ihn dort annahm, «möglich, sogar wahrscheinlich» sei, hält sie aber für «nicht erwiesen»: «Petersgrat und Wetterlücke sind unter 3200 M. hoch, also fast 500 M. niedriger als das Mönchsjoch; beide lassen sich in einem Tage überschreiten; die Unmittelbarkeit der Verbindung, die verhältnissmässig kurze Dauer des eigentlichen Gletscherüberganges und die geringe Höhe lassen eine Einwanderung auf diesem Wege als nicht unwahrscheinlich erscheinen, wenn schon beide Pässe (und namentlich die Wetterlücke, über die, der Sage nach, der Passweg geführt hat) kaum zu irgend einer Zeit für eine Einwanderung mit Fahrhabe, d. h. wahrscheinlich Viehwaare, leicht gewesen sind».

Dagegen weist nun Herr Wäber in sehr zutreffender Weise, indem er mit mir die Möglichkeit einer Wanderung durch das Aarethal, über die Grimsel, völlig ablehnt, auf einen Weg, auf welchem die Lötscher, freilich nicht so unmittelbar, das Lauterbrunnenthal erreicht haben konnten.

¹⁾ Stumpf XI, 346. cf. VI, 175. — D'Angreville, armorial historique du canton du Vallais. (Neuchâtel 1868) Taf. 16.

²⁾ Furrer II, 232 nennt ihn als solchen in den Jahren 1431, 1434, 1439—41. — (Vergl. auch eidgen. Abschiede II, p. 58.) —

Die Thurn zu Gestelenburg hatten durch die Tochter des Arnold von Wädswil, Margaretha, die Herrschaft Frutigen erbschaftsweise erlangt; dazu zählte auch Aeschi mit dem Kienthal. Das Gebiet der Kander war also in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit dem Walliser Freiherrengeschlechte enge verbunden. Daraus wird der Schluss gezogen: «Die Lötscher konnten also, ohne fremdes Gebiet zu berühren, über Kandersteg und Kienthal nach Gimmelwald gelangen, allerdings über drei Pässe, über den Lötschpass, Hochthürli oder Dündengrat, und Sefinenfurgge, in drei Tagemärschen, aber ohne nennenswerthe Gletscherwanderung und jeweilen mit Weideplätzen als Etappen. Die Bevölkerung des obern Kanderthales soll ja ohnehin aus dem Wallis stammen, vielleicht aus Lötschen, das ja bis in das 16. Jahrhundert bessere Verbindung mit Frutigen hatte, als das Baderthal (Leuk)».

Bemerkenswerth sind noch einige weitere Ausführungen, die Herr Wäber über die südwärts ausgewanderten Walliser anfügt.

«Wie die Leute von Bosco und Ager in Etappen aus dem Wallis eingewandert sind und Pommat für diese Coloniengruppe den Mittelpunkt und die Ausgangsstelle bietet, so ist wohl die Einwanderung in die Monte Rosa-Thäler von Macugnaga, als der ersten Etappe, ausgegangen. Von da gingen die Colonisten einerseits über den Turlo nach Alagna und weiter über Olen und Val Dobbia nach Gressoney, andererseits über die Rocchetta nach Rimella. Rima und Rimasco können ihre Colonien sowohl von Macugnaga, wie von Alagna aus erhalten haben. Für Alagna werden dabei allerdings zwei, für Gressoney sogar drei Passübergänge nothwendig; aber zwei bis drei solche waren auch für Bosco, Rimella und Rima erforderlich, um aus dem Wallis an die endliche Ansiedelungsstätte zu gelangen. Die Grischeneier haben übrigens auch ihren Handelsweg in die Schweiz nicht direct, sondern indirect über Betta Furca und Cimes Blanches zum Theodul gesucht».

Auch Herr Professor *Richter* in Graz entgegnete auf den früheren Artikel in einer längeren Erörterung, der ich folgende interessante Stelle enthebe: «Ich habe auch den Pass zwischen Lauterbrunnen und dem Lötschthal begangen und war über seine ausserordentliche Bequemlichkeit überrascht; er kann in geeigneter Jahreszeit gewiss auch mit Heerden überschritten werden. Andererseits ist der Pass nicht mühsamer und gefährlicher als die Gletscherpässe, welche vom Oetzthal in's Schnalserthal führen. Nun gehörten bis in unser Jahrhundert die hintersten Oetzthaler-Gemeinden sammt dem Schnalserthal in das Gericht Castelbell im Etschthal, hatten also ihren Gerichtsstand jenseits der grossen alpinen Wasserscheide und jenseits der nur im Sommer überschreitbaren Alpenpässe. Dies Alles bei dem gleichen, ja nachweisbar noch grösseren Gletscherstande, als heute. Ueberhaupt steht die Ansiedelung der Lötscher im Lauterbrunnenthal und die Fortdauer ihrer rechtlichen Abhängigkeit von einer Walliserherrschaft keineswegs ohne Parallele in der Geschichte der Alpengaue. Doch sie liefert, wie ich glaube, nicht Beweis für eine frühere grössere Wegsamkeit der Alpenpässe, weil auch bei dem gegenwärtigen oder einem höhern Gletscherstand der Verkehr über den Petersgrat, der hier allein in Betracht kommt, möglich und eine Ueberschreitung durch Ansiedler möglich ist».

M. v. K.

93. Die Eidgenossenjahrzeit.

Dr. von Liebenau schreibt (Schlacht bei Sempach S. 450), dass man über die Entstehung der Eidgenossenjahrzeit im Ungewissen sei. Businger erzählt in der Geschichte von Unterwalden bezüglich der Schlacht bei Sempach S. 325: «Darauf, als alles abgethan und beseitigt war, dankten die Eidgenossen auf den Knieen dem Herrn der Schlachten, von dem ihnen der Sieg gekommen war und trugen die Erschlagenen ohne Unterschied, Freunde und Feinde, in grosse Gruben zur friedlichen Todtenruhe Dann wurde noch vom gesammten Kriegsvolk eine *ewige Jahrzeit* für Freunde und Feinde alljährlich zu begehen angelobt und des Sieges hochofret, nach Hause gezogen.» Die Veranlassung zu dieser Stiftung war ohne Zweifel jene Stelle der hl. Schrift, wo erzählt wird, wie der Anführer Judas für die gefallenen Waffenbrüder 1200 Drachmen sammelte und sie nach Jerusalem sandte, damit für die Sünden derselben geopfert werde. (II. Machab. 12, 43). Diese Stelle mag auch Businger zu der Ansicht verleitet haben, dass die Stiftung dieser Jahrzeit schon auf dem Schlachtfeld stattgefunden. Wenn auch die Zeit der Stiftung dieser Jahrzeit nicht genau bekannt ist, wenn man auch nicht weiss, ob dieselbe durch allgemeinen Beschluss in allen Gemeinden gleichzeitig stattgefunden oder ob eine Gemeinde nach der andern die Abhaltung einer solchen Jahrzeit beschlossen, so ist es doch ziemlich sicher, dass diese Jahrzeit im Verlaufe des 15. Jahrhunderts gestiftet worden ist. Schon 1454 war die Abhaltung dieser Jahrzeit in Buochs Sitte und Gewohnheit. Dieses erhellt aus dem Pfrundbrief der Gemeinde Emmetten vom 17. Nov. 1454, worin es heisst: «Derselb Priester vnd all sin nachkomen, die die kilchen vf Emmetten empfangen werdent, sollend auch gebunden sin dem lütpriester zu Buochs vnd sinen nachkomen, der *eidgnossen jartzite* helfen began in der Kilchen zu Buochs (wozu vorher Emmetten gehörte), wen innen das kunt getan wirt, das man sy began wölle als das *sit vnd gewöhnlich* ist vnd sol darwider nit sin.» (Gf. 19, 287). In der Kirchenrechnung von Kerns vom Jahre 1497 lesen wir: «aber an der *eidgnossen iarzit* vnd II an. (?)» In der Kirchenrechnung vom Jahre 1500 heisst es: «des ersten 1 Pfd. fon her oswalt (d. i. Pfarrer Oswald Isner) hat rudi wirtz schwester gä an rosinkrantz aber 1 Pfd. fon im dz man ir iarzit begang mit der eidgnossen iarzit.» Sie gab 1 Pfd. für einen Rosenkranz, welcher der Kirche gehörte und 1 Pfd. für Anschluss an die Eidgenossenjahrzeit. Daraus sehen wir, dass die Eidgenossenjahrzeit in Kerns schon im 15. Jahrh. gestiftet war. Im alten Jahrzeitbuch von Giswil vom Jahre 1565 heisst es: «Uli Kuori hat aufgesetzt auf sein Haus 1 Pfd., davon 5 Schl. dem Kilchherrn, 5 Schl. dem Gotteshaus und 5 Schl. der Spend. Soll begangen werden mit der Eidgenossenjahrzeit. Wenn das Haus abgeht, hat die Jahrzeit ein End.» Wie es scheint, konnte man mit kleineren Stiftungen Anschluss an die Eidgenossenjahrzeit erlangen. Wahrscheinlich wurden denn auch die Namen derjenigen verlesen, welche Anschluss erlangt. Jetzt verliest man an der Eidgenossenjahrzeit nur mehr die Namen der Gefallenen von Obwalden bei Villmergen und Sins im Jahre 1712, auf der Rengg 1802 und bei Gislikon 1847. Die Jahrzeit aber wird gehalten für alle diejenigen Landleute, welche in den älteren eidgenössischen Zeiten und Kriegen für die Ehre Gottes, für den hl. Glauben wie auch für die Freiheit des Vaterlandes ihr Leib und Blut eingesetzt haben, namentlich derjenigen, die 1712 u. s. w. gefallen.

Die Eidgenossenjahrzeit begegnet uns in Sachseln zuerst im Jahre 1581. In diesem Jahre hat der Seckelmeister am Eidgenossenjahrzeit 18 Gl. 8 Schl. und 1583 12 Gl. 15 Schl. ausgegeben. Ungefähr 1595 hat der Seckelmeister in Lungern «vsgän vm Gräsänz vnd Käs vnd brott an der eitt gnosen iarzit dutt VI Pfd.» Im Jahrzeitbuch von Alpnach, welches 1612 Mathias Wyss, «Schryber» von Zürich geschrieben, steht folgender Beschluss aufgezeichnet: «Item gemeine Kilchherren zu Alpnacht haben vff Sonntag vor Maria Madalene Tag einheilig gemeret im 94 Jar das mann Sant Cirillentag Soll fyrenn als der Sunntag auch die vier Heillgen Evagellia mit Sampt dem Crytzganng mit Sanct Ciryllen Kertzen nach dem Amt der Heiligen würdigen Mäss vmb die Kilchen vnnd das mit grossen andacht ze vollbrinngen. Item es soll auch vff obgemelten Tag gemeiner Eidtgnossen jarzytt begangen werden.» Obschon am Rand die Jahrzahl 1494 mit Bleistift geschrieben steht, so glauben wir doch, dass die Jahrzahl 1594 richtig ist. Ob man Cyrillentag desswegen mehr gefeiert, als an andern Orten, weil Winkelried daselbst gewohnt, wissen wir nicht. Wie es scheint, wurde die Eidgenossenjahrzeit früher an einem andern Tag gehalten. In Kerns wird sie am 4. Juli gefeiert. Früher erschienen an der Eidgenossenjahrzeit viele Geistliche aus andern Gemeinden, was jetzt nicht mehr der Fall ist.

Im 7. Heft der «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens» erschien von Hrn. Pfarrer F. Joller eine interessante Arbeit über «Der Eidgenossen Schlachtjahrzeit, aufgerichtet von der Landesgemeinde an der Aa (anno 1560).» Dieses scheint uns nicht ganz richtig zu sein, da in Buochs die Eidgenossenjahrzeit schon im Jahre 1454 gehalten wurde und der Landseckel an die Kosten nur einen Beitrag gibt. Wir glauben, dass die Landesgemeinde nur einige Verordnungen bezüglich dieser schon gestifteten Jahrzeit erlassen. Interessant ist das «Schlachtenbüechle» (d. i. kurzer Bericht über die verschiedenen Schlachten), welches daselbst abgedruckt ist, und welches wahrscheinlich früher an der Eidgenossenjahrzeit verlesen wurde.

Kerns, 30. Juni 1892.

Küchler.

94. Tagleistungen aus der Reformationszeit.

1529, 27. Mai. Aarau.

Donstag nach Vrbani sind bi vns in tag || leistung erschienen vnser eidgnossen von Zürich || vnser gn: herren von Bern, min herren von || Basell von wegen der frien emptern, die sich || vnsern herren obbemelt verglichen des glou- || bens halb, dorum jnen die v lender vbel || getröuwett, deshalb si begert, min || herren jnen bi-stand ze bewisen, das si || jnen zügesagt des gloubens halb, ob si || yemans dor von trengen wölt; doch hie || bi vorbehalten vberig all gehorsame || vnd rechtsame, so si einer herschafft || schuldig sind.

Stadtarchiv Aarau: Rathsmanual Nr. 25 fol. 141. Die eidg. Abschiede IV 1 b, 196 kennen nur einen Tag vom 26. Mai zu Aarau und ohne Theilnahme Basels.

1531, 18. Herbstmonat. Aarau.

Danne sind vff selbigen tag [mentag vor matthei] der Ammeister || Danniell Müy von Strassburg vnd Thomass || Plarer von Constans sampt den vier orten || Glariss,

Friburg, Solothurn vnd Appenzell || hie erschinnen, abermals ze versûchen, ob sy || ein friden vnder minen herren den eydgnossen ma- || chen môchtend, vnd habend sich geteilt jn dri teill, || einen gen Zürich, den andren gen Bern, den dritten || gen Lucern.

eadem fol. 301.

Dieser Tag ist in den eidg. Abschieden nicht erwähnt, vgl. IV 1 b, 1157 und 1159; die Stelle weist zugleich die Boten von Strassburg und Konstanz nach.

1531, 4. Weinmonat. Aarau.

Mittwüchen was francisci.

Als dan min herrn die schidlüt hie gewäsenn || nemlich von Glarus Aman Aebli, von Friburg || der Seckelmeister vnd stüder, von Solothürn || Vogt Krebs, vnd Appenzell, von Strasburg || Ammeister Danniell Mûg vnd her Jacob Meyer, von Constans Jüncker Thomman Plorer || vnd Geysberg.

Do hatt min her Ammeister vnd Plorer mich ge-|| betten mit jnen vff die Gysellflü ze gan sampt || miner husfroüwen, das wir gethan, vnd also || doben gessen vnd vss jren beccheren getrüngken, || vnd da den maler meister Hansen Lôw, so vns || vnser zit gemalet, bi vns gehept vnd die region || gemalet.

Vff Sûntag dornach (8. Weinmonat) sind alle schydtlüt verritten || vnd habend nüt geschaffelt.

eadem fol. 303.

Stadtschreiber zu Aarau war zu dieser Zeit Gabriel Meyer.

Diese Eintragung im Rathsmanual wird sich auf den Tag vom 29. Herbstmonat (IV 1 b 1177) beziehen; sie weist die dort als nicht bekannt bezeichneten Boten nach und bietet namentlich auch wegen ihres Nachsatzes Interesse: der Freude an der Aussicht von der Gyslfluh und der Anfertigung des ersten Panoramas von derselben.

Dr. Walther Merz.

95. Calviniana.

I.

J'ai eu si souvent l'occasion de dire ce qu'ont été mes relations avec M. Louis Vulliemin que je crois avoir acquis le droit d'essayer, non pas contre lui, mais contre deux lignes tombées de sa plume, un petit bout de respectueux plaidoyer.

La correspondance que j'ai entretenue avec l'auteur de l'*Histoire de la Confédération suisse* remonte à l'été de 1875. Elle commença au lendemain de la publication du tome I par l'étude minutieuse et sincère que, pendant plusieurs semaines, je fis de ce volume; elle se continua, l'an d'après, par l'examen du manuscrit, puis des épreuves du tome II; enfin, de 1877 à 1879¹⁾, elle n'a cessé de tourner autour du tome I de l'«édition revue et corrigée». C'est à la première édition du tome II que se rapporte l'incident sur lequel un mot d'explication est devenu nécessaire.

Je savais à n'en pouvoir douter que l'intimité parfaite où nous arrivâmes par la suite, M. Vulliemin et moi, était loin d'avoir existé entre nous dès les premières années;

¹⁾ Cf. *Jahrbuch für schweizerische Geschichte*, Bd. VIII, 1883.

que, pour des raisons dont le détail serait indiscret, le vénérable historien eut longtemps un peu peur de mes remontrances, et ne franchit qu'insensiblement les limites qui séparent la courtoisie la plus aimable d'une véritable amitié; qu'il y eut même, dans l'automne de 1876, un jour où, malgré la haute estime qu'il me témoignait, la différence de nos natures et de nos méthodes se traduisit, de son côté, par un rappel à l'ordre assez vif. Ce que j'ignorais cependant et ce que le livre de M. Charles Vulliemin sur son excellent oncle vient de m'apprendre, c'est que cette courte querelle avait laissé chez lui, au moins pour quelques mois, une trace plus profonde que je n'aurais cru. Deux ans plus tard (3 nov. 1878), M. Vulliemin m'écrivait: «J'aime à vous savoir chargé d'un enseignement sur l'histoire de la Réforme, parce que je sais que, tout en insistant sur les faiblesses des acteurs, vous ne méconnaitrez pas la grandeur de l'œuvre». Il n'en était pas encore là lorsque, le 17 mars 1877, il disait à M. G. de Wyss, à propos du précis d'histoire suisse d'un de nos amis:

«J'ai de la peine à pardonner à M. S. la manière dont il a traité la Suisse romande, bien légèrement, parfois grossièrement. Calvin avait, je crois, six lignes (?). Il l'a repris plus au long dans son nouveau livre, mais pour suivre uniquement Galiffe, ainsi que l'avait fait aussi Vœgelin, et Galiffe n'est pas une autorité en ce sujet. Il hait Calvin de la haine d'un franc-maçon, d'une haine que partage mon brave P. Vaucher¹⁾. Elle les rend injustes envers un homme qui a participé aux faiblesses de son siècle, et qui comme c'est notre cas à tous, a eu les défauts de ses qualités²⁾. »

Voilà le reproche articulé en toute netteté, quoique d'une façon fort amicale, contre le prétendu complice de M. Galiffe. Voyons maintenant dans quelle mesure les faits y répondent; et puisque la famille de M. Vulliemin a bien voulu me retourner, avec d'autres papiers, les notes et lettres où je m'occupais du réformateur, qu'il me soit permis, pour ma justification, de recourir un instant à ces pièces.

II.

Je trouve d'abord, dans un assez gros cahier d'*Observations sur le tome II* [manuscrit] de l'*Histoire de la Confédération suisse* (avril 1876), sept ou huit pages remplies de remarques sur le chapitre X de la III^e partie, qui a pour titre: *Calvin à Genève* (1536—1555). Je ne m'y arrête pas bien longtemps par la raison très simple que, de ces trente et quelques remarques³⁾, vingt-cinq au moins (j'en ai fait le compte) ont été admises sans discussion aucune par M. Vulliemin; mais peut-être ne sera-t-il pas inutile d'en relever ici trois ou quatre, celles-là mêmes qui, par leur tour forcément un peu laconique, ont pu, sans que j'y prisse garde, dérouter jusqu'à un certain point l'octogénaire auquel je les adressais.

1. *Premier séjour de Calvin à Genève, 1536—1538⁴⁾*. — «*Trop rapide*. On comprend à peine que c'est sous l'influence de Calvin qu'une confession de foi a été adoptée, et

¹⁾ C'est moi qui souligne.

²⁾ *Louis Vulliemin d'après sa correspondance et ses écrits*, Lausanne, Bridel, 1892, pages 404—405.

³⁾ M. Vulliemin en était trop resté, pour certaines parties du XVI^e siècle, à son ancien travail de 1840. De là les erreurs assez nombreuses que j'avais dû lui signaler.

⁴⁾ Tome II, I^{re} et 2^e édition, p. 83—85.

l'on arrive presque tout droit à la réaction de 1538 et à l'exil de Calvin. C'est décidément trop court.

«J'ajoute, pour plus de clarté, que, dans les conflits de 1537—1538, il y a trois phases ou choses différentes à distinguer :

a) le démêlé relatif à la *Confession de foi* (1537), et en un sens aussi, mais pour un jour seulement (janvier 1538), à l'administration de la cène ;

b) la querelle au sujet de la *liberté de la prédication* (mars-avril 1538), probablement à la suite du mécontentement que l'élection du 3 février avait causé à MM. les prédicants ;

c) enfin, le démêlé relatif aux *cérémonies bernoises* (mars-avril 1538), — les deux dernières affaires (b et c) s'embrouillant, du reste, assez vite l'une dans l'autre.»

2. *Bannissement de Calvin*, avril 1538¹⁾. — «Ce n'est pas, à proprement parler, pour avoir refusé de célébrer la cène (selon le rite de Berne), mais pour *avoir prêché*, le jour de Pâques, *malgré la défense expresse du Conseil*, que Farel et Calvin ont été bannis.»

3. *Genève après le départ de Calvin*, 1538—1540²⁾. — «La question de la situation de Genève pendant l'exil de Calvin est délicate; mais peut-on la trancher d'un mot en disant que *tout alla de mal en pis*? L'affaire, encore très mystérieuse, des «Articulants» aurait dû au moins être signalée (*note de M. Ch. Le Fort*).»

4. *L'émeute du 16 mai 1555*³⁾. — «A revoir. Deux choses à indiquer : d'abord, la très médiocre portée de cette échauffourée nocturne; puis, surtout, la tactique on ne peut plus étrange par laquelle les chefs du parti calviniste impliquèrent dans le procès je ne sais plus combien de leurs adversaires. Galiffe se trompe lorsqu'il affirme sans preuve aucune (*Pages d'histoire exacte*) que l'affaire elle-même avait été montée par le Conseil en vue de ce résultat; mais il n'en est pas moins vrai que la victoire définitive de Calvin à Genève n'a rien de bien glorieux pour les hommes qui l'ont remportée par de semblables moyens».

On voit d'ici le ton habituel de ces remarques. Inscrites d'un soir à l'autre dans un cahier qui n'était au début qu'un recueil *d'errata*, il eût été difficile qu'elles n'en retinssent pas la forme. C'était tantôt l'indication pure et simple d'un *lapsus* à faire disparaître, (*au lieu de: —, dites: —*); tantôt un avertissement d'avoir, pour tel motif, à se méfier de telle assertion; ou bien encore à propos d'une recherche nouvelle, le résumé très succinct de ce que M. Vulliemin pouvait en tirer. Même dans les lettres de plus en plus fréquentes que nous échangeons, je me bornais d'ordinaire à l'essentiel, étant depuis longtemps persuadé que, pour se faire comprendre d'un lecteur cultivé, il suffit le plus souvent d'être clair, quel que soit le nombre de mots qu'on y emploie. Le moment vint, il est vrai, où après le premier assaut de la maladie (janvier 1879), il fallut naturellement changer de méthode, multiplier les explications, préparer avec une attention toujours plus soutenue le travail et en prendre pour soi la plus grosse part, afin d'épargner au cher «invalidé» tout ce qui aurait exigé de lui un trop grand effort. Mais en 1876, alors qu'il terminait avec mon aide le tome II de son Histoire,

¹⁾ Tome II, p. 84—85.

²⁾ Tome II, p. 85.

³⁾ Tome II, p. 93.

M. Vulliemin était encore dans l'entière possession et l'exercice tout juvénile de ses meilleures facultés. Je pouvais donc user librement envers lui d'un procédé que les circonstances excusaient, et laisser même, à l'occasion, courir ma plume sans trop m'inquiéter de l'effet qu'une innocente plaisanterie était capable de produire. — Ceci dit pour l'acquit de ma conscience, j'en viens à l'incident déjà signalé du mois de septembre, qui va nous ramener à la question du bannissement de Calvin.

III.

L'exposé que M. Vulliemin a fait de la crise de 1538 se termine, à quelques mots près, par le passage que voici :

« Berne, quoiqu'elle n'eût pas vu sans peine les Genevois introduire chez eux une discipline différente de la sienne, n'osa pas attaquer leur mode d'agir ; elle s'y prit autrement. Comme elle avait conservé l'usage du pain sans levain et adopté celui de célébrer annuellement quatre fêtes religieuses, elle pria Genève, qui avait aboli cet usage et ces fêtes, d'adhérer à ses cérémonies. Les Conseils y consentirent, les pasteurs s'y refusèrent. Ce fut un nouvel aliment jeté dans le feu de la discorde. Arrive le jour de Pâques ; Farel et Calvin montent en chaire¹⁾ : « Comment, dirent-ils, profanons-nous la cène en la donnant confusément à cette foule, qui vient bien plutôt s'enivrer de la colère de Dieu que prendre le pain de vie ! » Et comme, après voir tenu ce langage, ils se retirèrent, sans avoir distribué le sacrement, entre les épées dégainées contre eux, ils furent, le 23 avril, condamnés à quitter la ville dans trois jours²⁾ ».

En quels termes précis ces dernières lignes, qui avaient déjà attiré mon attention au mois d'avril³⁾, étaient-elles rédigées dans l'épreuve de septembre ? je ne pourrais plus le dire. Quoi qu'il en soit, l'épreuve elle-même me parut laisser encore assez à désirer pour que ce fût mon devoir d'en référer à M. Vulliemin. Je lui écrivis, en conséquence, le mardi 26 septembre :

« La feuille n° 6, attendue avec impatience, a mis, je ne sais pourquoi, du temps à m'arriver. J'en ai été d'autant plus contrarié qu'en l'honneur de Calvin, je m'étais arrangé hier de façon à pouvoir vous donner toute ma journée. Deux mots seulement, faute de mieux.

« Je vous suis on ne peut plus reconnaissant d'avoir tenu compte dans une large mesure de mes critiques, et j'ai plus d'une fois admiré la prestesse avec laquelle vous avez su retoucher telle de vos phrases. Pourtant, les remarques de M. Ch. Le Fort au sujet de la page 85 conservent, ce me semble, toute leur force, et, pour le bannissement même de Calvin, je persiste à croire que, dans leur rédaction si brève, les dernières lignes de la page 84 sont en partie erronées. Je vous prie donc instamment de retrancher les paroles qu'à tort ou à raison, vous attribuez à Calvin, et de rédiger comme suit le passage : « Arriva le jour de Pâques ; Farel et Calvin montèrent en chaire, *malgré la défense que le Conseil leur en avait faite, et, comme, après avoir prêché, ils se retirèrent sans avoir distribué le sacrement, etc.* » — Sinon, je vous livre sans merci aux attaques de mon ami Galiffe...

¹⁾ *Sans se soucier de la défense du Conseil*, ajoute ici le texte. On verra tout à l'heure comment ces mots y ont été introduits.

²⁾ Tome II, p. 84—85.

³⁾ Voir, plus haut, la remarque n° 2.

«En hâte et bien à vous.»

A cette lettre, M. Vulliemin répondit aussitôt par carte-correspondance :

«27 septembre. Je n'ai pas Galiffe sous la main; je ne puis faire les recherches nécessaires pour me faire une opinion. Que faire? Vous croire. Ces recherches vous les avez faites, vous êtes convaincu, je vous suis. J'ai fait la correction telle que vous la conseillez. S'il m'arrive de ne pas vous suivre, c'est, d'ordinaire, par l'impossibilité où je suis de faire les recherches nécessaires et de refaire mon texte à l'aide seule de vos notes.»

Le 28, nouvelle épître de Genève à Lausanne:

«Merci tout d'abord de votre aimable carte. Voici pourquoi j'ai insisté:

«Il y a longtemps, bien longtemps, je vous assure, que je suis on ne peut plus agacé des sottises que, dans le camp du protestantisme dit libéral, on débite sur le compte de Calvin. Ce serait donc pour moi un véritable plaisir de pouvoir enfin montrer à ces Messieurs comment on doit, en gardant vis-à-vis du réformateur toute la liberté de l'histoire, dire avec la même franchise ce qu'il a été, ce qu'il a voulu, ce qu'il a fait. Mais, pour que la démonstration soit complète, il faut que le chapitre en question soit affranchi de ces erreurs auxquelles l'adversaire irait tout d'abord se prendre afin d'échapper par un biais à l'impression de l'ensemble. Vous comprenez maintenant, n'est-ce pas? pourquoi, au risque de paraître vous manquer de respect, je me suis montré si féroce...»

Tout serait allé dès lors pour le mieux si, dans l'intervalle, M. Vulliemin n'avait brusquement changé de langage :

«Ma disposition première — m'écrivait-il le 29 avant d'avoir reçu le billet de la veille — me porte toujours à vous suivre et à me défier de moi; je ne puis toutefois aller jusqu'à l'aliénation de mon libre arbitre, ni m'exprimer comme vous que convaincu. Dans ma foi en vous, j'avais, p. 84, simplement *transcrit* votre dictée, me réservant l'examen, au moyen des matériaux que je possède, notes recueillies de ma main, Herminjard, IV, 425, etc. Cet examen ne m'a pas prouvé que le Conseil eût interdit la chaire à Calvin *avant* Pâques, mais seulement après. J'ai toutefois, sur votre assertion, laissé subsister la phrase additionnelle, portant défense de monter en chaire. Mais je n'ai pas laissé subsister le retranchement du: *Comment pourrions-nous*, etc., parce que, soit mes notes, soit Herminjard m'assurent que tel a bien été le langage de Calvin. Je ne mets en doute, non plus, ni les épées dégainées¹⁾, ni les coups d'arquebuse, dont mention dans Herminjard, 426. Ce que j'ai dit sur ce point, je le *sais*, partant je le *dis*. Sur d'autres points, reprenant vos notes, j'ai fait droit encore à plus d'une...»

Cette lettre, retardée par un caprice de la poste, ne me parvint que le 2 octobre. J'avoue qu'en la lisant, je fus un peu surpris de la quasi-irritation dont elle portait par endroits la trace; mais, sentant bien que j'étais en face d'une résolution arrêtée, je me bornai à répondre le même jour:

«*De mal en pis*, comme c'était jadis le cas à Genève. Votre lettre de vendredi matin est allée s'égarer chez un de mes homonymes qui vient seulement de me la

¹⁾ Ceci faisait allusion à l'une de mes remarques d'avril.

faire tenir. La réponse que j'y fais n'a donc plus d'autre intérêt que de bien établir mes positions.

«1^o Sur la défense intimée, dès la veille de Pâques, à Farel et à Calvin, vous trouverez dans Roget, I, 90, et dans Herminjard, IV, 424, note 6, la preuve de ce que j'avance.

«2^o Sur le sermon même, je regrette que la hâte avec laquelle je vous écrivais mardi dernier (lettre du 26) m'ait empêché de m'expliquer suffisamment. L'inexactitude que je vous reprochais est plutôt morale que matérielle. Les paroles de Calvin, telles qu'il les rapporte dans les «articles» remis, le 27 avril 1538, au Conseil de Berne (Herminjard, IV, 425), ont pour moi le tort de présenter sous un jour tout à fait faux la question qui s'agitait en ce moment à Genève¹⁾. Les citer comme vous le faites, dans un récit aussi bref que le vôtre, c'est donner, sans le vouloir, une entorse à l'histoire, et laisser croire au lecteur que le conflit d'avril 1538 était l'analogue de celui de 1553, ce qui n'est point du tout le cas. — Mais, encore une fois, j'aurais dû m'exprimer autrement, si le temps l'avait permis, et, tout en regrettant que vous n'ayez pas suivi jusqu'au bout votre premier mouvement, je m'excuse très fort de n'avoir su mieux dire.

«3^o Sur «les épées dégainées» (que, d'ailleurs, je n'avais point biffées de votre dernière rédaction), comme sur les coups d'arquebuse, voir Roget, I, 91 et 89. J'espère que vous avez laissé en leur lieu (je veux dire dans le discours d'adieux adressé par Calvin à ses collègues *en 1564*) ces fameux coups d'arquebuse, et je prends la liberté de vous faire remarquer que le mémoire du 27 avril 1538 ne dit rien des épées elles-mêmes.»

Le lecteur a sous les yeux tout mon «almanach» de 1876. S'il veut bien y joindre l'étude que j'ai publiée depuis sur le même sujet²⁾, il se convaincra, je l'espère, qu'à la distance où nous sommes de Calvin, l'historien digne de ce nom ne peut ni ne doit appliquer au chrétien le plus rigide du XVI^e siècle d'autre mesure que celle d'une impartiale justice. Je n'ai certes pas la prétention d'y avoir constamment réussi; mais je tiens à ce que personne ne m'attribue à cet égard des sentiments, qui ne sont pas les miens, des préjugés qu'il faut laisser au commun des libres penseurs.

Ma conclusion, du reste, en ce qui touche M. Vulliemin, sera aussi simple que possible. Cette chère mémoire est, cela va sans dire, hors de cause; et pour rien au monde je ne voudrais, parce qu'un jour il s'est mépris sur ma pensée, avoir l'air d'oublier ce qu'il y avait d'affectueux dans son reproche:

¹⁾ Le Conseil, dont je n'entends en aucune façon approuver la conduite, avait enjoint aux réformateurs de célébrer la cène, à Pâques, selon le rite de Berne, ou, sinon, d'avoir à s'abstenir, ce jour-là, de la prédication. Quand donc, le dimanche 21 avril, Calvin, montant en chaire malgré la défense du Conseil, déclarait que, dans les circonstances où se trouvait la ville, il lui était impossible de distribuer le sacrement sans le profaner, il aurait dû comprendre le tout premier que ce n'était pas de cela qu'il s'agissait. — J'ignore comment M. A. Rilliet (*Le premier Catéchisme français de Calvin*, Genève, 1878, p. LXXXIX et XCII) a pu conclure de cette déclaration que Farel et Calvin s'étaient déjà auparavant prononcés dans le même sens. Les Registres du Conseil se taisent absolument là-dessus.

²⁾ *Calvin et les Genevois (Esquisses d'histoire suisse*, Lausanne, Mignot, 1882, p. 149—163).

Wir bleiben verbunden;
 In einsamen Stunden
 Gedenk' ich des Freundes, erscheint er vor mir.

Genève, décembre 1892.

P. Vaucher.

96. Die Stellung des Auslandes im 1. Villmergerkrieg.

Alle Höfe, schreibt L. Vulliemin, wollten dem Bürgerkrieg ein Ziel gesteckt haben: so viele Höfe, so viele Wohlthäter. Allein dieses schöne Wort entspricht nur der Situation bei Eröffnung der Friedensverhandlungen. Ohne Aussicht auf die Hilfeleistung von England und Holland einerseits und des Papstes und des Statthalters von Mailand andererseits, hätte weder die eine, noch die andere Partei so rasch zum Schwerte gegriffen. Hiezu kommt aber, dass die Höfe, zum Theil wenigstens, die Anschauungen ihrer Gesandten in der Schweiz nicht theilten, und dass gerade deshalb Frankreich ernstlich den Krieg zu hindern suchte. Da die Pastoren von Zürich zum Kriege drängten, so war es natürlich, dass zunächst der Papst sich für die Erhaltung des Katholicismus in der Schweiz verwendete und selbst die verschiedenen katholischen Fürsten zur Unterstützung der katholischen Orte ersuchte.

Durch den Nuntius, durch Immediateingaben an den Papst und durch die Garde-Offiziere suchte die katholische Eidgenossenschaft im Kampfe gegen die Uebermacht beim Papste fortwährend um Unterstützung nach. Aus der umfangreichen Correspondenz heben wir nur einige der wichtigern Aktenstücke heraus, welche die Situation besonders charakterisiren. —

Carl Conrad von Beroldingen berichtet aus Mailand den 22. Januar 1656 an die V katholischen Orte: Ihro Ex^{ca}. (der Statthalter von Mailand) hat by 600 Mann in E. G. succurs zuo marschiren beuohlen, darunter 4 Compagnien Spanier, so 200 Mann seyn sollen, 200 Mann von Hr. Graff An^{tio}. Borromeo, dess Hr. Legaten Bruoder Regiment, deßen Obrist Wachtmeister diß volckh commandiren soll. Ein andere Compagnie kombt von des Hrn. Graffen Vitaliano Borromeo Regiment, und die übrigen von andren Italiänischen Terri; sollen 10 hauptleüth seyn; die Reütery ist bisharo noch nit er nambsset, und alß ich gestern darumb angehalten, hat man mir geantwortet, es seye bericht einkommen, daß für diß mahlen selbige nit begert worden, darüber ich repliciert, habe beuelch darumb zu sollicitieren; will also erwarten, was E. G. mir darüber beuelhen werden. Ihr Ex^a. hat mir gestern gesagt, sie habe ein eigenen Currier von Arona uf Napoli geschickt um Gelt anzuhalten.

Unter dem 4. März 1656 berichten an Schultheiß und Rath von Luzern Ritter Johann Rudolf Pfyffer, Hauptmann, Franz Pfyffer von Altishofen, Gardelieutenant, und Plazid Meyer, Gardefänderich, über ihre am 3. März erlangte Audienz. Sie haben Ihro Heil. «näben hochfleissigster Danksagung wägen Ihrer bißhäro vätterlichen wolmeinung und würrklichen Beystand mit underschidlicher motivirung möglicher massen angebätten daß Sye inßkünfftig Ihre villfältigen gnaden weiterß über Ihre so treüen und bestandhaftige kinder reichlich welle erspriessen lassen, by näben auch zu erhaltung deß

wahren Catholischen glaubens, und vermydung unausprächlich viler bösen Consequenzen sich würdigen welle, noch fernerer und continuierlichen von diseren Orthen beystandtß mittlen zu trachten, damitt durch forteiligen gwalt der finden in gägenwärtiger größter Noth und Armut nit etwan dem waren Glauben ein nachteiliger friden außgezwungen, oder ein gäntzliche vnderdrukung verwürkt werde, darauß nit allein Italiae, sonder auch gantzen Europae gröste gfar erwachsen möchte; wie in byligender schrift (so Ihr Heil. mit eigener Hand von vnss abgenommen) weiters zu considerieren zu allem gueten End ist fürgetragen worden.

Auf diß hat Ihr Bapstl. Heil. folgende Antwort uns müntlich erteilt, daß Sye nämlich von anfang die sachen sonderlich zu gmüet geführt und allem übel vorzukommen bißhäro alle fürsten und Potentaten soweit disponiert, daß Ihr keis. Maiestett ehiste hilf versprochen. Der Ertzherzog von Insbrugg zeige an, er könne zwar wenig thun, doch welle er euch bywürken. Der Herzog auß Saffoia hatte alle möglichste hilf versprochen, wan er von den Spanieren kein gefar zu erwarten. Der Gubernator zu Meyland habe gleichfaß schon effective anfangen hilf zu schicken, und übermässig versprochen, allen gewalt anzuwenden, so fehr er von Saffoia und Franzosen in ruhe versicheret sye. Also habe auch der Frantzöß (wan Sye Ihr Heiligg. von Imme inganniert werde) allen bystand versprochen und zu solchem end dem Ambassador zu Soluturn stark zugeschriben. Enzwüschen thuen die allerseitß Ministri allen fleiß anwenden, daß der hertzog auß Saffoia, und das Hauß Meiland gegen einanderen versicheret, und also den löbl. Cath. Orthen die erwartete und schuldige hilf möge gethon werden. Waß aber Ihr eigene person belange, sollen E. G. E. W. vertröst und versicheret bleiben, daß Sye, Ihr Heil., alle müglicheit anwenden welle, Ihnen vätterlich byzuspringen, und wie Sye schon würklich angefangen, also auf weitere Nothurfft und begären von härtzen mit allerhand tauglichen Mittlen nachzufolgen vnd zu continuieren, welches dann mit solcher vorsichtigkeit solle erreicht werden, daß so vill müglich kein einiger Tag solle verspätet bleiben. Darumb sollen E. G. E. H. auf Ihrem gueten Fürnåmen steiff uud stöhtß wie untzhäro in vertrülicher Einigkeit verharren und sich in kein weiß noch wäg zum minsten nochteil einführen, noch zwingen lassen. Hierauf dann Sye von Gott dem Allmächtigen nit allein die erhaltung dess waren Glaubens, vatterlands und alten Freyheiten, sonder auch, wie erst inderzeit beschåhen, gloriwürdige Sig werden zu hoffen haben. Darzu Sye Ihre vätterliche Benediction von härtzen ertheile, ja daß Creütz mit eigener hand an Streit zu tragen bereit sye. Eß ist unß auch von Ihr Heil. selbst anbefolen worden, solches E. G. E. W. treülich zuzuschreiben, deren vätterlichen und oberk. schutz und gnaden Immerdar zu erhalten, wir den Almächtigsten durch fürpitt seiner liebsten Muter Mariæ und aller heiligen inbrünstig bätten, Er Inen solchen sägen, gnad und trost mitteilen welle, daß Sye unsere geringfüege personen ewiglich in allerhand gelågenheiten noch Irem guetgedunken zu frid oder Sig zu bruchen sich bewürdigen thuen.

Die Gardehauptleute scheinen den Papst nicht richtig verstanden, oder der Papst selbst muss über die Sachlage nicht gehörige Relationen erhalten haben; denn der Bericht über die Stellung des Auslandes zu den schweizerischen Orten entspricht durchaus nicht dem wahren Sachverhalt. Bekannt ist ja z. B., dass Frankreich längst sich für den Ausgleich, resp. ein Schiedsgericht ausgesprochen hatte. Und auch der

Kaiser hatte niemals seine Unterstützung den katholischen Orten zugesichert, vielmehr durch Note vom 25. Januar und 14. Februar die katholischen Orte zur gütlichen Beilegung des Streites ermahnt, was ja bei der notorischen Erschöpfung seiner Kräfte begreiflich war.

Das erstere Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Ferdinand der Dritte von Gottes gnaden Erwählter Römischer Kaiser, zu allen zeiten Mehrer dess Reichs etc.

Gestrenge, veste, Ehrsambe, besonders Liebe, Unß ist Eüer vntern Siebenzehenden Novembris, des iüngst abgewichenen Sechzehenhundert Fünff vnd Funffzigsten Jahrs an vnß abgelassenes Schreiben zu recht eingeliefert worden. Worauß Wir die zwischen Eüch vnd Eüer Aydtsgenossen der protestierenden Orthten Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhaussen vnd Appenzell jüngsthin entstandene Mißverständnuß besonders vngern vernommen. Vnd wie Wir vnß nun der von vnsers löblichen Hausses Osterreich wegen mit Eüch gesambten Aydtsgenossen habendten Ewigen Erbverainigung (krafft deren in dergleichen begebenheiten ieder theill auf den andern ein getreües Aufsehen haben solle, damit Er wider Recht, oder billigkheit nicht beschwärt noch gedungen werde) gnädigst wollt zu erinnern wissen; Alß haben Wir auch an Vnserm orth, bei gegenwertiger occasion, Eüch hiemit zu gemüeth zu führen, vnd wollmeinendt zu erinnern nicht unterlassen wellen, daß Ihr diese mit Eüren Aydtsgenossen obschwebende Strittsachen zu kheinen Wheitlöuffigkheiten gelangen lassen, Sondern vielmehr Eüch deß bishero woll befundtenen Ruhestandts betragen, auch in erwegung der Eürem gesambten Standt durch dergleichen innerliche Spaltung zue ziehendte Ungelegenheiten vnd gefahren Eüch Eürer hergebrachten gueten verständnuß verners befeissigen, vnd dahin angelegenlich bedacht sein wollet, damit dieses werkh vnter Eüch selbst durch guethliches vertragsmittel accomodiert, vnd hingelegt werden möge. Welches Wir Eüch dann, zu Eürer selbst aigner Wolfarth gnädigst wollgohnen, auch daß solches geschehen, vnß zu vernemen sonders angenemb sein wirdet. Verbleiben Euch neben mit Kaiserlichen gnaden wollgewogen. Geben in vnserer Statt Wienn, den fünff vnd zwanzigsten January im Sechzehenhundert, Sechs vnd Fünffzigsten. Vnserer Reiche deß Römischen im zwainzigsten, deß Hungarischen im ain vnd dreyssigsten vnd der Böhmeimbischen im Neün vnd zwainzigsten Jahre.

Ferdinand M. p.

Jos. Matth. v. Goldeg, freiherr m. ppria.

Ad mandatum Sac^{ae}. Caes^{ae}. Majestatis proprium

J. Khager.

Wie der Statthalter von Mailand, so unterstützte auch der Herzog von Savoyen die katholischen Orte mit Truppen. Wir verweisen auf das nachfolgende Schreiben.

Aux Magnifiques Seigneurs nos tres chers et speciaux Amis Allies et confederes des Cantons de Lucerne, Uri, Schuitz, Vnderwald, Zug et Fribourg.

Magnifiques Seigneurs Treschers et speciaux amis, alliez et confederez. Nous avons receu vos lettres du 23 et 29^e du moi passé avec une esgale joye et satisfaction d'apprendre le bonheur et le bon succes dont la Divine Providence a beni vos armes

en ce commencement de la guerre que les Protestants vous ont si injustement suscitée. Nous remercions Dieu de tout nostre coeur de la visible protection qu'il donne a vostre cause qui est celle de son Eglise et de la vraye foy catholique. Et sommes tres aise de voir continuer en nostre temps et en vos personnes les genereux exploits de vos Ancestres dont la valeur se fit autrefois admirer, et sera glorieuse a toute la posterité. Pour seconder vos desseins, et satisfaire autant a nostre propre inclination, qu'a l'obligation de nos traittez, nous n'avons pas attendu d'estre invitez cette seconde fois par vos lettres, pour vous envoyer du secours, puisque quand vostre messenger est arrivé icy les corps d'infanterie que nous envoyons de là les monts, apres l'Escadron de Savoye estoient déjà partis, et ainsy bien que les Traittez ne nous obligent que de vous envoyer ou de l'Infanterie, ou de la Cavalerie, ou de l'argent, Nous vous envoyons de l'infanterie et de la Cavalerie tout ensemble, et cette cy en plus grande nombre que ne porte la teneur des Traittez. Etant bien marry que l'engagement ou nous sommes de soustenir en ce Pays une puissante guerre qui continue depuis si longtemps, ne nous laisse pas en liberté de vous donner de plus grandes marques de nostre affection, comme nous le souhaitterions. Mais nous vous asseurons de n'oublier chose aucune qui soit en nostre pouvoir pour la defence d'une si juste cause que la vostre, et pour procurer vos avantages. Ayant a cet effet donné charge au Marquis de Lullin de tenir correspondance avec vous, et particulièrement avec le louable Canton de Fribourg qui est le plus voisin pour toutes les occurences, qui pourroyent arriver du bien de la cause commune. Cependant le Baron de Greisy ayant esté par nous envoyé devers le Canton de Berne pour y faire les offices dont vous estes informes ne nous a point encor donné de ses nouvelles, que nous attendons avec impatience. Puisqu'il sera arrivé a temps pour la nouvelle assemblée qui se fait a Soleure pour la Pacification de ces mouvements, ou, et par tout ailleurs vous devez estre persuadez, qu'il agira avec toute l'ardeur et la ponctualité qu'il doit pour effectuer ses commissions, qui ne tendent qu'a avantager vos interets par la voye de la negociation s'il est possible, comme nous ferons toujours de toute nostre puissance et par toutes sortes de moyens en toutes les occasions que nous aurons de faire connoistre au monde la grandeur de vostre affection pour tout ce qui vous regarde. Et sur ce attendant de plus amples nouvelles du bon succez et favorable suite de vos affaires nous prions Dieu, Magnifiques Seigneurs, tres cher et speciaux amis, alliez et Confederez, qu'il vous benisse et prospere tous vos bons et justes desseins et vous tienne en sa sainte et digne garde. De Turin le 6 fevrier 1656.

Vostre bien bon amy allié et confederé

Le Duc de Savoye, Roy de Chypre

Emanuel.

Die Regimenter Cordero und Boucharel waren es, die sich in Bewegung gesetzt hatten, allein die Eröffnung der Friedensverhandlungen hemmte ihren Marsch.

Dr. Th. v. Liebenau.

97. Nachtrag zum Briefwechsel des Ph. Alb. Stapfer und Paul Usteri.

Herr Oberst Meister in Zürich, Inhaber des Paul Usteri'schen Nachlasses, hatte vor Kurzem die Gefälligkeit, mir ein Convolut neu aufgefundener Briefe Paul Usteri's

an Ph. A. Stapfer zuzuschicken, welche eine Ergänzung zu den in der Biographie Stapfer's, sowie namentlich zu den jüngst im 11. und 12. Band der «Quellen zur Schweizergeschichte» veröffentlichten Briefen bilden. Ihre Zahl beläuft sich auf 60, zur Disposition standen bis jetzt 61, wovon 42 ganz oder theilweise gedruckt sind, so dass die Gesamtzahl der Originalbriefe Usteri's an Stapfer 121 beträgt. Stehen nun auch die 60 neu aufgefundenen Briefe den bereits publizirten im allgemeinen an Interesse nach, so scheint ihre partielle Veröffentlichung oder die regestenartige Skizzirung ihres Inhalts hauptsächlich aus dem Grunde geboten, weil sie eine lückenhafte Correspondenz zu vervollständigen vermögen. Dabei wird der auf Seite VIII der Einleitung des 11. Bandes der «Quellen» angedeutete Modus befolgt. Sämmtliche Briefe wurden in Zürich geschrieben, mit Ausnahme jedoch von 3, nämlich derjenigen vom 13. Juni und 14. Oktober 1811, die Usteri von Solothurn aus, und desjenigen vom 10. September 1827, den er bei Gelegenheit der Jahresfeier der Gemeinnützigen Gesellschaft von Basel aus an Stapfer schickte; desshalb wird der Ort nachfolgend nicht angegeben.

1811. II. 5. Usteri ist mit Stapfer's Abänderung des Artikels «Affry» für die Biographie universelle ganz einverstanden; er findet denselben «wahrer und richtiger» als den seinigen. Er bestellt durch Stapfer einige litterarische Werke. Die Tübinger Censur hat die Stapfer'schen Noten über das Wallis allzu bedenklich gefunden, um den Druck zu erlauben. Die Lage des Vaterlandes ist schlimmer als je und die Crise vielleicht sehr nahe. Der Landammann ist ein kriechendes Geschöpf, der, als Zürich und 3 andere Stände mit dem Gesuch um Einberufung der Tagsatzung einkamen, statt beim Grossen Rath seines Kantons in Paris anfragt und seine Verlegenheit vorstellt. Usteri bekräftigt dieses Urtheil über den Landammann mit einem Citat aus dem Briefe eines seiner welsch-schweizerischen Correspondenten. Was die «Tableaux historiques et politiques de la Suisse» von Schulthess Gutes enthalten, das gehört J. v. Müller.

1811. III. 31. Usteri sendet Brief und Bücher durch Müller-Friedberg, von dem Stapfer Näheres mündlich erfahren werde.

1811. VI. 13. Usteri empfiehlt den jungen Pestalozzi, Sohn des zürcherischen Civilrichters.

1811. VIII. 18. Usteri hat von der Biographie universelle kein Exemplar auf Papier vélin erhalten. Bei Durchsicht der beiden bis jetzt erschienenen Bände sieht er 8 seiner kleinen Artikel aufgenommen, 5 von ihm gelieferte durch andere ersetzt und 5 übergangen. Was Usteri über die politischen Umstände der Schweiz berichtet, findet sich wortgetreu in Stapfer's Brief vom 29. August 1811 an Laharpe (Quellen XII 33—34).

1811. VIII. 24. Usteri empfiehlt den Dr. Lavater, Sohn des Arztes Lavater und Enkel Johann Kaspar Lavater's.

1811. X. 4. Usteri berichtet über die politischen Zustände der Schweiz, wortgetreu citirt in Stapfer's Brief vom 24. Oktober 1811 an Laharpe (Quellen XII 57. 58). Usteri hat sich aus dem helvetischen Archiv Stapfer's Correspondenz mit dem Minister des Auswärtigen aus den Jahren 1800—1803 geben lassen und fertigt mit Freuden einen Auszug an. Er bittet Stapfer, über die genannte Zeit Memoiren zu schreiben. Zschokke ist vorübergehend Diplomatiker geworden und conferirt mit von Ittner über das Kloster Sion; «beides sind geistesverwandte, die inter pocula et jocos ein Kloster

schon arrangieren können.» Der abgedankte schwedische König Gustav IV. schickte dem Landammann von Basel aus eine von 2 dänischen Pfarrern unterzeichnete Scheidungsklage.

1811. XI. 3. Usteri gibt Stapfer Auszüge aus dem Protokoll des Vollziehungsrathes, die französische Intervention im Herbst 1802 betreffend. Rud. von Wattenwyl reist in Erbschaftsangelegenheiten nach Frankreich; Reinhard ist bei der Wahl der Commissarien übergangen worden. Professor Wyss in Bern hat 2 Bändchen Vorlesungen über das höchste Gut drucken lassen, die sehr gut und von Herders Geist durchweht sind. Leider hat sich Pestalozzi durch die Angriffe des Klopffechters Bremi aufregen lassen, statt sie zu ignoriren. Schade, dass Stapfer nicht mehr Vertreter der Schweiz in Paris ist; denn die Briefe Maillardoz' sind nicht das Porto werth.

1812. II. 14. Usteri erstattet Bericht über die Unterhandlungen der Schweiz mit Frankreich betreffs des neuen Vertrages ¹⁾. In Bern entstand eine Gesellschaft schweizerischer Geschichtsforscher, für welche 30 Stifter so zu sagen auf der Gasse zusammengelesen wurden, Prof. Sam. Schnell und noch etwa 2 andere ausgenommen. Möchte doch Laharpe statt ein Geschichtsbuch Memoiren schreiben!

1812. IV. 29. Usteri gibt Stapfer, der zum Besuche in die Schweiz kommen will, allerlei namentlich litterarische Aufträge. Das Gehalt Maillardoz' soll von 24,000

¹⁾ «Seit zwei Monaten dauern itzt die Negationen in Bern wegen der neuen Militärcapitulation, ohne dass ein vergnügliches Ende derselben vorauszusehen wäre, im Gegentheil ist ungemein viel Beunruhigendes dabei. Anfangs erklärte Talleyraud, die schweizerischen Commissarien müssen Eröffnungen machen und Begehren stellen, er werde solche alsdann beantworten und sagen, ob der Kaiser solche bewillige oder nicht. Als die Commissarien erwiderten, Frankreich und nicht die Schweiz habe die Unterhandlung verlangt und jenes habe also Begehren zu stellen, so erwiderte man, die Schweiz habe zuvor die Unterhandlung abgeschlagen und nachher erst sie gewünscht; darum müsse sie itzt ihre Begehren stellen. Die Reduction der 16,000 auf 12,000 Mann ward dann zugegeben in der Meinung, dass diese geliefert werden müssten. Die Commissarien verlangten 2000 Mann jährlicher Alimentation. Talleyrand bestand auf 2000 in Friedenszeiten und 3000, wenn Krieg in Italien oder Deutschland geführt wird. Auch dies ward zugegeben. Itzt aber kam die neue Forderung zum Vorschein: Die Schweiz müsse darüber hinaus alle Deserteurs auf ihre Kosten ersetzen. Man stellte das Unnatürliche dieser Zumuthung vor, wodurch die Regimenter gegen die Desertion gleichgültig, die Kantone hingegen von endlosen Lieferungsforderungen belästigt werden müssen. In dieser Zwischenzeit war Wattenwyl zurückgekommen und unter die Commission eingetreten. Talleyrand's Rückantwort sagte, der Herzog von Bassano habe bereits dem Herrn von Wattenwyl die Gründe eröffnet, warum der Kaiser auf dem Ersatz der Deserteurs bestehen müsse «et que Mr. le président ayant senti la nécessité de cette mesure, n'avait rien pu objecter contre.» Die Commissarien haben, vereint mit dem Landammann nochmalige Vorstellungen desshalb eingebracht, die mit den Resultaten der übrigen Unterhandlungen nach Paris abgingen und worauf die endliche Rückantwort mit jedem Tage erwartet wird. Inzwischen verfügte sich Talleyrand vorige Woche nach Basel und stellte dem Landammann vor, wie wichtig es für die Schweiz sei, dass die Negation zu Ende gebracht werde, ehe der Kaiser zum vermutheten Kriege nach dem Norden abreise; darum soll er sich nicht etwa einfallen lassen, eine Tagsatzung zu versammeln oder die Stände zu befragen, sondern einwilligen zu dem Ultimatum, das von Paris käme. Der Landammann hat die Commissarien eingeladen, sobald die Depesche von Paris eingetroffen ist, von Bern nach Basel zu kommen, um sich mit ihm zu berathen. Inzwischen wurden, wie Sie wissen, die Regimenter auf den neuen Fuss organisirt und am 15. Januar erschien ein k. Decret, dass vor zurückgelegtem 20. Jahre und ohne die Länge von 5 Fuss 2 Zoll keinen Schweizer-Rekruten mehr zulässt. Dadurch ist jede Möglichkeit freiwilliger Werbung für die Leistung der obgenannten Lieferungen auf immer abgeschnitten und die Conscription müsste das viel geringere Uebel sein. Wie sich all dies entwickeln soll, vermag ich nicht zu errathen.»

auf 30,000 Fr. erhöht werden. Talleyrand hat dem Landammann das Verlangen einen Cordon von etwa 1000 Mann, hauptsächlich in Graubünden und angeblich gegen Deserteure bestimmt, vorgetragen; die Stände wissen davon übrigens noch nichts.

1812. VI. 17. Usteri freut sich der Ankunft Stapfer's in Bern und ladet ihn zu sich ein. Meyer von Schauensee ist über den Verlust seiner Gattin untröstlich.

1812. VI. 30. Usteri freut sich des baldigen Wiedersehens; er hat als Correspondent der Allgemeinen Zeitung Angriffe zu erdulden.¹⁾

1812. VII. 10. Usteri dankt für die Zusendungen. Er will Dupont de Nemours Bericht über Rulhière's Werk «Sur la Pologne» im Auszug für die «Europäischen Annalen» übersetzen.

1812. VII. 13. Müller-Friedberg hofft Stapfer auch zu sehen. Usteri erwartet Stapfer's Walliser-Noten von Cotta zurück.

1812. VIII. 1. Usteri erwartet mit Verlangen Stapfer's Besuch. Stapfer und Rengger gehörten eigentlich in die aargauische Regierung; dass sie beide nicht dort sind, ist eine grosse Sünde.

1812. VIII. 10. Usteri dankt für Stapfer's Zusendung seiner «Voyage pittoresque de l'Oberland bernois» und ist mit dem Leben des Chorherrn Rahn beschäftigt, dessen Denkrede er der Naturforschenden und der Aerzte-Gesellschaft vortragen soll.

1812. VIII. 12. Usteri kann Stapfer's «Voyage pittoresque» nicht genug bewundern. Ermöchte in die Denkrede auf Rahn einen Excurs über die Bestrebungen der Helvetik zur Förderung vaterländischer Kultur und Wissenschaft einflechten und ersucht Stapfer, der von dem, was man wollte und was hätte sein können und sollen, die Seele war, um Mittheilungen.

1812. VIII. 12. Usteri hat einen Abschnitt aus Stapfer's «Voyage pittoresque» für's «Morgenblatt» übersetzt und gedenkt das Werk auch in den «Miscellen» zu besprechen.

1812. IX. 18. Usteri schickt Stapfer die Walliser Noten zurück und zeigt ihm die Verlobung seiner ältern Tochter an.

1812. X. 12. Usteri begreift wohl, dass Stapfer schon vor Ankunft des Winters zurückreisen will. Er wünschte, durch Stapfer auch etwas über Garat zu vernehmen. Usteri hat keine Idee von dem, was Hr. v. Wattenwyl Stapfer in der Consularsitzung gegebene Dementis nennen könnte. Wattenwyl selbst hat darin solche von hoher Stelle erhalten, dass er sich wahrlich seiner damaligen Stellung und Rolle nicht überheben sollte.

1812. X. 25. Usteri schickt Stapfer Schriften zu, unter anderm die anonym erschienenen «Considérations» von Wessenberg. Rengger behandelt ihn wenig freundlich, da er ihm seit Jahren nicht mehr geantwortet hat. Usteri bittet, ihm den französischen Text zu Humboldt's Cordilleren zu verschaffen.

1813. I. 1. Usteri bespricht sein Verhältniss zum Verleger Michaud und bittet Stapfer um Directive für sein zukünftiges Benehmen. Zwei Streitschriften gegen

¹⁾ «Ich begnüge mich Ihnen zu sagen, . . . dass man kürzlich eine, nach erfolgter Unterzeichnung der Militär-Capitulation freilich etwas schnell erschienene Notiz derselben zum Vorwand benutzte, um Lärm zu blasen und Sturm zu laufen, und dass ein neuerliches hiesiges Gesetz, allgemein, ungefähr jede Correspondenz mit ausländischen Zeitschriften verbietet.»

Bremi sind noch in den letzten Tagen des verflossenen Jahres erschienen: «eine von Pestalozzi, in seiner ganzen, leider oft taktlosen Herzlichkeit abgefasst, die andere von Niederer empörend grob und plump, eines Klopffechters des 17. Jahrhunderts würdig.» Bern fand die Geschenke für Talleyrand und seinen Secretär Rouyer im Werth von 500 und 200 Ldrs., welche ihnen zu geben der Landammann bei Gelegenheit des Abschlusses der Militärcapitulation vorschlug, zu gross, die Empfänger aber zu «chétif.»

1813. VIII. 24. Usteri sähe Stapfer gerne in der aargauischen Regierung. Die Tagsatzung verlief interesselos; am Schlusse erschien Talleyrand und verlangte, wie man nachträglich erfahren, im Namen des Kaisers vom Landammann eine levée extraordinaire von 7000 Mann; doch habe der Landammann kräftige Gegenvorstellungen gemacht und sei darin zuständigen Orts von Talleyrand unterstützt worden. Am 19. d. hat Talleyrand dem Landammann den Wiederausbruch des Krieges angezeigt. Der König von Holland ist in St. Gallen, Müller-Friedberg hat mit ihm gesprochen und Usteri den Eindruck, den er von ihm erhalten, mitgetheilt. Usteri citirt eine Stelle aus Müller's Brief. Er hat von Laharpe Besuch erhalten. «Ich unterschreibe ganz Ihr Urtheil über den edlen, aber in Idealen lebenden Mann.»

1813. XI. 27. Usteri trauert unsäglich über den Tod seiner Gattin. Er erstattet Bericht über die letzten Tagsatzungsverhandlungen und wünscht, Stapfer möchte mit Briefen Laharpe's nach Frankfurt gehen, wenn letzterer selbst nicht geht.¹⁾

¹⁾ «Die am 15. eröffnete Tagsatzung hat gestern ihre Sitzungen beendet. Die Neutralitätsacte und was dahin einschlägt, die bewaffnete Neutralität, die Anweisung der Mittel dafür und die Ernennung Wattenwyl's zum General geschahen alle mit einmüthigen Stimmen. Form und Wahl der Deputationen hingegen waren, um des Eigensinns des Landammanns willen, das Resultat grosser Umtriebe. Dieser wollte nämlich Al. Reding, von Mülinen und Fetzer in's Hauptquartier der Allirten schicken. Der Berner erregte allgemeines Misstrauen und Missvergnügen; man machte vielfältige Vorstellungen. Der Landammann schien zu wanken und versprach einmal zu abstrahiren, kam aber wieder auf den Vorschlag zurück, verzögerte die Ernennung um 8 Tage, benutzte jeden zu Gebot stehenden Einfluss, bezeichnete vorgestern der Versammlung den Mann als den einzigen für diese Sendung tauglichen Schweizer und fiel mit 8 Stimmen (von 25) durch. Reding ward einmüthig und dann der Altseckelmeister Escher mit 16 Stimmen gewählt. Nach Paris auf des Landammanns Vorschlag Rüttimann und Wieland; statt des letztern hatte er erst den Seckelmeister Jenner, der nicht gehen wollte, vorgeschlagen. Weil man Mülinen nicht wollte, so wollte der Landammann nun niemand aus den neuen Kantonen und diess zu erhalten, gelang ihm, wenn es gelingen heissen kann, viele Unzufriedenheit verbreitet zu haben. Die Deputation nach Paris wird als Formsache betrachtet; Talleyrand war instruiert, die Zustimmung zu der gewünschten Neutralität zu ertheilen. Während der Tagsatzung (vor 8 Tagen) trafen aus Frankfurt der Herr von Lebzeltern und der Graf Capo d'Istria ein. Jener brachte ein ganz allgemeines Beglaubigungsschreiben an den Landammann von Metternich ohne ostensiblen Charakter. Der russische Staatsrath hinwieder hatte von Nesselrode ein Schreiben, das in allgemeinen Ausdrücken des Wohlwollens zu gemeinsamem Handeln mit den Allirten einlud. Im Gespräch mit dem Landammann verwarfen die Herren das Neutralitätssystem nicht geradehin, nahmen die Acte davon an und äusserten: Der Schweiz politische Veränderungen aufzudrängen, liege nicht im Sinn der Allirten. Jenes Schreiben ward vom Landammann im Sinne unseres Systems beantwortet. Die Herren bleiben hier ad observandum, wie es scheint. So stehen wir für den Augenblick. Was insgeheim eine Partei in Bern und die österreichische in Bündten thut, lässt sich mehr ahnen und errathen als wissen. Dass für Sie selbst, lieber Freund, abwarten das einzig rathliche sei, darf ich nicht erst sagen. Davon also in spätern Zeiten, wenn wir noch sprechen können und wenn die Zeit nicht selbst spricht. Eine Unvorsichtigkeit und ungeschicktes Missverständniss Müller-Friedbergs brachte Sie vor ein paar Monaten in den

1814. IV. 13. Usteri will den Briefwechsel mit Stapfer wieder anknüpfen, der ihm in allen Hinsichten itzt wichtiger als je wird. Obgleich er gern sähe, dass Stapfer mit Aufträgen von Laharpe und Alexander in die Schweiz geschickt werden würde, so verkennt er anderseits doch nicht die wichtigen Dienste, die Stapfer in Frankreich der Schweizer-Sache leisten kann, besonders wenn er Laharpe's oft ausschweifende Phantasie im Zügel halten und seine für die Schweiz heilbringende Wirksamkeit sichern kann.

1814. IV. 16. Die Tagsatzungsverhandlungen gehen schneckenartig; der engherzigste Kantönligeist bleibt überall dominirend. Die vermittelnden Minister wollen nur conciliatorisch einwirken. Schraut und Chambrier sind bernisch gesinnt; Capo d'Istria ist ein höchst edler, einsichtsvoller Mann und echter Republikaner. Man will itzt das alte lockere Federalband als Verfassung aufstellen und für ausserordentliche Fälle die Tagsatzung autorisiren, eine vorübergehende Centralbehörde mit Gewalten auszurüsten. Die Lage ist sehr schlimm, und Hilfe thut noth.

1814. V. 7. Monod geht als 3ter Gesandter der Tagsatzung nach Paris. Die Federalacte ist ein unselig Mittelding. Usteri wünscht Stapfer an der Spitze der aargauischen Regierung zu sehen. Aus Rache gegen Laharpe veröffentlichen die Berner Briefe desselben aus dem Januar 1798. Rüttimann spielt abermals eine schlimme Apostatenrolle und steht im Dienst der Berner und der kleinen Kantone. Dagegen zeichnet sich Wieland bei der Tagsatzung rühmlich durch Liberalität aus; unter den deutschen ist er auch fast der einzige, der mit Kraft spricht. Meyer von Schauensee war übercomplet im Bernersystem versunken; doch hat ihn Usteri ein wenig davon abgebracht.

1814. VI. 5. Der Gedanke, Aarau zur Bundesstadt zu erheben, würde den vollendeten Sieg des Bernersystems bedeuten. Eine förmliche Mediation, die einen Verein der besten Schweizer hören und daraufhin entscheiden würde, kann allein retten. Der am 2. Juni in Solothurn vorgefallene Staatsstreich kommt den Bernern zu gut. Die in Zürich anwesenden Vertreter des Unterwallis lassen durch Usteri Stapfer ersuchen, er möchte sich für sie verwenden, da sie fürchten für die Reglerung ihrer Angelegenheiten einen österreichischen Commissar zu erhalten und wieder in das frühere Abhängigkeitsverhältniss zum Oberwallis zu kommen. Die Mächte sollten ihrer Entscheidung die Erklärung beifügen, dass keine Unterthanenverhältnisse mehr hergestellt werden dürfen. Wenn Stapfer nicht mehr in die Schweiz kommt, so sollte er wieder Vertreter derselben in Paris werden. Bern und Urkantone helfen einander. Wenn Capo d'Istria einer Landsgemeinde beiwohnte, so würde er nicht für diese Regierungsform begeistert sein. ¹⁾ Dass die wiederbefreite Presse noch nicht viel Wichtiges

Erzähler und aus diesem in 100 Zeitungen. Wir wünschten Sie mit Laharpe's Briefen in Frankfurt, wenn Laharpe selbst nicht gehen kann. Es dürften Ihnen durch Monod und Laharpe darüber Eröffnungen gemacht werden, denen freilich mit Eile müsste entsprochen werden. Wenn's möglich, so sage ich ja und Amen.

¹⁾ «Ein mir gestern zugekommenes Schreiben Monods vom 29. setzt mich in viele Bestürzung. Die Federalstadt Aarau würde der vollendete Sieg des Bernersystems sein, und wenn C[apo d'Istria] zu solchen Dingen Hand bietet, so sind wir verloren. Es leuchtet alle Tage mehr ein, dass eine förmliche Mediation, die einen Verein der besten Schweizer hörte und daraufhin entscheiden würde uns allein retten könnte, abgerissene, aus den Wolken herabfallende einzelne Mediationsprüche, wenn sie noch vollends von Bern eingegeben werden, können nur das Gegentheil der Rettung bringen.

zu Tage gefördert hat, ist begreiflich, da gut Ding Weile haben muss. Müller-Friedberg wehrt sich mit Kraft und Einsicht gegen die drohende Zerstückelung seines Kantons.

1814. VII. 8. Zürich hat eine neue Verfassung. Der vortreffliche Escher von der Linth ist Mitglied der Regierung. Usteri wurde mit Reinhard und Finsler als Deputirte für die Tagsatzung designirt. Die Verfassungen der neuen Kantone sind nun mittels einer eben nicht planmässigen und darum gar nicht der besten, aber doch immerhin einer wohlthätigen Einwirkung des Grafen Capo d'Istria so gut als beendet. Schaffhausen ist in den Pfuhl seiner Handwerkszünfte versunken. Es ist ein Unglück für die Schweiz, dass der Wiener-Congress auf den September verschoben wurde. Rengger's Schrift wird Gutes wirken, er selbst wird unzweifelhaft Mitglied der aargauischen Regierung werden. Berns Bewaffnungen erregen grosse Besorgniss.

1814. VIII, 17. Eine Scission wurde lediglich durch eine Note der fremden Minister vermieden. Der britische Minister Caning hat die blindeste Vorliebe für Bern und sucht Capo d'Istria zu paralysiren. Rengger wartet in Zürich auf Laharpe, um mit

Hier vereint sich alles, unsere Lage zu verschlimmern. . . . Ich soll Ihnen, mein verehrter Freund, auf Ansuchen hier befindlicher Abgeordneter des Unterwallis ihre Angelegenheit empfehlen. Diese Landschaft hegt die doppelte Besorgniss, durch die zu bearbeitende innere Organisation des Wallis, wieder in das abhängige Verhältniss gegen Oberwallis versetzt zu werden, und zweitens einen österreichischen Kommissar für die Reglirung ihrer Angelegenheiten zu erhalten. Es scheint in der That, dass den gerechten und zugleich den wahren Interessen des Wallis am leichtesten und sichersten entsprochen werden könnte, wenn der Entscheidung der Mächte die Erklärung hinzugefügt würde, dass keine Unterthanenverhältnisse dürfen hergestellt und dass die Landesorganisation unter Mitwirkung einiger schweizerischer Commissarien solle berathen werden. Sie haben sich, mein verehrter Freund, frühere Verdienste um das Wallis erworben; fügen Sie das neue, wofür ich Sie anzusuchen mir die Freiheit nehme, Ihren ältern hinzu. Mir war lieb zu vernehmen, dass in Ihren persönlichen Verhältnissen kein besonderes Hinderniss obwaltet, wieder in die diplomatische Laufbahn zurück zu treten; denn sobald Sie nicht zu uns kommen, so geht mein lebhafter Wunsch dahin, Sie wenigstens dort für unser Vaterland in einer Stellung zu sehen, in der ihm Ihre vortrefflichen Eigenschaften nützlich sein werden. Ob dieser Wunsch in Erfüllung gehen könne, hängt, wie mir scheint, ziemlich genau mit der Frage zusammen, ob das liberale oder illiberale System, die itzt mit einander kämpfen, obsiege. Sind die Berner Herren der Schweiz, so werden Sie freilich nie gewählt; im entgegengesetzten Fall, sollten wir, bei einer nächsten erneuerten Tagsatzung, auf die Mehrheit der Stimmen zählen können. Von allem ärgerlichen und empörenden, was seit etlichen Wochen bei der Tagsatzung geschah und vorging, melde ich Ihnen nichts, weil die successiven Berichte darüber an Hr. Monod Ihnen gewiss auch bekannt werden. Mit Stürlers Berner Flegerei wetz-eifert diejenige des jungen Fischer, das est in juveni patrum virtus erwahrend. Der Bund dieses Bernersystems mit der lichtscheuen Herrschaft und dem Eigennutz der kleinen Kantone wird gar nicht geheim betrieben, sondern legt sich so öffentlich zu Tage, dass Bern für die Aufnahme der canonischen Existenz der Klöster in die Verfassung mit den Worten stimmte: «Den Wünschen der Urkantone werde Bern in allen Dingen entgegen zu kommen sich zur Pflicht machen.» Hinwieder sagen Uri, Unterwalden etc. ungescheut, sie seien instruirt, immer mit Bern zu votiren. Das Geld Berns und jenes der Klöster unterhalten gemeinsam die saubere Harmonie. Wäre doch Capo d'Istria auf der unbedeutenden Landgemeinde in Appenzell oder der neuerlich in Glarus abgehaltenen entgegen gewesen, um das Wesen dieser Regierungsform etwas tiefer zu durchdringen. Hier wurde mit aller Wuth und Rohheit, die man den stürmischen Landsgemeinden kennt, das «Verkübeln» der Stellen oder Verloosen unter allen Landsleuten, das dann mit dem Wiederverkauf an den Meistbietenden verbunden ist, wieder eingeführt und sogleich feliciter angewandt. So werden beide Extreme der Illiberalität unter dem Schutze der liberalsten Menschen bei uns hergestellt. Predigen Sie das doch Capo d'Istria, der Sie gewiss gerne hört.»

diesem nach Wien zu reisen. Von Bern her regnet es Pamphlete, eines elender als das andere. Die Tessiner haben die Frage der Zulässigkeit der Geistlichen zu Civilbehörden am schlimmsten gelöst, da sie ihren Priestern wohl den Zutritt zum Grossen Rath, aber nicht zum Kleinen gestatten.

1814. XI. 30. Der russische Kaiser Alexander beschenkte Fellenberg und Pestalozzi mit dem St. Wladimirorden, Escher von der Linth aber mit einer Brillanten-Dose, begleitet von einer Eschers Verdienst sehr anerkennenden Widmung. Die Berichte aus Wien sind günstig. Montenach soll, wie Rengger berichtet, in der letzten Sitzung die Impudenz gehabt haben, im Widerspruche mit seinen Collegen und Instruktionen jede fremde Dazwischenkunft für die Territorialansprüche abzulehnen und zu verlangen, dass dieselben an die Entscheidung der Eidgenössischen Rechte gewiesen werden. In der Duplik der Berner auf die Replik Renggers wird diesem der Stipendiengenuss in seinen Studienjahren vorgehalten. Meyer von Schauensee leidet noch am «Bernierfieber».

1815. II. 20. Die schändliche «Correspondance secrète» der Berner hat trotz allgemeiner Missbilligung ihre Wirkung doch gethan, namentlich auf Schraut, der heftig gegen Waadt und Monod deklamirt, «von denen ihm sein Lebtage niemand mehr über die Schwelle kommen soll». Bern schreit jetzt über Bewaffnung der Waadt, erwirkte sogar darüber von Talleyrand eine Note, bezweckt aber dabei entschieden nichts anderes als calumniare audacter semper aliquid haeret. Nach den merkwürdigen Berichten Laharpes und den kurzen Schreiben Renggers zu schliessen, hat man von Wien aus wenig Gutes zu erwarten¹⁾. In den neuen Kantonen sind die Wahlen gut ausgefallen.

1815. IX. 10. Usteri hofft, Stapfer werde doch noch nach Aarau kommen, das ihm gesellschaftlich mehr bieten wird, als irgend eine waadtländische Stadt. Für die Schweiz hat sich doch alles aufs günstigste entwickelt. Die Unterwaldner Unruhen sind zu Ungunsten der Wühler ausgefallen. Die lange Tagsatzung wurde am 31. August aufgelöst. Der Erzherzog Johann, ein in allen Rücksichten höchst achtungswerdiger Mensch und Fürst, verwendet sich für Hüningens Schleifung so eifrig und hat darüber auch solche Zusicherungen gegeben, dass er selbst nicht wenig compromittirt sein

¹⁾ Was Wien betrifft, so ist alle meine Hoffnung längst sehr gesunken. Die von dorthier zu erwartende Vermittlung wird (caeteris paribus) weder den innern Werth, noch die Dauer der französischen haben, so wie ich überhaupt allen Werken des Congresses nicht die Dauer eines Jahrzehnts gebe. Das Hauptübel für uns liegt in den Männern, die unsere Angelegenheiten in Wien besorgen. Und leider heisst es auch da: peccatur intra muros et extra. Unser gute und edle Laharpe ist seit geraumen Wochen in einen solchen Zustand von Reizung und Erbitterung versetzt, dass der höchst virulente Ton seiner häufigen Noten der Sache, die er vertheidigt, mehr Schaden als Nutzen bringen muss. Uns schreibt er abenteuerliche Dinge: Er meint, wenn z. B. der Congress auseinandergehe, ohne uns geordnet zu haben, oder wenn sonst unsere Arrangirung neue Schwierigkeiten fände, so sei das gerathenste und Beste, zur Constitution von 1798, zur helvetischen und Directorialregierung und auf den Punkt vom 7. Januar 1800 zurückzukehren, wo man alles geregelt fände und er seine Proclamen und Projets von jenem Tag nur wieder hervorbringen könnte, wie er sie dann auch kürzlich darauf hindeutend, dem Graf Capo d'Istria gezeigt habe u. s. w. Das alles ist nur Ihnen, mein lieber Freund, im höchsten Vertrauen gesagt, weil es bei Ihnen keiner Missdeutung ausgesetzt ist; hier wissen nur Monod und ich davon. Sie stellen sich leicht vor, wie die Berner Freunde beim Congress von so beklagenswerthen Verirrungen Vortheil ziehen. Rengger schreibt nach seiner Weise selten und kurz; mit Humboldt war er nie zufrieden und hält ihn für immerfort sehr entschieden bernisch gesinnt.

würde, wenn der Befehl dafür ausbleiben sollte. — Usteri arbeitet an einem Handbuch des schweizerischen Staatsrechts. Bern befindet sich noch in Geburtswehen. Fuessli vollendet sein Künstlerlexikon, Pestalozzi schrieb ein wortreiches Buch, das wenig gelesen und von denen, die es lesen, wenig verstanden wird.

1816. VIII. 7. Usteri konnte dem Wunsche Julliens, umfassenden Bericht über Zürich's Schulwesen zu erstatten, nicht entsprechen. Der Streit um die Wiederherstellung des St. Galler Stiftes steht im Vordergrund der Tagespolitik. Der Abt Pancraz wartet gegenwärtig in Muri den Erfolg seiner Anschläge ab. Die Walliser haben der Schweiz den Unterhalt der Simplonstrasse aufgebürdet. Neuenburg ist das erbärmlichste Bundesglied. In der katholischen Schweiz befehdn sich die Anhänger der römischen und jene der germanischen Kirche.

1816. IX. 9. Stapfer befindet sich zur Kur in Baden; Usteri ladet ihn ein. Der St. Galler Stiftsstreit ist noch nicht beendet.

1816. X. 6. Usteri schickt Stapfer Schriften zur Vertheilung an Pariserfreunde. Er bespricht Dr. Galé's Schrift über die Schwefelfumigationen und bittet Stapfer, ihm dann noch Näheres darüber mitzutheilen. Usteri hat für die Biographie universelle die Waadtländer nicht zu behandeln versprochen.

1816. XI. 15. Wenn Herr de Lom beweisen kann, dass er nach seinem Austritt aus dem Cadre des Regiments als officier de l'état major suisse angestellt war, so wird er die Medaille erhalten. Der Moniteur bespricht Dr. Galé's Erfindung in wenig günstiger Weise. Usteri wünscht Näheres über den Banquier Haller zu erfahren, der mit den Reclamationen der schweizerischen Regierung für das Masséna'sche Anleihen betraut ist. Die Berner gaben dem Abbate Cherubini ein Schreiben an den Papst mit, um den Bischof in Pruntrut zu erhalten.

1816. XII. 29. Herrn de Lom wurde in der letzten Sitzung des vorörtigen Staatsraths die Medaille zuerkannt. In der gleichen Sitzung wurde auch Scherer zur Abreise und Heimkehr autorisirt, insofern er selbst keine weitere Hoffnung, etwas zu erreichen hat.

1817. III. 23. Usteri bittet um baldige Zusendung des Berichts über die trockenen Dampfbäder und die Zeichnungen über die boîtes fumigatoires. Die schweizerischen Regierungen waren den Winter über mit der immer noch anhaltenden und zum Theil noch sich mehrenden Theure und dem Elend auf mancherlei Art beschäftigt. Die Luzerner Regierung steht in geheimer Fehde mit der Nuntiatur. Die Vormundschaft der Zeitungen ist so vollständig organisirt und gehandhabt, dass man unmöglich auf den Inhalt der letztern hin ein Urtheil über Frankreichs innere Verhältnisse wagen darf. Hanhart in Winterthur schreibt eine Biographie Conrad Gessners.

1822. X. 3. Usteri empfiehlt den jungen Esslinger und schickt Stapfer einige kleinere Schriften, unter andern die Nägelis gegen Schulthess. Die unseligen Retoritions-Massnahmen oder vielmehr die Verpflanzung des fremden Verderbens in die Schweiz beschäftigen die grossen Räthe. Wie Bern mit der definitiven Annahme vorgeht, so hofft Usteri, werde Zürich mit der Verwerfung vorgehen.

1823. I. 26. Usteri empfiehlt den Dr. Rahn. Das Alter legt ihm Beschränkungen auf. Escher von der Linth, dessen Geist umsonst mit aller Macht gegen die Schmerzen ankämpft und die sinkenden Kräfte des Körpers zu heben sucht,

lässt sich noch täglich in die Rathssitzungen tragen und wer ihn da nur hören und nicht sehen würde, könnte selbst die kleinste Störung seiner Gesundheit nicht ahnen. Die Wolke, die der Schweiz von Verona aus droht, ist glücklich vorübergegangen. Würden doch nur die französischen Staatsmänner weniger faseln und mehr vom Génie du christianisme, d. h. Wahrheit und Weisheit besitzen! Die litterarischen Fehden haben in der Schweiz nachgelassen. Der Clericalismus macht in den Urkantonen Fortschritte.

1823. X. 14. Usteri schickt Stapfer kleinere Schriften und 5 Abdrücke des Portraits Eschers von der Linth, für Stapfer, Al. von Humboldt, Cuvier, Cordier und den Herausgeber der Portraite der Naturforscher im Dictionnaire des sciences naturelles.

1823. XI. 19. Usteri sendet Stapfer 60 Fr. für Copiaturen eines griechischen Manuscriptes, die Stapfer für einen Neffen Usteris hat machen lassen. In Zürich erscheint Fischer von Bern, um vom Staatsrath die Zustimmung zum Entschluss des Vorortes, eine Gesandtschaft nach Paris zur Beglückwünschung der Bourbonen für den glorreichen Feldzug abzuordnen, zu erlangen¹⁾.

1824. IV. 2. Usteri empfiehlt seinen Neffen Martin Usteri.

1825. XI. 10. Ebel ist erkrankt, doch nicht gefährlich. Usteri glaubt nicht, dass Keller von den beiden inhaftirten Luzerner Magistraten ermordet worden sei. Der Prozess geht Meyer von Schauensee sehr zu Herzen.

1826 IV. 17. Usteris Bruder, der Chorherr Usteri gibt in einem beigelegten Schreiben Auskunft über den Herrn von Birch. Usteri dankt für die freundliche Aufnahme des Dr. Lavater und des Gottfried Escher. Er konnte letzte Woche, da er als Mitglied einer eidgenössischen Berathungscommission in Luzern war, dem sterbenden Thaddäus Müller noch die Hand drücken. Luzern ist tief gesunken; es verbraucht den geringen Rest seiner geistigen Kraft in dem unseligen Kellerprozess. Schlechte Unterrichtsanstalten, mangelhafte Erziehung und der fremde Kriegsdienst sind die Quellen, von denen der Fluch, der auf dieser Stadt zu haften scheint, ausgeht, wo keine Jünglinge genannt werden können, an die bessere Hoffnungen anzuknüpfen möglich wäre. Ebel befindet sich mit Leopold von Buch auch in Luzern.

1826. VII. 4. Usteri schickt Stapfer nebst anderm Eschers Schrift über den Prozess Keller. Er empfiehlt das beiliegende Gesuch des Pfarrers des Pfarrers Gutmann

¹⁾ «Heute traf der Geheimrath Fischer von Bern bei uns ein, um dem hiesigen Staatsrath den Entschluss des Vororts zu belieben, einen ausserordentlichen Gesandten nach Paris zu senden, um die Bourbonen für den beendigten glorreichen Feldzug in Spanien zu beglückwünschen, in Wahrheit aber, um die Rechtgläubigkeit der Eidgenossenschaft durch Tilgung aller gegen sie erhobenen Zweifel zu restauriren und vollends auch, um den Marquis von Moustier zu gewinnen, der nicht ermangeln würde, sich das Verdienst dieser Sendung zuzurechnen. Ich habe vergeblich meine Bedenken und Zweifel an der Rätlichkeit dieses Schrittes vorgetragen, die Sendung wird ohne Zweifel in Bälde zu stande kommen und ein neuer trauriger Beweis unserer Schwäche und Charakterlosigkeit sein. Nach allen unverdienten Angriffen und Beleidigungen, welche die Schweiz in diesem Jahr erlitten hat, sind die Bänder, welche de Moustier an seine Günstlinge austheilt und die Glückwunschsendungen nach Paris zwei traurige Siegel der Urkunde unserer wirklichen Verhältnisse. Die Sendung wird ohne Zweifel aus Bernern bestehen, denn dass man gar etwa l'illustre commandeur de Lucerne zu senden gedenke, traue ich dem Geheimen Rath von Bern nicht zu. Geschähe es, so wäre diese Kniebeugung vor dem Marquis das Seitenstück zu der Advocation des Raoul Rochette!»

von Meilen, der eine Schrift des Tacitus übersetzt und seine Uebersetzung durch Stapfer veröffentlichen lassen möchte, sowie auch den Johann Konrad Hugener, einen Schützling Caspar Zellwegers in Trogen und langjährigen Schüler Fellenbergs.

1826. IX. 2. Usteri schickt durch Hartmeyer, den er ihm empfiehlt, verschiedene Schriften zu. «Gern möchte man den Herrn Escher wegen seinen Bekanntmachungen (des Kellerprozesses) anfeinden, während evident ist, dass die Publicität einzig nur in diesem bösen Handel den Sieg der Wahrheit bringen konnte». (Der Brief ist nicht vollständig erhalten.)

1826. IX. 6. Usteri empfiehlt Gerold Meyer von Knonau, der schon vor seinem Abgang auf die Universität einen Abriss der schweizerischen Erdbeschreibung und Staatskunde hat drucken lassen.

1826. IX. 10. Usteri setzt Stapfer vom Ableben Meisters in Kenntniss und schickt ihm einen kurzen Nekrolog mit der Bitte um Einrückung in ein Pariserblatt.

1827. II. 8. Usteri bittet um Auskunft über Gerold Meyer von Knonau, den er nach Paris empfohlen. Joseph Schmid missbraucht ohne Zweifel in Paris Pestalozzis Ansehen zu Geldgewinn. Im politischen Gebiet wird der Kampf immer näher auf Leben und Tod geführt. Vielleicht ist der hohe Grad der Compression erforderlich, um neue kräftige Charaktere hervorzurufen, woran überall grosser Mangel zu sein scheint. Allenthalben sind die Sentenzen der Richter arge Verbrechen, indem sie den unschuldig Misshandelten keinerlei Genugthung geben, sondern zum Schutz der unwissenden und leichtsinnigen Inquirenten ihnen Stillschweigen gebieten; so geschah jüngst einem völlig unschuldigen Glarner, der 604 Tage in Criminalarrest geschmachtet hatte.

1827. IV. 29. Usteri dankt für die Mittheilungen über Gerold Meyer von Knonau und für die freundlichen Bemühungen Stapfer's um die andern Empfohlenen. Usteri sah Dr. J. Rengger und kann Stapfer's Urtheil über ihn bestätigen. Rengger würde jeder Hochschule zur Ehre gereichen. Onkel (Alb. Rengger) und Neffe leben so ziemlich isolirt in Aarau und finden dort nur wenig, das sie rühmen möchten. Es ist ewig schade, dass so manche gute Köpfe, die dort beisammen sind, einen guten Theil ihrer Kraft in feindseligen Reibungen gegen einander verzehren oder die besten aus ihnen sich eben desshalb von den übrigen gesondert halten. S. Schnell hätte den Zürcher Philologen Orelli gern nach Bern berufen, aber die Orthodoxie der theologischen Fakultät brachte Zögerung in das Geschäft. Orelli bleibt, da man ihm eine jährliche Zulage von 600 Fr. bewilligt, in Zürich. Das Pressgesetz der Genfer wird keine andere Folge haben, als dass jede Kritik der Behörden und ihrer Verhandlungen erstickt wird.

1827. VI. 16. Gutmann schickt Stapfer durch Usteri ein Billet. Usteri wünscht Nachrichten über Meyer von Knonau (Brief unvollständig).

1827. VII. 31. Usteri empfiehlt den jungen Sulzer-Warth. Meyer von Knonau ist wieder zurück. Sein erster Besuch und die Unterredung, die Usteri mit ihm hatte, waren sehr befriedigend.

1827. IX. 10. Usteri empfiehlt den Jonas Frei von Trogen, durch den vielleicht Stapfer das Gutmann'sche Manuscript zurückschicken kann und gratulirt zur Verlobung des Sohnes Stapfer.

1827. XI. 8. Usteri schickt nebst verschiedenen Schriften diejenige Nummer der Neuen Zürcher-Zeitung, die Stapfers Ehrenrettung Sauters enthält. Capo d'Istria hat Usteri besucht; seine Erscheinung und sein Gang nach Griechenland erfüllen ihn mit Bewunderung und wehmüthigem Staunen. «Er mahnte mich an unsere Lage vor bald 30 Jahren, wo wir mit ähnlicher Resignation, mit dem Muth, den diese gibt, mit schwachen Hoffnungen und geringen Hülfsmitteln in unsere Staatsumwälzung eintraten. Möchte der edle Mann nicht unglücklicher sein als wir waren, wie wenig auch wir von Erfolg sprechen und uns dessen rühmen können.» Capo d'Istria wünscht die Fortsetzung und Vollendung des Befreiungskrieges durch die Griechen allein mit materiellem Beistand der intervenirenden Mächte, von denen ihm pecuniäre Unterstützung zugesichert wurde. Usteri bittet Stapfer um eine Gabe aus seiner Feder für die Jahresfeier der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen. Quadri suchte im Tessin die Presse zu knebeln. Pater Girard kommt als Professor der Philosophie nach Luzern.

«Das ist nun auch wieder ein isolirter Lichtpunkt unter den Nebelgestirnen der Jesuiten und neuen Bisthumseinrichtungen, die den katholischen Horizont der Schweiz zusehends verfinstern.»

1828. IV. 10. Usteri bittet Stapfer um weitere Aufschlüsse über Magendie's Heilverfahren des Stotterns und stellt ihm eine Reihe diesbezüglicher Fragen. Usteri hat in Bern einer Conferenz über Maasse und Gewichte beizuwohnen. In öffentlichen Angelegenheiten sind überall Entwicklungen wahrzunehmen, die mehr aus der Natur der Sache, als aus den Berechnungen der Menschen hervorgehen.

1828. X. 5. Usteri empfiehlt Johann Ryffel, stud. theol., der zur Ausbildung in den mathematischen und physikalischen Fächern nach Paris reist. Auch dankt er für Stapfers Bericht über Magendie's Heilverfahren. Usteri schildert seinen Kampf für die Publicität¹⁾. Er schickt Stapfer mehrere Schriften. Im Sommer kam er in Lausanne mit Laharpe, Monod, Secretan zusammen; auch Bonstetten sah er. Könnte er doch noch einmal Stapfer sehen!

1829. II. 24. Usteri dankt Stapfer für seine wohlwollende Kritik, namentlich für den Beifall, den dieser dem Nekrolog von Ulrich schenkte²⁾. Der letzte Brief

¹⁾ «Ich habe seit langer Zeit, wie Sie wohl wissen, um desswillen, was man meine Publicitätssucht nennt, und womit ich hoffe, manches Gute befördert und manches Schlimme abgewandt zu haben, der Angriffe viele bestanden, einen so ernsten wie diesen Sommer jedoch nicht. Er sollte durch alle Rathssäle vorbereitet auf der Tagsatzung geführt werden und allerdings mich am empfindlichsten treffen, da man sich thörichterweise in der That eingebildet hätte, wenn mir nur einmal Still-schweigen aufgelegt wäre, so würde man gewonnenes Spiel haben. Ich vernahm, dass bald in allen Kantonen offen gesagt ward, der Antrag für die Tagsatzung solle eigentlich nur mich treffen. Ich sprach nun in unserm grossen Rath, was ich Ihnen gedruckt sandte, und was dort und weiterhin eine Aufregung veranlasst hat, die meine vom thörichten Wahn geträumte Bedeutsamkeit in dieser Sache auf's kräftigste widerlegte und darthat, wie die öffentliche Meinung unter uns soweit vorge-rückt ist, dass die Oeffentlichkeit unserer Staatsverhandlungen nicht mehr entrissen oder gehemmt werden kann. Statt ihren Zweck zu erreichen, sind die unbesonnenen Angriffe ein Aufruf gewesen, den die Nation auf eine Weise beantwortete, welche die Sache der Pressfreiheit und der Oeffentlichkeit unter uns wesentlich vorwärts gebracht hat.»

²⁾ «Die Reihen derer, welche im Jahr 1798 was zu thun wäre, erkannten und wollten und dafür auch nach besten Kräften, immerhin nicht ganz vergeblich gewirkt haben, lichten sich mehr und mehr, und je weniger sie im Leben den verdienten Lohn genossen haben, um so mehr soll dafür gesorgt werden, dass ihrem Andenken Gerechtigkeit widerfahren möge.»

Stapfers enthielt so lichtvolle und merkwürdige Ansichten über die neuere Litteratur deutscher und französischer Zunge, dass Usteri der Versuchung nicht widerstehen konnte, einige Stellen für ein deutsches Blatt zu übersetzen. Mitfolgend auch einige von Usteris Bruder zusammengestellte Notizen über die Litteratur der schweizerischen Reformation zu handten Mignets, der sie gewünscht. Zyros Schrift auf das 3. Jubiläum der bernischen Reformation verdient die grösste Beachtung. Zyro hat ein zweites noch in Handschrift harrendes Buch verfasst, worin er Stapfers Idee von einer eidgenössischen Hochschule mit neuen Entwicklungen und grosser Freimüthigkeit behandelt und neben unhaltbaren allzu jugendlichen Projekten auch sehr viel Richtiges, Wahres und Annehmbares vorträgt. Der Finsler'sche Bankerott bildet in Zürich und theilweise auch in der übrigen Schweiz das Hauptgespräch des Tages ¹⁾ — Sauerländer in Aarau wird kommenden Sommer einen Band kleiner Schriften Usteri's herausgeben.

1830. III. 10. Usteri abonniert den «National» und wäre geneigt, auch Artikel zu liefern für diese Zeitung. Fuessli wird leider bald sterben müssen; Laharpe hatte unter der Kälte des Winters viel zu leiden. Usteri empfiehlt Arnold Escher von der Linth. In öffentlichen Dingen ist überall Erwachen und Bewegung zum Bessern. Meyer von Schauensee blieb mit seiner der Verfassungsänderung verweigernden Stimme ganz vereinzelt; Usteri hat er die Freundschaft gekündet. Muret und Herzog sind Dorfmatadoren. Fellenberg hat ein dickes Buch geschrieben, das er auf ein oder zwei Bogen hätte bringen können. Dr. Rengger wird wieder nach Amerika verreisen.

1830. VI. 18. Usteri empfiehlt Karl Fischer aus Brugg. Den «National» liest er allezeit mit Vergnügen. Im Vertrauen auf eine unsern Augen verborgene, einer höhern Ordnung der Dinge zustehende Leitung allein nur vermag man mit einigem Gleichmuth zu betrachten, was um uns her vorgeht. Durch Aengstlichkeit und Muthlosigkeit vermehrt Ebel seine Krankheit. Usteri schickt Stapfer auch einige Druckschriften.

Indem ich zum Schlusse Herrn Oberst Meister für die gütige Zusendung der Originalbriefe bestens danke, gebe ich dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, es

¹⁾ Finsler wandte dem Hause über 1000 Louisd'or Staatsgelder zu, worüber, sowie über jedes andere Verhältniss seines Sturzes ich meinen beiliegenden Bericht über die diesem Geschäft einzig gewidmete ausserordentliche Sitzung unseres Grossen Rathes sprechen lassen will. Ich wünschte darin alles zu sagen, was der Oeffentlichkeit angehören konnte und wollte einen Bericht geben, der weder feindselig noch gehässig heissen könnte; ich weiss nicht, ob mir diess gelungen ist. Ihnen, werter Freund, füge ich noch hinzu: Die gefährdeten Staatsgelder sind wohl Finsler's materielles Vergehen. Das wahre und gewichtigere, dessen er sich in seinem öffentlichen Leben schuldig gemacht hat und damit leider seine aus grosser Einsicht und Kenntnissen hervorgegangenen Vorzüge und Verdienste verdunkelt hat, war die ungezähmte Herrschsucht, mit der er, was in seinen Bereich gezogen werden konnte, als Alleinherrscher nach Willkür und Laune behandelte, und damit ihm um so weniger Einsprache geschehe, alsdann auch andere in ihren Kreisen herrschen liess. Gunst und Ungunst leiteten ihn und seine Mitarbeiter mussten gehorsame Werkzeuge sein; die selbständigen schob er auf die Seite. Bei solcher Handlungsweise kam zwischenein die Noth seines Hauses und er disponirte über die Staatsgelder mit der gewohnten Eigenmacht. Man hält ihn für unersetzlich im eidgen. Militärwesen und findet keine tauglichen Offiziere im Generalstab. Ich vermag hier nicht urtheilen, aber ich argwöhne, er wollte auch hier nur unterthänige Leute haben und die tüchtigeren stellte er bei Seite. Finsler hat sich nach Bern begeben, wo er viele Freunde zählt; seine Frau zeigt Charakterstärke und Edelmuth in ihrem namenlosen Unglück.»

möchten durch vorliegendes Beispiel auch andere ermuthigt werden, ihre Familienarchive, soweit diese historischen Zwecken dienen können, der Oeffentlichkeit zu erschliessen.

Dr. Luginbühl.

98. Kulturhistorische Miscellen.

Den fürsichtigen wisen vnsern lieben guten fründen dem Schultheissen vnd Rat ze Lutzern.

Vnser früntlich willig dienst voran. Guten fründ vnd lieben Eidgnossen üwer fruntschaft ist wol wissend, wie vil vnd dik gross gebrest vnd schad ist vfgestanden vnder denen so dann mit ir wer(inen) vff kilwy gangen sint. Da bitten wir üch mit sunderm gantzem ernst, das ir vnder den üwern verkoment vnd besorgend, dz nieman vff enhein kilwy gang mit Iren werinen vnd waffen. Dann wölt Jeman kilwy reichen vmb Gottes willen, dz der dz tätte mit einem pater noster vmb dz enhein vnlust vnder den üwern vnd den vnsern vferstand, vnd tund darjnn als wir üch wol getruwen. Dann do wir könden getun dz üch lieb were, tätten wir gern. Datum primo die Agusty Anno etc. XXI^o (1421).

Burgermeister vnd Rat der Statt Zürich.

1434, die s. Galli, zahlt der Umgeldner von Luzern dem gougler uff dem seil XIII β III den.

1439, sabbato post corporis Christi, zahlt der Umgeldner von Luzern 17 Schilling «gen Malters zu dem warsager».

1435, Sabbato post Valentini. Dem narren umb die Jüppen 1 lib. VI β.

1454, Sabbato ante Symonis et Jude. 1 ⷀ 8 β 4 den. meister Eberlin von eines rocks wegen ze machen dem narren von Soloturn.

1513 ussgeen ein gulden in gold ein affentürer, kond uf eim seil gan. Seckelamtsbuch von Luzern.

1521, Samstag vor Lætare 8 β dem nasen küng von einer gippen ze machen einem armen menschen.

1522, frenen Abend. 1 ⷀ 5 β dem schneider von einer narrenkappen dem narren von Bern ze machen.

1584 galt als der «sterkste Eydgnoss in der Eydgnossschaft mit steinstossen» der Gardeknecht Hans Gerhard von Baar. Kundschaftsbuch von Luzern.

Verbot des Neujahrsingens.

Schultheiss vnd Rhat der Statt Lucern

Vnsern gnädigen willen vnd alles guts zuvor. Eersamen, Erbarn, sonders Lieben gethrüwen. Die wyl dann vormalen vmb die zytt dess nüwen Jars biderb lütt mit dem guten Jar singen vberlouffen vnd übel beschwärt worden, neben dem, das vnder dem schyn desselbigen vil vngeratens fürgangen, wir ouch solches abgeschafft vnd verbotten; nun aber verstanden, das solches nitt gehalten worden, da so gebietend wir vnd wöllend nachmalen mengklichen gewarnet haben, das sich dessen fürhin niemant meer, es syent nachpuren oder andre, wär sy wärent, weder tags noch nachts aneme, dann wir die vngehorsamen ernstlich straffen werden. Wir wöllent ouch, dass diss gelten sölle jetzt vnd zu allen Zyten, ob es schon nit wider vssgeschriben wurde. Geben vff Sant Steffanstag A^o 1600.

Dr. Th. v. Liebenau.

Entgegnung.

Der Schluss des Aufsatzes von H. Caviezel über **Fontana** in der letzten Nummer des Anzeigers (1892, 402) veranlasst mich zu folgender Richtigstellung:

Ich habe *bewiesen* (im «Jahrbuch für schweizerische Geschichte» 8, 201 ff. und im «Anzeiger für schweizerische Geschichte», 1884, 258 ff.), dass die typische Rede und Rolle Fontana's durch stilisierende und tendenziöse Uebertragung fremder Züge auf einen hervorragenden Führer entstanden sind und dass insbesondere seine typische Verwundung «vorn» oder «unten» am Leibe aus einem lächerlichen Missverständniss der Quelle, welche von seinem Fall «vorn» oder «unten» an der *Schanze* sprach, hervorgegangen ist.

Ich halte dafür, dass dergleichen Beobachtungen und Nachweisungen lehrreich sind für die Sagenkunde und dass auch die Geschichtsschreiber sie nicht länger ignoriren sollten, wie dies nun wieder von H. Caviezel geschieht, wenn er, gegenüber der Kritik, *Fontanas Fall für alle Zeiten bewiesen* haben will, nachdem doch dieser Fall längst durch die Briefe des A. de Baldo erwiesen und auch von mir niemals geleugnet, wohl aber in seiner überlieferten Form als Legende nachgewiesen worden ist.

Ferdinand Vetter.

Todtenschau schweizerischer Historiker¹⁾ 1891.

1. Januar. **Dietrich Jecklin** von Hohenrealta, geb. 21. Juli 1833 in Chur, lebte in Zizers, dann in Chur als Custos des rhätischen Museums. — Schriften: Volksthümliches aus Graubünden, 3 Bde. in 8°, Zürich u. Chur (1874—1878). — Die Burgen u. Schlösser in Alt fry Rhätia, deren Abbildungen und kulturhistorisch-topographische Beschreibung, Chur 1870, Quer 8° (unvollendet). — Georg Wilhelm Röder, biographisches Gedenkblatt, Chur 1873, 8°. — Geschichte der Kirche St. Georg bei Rätüns und ihre Wandgemälde, Chur u. Winterthur, 1880 Quer 8°.

9. Januar. **Eduard Langhans**, Mitglied des bern. histor. Vereins. Geboren 30. April 1832 zu Guttannen, wuchs in Münchenbuchsee auf, wo sein Vater Seminardirektor wurde, besuchte als Zögling des burgerlichen Waisenhauses in Bern die grüne Schule und das Gymnasium allda, studierte von 1852 an Theologie, am 23. August 1855 consecrirt, amtierte als Vicar auf dem Lande, studierte noch 1858/1859 in Berlin und reiste nach Montauban. 1861 Lehrer der Religion und Geographie am Seminar in Münchenbuchsee zugleich 1869 Classhelfer von Büren, 1876 Lehrer der hebräischen Sprache am Gymnasium in Bern und 1877 Privatdocent der Ethik an der Universität Bern. 19. Mai 1880 Pfarrer von Laupen, an Stelle seines verstorbenen Bruders Professor der systemat. Theologie in Bern 1881, Rector 1889/1890, Mitglied der Landdessynode, 1882 Präsident des Kirchenrathes der obern Gemeinde in Bern. — Schriften: Die heilige Schrift, ein Leitfaden für den Religionsunterricht an höhern Lehranstalten, wie auch zum Privatgebrauch für denkende Christen. 1865. — Handbuch der biblischen Geschichte und Literatur nach den Ergebnissen der heutigen Wissenschaft bearbeitet. Bern 1875 u. 1880. — Von seinen vielen theologischen Aufsätzen und Vorträgen sind religionsgeschichtlich: Die Religion Buddhas. Aus China. Eine praktische Religion. Erinnerungen an Rom. Kultur- und Religionsgeschichtliches: Aus Toskana. Kirmes. Die zwölf Nächte. Gründonnerstag. Ostern. — Ferner Reisebriefe aus Deutschland und Frankreich, sämmtlich enthalten in: Eduard Langhans. Ein Zeuge der Geistesfreiheit (Aufsätze-Vorträge-Reisebriefe) mit Lebensbeschreibung und Bildniss. Herausgegeben von Gymnasiallehrer E. Hegg, Bern, Schmid, Francke u. Cie 1891, wo auch auf Seite VIII eine Nekrologie sich befindet.

4. Februar. **Heinrich Tanner**, Mitglied des bern. histor. Vereins. — Geboren 1833 in Reigoldswyl, besuchte, durch Schulinspector Kettiger zum Studiren veranlasst, die Bezirksschule von Waldenburg, das Gymnasium von Aarau und die Hochschulen von Basel und Göttingen, wo er Theologie studierte. Ordinirt 1857, Pfarrhelfer in Liestal, Pfarrer in Langenbruck 1859—1883, Director der Einwohner-Mädchenschule in Bern 1883 bis zu seinem Tode, Redactor des «Volksblattes» («Kirchenblattes»).

27. Mai. **Xavier Kohler**, Mitglied der Allg. Geschforsch. Gesellschaft, Sekretär, dann Präsident der Société Jurassienne d'Emulation 1847, Mitglied der schweiz. naturforsch. Gesell. 1853, membre de l'Institut historique de France, membre de la Société d'histoire de la Suisse Romande, membre corresp. de l'Académie de Besançon. — Geboren in Pruntrut 2. Juli 1823, besuchte die Schule in Pruntrut und das Jesuitencollegium in Freiburg, Professor der französ. Literatur und Geschichte am Collegium von Pruntrut 6. Dec. 1846 bis 31. März 1854 und

¹⁾ Mit bester Verdankung für geleistete Beiträge der Herren C. v. Jecklin, A. Kohler. Vaucher, Dierauer, J. Bernoulli, Gremaud.

wieder 17. Januar 1855—1866 Archivar des ehemals bischöflichen Archivs zu Pruntrut. Wieder im Lehramte 1875 und Begründer einer Privatmädchenschule, die er bis 1887 leitete, Mitglied des Grossen Rathes von 1864 an, des Verfassungsrathes 1884. — Schriften: Coup d'œil sur les travaux de la Société Jurassienne d'Emulation (S. J. E.), publié par la direction de la Société, Porrentruy, V. Michel 1849 in 8°. — Edition des *Painies* de F. Raspieler de 1750, poème en patois jurassien, 1849. — Porrentruy au XVI^{me} siècle, sa vie religieuse et intellectuelle. Discours prononcé à l'ouverture de la séance générale de la S. J. E. 5 Oct. 1858, Porrentruy, V. Michel, Sept. 1859, 31 S. in 8°. — Le Général Baron Voirol, Notice biographique (Extrait des Biogr. jurassiennes) Porrentruy, V. Michel 1854, 24 S. in 8°. — Jules Thurmann, Nécrologie, Extrait du Journal le Jura 9. Aug. 1855. 12 S. in 8°. — Jules Thurmann, notice biogr., in den Verhandlungen der schweizer. naturforsch. Gesell. 1855. — Jules Thurmann, notice biogr. im Coup d'œil sur les travaux de la S. J. E. 1855, S. 105—141. — Eusèbe-Henri Gaullieur, notice biogr. im Almanach de la République et canton de Neuchâtel 1860, S. 53—64. — Eusèbe-Henri Gaullieur, notice biogr. in den Actes de la S. J. E. 1859, S. 129—155, Porrentruy 1860. — M.-D. Péquignot, Nécrologie, Extraite du Journal le Jura 15. Juli 1864, 7 S. in 8°. — Auguste Krieg, pasteur à Neuveville, Notice biogr. in den Actes de la S. J. E. XVI. 1864, 133—152, auch separat 22 S. Pruntrut 1865. — M. le Commandant Scholl, Nécrologie, Porrentruy, V. Michel 1865, Extrait du Jura 31. Januar 1865, 8 S. in 8°. — Le bienheureux Canisius et ses récents biographes, Porrentruy, J. Gürtler 1866. 18 S. in 24°. — Porrentruy sous le conseil de régence en mai 1792. Rapport inédit de l'avocat Scheppelin avec notices historiques, in den Actes de la S. J. E. 1868, auch separat 41 S. Pruntrut 1869. — Les œuvres poétiques de Samuel Henzi, Etude suivie de quelques notes relatives à la conspiration bernoise de 1749, Extrait des Actes de la S. J. E. 1871, Porrentruy, Michel, August 1871, 72 S. in 8°, in den Etrennes Helvétiques 1845. — Biographies Jurassiennes (Le Doyen Morel — le pasteur Gross — le poète Auguste Droz de Renan, — le Général Voirol — le grand doyen Hennet — Célestin Nicolet) im «Jura». — L'île Saint-Pierre, Extrait des Actes de la S. J. E. Janv. et Fév. 1876. 16 S. in 8°. — Le décanat d'Intercolles au XVII^{me} siècle, in der Revue d'Alsace 1872, S. 181—197. — Les Annonciades de Porrentruy, im Annuaire Jurassien 1872, S. 113—168, auch separat. — Souvenirs de 1813. Le Général Voirol, Revue d'Alsace 1872, 474—485. — Histoire abrégée de l'ancien Evêché de Bâle (Annuaire du Jura Bernois V.—VIII.), Porrentruy, Michel 1874, 48 S. in 12°. — De l'instruction publique à Porrentruy du XVI^{me} au XIX^{me} siècle, Porrentruy, Michel 1886, 20 S. in 8°. — Société Jurassienne d'Emulation, Table des coups d'œil, des actes, des Mémoires publiés par la Société ou sous ses auspices et des travaux communiqués aux séances annuelles de 1849 — 1869. Porrentruy, Michel 1871, 23 S. in 8° und 1883/1884, 43 S. in 8°. — Pierre Matthieu, historiographe de France et poète tragique, Monographie couronnée par l'Académie de Besançon, Revue Suisse XX. 339. — Mémoires Inédits du notaire Jaquerez de Saicourt. Mémoires d'un artisan de Porrentruy. Extraits du Pasteur Frêne. Les derniers maires de St. Imier sous les Princes-Evêques in den Actes XXXII. Albert de Haller et son influence sur le mouvement scientifique du Jura, Actes XXVIII. La Correspondance de l'Evêque Chr. de Blaarer, Actes XX 42. Le Théâtre à Porrentruy au XVI^{me} siècle. La vie intellectuelle de Moutier. Editions des Chansons de Louis-Valentin Cuenin 1869 et des Poésies d'Auguste Krieg 1879 avec notices biographiques. Ausserdem Belletristisches: Liedersammlungen: les Alperoses 1857, les Alsaciennes 1871. — Ephémérides Neuvilleoises touchant la réformation, in den Actes XVII. — Les Suédois dans l'évêché de Bâle 1627—1664, Actes XXXIV. — Le pasteur G. L. Liomin et son livre sur les Esprits-forts condamné par l'Evêque de Bâle 1762, in den Actes XXV. — Vente de biens nationaux dans le dép. du Mont Terrible 1797—1798, in den Actes XXIV. — Les Régiments d'Eptingen et de Reinach au service de France 1760—1780, in den Actes XIX. — Der Berner Jura vor 138 Jahren, in den Alpenrosen (dem bern. Sonntagsblatt) VIII. — Glanures Jurassiennes. La Neuveville et Neuchâtel 1287—1711, in den Actes XXX. — Glanures Neuchâteloises 1770—1795, im Musée Neuchâtelois XIV. — Rétablissement de la bourgeoisie de Porrentruy 1515—1518. II Actes I 129. — L'ancien évêché de Bâle in der Revue Suisse des beaux arts III. 2. — La légende de St. Imier d'après les manuscrits d'Hauterive. Actes XIII. 104. — Notes sur les Ecoles primaires de Porrentruy du 16. siècle jusqu'à nos jours. Actes XXIV. 108. — Ravage de la peste dans l'évêché de Bâle. Actes VI. 57. — J. Trouillat, Monuments de l'ancien évêché de Bâle, Hist. Zeitung I. 1. 33. — Xavier Amuat de Porrentruy 1813—1884, Actes XXXIV. — Madame Bandelier, née Morel 1802—1873. Actes XXIV. — Fr. Bandinelli, peintre † 1813, Annuaire du Jura Bernois V. 68 — Paul Bresson, pasteur de Renan 1829—1877. Actes XXX. — Jean Ducret, Professeur à Porrentruy 1836—1875. Actes XXV. — Ludwig Rudolf von Effinger von Wildegg 1803—1872. Actes

XXIV. — Abraham Houriet, maître, de St. Imier 1743—1785. Actes XXXII. — Georges-Louis Liomin, pasteur 1724—1784. Actes XXV. — Benedict-Alphonse Nicolet, maire de St. Imier 1743. Actes XXXII. — Pierre Pelée, graveur jurassien 1801—1870, Revue Suisse des beaux arts I. 32. — Auguste Quiquerez 1801—1882, Vom Jura bis zum Schwarzwald II. Actes XXXII. — Aurèle Robert de la Chaux-de-Fonds, peintre 1805—1871 in Actes XXIV. und Annuaire du Jura bernois VIII. 110. — Xavier Stockmar de Porrentruy 1797—1855, ebenda VII. 120. — Napoléon Vernier de Porrentruy, poète 1807—1885, in den Actes XXXIV und in La Suisse Romande I. 753. — Nekrolog: im «Jura», 18. u. 21. October 1892 von V. Rossel.

18. August. **Johannes Inhelder**, geboren 1825 in Sennwald, Kt. St. Gallen, 1843—1885 Lehrer, je 17 Jahre, in Ebnat und in Kappel, gestorben 18. August 1891 in Kappel. — Schriften: Heimatkunde der Gemeinde Kappel, Bezirk Obertoggenburg, Kt. St. Gallen. Druck von J. J. Künzle in Ebnat. 61 S. kl. 8°. (Unter der «Vorbemerkung» steht: Kappel, Ende August 1869. J. J.) — Er hatte den Hauptantheil (neben Lehrer Torgler in Lichtensteig und Lehrer Frei in Wattwil) an der: Geschichte der Landschaft Toggenburg. Eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Landschaft im allgemeinen, der einzelnen Gemeinden, sowie des toggenburgischen Industrie- und Gewerbes. Bearbeitet von einigen toggenburgischen Lehrern. Lichtensteig, Buchdruckerei von J. U. Furrer 1878. 240 S. 8°.

2. October. **Johann Theodor Ruggle**, geboren 4. Juli 1829 in Bernhardzell, Kt. St. Gallen, studierte in Fischingen und am Collegium Germanicum in Rom, 12. Juni 1853 zum Priester geweiht, 1855 Kaplan in Oberriet, 7. Mai 1857 Pfarrer in Andwil, 6. November 1861 Pfarrer in Gossau bis zu seinem Tode, 2. September 1873 Kammerer des Kapitels Gossau, 17. Juni 1874 Dekan und 12. Juli bischöflicher Kommissar, 17. September 1875 Canonicus, 1881 Mitglied des katholischen Administrationsrates, gestorben 2. October 1891 in Gossau. Schriften: — Geschichte der Pfarrgemeinde Gossau (Kt. St. Gallen). Herausgegeben von J. Theodor Ruggle, Dekan und Pfarrer in Gossau. Gossau, Druck von H. Kellenberger 1878. III und 448 S. 8°. (Ruggle ist der wirkliche Verfasser, nicht etwa nur der Herausgeber). — Erinnerung an die feierliche Einweihung der Pfarrkirche zu Bernhardzell im Jahre 1779 bei Anlass der ersten Sæcularfeier 1879. Dem hochw. Herrn Domcapitular Jos. Franz Umberg, Pfarrer in Bernhardzell und dessen Pfarrkindern gewidmet von Dekan Ruggle, Pfarrer, Gossau. Druck von H. Kellenberger 1879. 60 S. 8°. — Ruggle, Gedenkblätter zur Erinnerung an sein 25jähriges Pfarr-Jubiläum in Gossau (5. Nov. 1861 bis 5. Nov. 1886) von Dekan Ruggle, Pfarrer, Gossau. Buchdruckerei J. G. Cavelti-Hangartner. 1886. 72 S. 12°.

10. October. **Eugène de Mellet**, geboren 1807 in La Tour de Peilz, studierte in Heidelberg, Gemeinderath, Friedensgerichtsbeisitzer, Mitglied des Grossen Rathes, Regierungsstatthalter von Vivis 1842, demissionirte in Folge willkürlichen Verfahrens der Regierung gegen die Gemeinde von St. Lègier 1845, wohnte darauf lange im Ausland, namentlich in Paris. 1863 wieder in den Grossen Rath gewählt. Er war der Letzte seines Geschlechts. — Schriften: Le Baillage de Vevey et de Chillon du XIV^{me} au XVII^{me} siècle (von André de Joffrey geschrieben 1660) mit 3 Nachträgen, Vevey 1861 und 1862. — Un aperçu sur l'origine des noms de famille. — L'Abbaye des Vignerons de Vevey. — Mémoire critique sur quelques points du Nouveau Dictionnaire historique du Canton de Vaud par David Martignier et Aymon de Crousaz, Vevey 1869, ausserdem Artikel in der Gazette de Lausanne, Nouvelliste, Estafette. — Nekrolog in der Gazette de Lausanne 1891, Nr. 241 (von Oberst Cérésolle), in d. Estafette.

21. October. **Dr. Ludwig Sieber**, Mitglied der allg. schweiz. geschichtsforschenden Gesell., der Basler historischen und antiquarischen Gesellschaft 1862, Ritter der Ehrenlegion 1891. — Geboren in Aarau 17. März 1833, besuchte die Schulen von Basel, studierte Philologie in Basel, Göttingen und Berlin, Gymnasiallehrer in Basel 1855—1864, Oberbibliothekar, als welcher er sich grosse Verdienste erwarb, 1871 bis zu seinem Tode, zum Doctor ernannt, Mitglied des Grossen Rathes, der Synode, des Erziehungsrathes, der Inspection des humanistischen Gymnasiums, Präsident des Basler Gesangvereins, Vorsteher der gemeinnützigen Gesellschaft, Commissionsmitglied der Lesegesellschaft, gestorben 21. October 1891. — Schriften: Karl Friedrich Zelter und der deutsche Männergesang. Wissenschaftl. Beilage zum Bericht über das Realgymnasium 1862. Basel 8°. — Bruchstück eines altdeutschen Gedichtes. Basel 4° bei Schwabe. Als Manuscript gedruckt 1871. — Jagdgeschichtli vom Ludwig in der Iseburg. 8°. Als Ms. gedruckt. 1872. Wiederabdruck in Sutermeisters Schwizerdütsch, Heft 23—24. — Herausgabe von W. Wackernagels Poetik, Rhetorik und Stilistik. Halle 8° 1873, in 2. Auflage 1888. — S'Liebes Exame. E lustigs Hirotsgschichtli (nach Franz von Kobell). Vom Baslerbeppi am Rhisprung, Basel, Schwabe 8°, 1873. Als Ms. gedruckt. Wiederabdruck in Sutermeister, Heft 2. — Jo. Bernoulli ad Jo. Jac. de Merian epistola ex autographo Basi-

leensi edita. (Zur Einweihung des Bernoullianums) Basel Schwabe 4°. 1874. — Der Kasper vo Binze (nach Franz von Kobell). Vom Baslerbeppi am Rhisprung. Basel, Schwabe 8° 1874. Als Ms. gedruckt. Wiederabdruck in Sutermeister Heft 2. — Jagd, Raub und Krieg. Basel, Schwabe 8°. 1875. Als Ms. gedruckt. Wiederabdruck in Sutermeister Heft 2, 23/24. — Neue Nachrichten über das Erdbeben von 1356 in den Beiträgen zur vaterländ. Geschichte X, Basel 1875. — Thomas Murner und sein juristisches Kartenspiel, ebenda 1875. — Ueber Bruder Klaus, ebenda 1875. — Zwei Reliquien aus Isaak Iselins Studienzeit (Zum Jubiläum der Gemeinnützigen Gesellschaft). Als Ms. gedruckt. Basel 8°. 1877. — Bruchstück einer Minnesängerhandschrift, in der Germania XXV, Wien 1880. — Bruchstück eines unbekannten epischen Gedichts, ebenda. Aus Felix Platters Bericht über die Pest zu Basel in den Jahren 1609—1611 (Zur Aerzteversammlung in Basel). Basel, Schwabe 8°. Als Ms. gedruckt. 1880. — Zwei neue Berichte über das Erdbeben (Beiträge zur vaterländ. Geschichte XII). Basel 1886. — Jo. Fabricii Montani ad D. Conradum Pellicanum de Wilhelmo Thellio Elegia (Zur Jubelfeier der historischen Gesellschaft). Basel, Schwabe 8°. Als Ms. gedruckt. 1886. — G. Ficheti ad R. Gaguinum de Johanne Gutenberg epistola (Gratulationsschrift für Ed. Hagenbach und Aug. Socin). Basel, Schwabe 8°. Als Ms. gedruckt. 1887. — Informatorium bibliothecarii Carthusiensis fratris G. Carpentarii (Gratulationsschrift für Andreas Heusler). Basel, Schwabe. Als Ms. gedruckt. 1888. — Inventarium über die Verlassenschaft des Erasmus vom 22. Juli 1536. Basel, Schwabe. Als Ms. gedruckt. 1889. — Basler Fragmente des Roman de Troie von Benoît de Sainte-Maur (Centralblatt für Bibliothekswesen VI). 8°. 1889. — Alberts von Bonstetten Hora canonice von 1493 (Anzeiger f. schweiz. Gesch. Neue Folge V.) 8°. 1889. — Das Testament des Erasmus vom 22. Januar 1527. Nach Amerbachs Copie herausgegeben (Zur Jubelfeier des Gymnasiums). Basel, Schwabe 8°. Als Ms. gedruckt 1889. — Das Mobiliar des Erasmus, Verzeichniss von 1534 (Zur Erinnerung an den 1. Mai 1871. Siebers Amtsantritt als Oberbibliothekar). Basel, Schwabe 8°. Als Ms. gedruckt 1891. — Nekrolog in der Allg. Schweiz. Zeitung 1891. Nr. 248. 249. — «Dr. Ludwig Sieber» Basel, Schweighauser 1891.

7. November. **Hans von Meiss-von Rath**, Mitglied der Allgem. Schweiz. Geschforsch. Ges. 1881. Gutsbesitzer auf dem Meisenberg bei Zug und von Hohfrauenthal bei Aschaffenburg. Geboren 1839, lebte lange in Zug, wo er sich um die historischen Sammlungen im Rathhause verdient machte, gestorben in Zürich. — Schrift: Christoph Brandenburg und Michael Müller, zwei Zuger'sche Glasmaler, im Geschichtsfreund XXXV. — Nekrolog: Anz. f. schweiz. Alt. 1892, S. 30.

14. November. **Eduard Killias**, Dr. med., Mitglied der historisch-antiquarischen Gesellschaft und des naturforschenden Vereins von Graubünden, geboren in Chur 1. März 1829, Kurarzt in Tarasp-Schuls, gestorben in Chur, verfasste naturwissenschaftliche und balneographische Schriften. — Nekrolog in der Allg. Schw. Zeitung. 1891 Nr. 270. Biographische Skizze von Dr. P. Lorenz im Jahresbericht 1892 der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge XXXV. Jahrgang (Vereinsjahr 1890/91).

16. November. **Konrad Eggenschwyler**, Mitglied des bern. historischen Vereins. Geb. 1845 in Matzendorf im Solothurner Jura, besuchte die Schulen in Matzendorf, Balsthal und Solothurn, studierte Cameralia und Philosophie in Tübingen, Heidelberg und München, Mitarbeiter der «Schweiz. Handelszeitung» in Zürich 1868, Mitredaktor des «Bund» in Bern 1868—1890, des «Schweizerhaus», das von 1872—1879 in Bern erschien, Sekretär der schweiz. Kunstliga. — Schriften: Biographien von Prof. Walther Munzinger und Julie Bondeli im «Schweizerhaus». — Die Förderung der nationalen Kunst durch die Eidgenossenschaft, Bern 1887. — Geschichte der Pariser Revolution von 1871. Bern, Jent u. Gassmann 1874. — A. Thiers Leben und Wirken, Bern. Magron 1878. — Nekrolog im «Bund» vom 17. Nov. 1891.

17. November. **Karl August Bernhard Jahn**, geboren 1808, consecrirt 1830, Lehrer am burgerlichen Waisenhaus, Secretär des Erziehungsdepartements, zweiter Rathschreiber, Direktor der grünen Schule, Pfarrer von Diessbach bei Büren, später von Kappelen bei Aarberg bis 1886, wo er in den Ruhestand trat. Er war der Verfasser der so sehr geschätzten Verzeichnisse sämmtlicher Bürger der Stadt Bern.

31. December. **Louis-Adrien-Romain Grangier**, Mitglied der freiburgischen historischen Gesellschaft 1863, Mitgründer der Société des Beaux-Arts in Freiburg 1868, Mitglied der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft in Freiburg, der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1858, der literarischen Gesellschaft der Suisse romande, 1889. — Geboren in Stäffis am See den 23. Juni 1817, gebildet im dortigen Jesuitencollegium, in Freiburg und Luzern, studirte in Freiburg i. B. und in Freiburg i. Ue. die Rechte, gab den Beruf auf und wurde Erzieher im Hause des Grafen von Strachwicz in Schlesien 1841—1844 und lehrte dann 13 Jahre in Dresden französische Sprache und Literatur, wurde 1857 Professor der

französischen Sprache im Collège St. Michel in Freiburg und Conservator des historischen Museums bis 1882, Conservator wieder von 1885 bis an seinen Tod den 31. December 1891. — Schriften: Anthologie classique, Leipzig bei Brockhaus. — Traité classique de littérature. Dresden 1848 oder 1849. — Premiers éléments de littérature française, Leipzig bei Brockhaus. 1850. — Histoire abrégée et élémentaire de la littérature française, Leipzig bei Brockhaus. 1853. (7 Auflagen 1853—1885). — Catalogue de la galerie Royale de Dresde, Dresden bei Blochmann 1856 und 2. Auflage 1872. — Petit vocabulaire français-allemand, Bern bei Haller 1860. (3 Auflagen 1860—1875). — Tableau des Germanismes les plus répandus en Allemagne, Leipzig bei Brockhaus 1864. — Glossaire Fribourgeois, Freiburg bei Clerc 1864. — Catalogue du musée cantonal de Fribourg, Freiburg bei Fragnière 1882. — Uebersetzung der Notice sur le musée Marcello à Fribourg von Lina von Greyerz, Freiburg, Druck des Chroniqueur suisse 1885. — Almanach des familles chrétiennes, Einsiedeln bei Benziger 1886—1892. — Catalogue du Musée Marcello et des autres œuvres d'art faisant partie du musée cantonal de Fribourg, Freiburg, Druck des Chroniqueur suisse 1887. — Er war Mitarbeiter des Nouvelles Etrences fribourgeoises. Almanach des villes et campagnes, Freiburg 1865—1866, 1869—1892 (26 Jahrgänge), in welchen die Mehrzahl der folgenden Mittheilungen veröffentlicht sind: — Fin de l'âge de la corne. Falsifications in den Nouvelles Etrences fribourgeoises 1888, 98. — Découverte de l'âge de la pierre. Etrences 1872. — Age de la pierre polie. Etrences 1871. Les protohelvètes 1884. — Les tumulus en Suisse. Etrences 1879 und Revue scientifique suisse II. 1. — Tombes antiques découvertes à Carpataux, in den Etrences 1873 und im Anzeiger für schweiz. Alt. I. 342. — Tombes de Montsalvans. Etrences 1876. — Tumulus de Montsalvans. Etrences 1875 und Anzeiger für schweiz. Alt. II. 562. 622. — Stations lacustres des lacs de Neuchâtel et de Morat. Revue scientifique suisse III. 217. — Nos stations lacustres. Etrences 1881. — Les pieux lacustres. Etrences 1873. — Canot lacustre de Cudrefin. Etrences 1872, Anzeiger für schweiz. Alt. I. 279. — Antiquités lacustres près d'Estavayer. Anzeiger I. 169. — Les stations lacustres d'Estavayer. Anzeiger III. 803, Revue scientifique II. 29. — Des récentes découvertes d'Estavayer, Etrences 1870. — Exploration des stations lacustres d'Estavayer. Etrences 1879, Revue scientifique II 217. — Stations lacustres des lacs de Neuchâtel etc., Etrences 1880. — Les palafittes du lac de Neuchâtel. Les sépultures celtiques de St. Martin. Etrences 1887. — Trouvaille faite à Prâlet, Fribourg. Anzeiger für schweiz. Alt. IV. 77. — Objets lacustres en bronze. Etrences 1876. Faucille de l'âge de bronze. Etrences 1875. — Emblèmes religieux des populations préhistoriques. Etrences 1874. — Faune lacustre. Etrences 1874. Objets lacustres mystérieux en bronze, Anzeiger für schweiz. Alt. II. 571, 889. — Char de combat étrusque, Revue scientifique. III. 49. — Les protohelvètes. Etrences 1884. — Pavé mosaïque de Cheyses. Etrences 1878. — Des traces d'habitations romaines dans le canton de Fribourg. Anzeiger für schweiz. Alt. I 39 und Etrences 1869. — Ruines romaines à Pensier. Etrences 1888. — Collection antéologique du Musée cantonal à Fribourg. Etrences 1883. — Des tuiles romaines. Etrences 1884. — La tour de Jacquemars à Fribourg. Etrences 1890. — Agrafe de bronze trouvée près de Bösingén, Anzeiger für schweiz. Alt. V. 87. — Les sépultures burgondes de Fétigny. Anzeiger IV. 296. Etrences 1883. — Les sépultures burgondes à Villargiroud. Etrences 1887. — Tableau de Hans Fries dans l'église de Cugy. Etrences 1883. — Restes d'anciennes peintures de Fribourg. Etrences 1882. — Notice historique sur le musée cantonal de Fribourg. Bulletin de la société fribourgeoise des sciences naturelles II., separat bei Henseler 1882. — Une chaire de droit à Fribourg 1776. Etrences 1879. — Muse fribourgeoise 1800—1831. Etrences 1874. 1875. — La disette de l'année 1816/1817. Etrences 1881. — George Cressier de Môtiers, membre du conseil national. Etrences 1890. — Jules Daler de Durlach à Fribourg 1824—1889. Etrences 1890. — Auguste Dietrich, prof. de Mathématique à Fribourg 1821—1863. Etrences 1882. — Nicolas de Gady, Général. Etrences 1889 und Archives de la Société d'hist. du canton de Fribourg IV. Separat bei Fragnière 1888. — Antoine de Gottrau, peintre. Etrences 1887. — Pierre de Gottrau, président du trib. cant. Etrences 1890. — Dom Jacques-Philippe Grangier 1743—1817. Etrences 1877. — Dr. Ferdinand Keller, Revue scientif. V. 283. — Nicolas Kessler, sculpteur, né 1792. Etrences 1883. — Adolphe Koller, professeur à Fribourg. Etrences 1890. — Gottfried Locher, artiste-peintre 1730—1795. Etrences 1878. — H.-H.-P. Longchamp, doyen, curé de Bottens 1800—1888. Etrences 1890. — Josef Volnar, peintre. Etrences 1881. — Nekrologe: Louis Grangier. Notice biogr. par M. l'Abbé Gremaud (Fribourg, Fragnière 1892.) Anzeiger für schweiz. Alt. 1892 I. 27. 28. — Liberté 1892 N. 4 (von Staatsarchivar Schneuwly). Allg. Schw. Zeitung 1892, N. 3, Beilage.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

N° 3.

(Neue Folge.)

1893.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 99. Ueber einige Ortsnamen der auf der Peutinger'schen Tafel verzeichneten Strasse von Windisch nach Rottweil, von Dr. Wanner. — 100. Nochmals die Rapperswiler, von H. Zeller-Werdmüller. — 101. Eigenleute aus den Aemtern Winterthur und Frauenfeld (1350—1360), von R. Thommen. — 102. Das neu entdeckte Lied von der Schlacht bei Murten, von L. Tobler. — 103. Bern und die fremden Gerichte, von H. Türlér. — 104. Die Grabinschrift des Nikolaus von Diesbach, von H. Türlér. — 105. Die sogenannte «Eitrahuntel», von H. Wartmann.

99. Ueber einige Ortsnamen der auf der Peutinger'schen Tafel verzeichneten Strasse von Windisch nach Rottweil.

Ein für die Geschichte wichtiger Bestandtheil der Sprache sind die Ortsnamen. Aus ihnen können wir, sobald es gelingt, sie zu sondern und wenn auch nur theilweise zu erklären, die verschiedenen Völker ermitteln, welche nacheinander ein Land im Besitz gehabt haben. L. von Ranke hatte den Gedanken angeregt, alle deutschen Ortsnamen zu sammeln und zu untersuchen, um die Verbreitung der verschiedenen Völker zu bestimmen, die der Reihe nach Deutschland ganz oder zum Theil inne gehabt haben: Kelten, Germanen, Römer und Slaven. Man hat aber diese Aufgabe als unausführbar verworfen, obschon es an zahlreichen Vorarbeiten nicht fehlte. Auch speziell für unsere Gegenden haben wir schätzbare Beiträge zu verzeichnen, allein zur Erklärung der in der Schweiz vorkommenden keltischen Namen — die ortsetymologischen Forschungen von A. Gatschet ausgenommen — ist unseres Wissens Weniges geschehen.

Die Ergebnisse der Arbeit des Herrn Dr. M. Buck über die Ortsnamen und den Strassenzug Vindonissa-Aris flavis ermothigen mich, den Versuch zu wagen, den von ihm betretenen Weg noch gangbarer zu machen, wobei es für meine Zwecke mehr darauf ankommt, bei den keltischen Namen ihre Existenz nachzuweisen als schwankende Deutungsversuche zu liefern. Die Abhandlung des Herrn Dr. Buck, betitelt «Zu den Ortsnamen der Peutinger'schen Tafel» leidet an verschiedenen Unrichtigkeiten. Auf den folgenden Blättern denke ich Ergebnisse von Untersuchungen mitzutheilen, die es dem Leser möglich machen, für oder gegen ihre Begründung Partei zu nehmen. Es gilt, die Namen als Geschichtsquelle zu behandeln.

Vor den Germanen haben die Kelten oder Gallier das südliche Deutschland und die Schweiz inne gehabt; erst im vierten Jahrhundert vor Chr. scheinen sie allmählig von den Germanen verdrängt worden zu sein. Donau und Rhein — beides keltische

Namen — werden als diejenigen Flüsse bezeichnet, welche den Kelten den Weg zu ihren Wanderungen gewiesen haben. Die alten Schriftsteller bezeugen, dass zu ihrer Zeit die Kelten Mitteleuropa bewohnten, keiner berichtet, dass man sie vertilgt habe. Hieraus folgt, dass nicht das Volk, sondern sein Name und seine Sprache ausgestorben sind. Durch spätere Völker wurden die Kelten unterjocht und von denselben nationalisirt. Was von ihrer Sprache in jene der späteren Völker überging, musste sich ebenfalls nationalisiren nach der Sprache der Eroberer. Diese Sätze enthalten durchaus nichts Neues, sondern gehören Zeuss und F. J. Mone an und sind als richtig anerkannt.

Es wäre nun leicht, die Namen, welchen wir an dem Strassenzug Vindonissa-Aris flavis begegnen, mit Hilfe der Mone'schen Schriften (keltische Forschungen) zu erklären, allein es sind dessen Deutungen, wie schon Pott und Arnold bemerkt haben, nicht überzeugend genug, indem er die Geschichte der Namensformen zu wenig berücksichtigte und viele Erklärungen, die in der Badischen Urgeschichte gegeben sind, später wieder zurückgenommen hat. Wenn ich dennoch die Deutung einer Reihe von Namen für Flüsse, Bäche und Ortsnamen annehme, so geschieht es aus dem Grunde, weil bei ihnen uns jede Möglichkeit einer einfachen deutschen Erklärung abgeht. Die Flussnamen Donau, Rhein, Rhone, Neckar, Main, Aare, Thur, Reuss, Kinzig etc. lassen sich nur keltisch deuten. Dass das Rheinthal zu beiden Seiten mit keltischen Ansiedelungen besetzt war, ist bekannt genug, aber auch landeinwärts finden sich Namen, die auf eine keltische Vorzeit deuten. Die beiden Extreme, wonach man eine Zeit lang geneigt war, alle Ortsnamen, für die nicht sogleich eine deutsche Erklärung zur Hand war, als keltisch auszugeben, und dann wieder, keltischen Einfluss womöglich ganz in Abrede zu stellen, hat man jetzt überwunden. Es wird also nur auf eine weitere, sorgfältige und behutsame Scheidung ankommen.

Bekanntlich erstreckten sich die Wohnsitze der Helvetier zu Cäsar's Zeiten vom Genfersee bis zum Bodensee, von welchem aus sie bis zum Gotthard gegen SO. an Rätien reichten. Südlich schieden die Berner Alpen die kleinen keltischen Völkerschaften, die das Rhonethal bewohnten; gegen W. der Jura von den Sequanern. Im Norden hatten die Helvetier früher jenseits des Rheines auch das südwestliche Deutschland bis zum Main inne gehabt, aus welchem sie durch germanische Völker vertrieben worden waren. Dieser Landstrich hiess seitdem die «helvetische Einöde». Als Helvetien unter die römische Eroberung gerieth, gehörte es zu dem römischen Gallien, seit Augustus zur Belgica, seit der Diocletianisch-Constantinischen Zeit zu der Provinz Maxima Sequanorum. Mit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts beginnen die Einfälle der Alamannen in diesen Theil des römischen Reiches, die zu Anfang des 5. Jahrhunderts mit der Einnahme des grössten Theils des Landes durch die Alamannen endigten. Den südwestlichen Theil am Jura trat 436 der römische Feldherr Aëtius an die Burgunder ab. Von den Helvetiern sagt Tacitus (hist. I. 67, 68), sie hätten das keltische Naturell niemals verleugnet.

Es wird nun nach dem Gesagten nicht schwierig sein, die verschiedenen Schichten auf einander liegender Namen, keltische, römische und alamannische vollständig auseinander zu halten.

Nach der Peutinger'schen Tafel, einer im 13. Jahrhundert angefertigten Copie einer römischen Reichsstrassenkarte, die ich mit Seefried als den unter Diocletian

revidirten orbis pictus des römischen Reichs ansehe,¹⁾ sind von Vindonissa an folgende Stationen verzeichnet: Vindonissa — Tenedone VIII, Tenedone — Juliomago XIII, Juliomago — Brigobanne XI, Brigobanne — Aris flavis XIII Leugen.

Von diesen Stationsnamen, die eine keltische Deutung zulassen, erwähne ich:

1. Vindonissa (Windisch). Es ist zunächst zu beachten, dass dem Namen eine lateinische Form gegeben ist. Die Römer übersetzten keine gallischen Ortsnamen. Diejenigen, welche von ihnen gebildet wurden, sind leicht zu erkennen und zu erklären, wenn man auch die Veranlassung nicht geschichtlich erweisen kann; rühren sie aber von den Kelten her, so sind sie schwieriger zu erkennen, weil wir nicht jene Sicherheit über die Formen der keltischen Sprache haben, wie über die lateinischen.

Der Name Vindonissa wurde von den Römern vorgefunden und übernommen. Ihn sicher zu erklären, fällt mir schwer, und Herrn Bucks Erklärung anzunehmen, widerstrebt mir. Er sagt:

«Vindonissa klingt wie ein gallischer Bachname, wenn man die Namen der gallischen Flüsse: Amatissa (L'Amasse) Valesius Not. Gall. p. 570; Dumnissus (bei Ausonius genannt); Lovissa (Vales. l. c. p. 557), auch den alten Namen der Bibersch

¹⁾ Die Peutinger'sche Tafel hat Herr Dr. C. Miller im Jahre 1888 neu herausgegeben und den Freunden der Geschichte insofern einen grossen Dienst erwiesen, als nunmehr die altrömische Reisekarte Jedermann zugänglich gemacht ist, während ihre Benutzung bisanhin erschwert war. Bei dem reichen Material, das Hr. Miller verarbeitet hat, folgte ich in erster Linie mit dem lebhaftesten Interesse den Beweisen über die Abfassungszeit des merkwürdigen Kartenwerks. Da äussere Nachrichten hierüber nicht vorliegen, so verwerthet der Verfasser in ganz ausgesuchter Weise die Hauptbilder (Vignetten) der Tafel als innere sprechende Kennzeichen und grenzt die Zeit der Vollendung des Werkes in die acht Monate des Procop vom September 365 bis 27. Mai 366 ein, indem er die Ansicht vertritt, dass man, sobald erwiesen sei, wann die drei Städte Rom, Konstantinopel und Antiochia gemeinsame Residenzen gewesen, in das 4. Jahrhundert versetzt werde. Er glaubt, eine solche Constellation in der Epoche des Procop und Valens zu finden und setzt, wie gesagt, die Abfassungszeit des Originals in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts, übereinstimmend mit dem aus den drei Hauptbildern von ihm erschlossenen Jahr 366. Hr. Dr. Miller folgt den Forschungen d'Avezac über Aethicus (Mémoires présentés par divers savants à l'Académie de France I. Série T. II. 1852. p. 429 et 430). Seiner Meinung kann ich nicht beitreten. Ich denke, man sollte zur Verdeutlichung des Problems mehr kritisch als dogmatisch verfahren. Dass die Abfassung und Ausgabe des Originals der P. T. in die 8 Monate des Procop vom September 365 bis 366 fallen, bezw. das Original in dieser Zeit fertig geworden sein soll, ist nicht wahrscheinlich, wenn man bedenkt, dass dasselbe etwas ganz anderes war, als die mittelalterliche, verdorbene und lückenhafte Abschrift, welche auf uns gekommen ist. Ferner ist einzuwenden: Antiochia hörte auf, Residenz zu sein nach dem Jahre 330. Diocletian verweilte vorzugsweise in Nicomedien. Hier abdicirte er und ernannte Galerius zum Augustus (J. 305). Auch Konstantin der Grosse wählte Nikomedien zu seinem Aufenthalt und starb daselbst im Monat Mai des Jahres 337. Gallus verweilte als Stellvertreter des Constantius in Antiochia (351—354). Valens residirte vorübergehend in Antiochia, um seine Ansprüche gegen Persien durchzuführen, sonst begegnet er uns in Konstantinopel. Die Periode des Procop, Valentinian und Valens war vollends für die Revision der Tabula ganz und gar ungünstig, denn wir sehen in derselben den Lauf der alten Geschichte zu Ende gehen, während das Original der Tafel uns die Universalmonarchie des alten Rom vor ihrem Zerfalle vor Augen stellt.

Die Tafel muss unter Diocletian im Original revidirt worden sein, denn nur während seiner Regierung und sonst niemals war die röm. Welt in der Weise getheilt, wie sie in derselben dargestellt ist. Wir müssen die Panegyristen zu Rathe ziehen, die den Dingen nahe standen und keinen Grund hatten, sie zu verunstalten. Wohl haben sie die Umstände ausgeschmückt, aber sicher nicht erfunden.

bei Solothurn, nämlich Biberussa (Förstemann, ahd. ONB. S. 216) daneben hält. Unser Name besteht aus dem Stamme *Vind* —, altgallisch *vindos*, kymr. *gwen*, irisch finn (= *vind*) *candidus*, *albus* und den Ableitungssilben — *on* — *iss* — (a), welche einen verkleinernden Sinn enthalten. *Vindonissa* will ungefähr besagen: «Weissbächlein». Doch vergleiche auch den aus *vindos* kommenden gallischen Personennamen *Vindonius*. Glück (Nam. B. Cäs.) S. 73.» Meine Ansicht will ich versuchen auf andere Weise darzulegen. Wenn obige Erklärung richtig sein soll, so ist nothwendig, dass man die keltisch-lateinische Construction vor allen Dingen ganz nachweise. Herr Buck sucht den einen Bestandtheil, das Bestimmungswort, zu erklären, das Grundwort aber streift er kaum. Ihm sind die Bestandtheile — *on* — *iss* — (a) lediglich Ableitungssilben, denen er einen verkleinernden Sinn beilegt. Wo in aller Welt erfährt und sieht aber der Leser bei dieser Erklärung etwas von dem keltischen Substantiv *Bach* oder *Wasser*? Und widerstreitet das Adjectiv «weiss» nicht der Naturbeschaffenheit? Die Möglichkeit einer anderen Deutung halte ich nicht für ausgeschlossen, der Name ist jedenfalls ein mehrstämmiger. In der Sprache der Gallier heisst «*anisse*» Wohnung, Wohnstätte, und *wene*, *wyne*, w. *gwyen* s. v. a. *Bach*. Die zwei breiten Vocale *a* und *o* werden im Irischen oder Gälischen für einander gesetzt. Hienach würde *Vindonissa* etwa besagen: «*Bachhausen* oder *Wasserstetten*». Doch fällt mir nicht ein, diesen Erklärungsversuch Jemand aufdrängen zu wollen. Ich kann und will nur bestätigen, dass der Name als eine keltisch-lateinische Construction anzusehen ist und die linguistische wie die historische Seite hier Hand in Hand gehen. In den Namen *Vindobona*, *Wien*, finden wir übrigens ein Analogon, die keltische Wurzel *wene*, *wyne* = *kleiner Bach*, wovon der Ortsname «*Wien*» und dann der Flussname «*die Wine*» abgeleitet wird. Aus dem Standlager *Vindoböna* ist die Stadt *Wien* hervorgegangen. Die Form des gall. Genitivs «*vindo*» gilt im Lateinischen für einen Bindevocal und dadurch der Name als ein Compositum. *Bon* heisst Gründung; ir. *bonn*, m. Vgl. *Julio-bona*, *Ulixibona*, *Lissabon*.

In *Vindonissa* hatten die XXI. und XI. Legion ihre Quartiere. Ueber die Dislocirung dieser Legionen sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Unter *Claudius* wurde sehr wahrscheinlich die Militärgrenze am Rhein organisirt und rückte in Folge dieser Massregel die XXI. Legion in *Vindonissa*, wo bisher keine Truppen gestanden, ein. Genügend bezeugt wird, dass sie beim Tode *Nero's* (9. Juni 68) zu *Vindonissa* stationirt war. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Communication der Rhein- und Donauarmee unter sich und mit Italien zu sichern. Unter *Vespasian* ward die eilfte Legion nach *Vindonissa* gelegt und dafür die einundzwanzigste anderweitig verwendet. Sorgfältig war der Rheinübergang bei *Zurzach* besetzt.

Die Wahl des Punktes *Brugg-Windisch*, welche den Uebergang über die *Aare*, die *Reuss* und die *Limmat* gestattete, ist auf die Zeit *Cäsar's* zurückzuführen.

Windisch liegt 348 M. ü. M., $\frac{1}{2}$ Km. östlich von *Königsfelden* auf der Halbinsel zwischen der *Aare* und *Reuss* am linken Ufer der letzteren.

2. *Tenedo* (*Zurzach*). Während des rätischen Krieges hatte *Tiberius*, wie allgemein angenommen wird, das Kastell *Tenedo* erbauen lassen, welches die Rheingrenze schützen sollte. Die römische Heerstrasse, welche *Windisch* mit *Zurzach* verband, führte über *Vogelsang*, *Würenlingen* und *Tägerfelden* auf bergigem Terrain nach dem Kastell *Burg*, das unmittelbar am Rheinufer auf einem etwa 20 Meter hohen Plateau stand und

auf der Nordseite durch Kunst vertheidigungsfähig gemacht werden musste. Ueber die Stellung der Station Tenedo spricht sich Stälin, Gesch. von Wirtemb. I. 102, in gleichem Sinne aus, wie Dr. Ferd. Keller (Röm. Ansiedelungen in der Ostschweiz, S. 304 u. ff. 1860). Schon unter Augustus bestand in Zurzach eine römische Niederlassung. Auch Oken, der während einer Reihe von Jahren den Lauf der Windisch-Regensburgstrasse zu ermitteln bemüht war, gelangte zu der gleichen Ueberzeugung. Oestlich von dem Kastell auf Burg befinden sich die Ueberreste des kleinern Kastells auf Sidelen. Ueber die in letzterem aufgefundenen röm. Inschriften genügt es, auf die Abhandlung von Dr. F. Keller (l. c. S. 306) zu verweisen.

Zur Sicherstellung dieser wichtigen Position gegen die Angriffe von germanischer Seite waren hüben und drüben Brückenköpfe eingerichtet und mit Truppen besetzt.

Ich enthalte mich, die Fundsachen einzeln aufzuführen, welche Zurzach in seinen Gärten und der übrigen Gemarkung einnimmt. Sie liefern den Beweis, dass in dem alten Tenedo das keltische (gallische) Element neben dem römischen bestand.

Der Name «Tenedo», im Ablativus loci auf die Frage woher «Tenedone», kommt nirgends vor als auf der Peutinger'schen Tafel. In derselben sind zunächst Militärstrassen verzeichnet. Der Zweck der Reisetafel war, in einer oft missrathenen Handzeichnung die Römerstationen, die Lagerstätten und ihre Entfernungen von einander durch gerade Linien bildlich darzustellen, um solche als Marschrouten und militärische Reisekarten benutzen zu können. Die Rastorte sind durch Absätze oder Hacken angegeben, die Entfernungen der verschiedenen Rastorte durch Zahlen.

Von Vindonissa bis Tenedone hat die P. T. als Entfernung acht Leugen und acht Leugen — die Leuge zu 2217 Meter und eine Wegstunde zu 4,8 Km. angesetzt — entsprechen der Entfernung von Windisch nach Zurzach und rechtfertigen die Ansetzung der Station Tenedo in Zurzach. VIII Leugen = 17,74 Km. = 3,69 Stunden. (s. E. von Kallee, d. rätisch-obergerm. Kriegstheater der Römer, S. 22).

In älteren und neueren Schriften erscheint Zurzach mit seiner Umgebung unter den vier Benennungen: Forum Tiberii, Certiacum, Ad aquas duras und Tenedo. Dr. Ferd. Keller wies in der angeführten Abhandlung (S. 302) klar und überzeugend die Unrichtigkeit der ersten drei Benennungen nach. Der vierte Name, Tenedo, scheint der einzige richtige zu sein und die sorgfältigsten Forscher stimmen mit ihm darin überein.

Tenedo ist ein Name, der aus der lateinischen Sprache nicht erklärt werden kann. Er erscheint latinisirt oder romanisirt, ähnlich wie der Stadtname Turicum, Zürich (turic, Königsdorf; ir. du, m. Dorf, Stätte, righ König. Turicum, Zürich, war eine königliche Pfalz).²⁾ Es leuchtet ein, dass der Name, wenn er aus der lat. Sprache nicht erklärt werden kann, aus der keltischen in die lateinische umgebildet wurde. In der keltischen Sprache heisst tenne Wasser, ir. táin und do Dorf, ir. dún, tun Stätte, Stadt. Das englische Wort town ist aus dem keltischen «dún» entlehnt. Der Stationsname Tenedo entspricht demnach der Bedeutung: Stätte am Wasser, Wasserstetten, Bachheim. Die gleiche Bedeutung wird dem Namen Zurzach beizulegen sein. In demselben findet sich die keltische Wurzel dur = Wasser, die durch das angehängte aha, ach (bach)

²⁾ Mone, celtische Forschungen, S. 143.

nur umgedeutet ist. Der keltische Begriff ist pleonastisch durch einen deutschen wiederholt.

Auch in obigem Falle gilt wieder der Satz: die Römer übersetzten keine keltischen (gallischen) Ortsnamen, sondern gaben denselben nur eine lateinische Form. Anders lautet die Auskunft des Herrn Dr. Buck. «Tenedo, schreibt er, im Locativ Tenedone, ist ohne Zweifel ein Namentorso, ein Bestimmungswort, dem das Grundwort abhanden gekommen ist. Vielleicht darf man an das altirische tene (Genitiv tened), Feuer, anknüpfen. Man hat volle Freiheit, an einen Signalpunkt, der Feuerzeichen gab, zu denken, wie bei unsern deutschen Localnamen, auf dem Feuerschrosen am Kienberg bei Pfronten; auf dem Feuernockl bei Kufstein; das Lärmfeuer auf dem Michelsberg bei Bruchsal u. s. w. Gallische Urform etwa: Tenedo — Kenna (Lärmfeuerberg).» Ich lasse diese Erklärung in ihrem Werthe auf sich beruhen, da Hr. B. sie selbst als zweifelhaft, als blosse Vermuthung hinstellt. Dagegen kann nicht scharf genug die von Hr. E. Paulus d. ä. in Curs gesetzte und von Dr. Buck recipirte Ansicht bekämpft werden, wonach die röm. Station Tenedo in der Nähe von Geisslingen zu suchen wäre und die in Rede stehende Hauptstrasse dann über den Randen nach Hüfingen geführt haben soll. Dieselbe steht mit nachweisbaren Thatsachen in schneidendem Widerspruch.

E. Paulus d. ä. setzt das auf der P. T. angegebene Tenedone beim Heiden-schlösschen (richtig: Heideckerhof) umweit Geisslingen im badischen Kletgau an. Gegen diesen alten, in unleidlicher und unrichtiger Breite zerlegten und immer wiederkehrenden Standpunkt spricht, dass kein Soldat im Stande ist, in 3 St. und 30 Minuten von Windisch nach Zurzach über den Rhein nach Rheinheim, Dangstetten, dann über den Bergsattel von Bechtersbohl und von da hinunter in die Ebene des Kletgaues nach dem Heideckerhof bei Geisslingen zu gelangen. Rheinheim liegt 323 m., Bechtersbohl 457 m. und der Heideckerhof 376 m. ü. M.; und von Burg bei Zurzach bis nach Geisslingen weisen alle besseren Kartenwerke allein schon 9 km. auf. Unstichhaltig ist ferner der Grund, die Station Tenedo dürfe man desshalb nicht bei Zurzach suchen, weil der Hacken der P. T. (nach der Wiener Ausgabe) rechts des Rheines comparire.³⁾ Zurzach und Rheinheim waren durch Brücken verbunden und Haltstellen rechts und links vom Rheine geboten. Hr. Paulus d. ä. unterschätzte die wirkliche Distanz von Windisch nach Zurzach, mass nur die Luftlinie und hat daher auf von ihm unbesuchtem Gebiet die Stationen der P. T. verschoben, mit anderen Worten einen Weg betreten, auf dem es möglich war, Alles in sein Gegentheil umzuwandeln und die Station Tenedo in die Gegend von Geisslingen, Juliomagus in diejenige von Hüfingen, Buck in Sundpfohren, und Brigobanne in diejenige von Rottweil zu verlegen, als ob der Zuwachs an reichem Stoff seit 1866 nicht zu wiederholter Revision eingeladen hätte (cf E. v. Kallee, d. rät.-obergerm. Kriegstheater der Römer, S. 22). Bei diesem Sachverhalt ist begreiflich, dass das Mass der P. T. zwischen Tenedone und Juliomago (XIII) bei Herrn Paulus nicht mehr stimmt. Es kann nicht stimmen, weil er unrichtig rechnete. Er will nun aber den Abschreiber der Tafel verantwortlich machen, welcher wegen der Aehnlichkeit der Zahlen XVI und XIV statt der ersteren die letztere Zahl in den Text gebracht habe (s. Württemb. Alterth. Verein, Heft 8 von 1866, S. 18), allein dagegen

³⁾ Die Ausgabe des Hr. Dr. Miller zeigt hier eine Ungenauigkeit. Die in der Wiener Hofbibliothek befindliche Tabula hat den Hacken bei Tenedone (Zurzach) nicht links, sondern rechts des Rheines.

ist zu bemerken, dass die Tabula nicht die moderne Schreibzahl XIV, sondern die ältere XIII aufweist. Eine Verwechslung dürfte kaum stattgefunden haben.

Die römische Niederlassung bei dem östlich von Oberlauchringen gelegenen Heideckerhof, deren nähere Untersuchung in eminentem badischen Interesse läge (s. d. Beschr. in Schreiber's Taschenbuch IV S. 235), diente nicht nur zur Deckung der von Rheinheim über Bechtersbohl gebahnten, sondern auch zur rechtsrheinischen Strasse, welche von Thiengen über Lauchringen und an Geisslingen vorbeiführte.

Vom Heideckerhofe aufwärts ist die Römerstrasse bekannt und vom Südfusse des Rechberges entlang bis nach Erzingen und Trasadingen aufgefunden. Sie hat vom Heideckerhof bis Trasadingen eine Steigung von 33 Meter und beträgt die Distanz bis Trasadingen 9 Kilometer. Von hier führt sie, bekannt unter dem Namen «Hochsträssli, auch Römersträssli», seitwärts abbiegend durch die Gemarkungen Unterhallau (über Ettliswiesen am Halbach vorbei) und Oberhallau nach Gächlingen über die Gold- und Eggenäcker. Die Steigung beträgt von Trasadingen bis Gächlingen 42 m. und die Entfernung 6 Kilometer. Bis hieher sind alle Verhältnisse ziemlich genau ermittelt, was Richtung, Entfernung und Breite (3—3,5 m.) anbelangt. Die Strasse wurde schon um die Mitte des ersten Jahrhunderts gebaut, indem Soldaten der XXI. Legion von Windisch aus zu den militärischen Bauten bei dem Heideckerhof und Schleithelm verwendet wurden. Man fand an beiden Stationen Ziegel dieser Legion und weiss, dass dieselbe nach dem Jahre 70 nicht mehr am Oberrhein stand, sondern Vindonissa verlassen hatte. An ihre Stelle trat die XI. Legion. Sie besetzte nicht nur alle Stationen, die von der XXIsten errichtet worden waren, sondern rückte in mehrere neue ein und verlegte Truppen bis nach Hüfingen und Rottweil.

Von Gächlingen an aber häuften sich die Schwierigkeiten nicht sowohl wegen des durch seine Romana berühmt gewordenen Ortes Siblingen, den man leicht mit dem in Rede stehenden militärischen Strassenzug in Verbindung bringen kann, als vielmehr wegen der Richtung nach Schleithelm. Zieht man die Höhenmasse und die Möglichkeit des Transports in Betracht, so ist keine andere Richtung denkbar, als dass die römische Heerstrasse von Gächlingen hinauf nach der Wachthütte zog (Fundort von röm. Münzen). Von hier aus stockte dann aber längere Zeit die Untersuchung, bis helleres Licht über den Verlauf der Strasse durch Hrn. Pfr. Keller in Siblingen und Hrn. Reallehrer Ferd. Schalch von Schaffhausen verbreitet wurde. Hinter dem s. g. Hammel⁴⁾ entdeckte Ersterer im Frühjahr 1889 ein stattliches römisches Gebäude, das nach Schalch ein Obdach für Vorüberziehende darbot. Dieses Gebäude stand nahe an dem heutigen Wege zur Silsteig (ahd. sil = fossa). Auf dieser Anhöhe beherrscht das Auge die ganze Umgegend, das Gebiet des Kletgaues, den hohen Randen, den tiefdunklen Schwarzwald bis zur Grenze gegen die Baar.

Von Gächlingen nach der Wachthütte beträgt die Steigung 87 Meter, bis zum Hubhaus 2 weitere Meter und die Gesamtentfernung bis dahin 3 Kilometer. Vom Hubhaus bis in die Gegend des hinteren Oberhallauer Berghofes nimmt die Steigung um weitere 65 Meter zu, erreicht in einer Curve eine Höhe von 617 Meter ü. M. vor

⁴⁾ hammel, hummel, hommel, grosser Hügel; Hummel ist zuweilen contrahirt aus hoinbuhl, Hohenbühl. Als Feldgegend kommt der Name bei Möhnthal im Aargau, bei Gernsbach im Murgthal, bei Constanx (Hombol), bei Binsdorf in Württemberg vor.

der Silsteig und hat alsdann ein Gefäll von 102 Meter bis hinunter zum Flurbezirk «hinter Muren», unweit der grossen Ortschaft Schleithelm. Vom Hubhaus bis zur Feldgegend «hinter Muren und Unterwiler» sind circa 4 Kilometer Weges zurückzulegen, somit von Burg durch den Kletgau bis hinter Muren und Unterwiler (Fundorte von ausgedehnten röm. Gebäudesubstructionen) 28—29 Kilometer. Nehmen wir hinzu, dass die Entfernung von Hintermuren bis nach Schleithelm und von Schleithelm bis an das Ende der Station weitere 2 Kilometer beträgt, so ergibt sich, dass das Mass der P. T. zu trifft und die Römer zu diesem Weg 14 Leugen oder rund 30 Kilometer gebraucht haben, zu einem Wege, der schon in der ersten römischen Zeit als alter Keltenweg eine Bedeutung gehabt haben muss. Durch diese Zahlenangaben wird die Bestimmung der Lage der Station «Juliomagus» zur Gewissheit und finden wir eine weitere Stütze dafür auch darin, dass die Tafel die Stationen Juliomago und Brigobanne nördlich durch eine eingezeichnete Baumreihe an den Schwarzwald (*Silva Marciana*) rückt.

Nicht zu verwechseln mit diesem militärischen Strassenzuge ist die Vicinalstrasse, welche von Gächlingen nach Siblingen abzweigte.

Standen Detachements der XXI. Legion in Schleithelm, so musste nothwendig eine Strasse dahin geführt haben, denn es ist keine Römerstation denkbar ohne Strasse und da wir bis jetzt keine Marken der XXI. Legion, sondern nur solche der XI. Legion von Siblingen besitzen, so ist ein für alle Mal die Annahme zurückzuweisen, wonach die römische Heerstrasse von Windisch nach Rottweil über die Höhe des Siblinger Randen nach dem badischen Randenzollhaus geführt haben soll.

Die XXI. Legion hatte die Aufgabe, methodisch vorzurücken und nach Besetzung der westlichen und östlichen Eingänge bei Schleithelm den Schwarzwald in der Richtung nach dem heutigen badischen Randenzollhaus zu überschreiten. Wir wissen, dass Abtheilungen dieser Legion schon vor dem Jahre 68 n. Chr. in Schleithelm standen und einen Weg dahin gebahnt, bezw. verbessert hatten, bevor Truppen der XI. Legion auf den sonnigen Abhängen und Hügeln von Siblingen festen Fuss fassten, daselbst Marsch- und Proviantmagazine und einen Signaldienst einrichteten. Um diese Zeit war der Kletgau den Römern schon unterworfen. Die Unterwerfung war eine unblutige. Blieb nun Schleithelm eine Kopfstation? War der Ort militärisch verlassen, als Truppen der XI. Legion nach Siblingen verlegt wurden? Oder lässt sich denken, dass eine zweite Strasse von Siblingen durch das Langthal über den Randen nach dem Donaugebiete führte, demselben Zielpunkte, den Detachements der XXI. Legion von Schleithelm aus schon in Angriff genommen und von der XI. Legion nur weiter geführt wurden? Sicher nicht. Da liegt kein Morgengrauen mehr, in welchem die Umrisse verschwinden. Truppen der XI. Legion standen auch in Schleithelm und hatten die Aufgabe, die Verbindung ostwärts mit dem Donaugebiet zu sichern. Zwei Strassen nach demselben Zielpunkte anzulegen, sagen wir nach dem badischen Randenzollhaus, hätte, militärisch gedacht, keinen Sinn gehabt. Auch bedarf es kaum der Erwägung, dass ein Durchmarsch mit geschlossenen Truppen über das dicht bewaldete hohe Siblinger Bergland, oder ein Rückzug über dasselbe und weiter hinab in die Ebene des Kletgaues mit Reitpferden, Maulthieren und Wagen unpraktikabel und hinderlich war, nicht zu reden davon, dass eine Uebersicht von Strecke zu Strecke bei einem bis zu 800 m. ansteigenden Gebirgszug wie in offenem Terrain nicht möglich war. Fuhrwerk und Bespannung, Gepäckwagen

mussten fortkommen können und für diese suchte man in erster Linie Thalwege. Diese Berichtigung compromittirt Niemand. Bei archäologischen Forschungen heisst es: Dies diem docet.

Es ist das Verdienst des einstigen Chefs des k. württemb. Generalstabs, des Herrn E. von Kallee, überzeugend dargethan zu haben, dass die Strasse von Vindonissa über Zurzach, Schleithem, Hüfingen, Rottweil als Grenzstrasse angelegt wurde, die in der zweckmässigsten Weise das rätische Strassennetz mit dem obergermanischen verband. Die Strecke Vindonissa-Rottweil nennt Herr v. Kallee das Scharnier, durch welches sie zusammenhängen.

Unter Vespasian und Domitian ward die Vereinigung Rätians und Obergermaniens zu einem strategischen Ganzen vollzogen. Diese Aufgabe zu vollenden, fiel, was Obergermanien betrifft, den Truppen der XI. Legion zu, und damit hängt auch die Provinzialisierung Schwabens von dem Jahre 84 an zusammen.

3. Juliomago (Schleithem). Nichts bezeugt so entschieden die Bedeutung von Schleithem, als die grosse Zahl von Legionsziegeln und anderen Denkmälern in dieser Ortschaft und ihrer nächsten Umgebung. Keine andere Ortschaft im Kletgau hat so viele Erinnerungen an die römische Herrschaft während der zwei ersten Jahrhunderte aufzuweisen. Die Reste von römischen Bauwerken dehnen sich auf eine volle Stunde weit aus.

Die hier entdeckten Romana einzeln aufzuführen, hätte keinen Zweck, da dieselben durch anderweitige Publikationen hinlänglich bekannt sind. Zeugniß dafür legen aber besonders ab die beiden jetzt in Schaffhausen befindlichen Mosaikböden, der im Brühl aufgefundene Marmorboden, Ziegel der XXI. und XI. Legion, die von Dr. Schreiber gesammelten circa 200 Stück römischer Münzen mit 32 verschiedenen Prägungen, von Augustus bis Magnentius (353 n. Chr.) reichend (histor. Taschenbuch IV.), fibulae in grosser Menge, Bronze-Gefässe, Schüsseln und Schalen in den verschiedensten Formen, Töpferscherven mit ihren Stempeln: Domitus F(ecit), Mercat. OF. (officina), Grmni OF., Castus F(ecit), Luftheizungseinrichtungen (Hypocauste) und betonirte Zimmerböden.

Weil hier ursprünglich nur militärische Rücksichten massgebend sind, so kann einem geübten Auge nicht entgehen, dass Schleithem in die Kategorie der Debouchéplätze gehört. Die fortificatorischen Anlagen (Erdwerke), welche in den Bezirken «Hintermuren» und im «Vorholz» noch heute an den Thalabhängen sich hinaufziehen und kaum 1 Meter tief unter der Erde liegen, sind ohne Weiteres ein Zeugniß für einen Debouchéplatz und den Uebergang der Strasse d. h. für die Directionsänderung des Weges, welcher eine Beherrschung gegen einen von Osten heranrückenden Feind gestattete.

Auch der Umstand, dass Schleithem eine Villa publica (Krongut) gewesen (Pertz, Monum. Germ. hist. t. IV. p. 626), hernach an den alamannischen Herzog Burkhard II. verschenkt wurde (ao. 973), spricht für römische Herkunft.⁵⁾ Hienach nun Juliomagus anders wohin als nach Schleithem verlegen oder zu verlegen suchen, mag, wie Herr Ferd. Schalch s. Z. wohl zutreffend sich äusserte, derjenige, welchem es gelingt, 14 Leugen

⁵⁾ St. Martins- und Michaelskirchen — fränkische Mission an alten Römerorten — vermag ich für den schweizerischen Kletgau nicht nachzuweisen. Das Auftreten anderer Heiligen wird aus früherer Missionierung zu erklären sein.

von Zurzach und 11 Leugen von Hüfingen eine römische Niederlassung nachzuweisen, wo mehr oder auch nur annähernd gleichviel und gleichwerthige Alterthümer gefunden worden wären, als eben in Schleithem; und wer das mehrerwähnte Tracé nicht als dasjenige der Peutinger Tafel gelten lassen will, der mag, bemerkt Schalch ebenso bündig als richtig, sich die Mühe nehmen, einem anderen von gleicher Länge auf die Spur zu kommen.

Dass von Bechtersbohl her eine Römerstrasse durch das Wutachthal nach Stühlingen und von da über Weizen nach Fuetzen geführt hat, dafür fehlen die nöthigen Anhaltspunkte. Eine fahrbare Strasse von Stühlingen durch das Wutachthal hinunter wurde im Jahre 1756 angelegt und von 1852 bis 1862 namhaft corrigirt. Dagegen verband eine alte Strasse mit höchster Wahrscheinlichkeit die beiden Ortschaften Schleithem und Stühlingen. Unterwiler bei Schleithem und Hinterwiler beim Dorfe Stühlingen (Mosaikboden, s. Generalbericht des badischen Alterthumsvereins Seite 63, Karlsruher Sammlung) charakterisiren sich als römische Fundstätten.

Zu jener Zeit (43—70 n. Chr.), in welcher Soldaten der XXI. Legion von Vinodissa in den Kletgau abrückten, wurde Schleithem zu einer Militärstation bestimmt. Dass hier schon vor ihrer Ankunft ein bewohnter Ort gestanden habe, beweist der unrömische Name *Juliomagus*, da die Römer einer ganz neuen Anlage auch einen römischen Namen gegeben haben würden, was *Juliomagus* nicht ist. Die Endung ist romanisirt. Ueberall, wo keltische Bevölkerung war, finden wir Ortsnamen mit «mag» zusammengesetzt. Dieses gallische Appellativ entspricht der deutschen Ortsendung «feld». Die Form *Julio* ist der gallische Genitiv auf o. *Juliomagus* heisst demnach «Juliusfeld». Die Bedeutung mag ursprünglich nur die von *campus*, *planities* gewesen sein. Synonym ist *land*, *rus*, *ager*. In *Juliomagus* liegt ein Ehrenname, denn zu Ehren eines Julius hat man den Ortsnamen *Juliomagus* gebildet. Am nächsten liegt, in demselben eine Beziehung auf Tiberius und das Julische Geschlecht seines Adoptivvaters Augustus zu erkennen. Das Julische Kaiserhaus hatte 31. v. Chr. bis 68 n. Chr. den römischen Kaiserthron inne. Ortsnamen auf *magus* auslautend begegnen häufig, wie *Drusomagus*, *Augustomagus*, *Cæsaromagus*, *Marcomagus* mit bestimmenden Personennamen.

Und wie tritt der Ortsname Schleithem in unserer Sprache hervor? Das ahd. *slaht* (*cæsura*) bedeutet einen Ort, wo ein Holzschlag geschah, wo ausgestockter Waldboden, wo eine Lichtung ist. Diese Erklärung bestätigt eine Glosse bei Hattemer, indem *novellum* durch «*slahte*» verdeutsch wird. Andere erklären «*Schlatt*» als einen Ort, der an einem Abhange liegt, von *slidan* herabgleiten.⁶⁾ Doch genug hierüber. Wir sehen, die Ortsnamen begleiten das Volk in derselben Weise wie die Sprache. Die Zeit näher zu bestimmen, wann die Alamannen unangefochten das Thal von Schleithem in Besitz gehabt, muss heute nicht mehr mühsam aufgesucht werden. Die Entdeckungen des dortigen alamannischen Todtenfeldes haben uns sehr bestimmte Anhaltspunkte dafür geliefert. Die römische Strasse führte am Fusse desselben vorüber in der Richtung nach dem Brühl. Mit dem vierten Jahrhundert endete die Römerherrschaft im Kletgau und dem Landstriche zwischen der Donau und dem Bodensee. Es wanderten die

⁶⁾ Der Ursprung der zahlreichen Ortsnamen auf «heim» gehört, wenn auch nicht ohne Ausnahme, so doch der grossen Mehrzahl nach der Periode der Ortsgründungen des 5.—6. Jahrhunderts an.

Schaaren der Alamannen heran. Sie stiessen auf scheue, wehrlose Bauern, aber auf keinen Feind. Und je weiter gegen die blauenden Alpenkämme zu den Flusstälern und meisterhaft tracirten Römerstrassen entlang die einzelnen Stämme vordrangen, desto besser behagte ihnen das überzogene Gebiet. Die bequemen römischen Verkehrswege blieben. Die Alamannen beseitigten sie nicht, sie bedurften ihrer ja selbst und waren nicht in der Lage, andere dafür zu schaffen.

Mit dem Vorschieben des römischen Militärgebiets durch die XI. Legion musste es — ich betone es nochmals — von Schleithelm aus eine Strasse geben, die nach der heutigen Baar führte, denn man kann nicht annehmen, dass der bis Schleithelm von der XXI. Legion gebahnte Heerweg keine Fortsetzung mehr gefunden haben sollte. Beggingen, woselbst sich wie in Schleithelm Königsgut (Brinkhofen) findet, und Fuetzen waren von den Römern bewohnt. Der Schlatterhof bei Beggingen ist als römische Fundstätte erwiesen und bei dem sog. Altdorf bei Fuetzen begegnen wir abermals römischen Alterthümern (s. Leichtlen, Schwaben u. d. Römern, S. 89.) Der Flurbezirk «Uf Ströss» in der Nähe des Schlatterhofes giebt einen vollgültigen Anhaltspunkt, dass hier ein römischer Weg bestanden hat. Heute ist er allerdings in dem Culturboden begraben und es wird so leicht nicht mehr möglich sein, ihn wieder ganz zu erkennen. Von der heutigen Rütisthal-Mühle führte die Strasse nach dem Wannenhohl, nach «Tale» (abgegangener Ort, Reichsgut a. 973, Nr. 513 Düfour), der Feldgegend «Uf Ströss» und dem Schlatterhof, ging von da nach Fuetzen hinüber und hinauf zum Randenzollhaus, der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau.

Für die Variante Schleithelm, tiefe Gasse, Weizenerhäuschen, Mährensteig nach Lausheim, Ewatingen, zum zweiten Mal über die Wutach nach Mundelfingen, Hausen v. d. Wald, Loretto Kapelle (Hüfingen) liegt kein ersichtlicher Grund vor, da auf dieser Strecke weder ein militärisches noch ein commercielles Interesse sich verfolgen lässt. Die römischen Heerstrassen dienten vorzugsweise nur Militärzwecken.

Vom Randenzollhaus bestand zur Römerzeit eine Verbindungsweg über Liptingen und Messkirch nach Mengen im Donauthal und hinwieder ein Heerweg über Behla nach Hüfingen. Das Theilstück der Strasse vom Randenzollhaus, Fuetzen, Beggingen und Schleithelm diente noch zur Zeit des Schwabenkrieges und des dreissigjährigen Krieges als wichtige Marschlinie (Altringer und Feria).

Es mögen zur Römerzeit noch andere Wege nach Hüfingen in dieser von Galliern und Römern bewohnten Gegend bestanden haben, allein da, wo keine römische Niederlassung von Bedeutung nachgewiesen werden kann, ist es nicht angängig, verödete Wege auf römischen Ursprung zurückzuführen.

4. Auf der P. T. wird in Segment III. als dritte Raststätte Brigobanne (Hüfingen) aufgeführt, 33 Leugen oder 15 Stunden (73 Kilom.) von Vindonissa entfernt. Der Uebergang der Strasse über das Bregthal und drei Kilometer weiter über das Brigachthal fand an diesem Orte statt, weil, wie Herr J. Näher wohl zutreffend bemerkt, abwärts diese Bäche in einen etwa zwei Kilometer breiten und sechs Kilometer langen Bruch eintreten, der früher bei Geisingen einen Hochsee bildete. Einen vollgültigen Beweis aber, dass bei Hüfingen die Militärstation «Brigobanne» angesetzt werden muss, liefern die Ergebnisse der Aufdeckung in den zwanziger und vierziger Jahren durch Buchner und Hofrath Rehmann, wobei Ziegel der XI. Legion, Fundamente von Gebäuden, Münzen

und Schmucksachen zu Tage traten. Das etwas abseits von der Heerstrasse gelegene römische Gehöfte, in dessen Räumen ich verweilte, weist deutlich genug auf die Nähe einer römischen Niederlassung hin (cf. Plan u. Beschr. in den Schriften des bad. Alterthum-Vereins, Band II. Seite 165 ff. nebst Beilage, und Fürstenb. Urk. Buch I., Vorrede S. VIII).

Was die Form «brig» der Kelten gewesen sei, hat Herr Dr. Buck nachzuweisen versucht. Nach seiner Erklärung bedeutet der Name «Berghorn», aus gallisch brig s. v. a. irisch brigh (mons, collis) und gallisch banna, benna s. v. a. altkymrisch benn, bann (cornu), wozu noch irisch bennach (= gallisch bennâcos), gehört, zu vergleichen sei. Der Wirklichkeit entspricht vielleicht eine andere Deutung besser. Der Ortsname ist offenbar ein romanisirter.

Er bedeutet nach meiner Ansicht s. v. a. Heimfelden, Wohnort im Felde, entstanden aus brig, Haus, Burg, Heim, und ban, Feld, Acker, Land; ir. ban, f. Juliobriga = festes Haus oder Burg des Julius Plin. 3, 4. Turobriga Plin. 3, 2, 3. vom ir. dur Wasser, d. h. ein befestigter Wohnort am Wasser, Wasserburg. Der Nominativ lautet Brigo-banna, das e am Schlusse ist mittelalterliche Schreibung für æ (lat. Locativ) u. brigo der gallische Genitiv auf o. Die Uebersetzung «Berghorn» stimmt nicht mit der wirklichen Lage der Niederlassung.

Als Uebergangspunkt war Hüfingen fortificatorisch gedeckt. Die zur Station führenden Strassen mussten sich auf ein Vorwerk stützen, das die Aufgabe hatte, das Debouché der Strasse von Schleithelm (der Vindonissastrasse) offen zu halten, für den Feind zu sperren, und zugleich die Uebergänge über die Donau, die Brigach und Brege, zu beobachten. In der Entwicklung der römischen Defensivanlagen war die Nothwendigkeit eines Kastells oder eines Vorwerks jedenfalls begründet. Auch als Vorposten von Rottweil war Hüfingen befestigt.

Bei Donaueschingen überschritt die Heerstrasse die Brigach, gewann nach Mone und Näher den flachen Bergrücken, den sie bis in die Gegend von Villingen einhielt, wo sie östlich abbog und in das Gebiet des Neckar hinüberging.

5. Hier lag Rottweil, die Station Aræ Flaviæ. Sowohl auf der Peutinger'schen Tafel, als auch bei Ptolemäus (Geogr. 2, 11, 12) werden die Aræ Flaviæ aufgeführt, bei Ptolemäus unter 30° 40' Länge und 48° Breite. Die Gradmessung, welche Ptolemäus angiebt, hat jedoch nach dem damaligen Stand der Wissenschaft nicht die erforderliche Genauigkeit. Die heutige Messung ist, wenn ich nicht irre, 30° 83' östliche Länge und 49° 50' nördliche Breite. Ptolemäus kannte diese Gegend nicht aus eigener Anschauung, sondern nur aus Landkarten und Büchern, die ihm die Alexandrinische Bibliothek darbot.

Der Name Aræ Flaviæ wird abgeleitet von Altären, an welchen die Anwohner durch Opfer und Gelübde zur Treue gegen einen Kaiser aus dem flavischen Hause sich verpflichteten. Derselbe setzt Gründung oder Colonisirung des Ortes unter den Auspicien eines Flaviers voraus. Es fragt sich nur, ob unter denen des Vaters oder eines Sohnes. Von Vespasian weiss man, dass er den Gedanken fasste, das Zehentland dem Reiche einzuverleiben. Schon unter seiner Regierung fand successive die Verschiebung der Grenze an den Neckar statt. Unter Claudius befehligte er eine Legion am Rheine und kannte die germanischen Verhältnisse. Die Grenzverlegung war aber in kurzer Zeit

auszuführen nicht möglich. Der Bau der Strassen, die Anlage der Marschmagazine u. s. w. kostete viel Zeit und Arbeit. Die Regierungszeit Vespasians dauerte neun, diejenige seines Sohnes Titus nur zwei Jahre. Beide erlebten die Vollendung des Begonnenen nicht, sie fiel vielmehr in die Zeit Domitians. Nachdem der Schwarzwald überschritten war, bildete die Strasse von Vindonissa über Zurzach, Schleithelm, Hüfingen, Rottweil, Binsdorf, Haigerloch, Rottenburg, Cannstatt, Besigheim, Wimpfen nach Wörth am Main die erste Parallele mit der Rheinlinie, die wichtigste vordere Parallelverbindung mit der rheinischen Front und verband das rätische Strassennetz mit dem obergermanischen.

Aus der berühmten Stelle des Tacitus über das Zehentland (Germ. c. 29) erhellt, dass Domitian es war, welcher das heutige Schwaben mit dem Reiche vereinigt hat. Als ein schwaches, mit den Römern schon früher verbündetes Volk haben wir uns die Kelten (Gallier) und Germanenstämme des Oberdonau- und Neckarthaales zu denken.

Wir wissen, dass, nachdem die Reichsgrenze vom Oberrhein an den oberen Neckar vorgeschoben war (i. J. 84), Vindonissa verlassen und das Hauptgewicht auf die Vertheidigung der Grenzdistrikte gelegt wurde. Rottweil war eine Zeit lang das Standlager der XI. Legion. Noch ist dasselbe aber unerforscht, von dem auf dem linken Neckar-ufer gegenüber der bürgerlichen Niederlassung (auf Hochmauern bei Altstadt) Spuren der Circumvallationslinien wahrzunehmen sind. Schätze aus der Römerzeit stellen sich hier den ersten in ganz Deutschland zur Seite. Das in Rottweil gefundene Orpheus-Mosaik weist in Idee und Ausführung auf die Pracht griechisch-römischer Kunst hin.

Die in der P. T. verzeichneten Rastorte sind etwa eine Tagreise von einander angelegt. Sie waren auf der Strecke Windisch-Rottweil nicht sehr weit entfernt und es scheint daraus zu folgen, dass dieser Strassenzug ziemlich häufig benutzt wurde.

Vindonissa ist aus einem keltischen Dorf in eine stadtartige Ansiedelung unter Augustus umgewandelt worden, Tenedone, Juliomago und Brigobanne entwickelten sich ebenfalls aus keltischen Ortschaften. Sie liegen an den alten Verkehrsstrassen des Landes, den späteren römischen Heerwegen.

Das Studium des römischen Strassennetzes verschafft die Ueberzeugung, dass die an der oberen Donau und am Neckar stationirten Truppen ihre Rückzugslinien nur nach Vindonissa haben konnten, während die im mittleren Neckargebiet und am Unterrhein stehenden auf die Linie Strassburg-Mainz angewiesen waren. Aus der Verbindung des obergermanischen und rätischen Strassennetzes ging die schliessliche Abgrenzung durch den Limes hervor. Eine zusammenfassende, lichtvolle Behandlung der beiden Netze gab General v. Kallee in der mehrerwähnten Schrift, betitelt: «Das rätisch-obergerm. Kriegstheater der Römer» (S. 18—23 mit einer Karte).

Ausser der Vindonissastrasse gab es selbstverständlich noch andere Strassen, die nicht nur militärischen Zwecken, sondern auch dem bürgerlichen Verkehr dienten. Dahin gehören die Strassen von Pfyn über Stein a. Rh., und Singen nach Tuttlingen, und diejenige von Basel über Säckingen, Waldshut, Neunkirch, Schaffhausen, Singen, Stockach, Ostrach, Biberach, Kellmünz nach Augsburg. Jenseits der Donau, an die vom Randenzollhaus zum Neckar bei Rottweil verlängerte Linie von Vindonissa anschliessend, zog von Rottweil über Deilingen, Messstetten, Gamertingen, Münsingen, Amstetten,

Heidenheim, Harburg, Itzing, Nassenfels, die Donau in der Gegend von Ingolstadt erreichend, eine weitere Parallelstrasse.

Unklar für das römische Vertheidigungswesen ist mir die röm. Ansiedelung im Lieblosenthal bei Beringen (Kt. Schaffhausen), woselbst nach J. Näher Stempel der XXI. und XI. Legion, sowie der XXVI. Cohors Voluntariorum Civium Romanorum vorkamen. Die Cohors XXVI. V. C. R. stand bekanntlich auch in Baden-Baden. Ich meine, das enge Thal konnte Streitkräfte des Reichs nicht in Anspruch nehmen. Standen Truppen in dem Thale, so waren es wahrscheinlich Veteranen, welche gegen die Verpflichtung die rechtsrheinische Strasse zu schützen und den Boden zu vertheidigen, Grundstücke in Erbpacht erhielten und auf diesen sich Haus und Herd gründeten. J. Nähers Aufstellungen über Siblingen und Beringen sind auf ihren Gehalt jedenfalls noch näher zu prüfen. Was derselbe in seiner Schrift über die röm. Militärstrassen und Handelswege, S. 25 unten und S. 26 oben bezüglich der Verlegung der Station Juliomagus (nicht Juliusmagus) nach Siblingen (nicht Sipplingen) und des Verzeichnisses der Stationen und Entfernungen in der P. T. bemerkt, ist vielfach incorrect. Nach der P. T. beträgt z. B. die Distanz von Tenedo nach Juliomagus nicht 11, sondern 14 Leugen und diejenige von Juliomagus nach Brigobanne nicht 13, sondern 11 Leugen.⁷⁾ Auch ist die Notiz über den Mangel an Inschriften insofern nicht zutreffend, als Sandsteinmaterial zur Genüge in den Gemarkungen Unter- und Oberhallau, Schleithelm, Beggingen und Fützen gewonnen wird. Näher kennt die Erfordernisse eines bindenden Beweises recht wohl, aber eben weil er diesen mit Bezug auf Siblingen und Beringen nicht stringent führen kann, wird man inne, dass er in unseren Gegenden sich eine genaue Kenntniss nicht erworben hat, und in falsche Räsonnements gerieth.

Die Vindonissastrasse über Zurzach, Schleithelm, Hüfingen, Rottweil war eine der römischen Taktik entsprechende. Sie verband, wie bereits erwähnt, das rätische Strassennetz mit dem obergermanischen und ist noch verzeichnet, als das Grenzland theilweise schon verloren war. Sie muss noch im 4. Jahrhundert im Gebrauch gewesen sein, da Julian im J. 361 mit 3000 Mann von Augst über Windisch durch den Schwarzwald bis zur Donau sie ohne Schwierigkeit benutzt hat (Ammian rer. gest. L. XXI. c. 8 und 9).

Das Fortschreiten der Wissenschaft gebietet, da die alten Meinungen zu verlassen, wo neue Entdeckungen neue Ansichten begründen.

Dr. Wanner.

100. Nochmals die Rapperswiler.

Herr Emil Krüger hat in Nummer 1 und 2 des Jahrganges 1892 dieser Zeitschrift die Genealogie der Grafen von Rapperswil zum Gegenstand einer neuen Untersuchung gemacht, welche im Interesse der geschichtlichen Wahrheit einiger Worte der Erwiderung

⁷⁾ Die Tafel verzeichnet: Von Vindonissa-Tenedone VIII Leugen = 17,74 km. = 3,69 Std.
 „ Tenedone-Juliomago XIII „ = 31,04 „ = 6,47 „
 „ Juliomago-Brigobanne XI „ = 24,39 „ = 5,08 „
 XXXIII Leugen 73,17 km. 15,24 Std.

meinerseits bedarf, wobei ich in der Hauptsache an meiner früheren Darstellung festhalten muss.

Richtig ist es, und durch Herrn J. Gull's Nachweis (Anz. 1892. S. 336 u. f.) über das Siegel der Gräfin Mechtild von Rapperswil endgültig festgestellt, dass das Wappen mit den drei Hifthörnern auf dem Grabstein des Grafen Rudolf von Rapperswil im Kloster Wurmsbach sich wirklich auf die Mutter des Rudolf posthumus, und Hugo's von Werdenberg bezieht, und nicht auf des Grafen erste Gemahlin. Sie war demnach keine Vaz,¹⁾ sondern höchst wahrscheinlich eine Neiffen.

Richtig ist ferner, wenn Krüger bemerkt, dass die päbstliche Urkunde von 1248 den Grafen Rudolf von Rapperswil gewiss aus guten Gründen als Schwager, gener, des jüngeren Grafen Hartmann von Kiburg bezeichnet, und nicht als Schwiegervater, socer. Die weiteren Ausführungen von Herrn Krüger auf Seite 302—305 sind dagegen vollkommen haltlos. Sie halten vor genauer Prüfung nicht stand, und springen mit der Kiburger Genealogie in unerhörter Weise um. So ist z. B. Hartmann der jüngere von Kiburg gewiss nicht vor 1218/1220 geboren, da er noch 1237 *adolescens bone indolis*,²⁾ ein gut gearteter Junge genannt wird; er hatte ebenso wenig eine um 1205/8 geborne Schwester, da sich sein Vater Wernher schwerlich vor 1215 verheirathet hat. Die Gattin Hartmann des jüngern aber, Anna von Rapperswil, war diesem gewiss nicht schon um 1240 angetraut, sie ist am 30. Mai 1253³⁾ als ganz junge Frau, wohl im ersten Wochenbette gestorben. Die Vermuthung, dass der Knabe Wernher schon 1240/43 das Licht der Welt erblickt habe, ist, wie wir sehen werden, durchaus aus der Luft gegriffen.

Ebenso unerwiesen ist die Annahme, dass Rudolf von Rapperswil 1232/1248 mit einer Gräfin von Kiburg, Schwester Hartmann des Jüngern, verheiratet gewesen sei. Zu solchen Erfindungen kann man gelangen, wenn man das Feld der urkundlichen Beweise verlässt. Wir sind aber sogar im Falle zu beweisen, dass Rudolfs erste Gattin eine Kiburgerin überhaupt *nicht gewesen sein kann*.

Die päbstliche Urkunde vom 28. Januar 1251 (Acta pontif. Helv. Bd. I. S. 333. Zürch. Urk. B. II. 272) besagt ausdrücklich

- 1) dass Hartmann der jüngere von Kiburg zuerst mit einer Schwester der Gräfin von Rapperswil (die also nicht — so wenig als Hartmanns Verlobte — dessen Schwester, oder überhaupt eine Kiburgerin war) verlobt, daher also richtig gener, Schwager Graf Rudolfs war;
- 2) dass er sich hernach mit der jungen Gräfin Anna von Rapperswil ehelich verband, dass aber die Ehe, wohl wegen zu grosser Jugend der Braut, Ende 1250 noch nicht vollzogen war.

¹⁾ Krüger giebt im Anschluss an meine Nachweise im Anzeiger von 1890 (S. 41) selbst zu, dass Mechtild die rechte Mutter Hugo's von Werdenberg war, und dass es zur Erklärung der Beziehungen dieses Grafen zu den Vaz gar nicht nöthig ist, seine Mutter in jener Familie zu suchen, da ja die Schwester seines Vaters Gattin Walther's IV. von Vaz gewesen ist. (Anzeiger 1892 Seite 324.)

²⁾ Archiv Beromünster. Haarbuch S. 5a.

³⁾ Noch am 3. September 1251 ist die Ehe Anna's noch nicht vollzogen. Vgl. Gen. dipl. II. S. 295, Nr. 360, Kopp. Gesch. II. 1. S. 342 Nr. 5. Sie ist ja auch nach der Urkunde des Pabstes Innocenz vom 28. Januar 1251 *noch* nicht wirklich vermählt und also schon hiernach *noch* im väterlichen Hause.

Wenn das päpstliche Decret diese Ehe aus ziemlich nichtigen Gründen auflöste, weil inzwischen eine Ehe Anna's mit dem Grafen von Froburg ins Auge gefasst worden war, so kam diese letztere Verbindung doch nicht zustande, und Hartmann führte schliesslich doch die Braut heim, um sie nach kurzem Eheglück am 30. Mai 1253 in Gegenwart seines Schwiegervaters, *socer*, in Wettingen zu begraben.

Dieses Actenstück von 1251 beweist also doch unumstösslich, dass Graf Rudolf von Rapperswil, der «*gener*» von 1248 und der «*socer*» von 1253 ein- und dieselbe Person ist, dass er somit nicht im Jahre 1250 gestorben sein kann, und dass seine (erste) Gattin, die Mutter Anna's, keine Kiburgerin war.

Rudolf war bei der Schenkung Bollingens allem Anschein nach unvermählt, er verheirathete sich aber vor 1233 (nach der Urkunde in Züsch. Urk. B. I. S. 355) und zwar muss seine Gattin nach allem vom höchsten — gräflichen — Adel gewesen sein. Wahrscheinlich hatte er auch seiner Heirath die Erhebung in den Grafenstand zu verdanken.

Was das Alter Graf Rudolf's anbetrifft (Anz. S. 306), so glaube ich im Anzeiger von 1890 mit Beispielen bewiesen zu haben, dass auch die bisherigen Annahmen über Herkunft und Alter des Grafen Rudolf nichts an sich Widersinniges und Unerhörtes enthalten. Es ist Krüger gegenüber aber auch noch zu betonen, dass die frühere Genealogie der Rapperswiler durchaus nicht so fest steht,¹⁾ und auch an Hand der verschiedenen Urkunden nicht so festgestellt werden kann, um die Möglichkeit zu bieten, die verschiedenen Generationen der Rudolfe und Heinriche genau auseinander zu halten. — Es ist fraglich, ob der Rudolf von 1217, oder selbst der von 1223 wirklich der spätere Graf gewesen ist. Es ist unsicher, wie manchen Heinrich der Rapperswiler Stammbaum aufzuweisen hat; der Heinrich von 1177 und 1185, welcher nach dem Necrologium von Uster an einem ersten Januar gestorben ist, wird kaum für den Stifter Wettingens gehalten werden können; wie der Constanzer Domherr Heinrich von Rapperswil (1212—1249) mit dem Grafengeschlechte zusammenhängt, ist noch völlig dunkel.

Nicht unwahrscheinlich ist es, und hierin stimmt Prof. Dr. G. v. Wyss mit mir überein, dass der erste Graf Rudolf von Rapperswil Neffe, nicht Bruder des Stifters von Wettingen gewesen ist.²⁾

In der einzigen Urkunde, in welcher Heinrich der Wandelbare und Graf Rudolf zusammen genannt sind (26. Mai 1240, Geschichtsfreund XXXII. S. 132), wird keiner verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden gedacht.³⁾ — War Rudolf aber Heinrichs Neffe, so ist es ja sehr leicht möglich, dass der spätere Graf Rudolf erstmals in der Urkunde von 1229 auftritt, zumal er durch dieselbe Vergabungen für das Heil seiner

¹⁾ Ist ja auch Krüger zu der Ueberzeugung gekommen, dass Guta von Toggenburg nicht Schwester, sondern zum mindesten Vaterschwester des Grafen gewesen sein muss.

²⁾ Selbst in Wettingen scheint noch in später Zeit eine Ahnung wenigstens davon vorhanden gewesen zu sein, dass die beiden keine Brüder waren. Zeuge davon ist die spätere zwar ganz werthlose Inschrift im Kreuzgange des Klosters, auf welche Krüger als Ausgangspunkt aller seiner Hypothesen immer wieder zurückkommt, und wo Rudolf «*patruus fundatoris*» heisst.

³⁾ Merkwürdig ist es auch, dass bei dem Verzicht auf die ernerischen Güter Heinrichs zwar die Neffen von Strättlingen und Bebingen vom 28. Mai 1258, nicht aber Graf Rudolf, auch nicht die Herren von Vaz genannt sind; doch mag zwischen beiden Linien eine Todt-Theilung stattgefunden haben, oder es hat Graf Rudolf schon früher auf das Erbe verzichtet.

Eltern macht. Dann aber wäre es nicht im mindesten auffallend, wenn Rudolf sich 1257, vielleicht im Alter von 50 Jahren, zum zweiten Male verheirathete.

Sollte es aber wirklich nothwendig sein anzunehmen (was ich bestreite), dass der 1262 verstorbene Graf Rudolf von Rapperswil nicht der Rudolf von 1229 gewesen sei, so bleiben nach Prüfung der Urkunden nur zwei Möglichkeiten offen:

Entweder, Vogt Rudolf von Rapperswil ist kurz nach 1229 gestorben und Rudolf von Vaz hat schon um 1230 dessen Erbe angetreten; dieser Annahme steht aber nicht nur die Urkunde vom 8. März 1233 (Z. Urk. B. I, S. 356) entgegen, sondern auch der Umstand, dass letzterer noch 1253 als der einfache Rudolf von Vaz auftritt, wie vor 24 Jahren, was doch höchst sonderbar wäre, wenn er inzwischen den Namen und Titel eines Grafen von Rapperswil angenommen hätte, —

oder, Vogt, später Graf Rudolf von Rapperswil ist am 26. November 1256 gestorben; ein gleichnamiger, sonst nicht bekannter Sohn (oder der Freie Rudolf von Vaz, der aber auch niemals nach 1229 in Rapperswil getroffen wird), folgte ihm nach, und anerkannte am 27. März 1257 die Lehenspflichten seines Geschlechtes gegen St. Gallen, eine Jahrzeitstiftung für sich und seinen Vater damit verbindend. Auch diese Annahme hält vor näherer Prüfung nicht Stand, denn Graf Rudolf sagt ausdrücklich, er habe schon «olim», das heisst vor sehr langer Zeit, an Bestellung fraglicher Jahrzeit gedacht.

Die Nothwendigkeit, eine solche Ausscheidung vorzunehmen, ist auch überhaupt gar nicht vorhanden. Graf Rudolf von Rapperswil muss eben so wenig als seine zweite Gemahlin dem Freiherrngeschlechte von Vaz angehört haben, um das Einschreiten Walthers von Vaz im Jahre 1263 zu erklären. Wenn Walther V. von Vaz neben Graf Rudolf von Habsburg von 1263 als tutor legitimus der Gräfin Mechtild und ihrer Kinder erscheint, so handelte er eben als Enkel der Schwester und allernächster Blutsverwandter des ersten Rapperswiler Grafen, als allfälliger Erbe seiner Kinder. Dass ist die einfache und nächst liegende Lösung der Frage, und des langen Streites über die Bedeutung des Wurmsbacher Grabsteines, und der Beziehungen der Gräfin Mechtild zu Walther V. von Vaz. — J. Gull's verdienstlicher Entdeckung eines unverletzten Siegels der Gräfin haben wir dieses Ergebniss zu verdanken, ein neuer Beweis, welch' wichtiges Hülfsmittel zur Entwirrung mittelalterlicher Dynastenverhältnisse die an den Urkunden befindlichen Siegel und deren richtige Deutung darbieten. — Keine Urkunde sollte ohne genaue Siegelbeschreibung veröffentlicht werden.

Beifolgende Stammtafel des Hauses Rapperswil bezeichne ich ausdrücklich als Conjectur; dieselbe hat aber jedenfalls ebensoviel Anspruch auf Wahrscheinlichkeit als die althergebrachten Genealogien, und beruht in allen Theilen auf sicherer Grundlage, als die wirren Stammtafeln im Anzeiger von 1892, S. 304 und 334/35.

H. Zeller-Werdmüller.

1114 Ulrich (I.)
Schirmvogt von Einsiedeln

| | | | | |
|---|--|---|---|--|
| 1142/3 Rudolf (I.) von Rapperswil Schirmvogt von Einsiedeln | 1153 Gebezo | 1155 Ulrich (II.) | | |
| 1172/1187 Rudolf (II.) | 1172/3 Warin Abt zu Einsiedeln | 1177/1185 Heinrich (I.) Stifter der Kirche Uster † an einem 1. Januar | 1192 Ulrich (III.) Abt zu Einsiedeln resignirt 1206 | Guota Gattin Diethelms von Toggenburg |
| 1210 Rudolf (III.) 1217 im heil. Lande 1223 † vor 1229 | 1217 Heinrich der Wandelbare 1227 Stifter von Wettingen † 1246 | 1217 Ulrich (IV.) 1223 von Griffenberg | N. N. Johann von Stretlingen | |
| 1229 Rudolf (IV.) † 1262 erster Graf ux. 1) um 1231 N. N. aus gräflichem Hause † vor 1256 | ? 1213 Adelheid ? Gattin Walters III. († 1254) von Vaz. | | | |
| 2) Mechtilde von Neiffen um 1257; 1263 wieder vermählt mit Hugo I. von Werdenberg, geb. 1235/38 | | | | |
| Anna geb. um 1238/35 † 1253 Gattin Hartmann's d. j. von Kiburg. | Elisabeth geb. um 1260 Gräfin von Honberg und Habsburg. | 1262 Rudolf V. posthumus. | Hugo II. von Werdenberg geb. Ende 1263. | |

101. Eigenleute aus den Aemtern Winterthur und Frauenfeld. (1350—1360.)

Die Datierung dieses Stückes (Original in Wien. [A.]), das für die Beurtheilung der Besitzverhältnisse in dem östlichen Theile des jetzigen Kantons Zürich und im Thurgau aus vorschweizerischer Zeit wichtig ist, richtet sich zunächst nach der Schrift. Wiederholte, zuletzt mit meinem Freunde Dr. Wackernagel, vorgenommene Prüfung, führte zu dem Ergebniss, dass die Schrift grosse Aehnlichkeit mit derjenigen aufweist, die auf Taf. 2 der von mir herausgegebenen Schriftproben wiedergegeben ist und ins Jahr 1366 gehört. Darnach ist als Entstehungszeit dieses Verzeichnisses die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts festzuhalten.

Mit diesem Ansatz lässt sich nun auch das auf einem anderen Wege gewonnene Resultat sehr gut verbinden. In unserem Stücke werden drei dem Adel jener Landschaften angehörige Personen mit vollen Namen genannt: Konrad von Wellenberg, Rudolf von Sonnenberg und Rudolf von Landenberg.

Nun finde ich einen Konrad von Wellenberg erwähnt unter folgenden Daten 1324 Dezbr. 8 (Wartmann UB. St. Gallen 3, 450 Nr. 1296), 1330/1 (Kopp Geschichte 5/1, 205), 1339 November 9 (Mohr Regesten Schweiz. Archive 2, Tänikon Nr. 54), 135 (Pupikofer Gesch. d. Thurgaus 1², 480), 1353 Dezbr. 7 (Mohr a. a. O. 2, Feldbach Nr. 81), 1354 Oktbr. 31 (Lichnowsky 3, 1717). Er ist vor 1379 (Pupikofer a. a. O. 1² 479) gestorben.

Für Rudolf von Sonnenberg kann ich mich lediglich auf das beziehen, was bei Pupikofer a. a. O. 1², 480 und 717 über ihn mitgeteilt ist. Darnach lebte er noch 1357 mit seiner Mutter Adelheid von Sulzberg auf Burg Sonnenberg, die wenig später, jedenfalls aber vor 1361 und höchst wahrscheinlich durch Kauf in den Besitz des Pfaff Hermann von Landenberg-Greifensee überging.

Ein Rudolf von Landenberg lässt sich nachweisen zu 1316 Juni 15 (Mohr a. a. O. 2, Tänikon Nr. 29), wo er als Sohn des Beringer von Landenberg und der Katarina, nachmaliger Gemahlin des Ritters Ulrich von Wagenburg, eingeführt wird, 1361 (Pupikofer a. a. O. 1², 717), 1369 Novbr. 28 (Wartmann a. a. O. 4, 96 Nr. 1669), hier mit dem Zusatz von Werdegg, 1375 Febr. 6 (Fürstenberg. UB. 2, 303 Nr. 461), 1377 Juni 24 (Mohr a. a. O. 2, Tobel Nr. 49) als Kommentur der Johanniterkomturei Tobel. Als solcher scheint er vor 1382 Oktober 20 gestorben zu sein (Mohr eb. Nr. 57). Wenigstens erscheint unter diesem Datum ein anderer Kommentur. Ein Rudolf von Landenberg wird auch unter den bei Näfels Gefallenen erwähnt. (G. Heer, die Schlacht bei N. Festschrift S. 92, Anm. 3 und S. 184).

Somit ist das Vorkommen der in dieser Urkunde genannten Personen ohne Rücksicht auf ihre genealogische Stellung, die hier nichts zur Sache thut, für die Jahre 1316—1388 urkundlich bezeugt.

Bringt man dieses Ergebniss in Verbindung mit dem, was früher über die Schrift des Stückes gesagt wurde, so wird man den Zeitraum seiner Entstehung mit den Daten 1350—1388 abgrenzen können. Man darf aber noch einen Schritt weiter gehen.

Es ist oben von dem Ankauf der Herrschaft Sonnenberg durch die Landenberge die Rede, der ungewiss wann, aber jedenfalls vor 1361 erfolgt ist. Die Verkaufsurkunde ist zwar nicht erhalten, aber man wird es doch als höchst wahrscheinlich bezeichnen dürfen, dass auch die in unserem Stücke genannten Eigenleute damals den Herrn gewechselt haben, um so mehr, da durch den 1361 zwischen den Brüdern Landenberg geschlossenen Vertrag, der dem Rudolf von Landenberg eben Schloss Sonnenberg zuwies, auch die zugehörigen Vogteirechte in drei Ortschaften, darunter gerade in Guntershausen (Vgl. unten den Text zu Anm. 12) ihm zufielen.

Aus diesen Gründen hielt ich mich für berechtigt, das im Wiener Staatsarchiv jedenfalls irriger Weise zum Jahr 1400 eingereihte Stück mit dem vorne gegebenen Datum zu versehen.

Seine Angaben treten den gleichartigen Notizen bei Kopp, Geschichte 5/2, 657 ff. ergänzend zur Seite.

Homines in officio sculteti de Wintertur revocandi.

Hii sunt homines revocandi: in villa Bûch¹⁾ Cunr[adus] et H[einricus] dicti Tûrst, advene liberi, a domino de Rumelang²⁾ occupantur. Item in Rutelingen³⁾ C[unradus] dictus Grisperger et frater suus Berch[toldus] et in Rutelingen dictus Habichegger et liberi Berch[toldi] dicti Vinsterbach. Ibidem mancipia monasterii Murensis a liberis Marschalchi de Ratprechtzwile possidentur. Item in Gotzentwiler⁴⁾ dictus de Eppenstein⁵⁾ occupat plus quam III liberos homines cum liberis suis; item [in]⁶⁾ villa Dorf⁷⁾ H[einricus] dictus Saler et sorores sue, mancipia propria domini A. de Hettelingen⁸⁾, possidentur.

Homines revocandi in officio Vrowenvelt: Cunr[adus] de Wellemberg⁹⁾ in Kalt-
husern¹⁰⁾ occupat Cunr[adum] dictum Mornenweg et in Digenhart¹¹⁾ Cunr[adum], man-
cipia sancte Regule. In Gundoltzhusen¹²⁾ Rud[olfus] de Sunnemberg¹³⁾ occupat III
mancipia libera et in Wengen¹⁴⁾ circa III mancipia libera, occupat eciam in Gundoltz-
husen dictos Traberre, mancipia sancte Regule. In Tegerschen¹⁵⁾ III mancipia libera
a domino comite de Toggenburg occupantur. In Zibrawanger¹⁶⁾ dictus Hûsrer a domino
de Griesseberg¹⁷⁾ occupatur, relicta Cunr[adi] de Hemberg¹⁸⁾ ab eodem de Griesseberg
occupatur. In Wetzikon¹⁹⁾ occupat dictus Spiegelwart bene VI. mancipia libera. Item
in Tûndorf²⁰⁾ Ber[toldus] et Rud[olfus] dicti Suter mancipia sancte Regule. Item ibidem
Joh[annes] der Gyger et Cun[radus] sutor, mancipia sancte Regule, a magistro curie possi-
dentur; occupat etiam ibidem circa III mancipia libera. Item in Willeberg²¹⁾ dictus Kuppler,
mancipium sancte Regule, a domino Rud[olfo] de Landenberg²²⁾ occupatur. Item in
Rûmikon²³⁾ Gerd(rudis), mancipium sancte Regule, a domino de Baldegge²⁴⁾ occupatur.
Item habet Vlr[icus] de Ryede²⁵⁾ mancipium sancte Regule et dicit, se habere idem in
fedum a domino; habet eciam II pueros sororis dicti Vlr[ici],²⁶⁾ Item in Hilashusen²⁷⁾
Wecz. . .²⁸⁾ liber a domino de Landenberg occupatur. Item homines pertinentes ecclesie
Ymbriacensis²⁹⁾ residentes in Arlinken³⁰⁾ et in Hegi³¹⁾ a pincerna de Liebenberg³²⁾ occu-
pantur. Item in Elgowe³³⁾ Rich[ardus] advena, item soror sua advena, licet sit mancipium
ecclesie Constantiensis vel monasterii sancti Galli, a domino de Baldegge occupantur;
item dictus Stökli advena ab eodem possidetur.

R. Thommen.

¹⁾ Buch 6 klm. n.w. Frauenfeld. ²⁾ Rümlang 15 klm. s.w. Winterthur. ³⁾ Reutlingen 4 klm. n.n.ö. Winterthur. ⁴⁾ Gotzenwil 5 klm. ö.s.ö. Winterthur. ⁵⁾ Eppenstein 5 klm. s.w. Weinfelden. ⁶⁾ «in» fehlt in A. ⁷⁾ Dorf 10 klm. n.w. Winterthur. ⁸⁾ Hettlingen 5 klm. n. Winterthur. ⁹⁾ Wellenberg 4 klm. ö. Frauenfeld. ¹⁰⁾ Kalthäusern 7 klm. s.ö. Frauenfeld. ¹¹⁾ Dingenhart 3 klm. ö.s.ö. Frauenfeld. ¹²⁾ Guntershausen 10 klm. s. Frauenfeld. ¹³⁾ Sonnenberg Schloss 6 klm. ö.s.ö. Frauenfeld. ¹⁴⁾ Wängi 8 klm. s.s.ö. Frauenfeld an der Murg. ¹⁵⁾ Tägerschen 11 klm. s.ö. Frauenfeld. ¹⁶⁾ Züberwangen 3 klm. ö. Wil. ¹⁷⁾ Griesenberg Schloss 7 klm. w. Weinfelden. ¹⁸⁾ Hemberg 14 klm. s.w. Herisau. ¹⁹⁾ Wetzikon 8 klm. w.w.s. Frauenfeld. ²⁰⁾ Thundorf 5 klm. ö. Frauenfeld. ²¹⁾ Wildberg 10 klm. s.ö. Winterthur. Vrgl. Wartmann UB. St. Gallen 3, 696 Anm. 6. ²²⁾ Landenberg, Alten-, Breiten- und Hohen-L., 3 Schlösser im Tössthal ca. 15 klm. s.ö. Winterthur. ²³⁾ Rümikon 4 klm. ö. Winterthur. ²⁴⁾ Baldegge, Schloss 15 klm. n. Luzern am gleichnamigen See. ²⁵⁾ Riet 4 klm. n. Weinfelden. [?] ²⁶⁾ Vlr. auf Rasur. ²⁷⁾ Was ist das? ²⁸⁾ Vor «Wecz» ein durchgestrichenes habet (ht). ²⁹⁾ «Ymbr.» in A. Embrach 10 klm. w. Winterthur. Vrgl. UB. Zürich 1, 233. ³⁰⁾ Wol Ellikon 5 klm. w. Frauenfeld. Erlen bei Oberwinterthur ist blosser Flurname, [S. Topograph. Atlas Lfg. 14 Bl. 65 und UB. Zürich 1, 213 Anm. 1.], kommt also nicht in Betracht. Oder vielleicht Oerlingen 8 klm. s.s.ö. Schaffhausen. ³¹⁾ Hegi 4 klm. ö. Winterthur. ³²⁾ Liebenberg, Schloss an der Töss 7 klm. s.ö. Winterthur. ³³⁾ Elgg 11 klm. ö. Winterthur. Vrgl. UB. Zürich 1, 38.

102. Das neu entdeckte Lied von der Schlacht bei Murten.

Diese Entdeckung, welche Herr Dr. G. Tobler gemacht und in der «Schweiz. Rundschau» vom März dieses Jahres mitgetheilt hat, ist erfreulich, obschon das Lied wenig neue Thatsachen und keine dichterischen Vorzüge enthält. In letzterer Beziehung war die gar zu weitschweifige Form der Strophe jedenfalls auch zum Gesang und zur Verbreitung des Liedes wenig günstig. Dasselbe giebt aber Anlass zu einigen weiteren Bemerkungen, zunächst betr. den Verfasser, dessen Name Lurlebat sonst nirgends erscheint und schwer zu deuten ist. Ein auffallender, doch nur zufälliger Anklang ist das von Herrn Prof. Vetter angeführte Lürlebad als Name eines Hügels in der Nähe von Chur. Vorausgesetzt dass dieser Name in das XV. Jahrh. zurückreiche, könnte man ihn mit Montigel, dem Namen des Verfassers eines Liedes von der «Ewigen Richtung» (1474) und vielleicht noch eines von der Schlacht bei Granson (s. meine Volkslieder Bd. I., p. XXVII. XXIX. Bd. II. p. VIII.) zusammenbringen, so dass er eine deutsche Nebenform von Montigel wäre, welches doch ohne Zweifel aus *monticulus* entstanden ist, wie Gurnigel aus *corniculum*. Aber die Volksdichter jener Zeit pflegten sonst weder Pseudonymen noch Doppelnamen zu führen; entweder nannten sie sich geradezu mit ihren wirklichen Namen oder sie gebrauchten eine appellative Umschreibung (Angabe ihres Standes, etwa noch mit Hinzufügung ihres Wohnortes) oder sie enthielten sich jeder Angabe betr. den (oder die) Verfasser.

Uebrigens bliebe, abgesehen von dem Lautunterschied zwischen u und ü, der stärkere zwischen t und d, wenn man nicht d geradezu als Entstellung von t ansehen wollte, denn an *Bad* im Sinn von *balneum* ist ohnehin nicht zu denken, auch wenn man an einem Ortsnamen festhalten wollte. Wohl aber könnte, wie Prof. Bächtold vermuthet, *bat* die zusammengezogene Form des Taufnamens *Beatus* sein, wie noch heute in der volksthümlichen Aussprache des Namens Beatenberg im Berner Oberland. *Lurlen* oder *lürln* bedeutet «blinzen» und *Lurlibat* wäre ein gangbar gewordener Uebername, von einer leiblichen Eigenschaft des Trägers entnommen: der blinzende Beat. Ob dann der bündnerische Ortsname auf denselben Personennamen zurückgehe, wäre eine weitere Frage, die hier nicht erledigt werden müsste.

Wenn wir also einen Volksdichter Lurlebat als neue Entdeckung anerkennen dürfen oder müssen, so bleibt nur noch die Frage, ob seine Heimath vielleicht aus der *Sprache* dieses Liedes irgend welche Aufklärung empfangen. Aber es liegt in dem ganzen Character der Volksdichtung, dass sie persönliche, oder auch nur provinzielle, Eigenheiten von jener Art wenig verrathen kann. Dazu kommt die Gestalt der schriftlichen Ueberlieferung, die uns keine Gewähr für Richtigkeit und Gleichmässigkeit der Sprachformen bieten kann, gerade wenn nur *eine* Handschrift vorliegt, die von der Persönlichkeit des Schreibers beeinflusst sein kann. Immerhin mag wenigstens *ein* Umstand bemerkt werden, der mir beim Lesen des Liedes sogleich aufgefallen ist.

Genauigkeit der Reime war um jene Zeit im ganzen deutschen Sprachgebiet längst geschwunden, und z. B. in weiblichen Reimen werden Formen auf -e mit Formen auf -en häufig gebunden, weil die Aussprache des n mundartlich, wie zum Theil noch heute, schwankend war. Ebenso wenig darf Gleichheit des Vokals und der Consonanten der Stammsilbe verlangt werden. Aber etwas Anderes ist der *Zusatz* eines -e an Wortformen,

denen er von Rechts wegen nicht zukommt, sondern eben nur zu Herstellung eines weiblichen Reimes angefügt wurde. Auch dieses Verfahren ist zwar in jener Zeit nicht selten, doch keineswegs gleichmässig verbreitet. Ich habe mir die Mühe genommen, sämtliche Lieder aus dem Burgunderkrieg noch einmal auf jenen Punkt hin durchzulesen, und ich habe gefunden, dass in den meisten jene falschen -e nur selten oder gar nicht vorkommen; z. B. bei Zoller im Ganzen 2 Mal, bei Viol 3 Mal, bei Montigel 1 Mal, dagegen gerade bei dem namhaftesten, fruchtbarsten und sonst gewandtesten Dichter, Veit Weber, auffallend häufig (v. Lil. Bd. II., S. 27—29. 39. 61—62. 70—71. 92—93). Dabei ist freilich in Rechnung zu bringen, dass wir von V. Weber überhaupt am meisten Lieder haben. Nun ist doch auffallend, dass gerade unser einziges, hier in Frage stehendes Lied jene Erscheinung nicht weniger als 7 Mal zeigt: Strophe 3, 1—2. 7. 4, 10. 5, 16. 6, 8. 7, 3. 5. 8, 10. Daraus mag geschlossen werden, dass unser Dichter sich in diesem Punkt an V. Weber angeschlossen habe, dagegen nicht, dass er aus derselben Gegend stammte; denn in der dortigen *Mundart* kamen jene -e schwerlich vor, da sie überhaupt nur zu Schrift- und Reingebrauch dienten.

Der Vermuthung des Herausgebers, dass das Lied von Math. Zoller verfasst sein könnte, kann ich schon darum nicht beistimmen, weil mir kein Fall bekannt ist, dass derselbe Dichter über denselben Gegenstand mehr als ein Lied verfasst hätte. Salat hat nicht zwei Lieder von der Schlacht bei Kappel gemacht (obwohl der Kürze wegen meine Angabe in Bd. I., S. XLI. so lautet), denn das eine ist gegen *Zwingli überhaupt* gerichtet, allerdings mit Einschluss seines Todes; auch ist zu bedenken, dass Salat 50 Jahre später fällt und litterarisch nicht auf gleiche Linie mit den andern Volksliederdichtern gestellt werden kann. Wenn der Dichter unseres Liedes am Ende desselben die Ehre des Sieges Gott zuschreibt, wie Zoller im Anfang des seinigen, so finden sich dazu Parallelen in ältern und spätern Liedern; es ist ja eine Anschauung, die bis auf unsere Zeit auch sonst Ausdruck und Geltung gefunden hat.

Zur Erklärung einzelner Stellen mögen noch folgende Bemerkungen dienen:

Str. 1, 10, bedeutet natürlich: dass der Herzog Murten nicht einnehme, unter dem Bilde, dass er der Besatzung «auf den Leib rücke».

3, 5, *hin slifen lan*: den Angriff *verschieben*, (aber nicht: aufgeben).

4, 8, *gereisse* nicht = *gereise*, sondern mhd. *gereize*, Angriff. Lexer 1, 877 unten.

4, 11, *dem Wald ein end*, aus dem Wald *heraus* (bis ans Ende desselben) oder; dem Wald *entlang*.

5, 8, wenn hier eine Präposition zu ergänzen ist (die auch einen Auftakt ergäbe, der sonst nicht fehlt), so könnte es auch *ze* (zu) sein. Sonst könnte *erhellen* auch transitiv bedeuten: widerhallen *machen*.

6, 3, eine verzweifelte Stelle! auch wenn man statt *Becker* lesen will *Beier*; denn dass die Baiern ihre Schweine in den See trieben, oder dass man von dort importirte oder überhaupt Schweine so behandelte, ist mir unbekannt und unverständlich. Auch an die evangelische Erzählung Math. VI. 32 wird nicht zu denken sein, ohne anderweitige Aenderung des Textes.

Str. 10, 17, ist *erriten* zu lesen (reitend einholen); das h scheint nur des Hiatus wegen eingeschoben. V. 19 ist dann auch, des Reimes wegen, statt *beiten* das gleichbedeutende *biten* herzustellen.

Str. 11, 3, 5, steht z statt s, V. 6 umgekehrt; *vergöichen* kann nur = *verjöichen*, verjagen, genommen werden; *vergöuchen*, könnte nur «betören» bedeuten, was nicht passen würde.

Str. 12, 10, ist zu lesen: *unverhowen* (unverhauen), was mhd. nicht bloss «unverwundet» bedeutet, sondern auch «ungeschmälert», von Sachen, z. B. gerade von Lob, Lexer 2, 1956; *unverlogen*, wahrhaft, würde dem Sinn ebenfalls entsprechen, aber unnöthiger Weise den Reim stören. Das Particip von *verhügen*, vergessen, müsste *verhugt* (verhukt, verhuht) lauten.

V. 12, kann statt *ziten* auch *stunden* ergänzt oder es kann: *in kurzer wile* gelesen werden.

März 1893.

L. Tobler.

103. Bern und die fremden Gerichte.

Anno XXXVIII^o. Hie stand die, so die heimlichen vnd frömdi gericht hant ver-sworen.

Item Entz zem Brunnen hat geschworen für alle frömde gericht.

Item Richart Hasliman hat ouch geschworen an vnsers herren fronlichamen tag für alle frömde gericht vnd sich benügen lassen mit denen gerichtten, da der ansprechig sitzet. Hie bi waren Anthony von Erlach, Rudolf von Ringoltingen etc.

Item Heini Enczen un zem Brunnen hat geschworen vnd gelopt vor offennem Rat in den worten als uor stat, vnd mit namen sin sachen gentzlich lassen an stan untz uff Heinrichs von Bübenberg zukunft. Actum sexta ante Corporis Christi Anno XXXVIII^o.

Item Clauwo Linder vnd Jenni sin brüder von Sibental vnd Hensli Cristan von Spietz hant ouch bi iren trüwen vor einem Rat zü Bern in allen denen worten als vor. Actum ut supra.

Item Henslin Hugs von Erlenbach hat geschworn niemand an frömde gericht ze laden, denn recht von mengelichen, so minen herren von Bern zugehört, da si inn hin wisen, ze nemen vnd damit sich lassen benügen.

Item uff fritag dem lesten tag Januarij anno domini M^o CCCC^o XLIX^o hat geschworn Lienhart Peyer der kúrsiner, kein meister noch knecht kúrsiner hantwerkes ze Bern mit deheinen frömden gerichtten geistlichen noch weltlichen usslendigen zekúmbere, denn waz er an se sprechene hat, recht von inen ze Bern ze nemen, vnd sich ouch des ze benügen lassen.

H. Türler.

(Im Polizei-Eid- und Spruchbuch fol. 138. Stadtarchiv Bern.)

104. Die Grabinschrift des Niklaus v. Diesbach.

Bei Umänderungen im Innern des Münsters in Bern kam am 4. März 1892 die bisher durch Getäfel verdeckte Grabinschrift des Schultheissen Niklaus von Diesbach zum Vorschein. Die in der Südwand der Diesbachkapelle eingemauerte 64/141 cm. grosse Sandsteintafel trägt in 9¹/₇ Zeilen folgende Disticha (vgl. Anshelm I, 83):

Anno M,C quater addas septuagintaque quinque,
 Ydibus Augusti conditur exequiis
 Strenuus e Diesbach, miles Sinaij, Nicolaus.
 Armis par fuerat clarus et ingenio.
 Hic ille et patrie, qui primus foedera regis
 Francorum et pensas magnificas peperit,
 Hic ille, ex opera cuius Burgundia plorat,
 At ducis australis gracia cepta viget.
 Huc suum humavit tum Ciceronem atque Hectora fortem
 Urbs Bernensis quo consule digna fuit.
 Miliciam ah gessit, dum exercitui moritur dux.
 Heu mortem invisam, sed deus et genitrix
 Virgo hanc presentes animam aspiciatis ab alto.

H. Türler.

105. Die sogenannte «Eitrahuntel».

Der «pagus, qui dicitur Eitrahuntal» in Nr. 57 der St. Gallischen Urkundenbuchs hat zu einem sonderbaren sprachlichen Missverständniss Anlass gegeben, welches ich mit diesen Zeilen beseitigen möchte.

Unfreiwilliger Urheber desselben ist, soweit ich sehe, G. Waitz in der Verfassungsgeschichte II. 1. S. 403. Nachdem dort vorausgehend bemerkt worden ist, dass die deutsche Form «huntari» sich in dem Namen der einzelnen Districte erhalten habe und dass die Benennungen öfters auf einzelne Personen zurückgehen, erwähnt Waitz als eine Benennung anderen Charakters, nämlich localer Art, für eine Hundert den «pagus, qui dicitur Eitrahuntal (nach dem Flusse Eitrach benannt.)»

Es ist wohl anzunehmen, Waitz habe den Namen «Eitrahuntal» lediglich als Beleg dafür angeführt, dass Hundertschaften «wie sonst die Gaue» gelegentlich auch nach Flüssen benannt wurden, aber keineswegs auch für die Erhaltung der alten Form «huntari» in jenem Namen. In den Irrthum jedoch, dass die Form «huntari» in dem «Eitrahuntal» enthalten sei, scheint schon Brunner, Rechtsgeschichte I. S. 117 A. 18, verfallen zu sein; ohne jeden Zweifel aber E. Krüger, der in der Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins VII. S. 490 von «einer Eitrahuntel» spricht; während es sich doch bei «Eitrahun-tal» sprachlich nur um *das* Thal der Eitrach handeln kann und keineswegs um *eine* «Eitra-huntel» oder «-huntari».

H. W.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

N° 4.

(Neue Folge.)

1893.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5—6 Bogen Text in 5—6 Nummern.

Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 106. Die Meier von Simpelu, von R. Hoppeler. — 107. Ce que coûtait un diplôme impérial au XIV^e siècle, von V. van Berchem. — 108. Zwingli's Gutachten über ein Bündniss mit Konstanz, Lindau und Strassburg. Sommer 1527, von J. Strickler. — 109. Papiers de 1712, von E. de Muralt. — Historische Literatur die Schweiz betreffend.

106. Die Meier von Simpelu.

Jenseits der Passhöhe des Simplon (in mittelalterlichen Urkunden «mons de Colli-bus») öffnet sich ein langgestrecktes Hochthal, welches nach seiner wichtigsten Ortschaft (Simplon, deutsch Simpelu, urk. Semplun, Simplonum, Sempilion, Sumpellen) den Namen führt («vallis de Simplun»). Im Mittelalter sind dessen Schicksale vielfach mit dem Viztumamt Naters verbunden. Begütert daselbst finden sich um die Mitte des 13. Jahrhunderts mehrere edle Familien, worunter vornehmlich die Herren *v. Mærel* und *v. Aosta*. Am 25. Februar 1257 verkaufte *Wilhelm v. Mærel*, Sohn Junker Conrads, mit dessen, seiner Mutter Agnes, seiner Schwester Helika, seiner Grossmutter Agnes und seiner Tante Beatrix, Wittwe Junker *Jacobs v. Mærel* sel.,¹⁾ Einwilligung alle von letzterem ererbten Herrschaftsrechte über die Leute im Thal Simpelu um 25 fl des Gewichtes von Saint-Maurice an *Jocelin von Castello*, Viztum zu Sitten, Ritter.²⁾ Als dieser aber bald hernach starb,³⁾ beerbten ihn die Söhne Johanns v. Raron, *Heinrich*, Sakristan der Kirche Sitten und *Rudolf II.*, Junker.⁴⁾ Unter anderem gelangten sie in den Besitz des Viztumamtes Sitten. Nach Heinrichs Ableben (14. Okt. 1274) trat Rudolf auch dessen Erbschaft an. Sein Sohn *Anton*, den er mit Nantelma v. Turn gezeugt, starb in jungen Jahren.⁵⁾ Die Folge war, dass der gesammte Besitz Rudolfs II. v. Raron

¹⁾ Cf. Gr. No. 526.

²⁾ «*omnes homines, quos habebam in valle de Simplun et quicquid iuris, actionis et dominii habebam in eodem*». Gr. No. 638

³⁾ Er starb zwischen dem 27. Febr. und 15. Juli 1265 (Gr. No. 710 u. 717.) Seine Gemahlin war Agnes (Gr. No. 465.) Jocelin hatte einen Sohn namens *Marchus*, der urk. nur einmal, am 28. Sept. 1250 erscheint (Quell. z. schweiz. Gesch. X., pg. 479 No. 2. — Wartmann I. c. Note 1.) identificirt irrthümlicherweise den Viztum Jocelin v. Castello mit dem Grafen *Jocelin v. Biandrate*. Marchus ging augenscheinlich vor dem Vater mit Tod ab.

⁴⁾ Gr. No. 717.

⁵⁾ Die Zeit von Rudolfs Tod ist unbekannt; urk. erscheint er zuletzt im September 1276 (Gr. No. 842.); Anton war am 11. Febr. 1303 todt. (Vergl. die folgende Note.)

an dessen Neffen *Peter*, den Sohn des Seneschalls *Wilhelm v. Sitten* und der *Elica v. Raron*, Rudolfs älterer Schwester überging. In Peters Hand wären nun ausser dem Seneschallamt die Viztumämter *Sitten*, *Raron*, *Siders*, *Visp* und *Naters* vereinigt gewesen. Bischof *Bonifacius* bestritt indessen einen Theil der Erbschaft in seiner Eigenschaft als Lehensherr. Unter Vermittlung des savoischen Landvogtes im Chablais, *Rudolfs v. Montmayeur*, und einigen andern Edelleuten, einigte man sich am 11. Febr. 1303 dahin, dass *Peter* die Viztumämter *Sitten*, *Siders* und *Visp* behielt, auf dasjenige von *Naters* aber, sowie auf seine Hoheitsrechte in der ganzen Thalschaft *Simpeln* zu Gunsten der Kirche — freilich mit 10jährigem Rückkaufsrecht um die fixe Summe von 500 *fl.* — Verzicht leistete.⁶⁾

Die Rechte, welche die *Edeln v. Aosta* um die Mitte des 13. Jahrhunderts in *Simpeln* besaßen, scheinen sie von den alten *Herren v. Naters*, denen vermuthlich auch das dortige Viztumamt gehörte, ererbt zu haben. *Wilhelm von Aosta* nämlich war vermählt mit *Mathilde* (von *Naters*?)⁷⁾. Aus dieser Verbindung gingen zwei Söhne, *Normand*, Cantor der Kirche *Sitten*, und *Peter*, Junker, hervor.⁸⁾ Letzterem verlieth 1267 der Pfarrherr *Gottfried von Naters* im Einverständniss mit Bischof *Heinrich I.* den Kirchensatz der Pfarrkirche zu *Simpeln* in Anerkennung der Verdienste, welche sich dessen Leute um die Dotirung des dortigen Gotteshauses erworben hatten.⁹⁾ Von seiner Gattin *Salomea* hatte *Peter von Aosta* mehrere Töchter; eine derselben, *Mathilde*, heirathete *Jocelin I. v. Urnavas* (*Ornavasso*), eine andere *Nantelm auf der Flue* (*de Saxo*).¹⁰⁾ Beide geriethen um 1275 in Zwist mit dem Junker *Rudolf v. Raron* wegen des Viztumamtes zu *Naters*, welches sie «ratione dotis eorum uxoris» beanspruchten; *Nantelm* ausserdem wegen Lehen zu *Simpeln* und *Naters*. Der Streit ward vor den Bischof gebracht. Als indes *Rudolf v. Raron* der an ihn ergangenen Vorladung keine Folge leistete, wurde der Spruch zu Gunsten *Nantelms* und *Jocelins* gefällt.¹¹⁾ In der That heisst letzterer 1285 urk. «vicedominus de Narres».¹²⁾ Auf welche Weise das Viztumamt *Naters* später dennoch an *Rudolf II. v. Raron* resp. dessen Erben gelangte, ist nicht ersichtlich.¹³⁾

In Folge seiner Heirath mit *Mathilde v. Aosta* war der Kirchensatz von *Simpeln* an *Jocelin I. v. Urnavas* gekommen. Nach dessen Tode ging er nicht an die *Raron*, sondern an einen anderen Zweig der Familie *Urnavas* über. 1361 findet er sich im Besitz *Nicolaus' v. Aernen*, genannt *v. Urnavas*, des Schwiegersohnes *Jocelins II. v. Urnavas*,¹⁴⁾ vermählt mit dessen Tochter *Agnes*. Damals übertrugen die beiden

⁶⁾ Petrus cedat etc. prelibato episcopo et ecclesie Sedunensi in perpetuum vicedominatum de Narres etc. una cum omnibus hominibus suis de Simplono et totius vallis de Simplono et omni iurisdictione.» Gr. No. 1187.

⁷⁾ Gr. No. 526 u. 579.

⁸⁾ Gr. No. 526.

⁹⁾ Gr. No. 728.

¹⁰⁾ Gr. No. 827 u. 1153.

¹¹⁾ Gr. No. 827.

¹²⁾ Gr. No. 1153. Testament des Cantors *Normand v. Aosta*, dat. *Valeria*, 24. April 1285. Nach dem Jahrzeitbuch von *Sitten* starb er am 6. Mai. (M. D. R. XXX, 571.)

¹³⁾ cf. die oben, Anm. 6, citirte Urk. —

¹⁴⁾ cf. F. Schmid in «Blätter a. d. Wallis. Gesch.» Jhrg. 1890 II, pg. 151.

Ehegatten «*tanquam veri heredes ipsius Petri de Augusta*» die Pfarrpfund Simpeln an den Kleriker Georg Matricularius v. Aernen.¹⁵⁾

Simpeln hat aber auch einer *eigenen Ministerialfamilie*, welche vom Bischof das dortige Meieramt mit sammt dem (erst vor Kurzem eingestürzten) Thurm¹⁶⁾ als Lehen trug, den Namen gegeben. Der erste bekannte Angehörige des Geschlechtes ist «*Bur. de Simplun*», 1257 als Zeuge zugegen beim Abschluss des oben erwähnten Kaufvertrages zwischen Jocelin von Castello und Wilhelm v. Moerel.¹⁷⁾ Vielleicht dessen Söhne sind *Gregor* und *Richard*. Ersterer huldigt am 5. November 1296 dem Bischof Bonifacius für ein Lehen im Baltschieder.¹⁸⁾ Sein Bruder Richard heisst zuerst «*Meier v. Simpeln*». Beide erscheinen 1304 als Lehensträger eines gewissen Peter Laquenessa v. Simpeln für Häuser und Stadel in genanntem Dorfe, sowie Grundbesitz in der Umgebung, wofür sie zu einem jährlichen Zins von 8 ℥ des Gewichts von Saint-Maurice verpflichtet waren. Diesen Zins verkaufte damals erwähnter Peter um 80 ℥ an den Freiherrn Peter IV. v. Turn.¹⁹⁾ Von Gregor hören wir nichts mehr. Richard dagegen finden wir 1311 unter den Bürgen, die Johann v. Turn dem Bischof von Genf stellte;²⁰⁾ noch im September 1315 kommt er als Zeuge zu Visp vor.²¹⁾ Als dessen Söhne werden *Johannes* und *Anton* überliefert. Letzterer scheint ein wilder Geselle gewesen zu sein. Als nämlich im Sommer 1323, zur Zeit, da der bischöfliche Stuhl von Sitten unbesetzt war, der päpstliche Vikar *Fulco de Veyry* mit zahlreichem Gefolge und 40 Pferden den Simplon überstieg, ward er von bewaffneten Leuten Antons v. Simpeln²²⁾ angehalten und unter Drohungen zur Entrichtung eines Weggeldes von je 3 Pfg. (ca. 1 Fr. 25 Cts. unseres Geldes) pro Pferd genöthigt. Am 25. Juli beschwerte sich in Folge dessen der Vikar bei den Administratoren des Bisthums Sitten und verlangte Zurückerstattung des Geldes und Auslieferung der Schuldigen an den Papst behufs Bestrafung. Solches ward zwar versprochen, inwieweit indess dem Vikar Genugthuung zu Theil wurde, wissen wir nicht.²³⁾

Antons Bruder *Johannes* ererbte von seinem Vater das Meieramt zu Simpeln. Er war vermählt mit *Ursula*, der Tochter des Freien Wernher II. v. Attinghusen, Landammanns von Uri (1264—1321) und Schwester Johans (gest. 1357). Mit Consens seiner Gattin verkaufte er am 2. Mai 1334 dem Bischof Aimo III. und dessen Nachfolgern den dritten Theil des Meieramtes und Thurmes zu Simpeln um 30 ℥ .²⁴⁾ Im

¹⁵⁾ Gr. No. 2066. Urk. dat. 12. Okt. 1361.

¹⁶⁾ Vergl. «Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde». 1893 No. 1 pag. 201/202. —

¹⁷⁾ Vergl. die in Anm. 2) citirte Urk.

¹⁸⁾ Gr. No. 1092.

¹⁹⁾ Gr. No. 1202. Urk. dat. Brieg, 14. Febr. 1304.

²⁰⁾ M. D. R. seconde série. IV. pag. 77.

²¹⁾ Gr. No. 1383.

²²⁾ «... Anthonius Richardi de Simplono seu baiulus suus et gentes sue contra predictos familiares domini pape irruerunt cum armis et ab eisdem pedagium exigerunt violenter et extorserunt.»

²³⁾ Gr. No. 1486.

²⁴⁾ Gr. No. 1661. «Johannes filius Richardi de Simplono et Ursula uxor mea, filia Wuicherii de Artinyon Hurin (!) de Urania.»

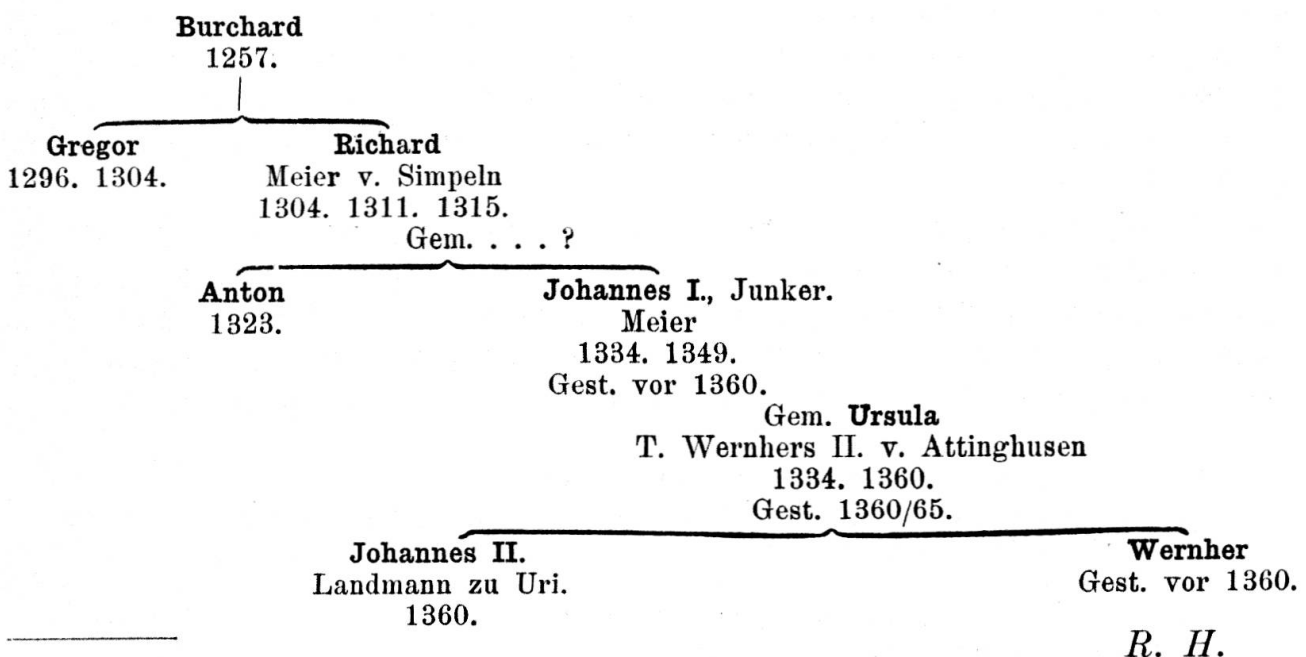
August 1349 war Junker Johann noch am Leben;²⁵⁾ wann er gestorben, ist nicht ersichtlich, sicher aber vor 1360.²⁶⁾

Mit dem Verkauf ihrer Rechte am Meierthum verschwinden die Edeln von Sumpeln aus der Geschichte des Simplonthales. Dagegen treffen wir sie noch eine Zeit lang im Reussthal, der Heimath der Frau Ursula, wohin diese, vermuthlich nach dem Tode ihres Ehegemahls, zurückgekehrt zu sein scheint. Sie war die letzte des freiherrlichen Geschlechtes v. Attinghusen, und als solche Erbin der Rechte und Güter ihres Bruders Johannes, Landammanns von Uri. Am 1. August 1360 übergab «*Ursula von Sumpellen hern Wernhers seligen tochter von Attingenhusen, etzwenne elichu wirtin Johans von Sumpellen*» «*mit willen und gunst Johans mins suns und rechten vogtz*» den Landleuten von Uri den halben Zoll zu Flüelen, den ihr Bruder sel. vom Reiche zu Lehen getragen,²⁷⁾ und am selben Tage verpflichtete sich «*Johans von Sumpellen Lantman ze Ure Johans seligen sun von Sumpellen*» für sich und seine Erben nichts gegen die von seiner Mutter getroffenen Verfügungen zu unternehmen.²⁸⁾

Ein Bruder Johannes II. v. Sumpeln mit Namen *Wernher* war um diese Zeit bereits todt.²⁹⁾

Weder von Johannes noch von dessen Mutter Ursula hören wir in der Folgezeit noch etwas; letztere starb vor dem 19. Juni 1365;³⁰⁾ der Ausgang Johannes II., des letzten Sprossen derer v. Sumpeln, ist dunkel. Das Jahrzeitbuch v. Attinghusen nennt zum 23. November «*Wernher und Johannes v. Sumpellen.*»³¹⁾

Nach dem Gesagten ergibt sich folgende Stammtafel der Meier von Sumpeln:



²⁵⁾ Gr. No. 1958.

²⁶⁾ Vgl. die beiden folgenden Noten.

²⁷⁾ Gfrd. I, 324/325 No. 19.

²⁸⁾ Gfrd. I, 325/326 No. 20.

²⁹⁾ Ebendasselbst.

³⁰⁾ Gfrd. I, 327 und 328 No. 21 u. 22.

³¹⁾ Gfrd. XVII, 156. (Vgl. noch ebend. XXII, pag. 237 u. 247.)

107. Ce que coûtait un diplôme impérial au XIV^e siècle.

Dans ses *Acta imperii inedita*¹⁾, Winkelmann a publié, d'après l'original conservé aux Archives d'Etat à Turin, un diplôme daté de Prague, le 17 mai 1361, par lequel l'empereur Charles IV incorpore directement à l'Empire le comté de Savoie et les autres possessions du comte Amédée VI qui font partie du royaume d'Arles, en rompant le lien qui unissait à ce royaume ce comté ou ces possessions. L'empereur garantit aux comtes de Savoie leur immédieté en termes très précis, et annule d'avance toute mesure qui y porterait atteinte.

La cession du Dauphiné à la maison de France, consommée en 1349 par la renonciation définitive du Dauphin Humbert II, en établissant le contact immédiat de la France avec la Savoie, avait fait éclater l'antagonisme que les visées des Valois sur les provinces de l'ancien royaume de Bourgogne devaient fatalement créer entre les deux puissances²⁾. Le traité du 5 janvier 1355 mit fin aux querelles de frontières qui divisaient les Dauphins et les comtes de Savoie depuis plusieurs générations; mais la lutte pour l'influence politique et l'extension territoriale se poursuivit avec d'autant plus d'ardeur sur le terrain diplomatique. Chacun des deux rivaux rechercha l'appui de Charles IV, profitant de toutes les occasions pour lui arracher un lambeau de cette souveraineté impériale qui, bien que très affaiblie dans le royaume d'Arles, représentait encore un certain élément de force morale et de droit. L'envoi d'une ambassade savoyarde à Prague en 1361 est l'un des incidents de cette longue rivalité. Amédée n'ignorait pas que le nouveau Dauphin, Charles IV, héritier de la couronne de France, embrassait dans ses vues ambitieuses le royaume d'Arles tout entier. Il pouvait craindre que poussé par quelque nécessité politique, l'empereur ne donnât un jour satisfaction aux désirs d'un vassal aussi puissant; l'avenir devait justifier ce pressentiment. Par l'incorporation à l'Empire de ses possessions en deçà des Alpes, Amédée paraît au danger qui menaçait l'indépendance de sa dynastie³⁾.

Une lettre de Charles IV adressée au comte accompagnait le diplôme du 17 mai⁴⁾. Charles se loue des deux ambassadeurs d'Amédée, François de la Serra et Guillaume de Châtillon; il informe le comte qu'il lui accorde l'incorporation de ses états à l'Empire par un acte muni d'une bulle d'or, mais qu'il ne peut accéder à sa seconde demande et lui abandonner les droits de l'Empire sur deux villes impériales (il s'agit peut-être de Berne et de Soleure) et sur le fief de Pierre d'Aarberg sans l'accord des princes-électeurs. Il l'engage, lorsque ceux-ci seront auprès de lui, à lui envoyer

¹⁾ T. II, p. 558; voy. Böhmer-Huber, *Regesta imperii, Suppl.*, p. 736, n° 7056.

²⁾ Voy. O. Winkelmann, *Die Beziehungen K. Karls IV zum Königreich Arelat* (Strasbourg, 1882, in-8), p. 20 et suiv.; Fournier, *Le royaume d'Arles et de Vienne* (Paris, 1891, in-8), p. 443 et suiv.

³⁾ Effectivement, l'immédieté du comte de Savoie fit l'objet d'une réserve spéciale lors de la concession par Charles IV au Dauphin du vicariat impérial sur tout le royaume d'Arles, en 1378 (Winkelmann, p. 65; Fournier, p. 505).

⁴⁾ Prague, 20 mai 1361. Winkelmann, *Acta imperii inedita*, T. II, p. 561; Böhmer-Huber, p. 300, n° 3698.

de nouveau ses ambassadeurs. De cette manière, Charles IV sauvegardait les droits de l'Empire sans s'aliéner l'amitié du comte de Savoie.

Le chef de l'ambassade savoyarde, François, seigneur de la Serra, remplissait, depuis 1352, les importantes fonctions de bailli du Chablais¹⁾. Le fragment suivant, descendre la virgula extrait des comptes de la châtellenie de Chillon²⁾, contient le détail des dépenses effectuées par le bailli au cours de sa mission. L'intérêt qu'il présente pour l'histoire diplomatique et pour la connaissance des usages de la chancellerie impériale, nous engage à le publier ici.

Expense pro domino [comiti], eundo ad dominum imperatorem. [En marge.]

Allocantur sibi [bayllivo], de mandato domini [comitis] oretenus facto, apud Burgetum, die dominica octava maii, anno [M.CCC] LXII, relatione domini Aymonis de Challant presentis in computo, quos solvit pro expensis suis, missus ad dominum imperatorem apud Pracam per dominum [comitem], Guillermi de Castellione, militis, Francisci de Serrata, filii dicti bayllivi, Mermeti de Corbières et Nicodi de Lucingio, qui erant quatuordecim equitantes inclusive ipso bayllivo, per quinquaginta septem dies inceptos die XX^a mensis aprilis et finitos die XVI^a exclusive mensis junii, anno Domini millesimo CCC^o LX primo, ut in particulis quas ostendit, eundo, stando et redeundo.

Et primo, pro expensis ipsorum per viginti primos dies, ut in ipsis particulis,
 VII^{xx} III flor. boni ponderis et II den. gross. Tur.

Item pro expensis eorundem per viginti dies sequentes³⁾, stando apud Pracam ubi erat imperator, ut in ipsis particulis, . . . IX^{xx}. VII flor., I den. ob. gross. b. p.

Item pro donis factis ibidem, ut in ipsis particulis, primo domino cancellario domini imperatoris⁴⁾, scutifferis, capellanis, clericis, hostiariis et aliis suis familiaribus
 II^c XVIII flor. b. p.

Item domino Nycolao, cancellario⁵⁾ domini imperatoris qui scribere fecit bullam quam dictus bayllivus apportavit domino per clericum suum, et familiaribus suis . .
 LXV flor. b. p.⁶⁾.

¹⁾ Du 31 août 1352 au 6 février 1363, date de sa mort, car ses fils et héritiers présentent un compte allant du 6 février au 7 mars 1363.

²⁾ Arch. de la Cour des comptes à Turin, *Comptes de Chillon*, 17 mars 1361—28 avril 1362. Le bailli du Chablais est en même temps châtelain de Chillon.

³⁾ Du 10 au 29 mai, durée de leur séjour à Prague. L'empereur a dû arriver dans cette ville peu après le 6 mai, venant de Nuremberg.

⁴⁾ Le chancelier est en quelque sorte le premier ministre de l'empereur; il importe beaucoup d'obtenir son appui. C'était à cette époque Jean de Neumarkt, évêque de Leitomischl, plus tard évêque d'Olmütz (voy. Huber, *Reg. imp.*, p. XLVI).

⁵⁾ Il s'agit évidemment de Nicolas de Kremsier auquel le bailli donne par erreur le titre de chancelier au lieu de celui de notaire. Nicolas a fonctionné comme notaire de la chancellerie impériale de 1354 à 1362 (voy. Huber, *Reg. imp.*, p. XLIII). Le diplôme du 17 mai porte en effet comme note de chancellerie: *per dominum imperatorem Nicol. de Chremsir*. La lettre du 20 mai contient la même indication. Le diplôme n'a donc pas été écrit par le notaire lui-même, mais, sous sa direction, par un clerc de la chancellerie (voy. Bresslau, *Handbuch der Urkundenlehre*, t. I, p. 505).

⁶⁾ Cette somme paraît être le tarif dû à la chancellerie.

Item donavit in domo dicti domini imperatoris, videlicet certis militibus, hostiariis et certis aliis per diversas particulas ibidem XXII flor. b. p.
 Item familiaribus archiepiscopi Prage¹⁾ VIII flor. b. p.
 Item pro bulla aurea habenda²⁾ XXV flor. b. p.
 Item illi qui ipsam (dni?) bullavit³⁾ IIII flor. b. p.
 Item registratori dicte bulle⁴⁾ VI flor. b. p.
 Item cuidam drugimant de Bani (?) qui cum ipsis moratus fuit apud Pragam per ipsos viginti dies, et pro expensis unius valleti dicti bayllivi qui remansit apud Pragam infirmus a festo Penthecostes usque ad festum Nativitatis Domini anno millesimo CCC^o LX secundo⁵⁾ XXIII flor. b. p.

Item certis et diversis (mimis?) dominorum imperatoris et imperatricis, ducis Austrie, ducis Baverie, ducis Saxsonie et pluribus aliis qui apud Pragam de festo Penthecostes intererant pro eo quod imperator festum Penthecostes sollempniter celebrabat ibidem X flor. b. p.

Item cuidam scutifero unius episcopi, quem nominare nescit, qui ipsos conduxit quando recesserunt a Praga III flor. b. p.

Item duobus mercatoribus tam pro cambio quam pro expensis cujusdam hominis euntis cum duobus roncinis a Friburgo usque apud Cunstanciam ad solvendum ducentos florenos quos ibi mutuo acceperat dictus bayllivus XL flor. b. p.

Item pro expensis ipsorum quatuordecim in reditu, pro aliis decem septem diebus, ut in dictis particulis, VI^{xx}. XVII flor. b. p. et VIII den. ob. gross. Tur.

Item pro roncino in itinere dampnificato XII flor. b. p.

Ainsi, la mission du bailli du Chablais et le privilège impérial obtenu par lui coûtèrent au trésor savoyard la somme de 904 florins et 12 deniers. Suivant Cibrario, le florin bon poids représentait alors en valeur moderne, près de 12 francs.

Victor van Berchem.

108. „Zwingli's Gutachten über ein Bündniss mit Konstanz, Lindau und Strassburg. Sommer 1527.“

(Oechsli, Quellenbuch zur Schweizer Geschichte, N. F. p. 541, 542).

Eine *chronologische Erörterung* über dieses Aktenstück wird durch den im Titel gegebenen Beisatz, dem auch die Einreihung des Dokuments entspricht, geboten. Der Herausgeber verweist für die Datirung desselben einfach auf *Herm. Escher's* »Glaubens-

¹⁾ Ernest, archevêque de Prague, est au nombre des témoins du diplôme du 17 mai.

²⁾ Il existe une seconde expédition du diplôme, sans bulle et sans la formule de *recognovit*; l'annonce du sceau est aussi différente (Winkelmann, *Acta, loc. cit.*). Il y avait un tarif spécial pour le sceau avec la bulle d'or (Bresslau, p. 938).

³⁾ Le *sigillator* (Bresslau, p. 407).

⁴⁾ Sur le *registrator*, voy. Bresslau, p. 405.

⁵⁾ Soit 25 décembre 1361. Dans les comptes de Chillon, l'année commence à Noël. On trouve dans un compte du bailli Humbert, bâtard de Savoie, 1345—1346, cette mention: «festi Nativitatis Domini quo inceperunt currere anni ejusdem». Voy. pour le XIII^e siècle, Secretan dans *Arch. f. Schweiz. Gesch.*, t. XIV, p. 8.

parteien in der Eidgenossenschaft« p. 38 Note. Dort wird nämlich vorgeschlagen, das Gutachten aus dem Sommer 1529 nach 1527 zu verlegen, wofür verschiedene Gründe angeführt werden. Diese halte ich nun nicht für zutreffend und versuche den Gegenbeweis. Selbstverständlich handelt es sich nicht um Vertheidigung einer persönlichen Ansicht, sondern um ein erhebliches Moment für die Beurtheilung Zwinglischer Politik, von Weiterem nicht zu reden.

Das fragliche Stück ist abgedruckt in den Eidg. Absch. Bd. IV. 1 b, p. 309, (N. 4). Es erschwert die Aufgabe, wenn auf dessen Text nur verwiesen werden darf; indess wird der Mangel sich annähernd überwinden lassen, zumal der Text auch in Oechsli (modernisirt) gegeben ist. Äussere Gründe vermag ich allerdings nicht beizubringen, weil das Original mir nicht mehr zur Hand ist; allein es sind der inneren Gründe wohl genug, um die Datirung auf Ende Juli 1529 festzuhalten.

Zunächst dürfen wir die vorausgehenden Akten: ein Schreiben des geheimen Rathes von Konstanz an die Geheimen von Zürich, dd. 29. Juli, und den zugehörigen Entwurf eines Bündnisvertrags mit etlichen oberdeutschen Städten, nicht ausser Acht lassen. Dieses Schreiben ist so einlässlich und klar, dass es den Leser über die obwaltenden Absichten völlig orientirt; wenn das Verschweigen einzelner Momente einen Grund bilden kann, so hat man zu bemerken, dass von *früheren* Verhandlungen der Art keine Spur zu entdecken ist. Hiezu kommt ein bezügliches Schreiben der Geheimen von Zürich an die von Bern, vom 31. Juli (S. 308—9), wo kurz, aber in entsprechendem Tone, die Sache zur Erwägung empfohlen und eine baldige vertrauliche Berathung darüber angeregt wird; hier ist in einem Satze des *bereits bestehenden Burgrechts* mit Konstanz gedacht, was wenigstens so viel beweist, dass diese Verhandlung erst *nach December 1527* angeknüpft worden wäre.

Nun kommt der Aufsatz von Zwingli: «Frommen und guots diss Handels.» Eine «nähere Betrachtung» habe auch ich diesem Stücke zu widmen. Die ersten Sätze, die das Interesse der Konfession betreffen, können übergangen werden; dagegen ist schon der dritte zu beachten, der betont, dass durch ein solches ausgedehntes Bündnis die Obrigkeit jeder Stadt ihren Unterthanen gegenüber gestärkt würde; war dies nicht ein Argument, das gerade für Bern ein Gewicht hatte? Der vierte deutet an, dass gewisse (eidg.) Stände, die zwar durch Bündnisse verpflichtet seien, durch das neue Burgrecht im Zaum gehalten werden könnten; deutet dies nicht auf die V Orte etc. hin? Im fünften ist der schweren Opfer gedacht, welche die Eidgenossen im Schwabenkrieg zu tragen gehabt, weil Konstanz und Lindau ihnen fehlten, und die Ansicht ausgesprochen, dass in einem künftigen Krieg die Hülfe dieser zwei Städte die Beherrschung des ganzen Bodensees ermöglichen würde; von einem noch zu errichtenden *Bündnis* mit Konstanz, wie Escher meint, ist hier nicht die Rede, eben weil es schon bestand. Der sechste Satz wendet sich zu Strassburg und dessen politischem Einfluss; bei dem Ausdruck, dass niemandem darob «grusen» solle, beachtet Escher zu wenig, wie langsam und schwer die Verhandlungen über ein Burgrecht mit Strassburg vor sich gingen, worüber mancherlei Zeugnisse vorliegen; an 1527 darf dabei gar nicht gedacht werden. Zwei weitere Sätze deuten Möglichkeiten an, wie die Stellung Strassburgs in einem Krieg mit dem Kaiser zu benutzen wäre. Der Schluss verweist noch auf andere Motive, die zum Teil ab-

sichtlich nicht berührt seien, und solche, die jeder leicht sonst erkenne. Das Ganze betrachte ich als eine vertrauliche Instruction für eine Vorberathung mit Berner oder Basler Boten, wofür gewiss nicht nöthig war, alles schriftlich zu «erzählen». Dass wenigstens mit der Basler Botschaft über die Sache in Baden (A. Aug.) insgeheim geredet wurde, bezeugt mit aller Deutlichkeit ein Bericht der Zürcher Gesandten (Absch. p. 309—10).

Dies ist das nächste historische Zubehör, das aus diesseitigen Akten geschöpft werden konnte. An sich ist dasselbe freilich nicht massgebend, trotz der relativen Vollständigkeit, die bisher in den bezüglichen Forschungen konstatiert werden konnte. Da es sich zugleich um Angelegenheiten deutscher Städte handelte, so muss anderwärts Auskunft gesucht werden. Was Konstanz betrifft, liegt aber bereits in den bekannten Sammlungen vor; es bleiben daher einerseits die Archive von Strassburg, anderseits die von Ulm, Lindau, Memmingen etc. zur Benutzung übrig. Eine Durchsicht der Akten des Schwäbischen Bundes (Klüpfel, II. 343 ss.) bietet nichts Einschlägiges; dagegen leistet die Polit. Correspondenz der Stadt Strassburg, bearbeitet von Virck, (I. Band) erwünschte Ergänzungen. Aus dem Jahr 1527 ist allerdings gar nichts Anklingendes zu verzeichnen; um so reichlicher fliessen die Quellen vom Frühjahr 1529 an, freilich nur Orientirendes bietend (z. B. Nr. 613, 614; 640 etc.). Beiläufig ergibt sich daraus, welch' manigfaltige Umstände den Fortgang der von Strassburg selbst angeregten Verhandlungen über ein Burgrecht mit den reformirten Schweizern hemmten¹⁾. Für den andern Kreis bedient uns *Keim's* Schwäbische Reformationgeschichte, die ein reichhaltiges Material aus deutschen Archiven verarbeitet. Hier (S. 117—119) wird, an die Darstellung des Rotacher Tags (6.—8. Juni 1529) anknüpfend, die bestimmteste Aufklärung gewonnen. Da dieses Buch hierzulande wenig Verbreitung gefunden hat, so mag der Abschnitt hier wörtlich folgen.

Der obere Städtebund und die Schweiz.

„Die Hintergedanken verbarg man²⁾ so gut, dass die bedrohten Städte nichts argwohnten. Ulm insbesondere setzte rastlos seine Bemühungen fort, die oberen Städte in den Bund zu ziehen, ja plötzlicher Gefahren wegen ihre Widerstandskräfte im voraus zu organisiren. Botschaften von verdächtigen Ansammlungen und Bewegungen kaiserlicher, königlicher, bayerischer Truppen flogen unter ihnen hin und her. So rief denn Ulm auf den Wunsch Mehrerer die Oberländer *Memmingen, Kempten, Lindau, Biberach, Isny*, auf den 18. Juli nach Memmingen zu vertraulicher Beredung zusammen. Man besprach die Frage eines oberländischen Bündnisses, die Nützlichkeit der Aufstellung eines mässigen Truppenkorps, 1500 zu Fuss und 200 Reiter, deren Vertheilung man berieth; Ulm erwähnte vertraulich der Rotacher Versammlung, wo es auch der oberen Städte gedacht, und proponirte, durch Konstanz auch in Anschluss an Zürich und Bern zu treten. In der That sandte man im Namen der sechs Städte eine Gesandtschaft nach Konstanz, die über Anrichtung einer gemeinen Verständnis oder Mitburgerschaft mit den Geheimen von Konstanz in Verhandlung trat, und verfasste auf Grund der von den Konstanzern übergebenen Bundesartikel . . . einen „Begriff“ christlichen Verständnisses oder Bürgerrechts, doch unbeschliesslich³⁾. Einstweilen stellte

¹⁾ Von der Verschiedenheit der politischen Gesamtlage zwischen 1527 und 1529 ist abgesehen.

²⁾ Die lutherisch gesinnte Fürstenpartei.

³⁾ Vergl. Absch. Bd. IV. 1 b. (Es folgt dort noch eine Reihe bezüglicher Besprechungen.)

Ulm in den ersten Tagen Augusts, zunächst nur im Einverständnis mit Memmingen, doch auch den andern Städten zu gut und unter ihrer nachträglichen Billigung, einen dem Evangelium geneigten, für fünf Jahre angenommenen Hauptmann auf, Bernhard Schleicher, mit dem Auftrag 200 und etliche mehr gute Kriegsknechte zu werben. Mit Beidem war nun freilich noch sehr wenig gewonnen im Angesichte der drohenden, besonders für Memmingen, Kempten, Isny ängstigenden Truppenaufstapplung im Oberland¹⁾. Hilflos und preisgegeben sandten sie ihre Boten an Konstanz, dem Züricher Bündnis, trotz der Speyerschen Abschreckungsmittel, fast verhängnisvoll zutreibend, und am 9. August machte sich eine Rathsbotschaft von Konstanz in eigenem und fremdem Namen auf den Weg nach Zürich, durch einen beschwörenden Brief A. Blarers an Zwingli, «die gegenwärtige Gottheit» (v. 11.) und durch Zwingli's kräftiges, ja entscheidendes Fürwort unterstützt.

«Es war ein Augenblick, wie ihn Zwingli wünschte. Während die Städte oben zagten, kündigte Sachsen den sehnlich erwarteten Schwabacher Einigungstag ab; die Ulmer und Strassburger hatten den Verdruss, unverrichteter Dinge «in den schwebenden sorglichen Läufen» heimzukehren. Gerade damals stand Zürich auf dem Höhepunkt der Kraft und des Ansehens. Zu Ende Junis hatte es ohne namhaften Kraftaufwand, ohne Blutvergiessen, die fünf Orte niedergeworfen, den gefürchteten Ferdinandischen Vertrag mit dem Messer zerhauen. Und so zögernd Sachsen, so begierig griff Zürich, wenigstens Zwingli, nach der Verbindung der Oberländer. Er hiess Sam in Ulm den ruhmvollen Ausgang des Kriegs seinen Herren verkündigen; er liess durch ihn den Vertrag mit den fünf Orten im Druck verbreiten, er gebrauchte ihn für die Plane des christlichen Bürgerrechts als Mittelperson; er setzte bei seinem Rath und durch ihn bei Konstanz und bei den «guten Leuten» im Oberland die ängstigenden Plane und Ratschläge des Papsts und Pfaffenkaisers gegen das Evangelium und insonderheit gegen die einzeln zu erdrückenden Reichsstädte in Umlauf. Und wenn er es im Frühling leicht nannte, ein gutes Stück von Deutschland einzuziehen, so meinte er jetzt (Sept.), den gemeinen Mann wirklich der Schweiz zufallen sehen zu müssen.»

(Folgt Bericht über die in *Deutschland* geschehene Abwiegung.)

Eines Kommentars bedarf diese Erzählung kaum. Das grosse Bundesprojekt fiel fast so plötzlich dahin, wie es aufgetaucht war. Es bleibt nur übrig, eines Schreibens von Zwingli an Jakob Sturm zu erwähnen (1530, 27/28. II: Actens. II. 1161), worin der Verfasser eines kürzlich an ihn gerichteten Briefes des Landgrafen von Hessen gedenkt, der sein Befremden darüber ausdrücke, dass die Schweizer einer Verbindung mit Ulm, Lindau etc. widerstrebten; es wird dann einlässlich gezeigt, dass der Fehler in Ulm etc. (Besserer) zu suchen sei. Auch aus dieser Erörterung lässt sich erkennen, dass die Sache eine noch neue war.

Diese Auseinandersetzungen und Hinweise sollten, wie ich hoffe, erhärten, dass das fragliche Aktenstück mit dem Jahr 1527 nichts zu thun hat und in dem Jahr 1529, d. h. an der ihm angewiesenen Stelle zu belassen ist. Der Vorwurf sanguinischer Politik, der durch ersteres Datum verstärkt werden müsste, wird dadurch gehoben; es bleiben ja immer noch genug Indizien dafür übrig, dass Zwingli's Enthusiasmus die Realitäten gar oft überflog.

Strickler.

¹⁾ Mehrere Nachrichten darüber enthalten die Abschiede und die Aktensammlung.

109. Papiers de 1712.

La bibliothèque cantonale de Lausanne possède un manuscrit de 140 pages (F. 261) qui contient 1) la *relation d'un Vevaisan* comme il appert de la liste des participants de cette ville à la bataille de Villmergue, et 2) des correspondances bernoises ou vaudoises adressées aux journaux des Pays-bas, parues au *Mercure d'Hollande* (p. 33) sur cette guerre.

Il en résulte que Zurich et Berne n'avaient voulu que défendre les Tokkenbourgeois, catholiques comme protestants, contre les empiètements de l'abbé de Saint-Gall, mais que celui-ci réussit à faire embrasser sa cause comme catholique par les V cantons et d'en faire, sur les instances du nonce Passionei, une guerre de religion à ce que l'on voit dans le document p. 135: «Prières que les Catholiques ont ordonnés (sic!) à leurs soldats de dire tous les soirs et matin (sic!) pendant la guerre l'année 1712 commencée au mois d'avril et finie au mois d'août —

Chers auditeurs prions tous Dieu qu'il nous conserve dans notre viellie (sic!) Religion Catholique † et nous donne pouvoir de nous deffendre contre les heretiques et yceux detruire † aye compation très honorée Marie † garde nous contre nos ennemis principaux † les diables et aussi les Brandebourgeois † et des chiens infernaux d'Hollandais † et des Bernois et de leurs habitants de la Ponée (?) † qui volent par yci comme les diables dans l'enfert (sic!) † des cochons et chiens marins englois (sic!) et hollandois † et des princes luttériens et heretiques † afin qu'ils ne nous attrapent et ne nous ôtent et ne nous prive (sic!) de notre pure doctrine † car depuis 1530 ans † tous les diables des enfers se sont bandés les lutériens et Suédois † ô tres S^{te} Vierge Marie veilles (sic!) prier pour nous votre cher fils pour l'amour de votre nom et de tous les très Saints suivant votre volonté, amen ††††».

Quant à la bataille dite des broussailles (Staudenschlacht) près de Bremgarte, il est dit p. 67 ce qui suit: «Les Bernois (après avoir chassé les Catholiques du Freiamt) donnerent le signal de 3 coups de canon au general Tcharner qui était à Lenzbourg à quoi il répondit et fit marcher son armée pour attaquer cette petite ville (Mellingen) de l'autre coté de la Russ, mais s'étant avancé jusqu'au village de Bottiken (Büttiken ?) il y trouva les Lucernois hors de la foret, cela ayant réussi ils mirent la bayonette au bout du fusil et se jetterent sur eux sans vouloir donner quartier à personne — ils en firent un grand carnage —. On assure qu'on en a trouvé plus de 1000 sur le champ de bataille et un grand nombre dispersés dans les bois — ils gagnerent 2 pièces de canon et 3 chariots de munition. Les Bernois ne perdirent que 50 à 60 hommes dont le baron de la Sarra capitaine des dragons et (sic!) du nombre, le lendemain au matin les Bernois s'avancerent devant Bremgarte sans attendre les Zurichois qui les devaient joindre, sommerent la ville qui se rendit par capitulation le 27 mai 1712. Je m'abstient (sic!) d'en faire une relation plus ample — je remarque seulement que les ennemis qui selon le rapport de ceux de Brencarte étaient au nombre de 6000 à 7000 hommes se sont retirés du coté de Muri. Ce qu'il y a à remarquer en effet c'est que ce n'est pas à *notre* bravoure que *nous* attribuons cette grande victoire, elle est toute due à Dieu c'est à lui en effet que *nous* l'attribuons de la manière que l'ennemi (sic!) étoit situé

et retranché sur des hauteurs dans le bois derriere des haies vives d'une si grande epaisseur qu'on ne les pouvoit pas voir et ou a peine on pouvoit mettre la main.

Nous nous trouvames environnés de tout cotés et dans un endrois (sic!) fort serré où à peine nous pouvions nous mettre 4 de front, à la verité *nous* fumes surpris et il falloit que *nous* fussions batus, mais il en a été autrement. Ceux de nos officiers qui s'y sont trouvés ont fait de merveillie (sic!) mais il y en a qui n'y ont pas été (.) on ne peut pas mieux faire que *notre* soldatesque, elle a fait d'elle même tout ce que des braves generaux doivent leur commander. — Il y a des avis certains qu'ils etoient pour le moins 12000. Le 29 au soir les troupes de Zurich et de Berne investirent la ville et le chateau de Bade» P. 131: «A la bataille de Brenguarte un dragon du village de Foux pres de Morat voiant que le baron de la Sarra capitaine des dragons était tué avec son lieutenant prit l'epouvante et s'enfuit à toute bride dire à M. le ballif de Lenzbourg que la bataille était perdue, le nom de ce dragon s'appelle Corn, assesseur du consistoire, le ballif voulant savoir la vérité expédie un courié (sic!) — et trouva que ce n'etoit pas vray. — On le conduisit à la Généralité accompagné de tous les tambours de l'armée. Etant arrivé vers MM. de la Généralité en lui fit une bonne sensure (sic!) et il fut cassé de tout emploi et deffence de ne porter plus l'épée ni aucune arme et le grand Prevot lui ote ses habits de Dragons et ses armes et on le conduisit hors du camp avec ignominie.»

Narration de la *surprise de Sins* (p. 83):

«Les députés des V cantons etant convenus de tous les articles du traité (sic!) s'en furent chez eux pour le faire ratifier, mais le C. de Undervald refusa hautement de le faire et ceux de Zug et de Schweitz demurerent dans le silence (.) les paysans de celui de Zug en particulier se souleverent en même tems et deposerent leurs magistrats qu'ils maltraiterent sans aucun respect mettant à leurs places des gens de la lie du peuple. Les Magistrats des autres Cantons catholiques parurent craindre de pareil soulèvement et cela enporta quelques uns a ratifier la paix pour tacher de les prevenir (.) les deputés de Lucerne et d'Uri furent de ce nombre et signerent le 18 du mois de Juin (Juillet) passé les articles dont ils etoient convenus avec les deputes de Zurich et de Berne. Mais soit qu'ils fissent cette demarche sans l'avis de leur principaux au moin (sic!) pour le plus grand nombre ou qu'ils le fissent pour mieux surprendre les Zurichois et les Bernois, les Lucernois et ceux d'Uri le même jour qu'ils devoient pour plus grande ratification y apposer le grand sceau ainsi qu'on en etoit convenu, ils firent sonner le tocsin assembler des troupes et ayant formé un corps de 6000 hommes, ils se jetterent à l'improviste sur un detachement bernois 1400 hommes postés au pont de Seiss et commandé par M. le brigadier de Melhuner (Mülinen) et le colonnel Monnier les quels ayant reunis (sic!) leur monde repandu en plusieurs endroits se posterent au cimetiere et soutinrent 2 heures entiere (sic!) toute la furie d'un ennemi si supérieur en nombre qui les avoit investis de tous cotés et ils l'auraient possible vaincu entierement malgré tous ses efforts et le grand feu qu'on faisoit sur eux depuis les maisons voisines où l'ennemi etoit à couvert, si la poudre ne leurs (sic!) avoit manqué ce qui les obligea à souvrir le passage la bayonette au bout du fusil et à se retirer ce qu'ils firent en bon ordre du côté de Muri sans que l'ennemi osat les poursuivre de maniere

que les Bernois se retirèrent de cette action plutôt en vainqueurs qu'en vaincus emmenant plus de 30 prisonniers et ayant laissé plus de 200 des ennemis morts sur la plasse (sic!) entre lesquels étoit le colonnel Rheding (.) Ils ont perdu de leur côté les capitaines Kilchberger et Manuel et un lieutenant et 50 soldats (.) Le colonnel Monnier s'étant trouvé coupé s'étoit retiré avec 15 hommes sous la porte de l'Eglise et ensuite sur la Galerie où il se défendit avec tant de valeur quoique blessé qui ne voulut jamais se rendre que par une capitulation honorable. — Le même jour ils attaquèrent aussi un autre détachement de Genevois et de Neuchatelois commandé par M. de Petitpierre qui se défendit très bien.»

D'après le narrateur vevaisan (p. 16) le même jour les troupes des cantons catholiques au nombre d'environ 6000 attaquèrent à Auch (Auw) un autre détachement de 800 hommes composé la plus grande partie de Neuchatelois et de Genevois — ceux-ci se retirèrent en bon ordre n'ayant perdu que 40 hommes et 2 pièces de campagne (.) le lieutenant colonnel Vauches capitaine des grenadiers de Neuchatel se distingua particulièrement — qui eut son justaucorps percé de plusieurs coups de basle (sic!) favorisa beaucoup la retraite que l'on fit.»

La bataille du 25 est racontée ainsi par le même auteur (p. 22):

(1) «Les Bernois quitterent leur camp de Muri et allerent camper à Wol (Wohlen) Les cantons catholiques rassemblèrent toutes leurs forces et se mirent en marche pour chasser leurs ennemis des baillages libres. Ils donnaient de continuelles alarmes au camp des Bernois (.) mais ils ne jugerent pas à propos de quitter les hauteurs qu'ils occupaient (.) leur dessein étoit de couper les vivres que les Bernois tiroient de Lenzbourg. (2) Ceux-ci s'en étant aperçu firent partir le 25 Juillet du camp de Woll les gros bagages et l'artillerie (sic!) sous une bonne escorte qui les conduisit au Meiengruen. (3) L'armée suivit en ordre de bataille (sic!) jusques auprès de Willmergue où elle fut obligée de passer un mauvais défilé devant l'armée des Catholiques (.) l'avant garde et le corps de bataille se passerent sans opposition, mais l'arrière-garde fut canonnée de 2 pièces (sic!) de canon (.) A la faveur de cette batterie les Catholiques s'assemblerent sur une hauteur derrière Willmergue et descendirent en 2 colonnes (sic!) vers le village qui est dans un fond (.) Les généraux Bernois posterent un bataillon aux avenues par où les ennemis devaient passer pour venir à eux (.) Ce bataillon favorisa la marche de l'artillerie et des dragons qui passerent le village (.) Le 4. bataillon les suivit en bon ordre (.) (4) dès que les troupes furent dans la plaine qui est fort belle on mit l'armée en bataille la faisant marcher au petit pas vers Meyengruen (.) les ennemis qui les suivoit (?) de près les canonnerent encore avec 4 pièces d'artilleries (sic!) qui leur tuèrent 5 ou 6 hommes (.) les Bernois se tournerent alors vers eux et les firent saluer avec 8 pièces (sic!) de canon qui derangerent un peu leur ordre de bataille (.) on se canona vigoureusement jusques à midi et demi. Les officiers généraux de l'armée de Berne étoient Samuel Frisching seigneur banderet, Président du conseil de guerre, Nicolas Dediesbach colonnel en France haut commandant du pays de Vaud et general, Jean de Saconnay, lieutenant general. N. N. Mey, quartier maître general, et Rodolphe Manuel, grand Major en France et Major general en cette guerre.

(5) L'armée de Berne composée seulement d'environ 9000 hommes — aiant gagné le large dans la plaine se rangea en bataille sur 3 lignes à 3 de hauteur, les ennemis au nombre de 15000 hommes se partagerent en 2 corps, celui qui formoit l'aile gauche commandée par M. Schwitzer, advier de Lucerne et Pfeiffer brigadier marcha en partie par Willmergue le long de la montagne et en partie à coté de Helfike par dessus la montagne et il se posta sur la hauteur de Dintiken (.) l'autre corps composé des troupes d'Uri et de Schwitz, d'Underwald et de Zug qui formoit l'aile droite étoit commandée par le brigadier de Sonnenberg (.) il marcha aux Réformés avec une bonne contenance (.) les généraux Bernois voyant par les mouvement (sic!) des ennemis que leurs (sic!) dessin étoit de les mettre entre deux feux, prirent la résolution d'attaquer l'aile droite des Cantons Catholiques avant que leurs aile (6) gauche fut à portée de les secourir. (6) M. le Major general Manuel qui commandait l'aile gauche marcha à l'ennemi d'un air assuré (.) la premiere ligne des Bernois fit sa decharge avec assez de succès, mais le feu des ennemis qui étoit de beaucoup supérieur en nombre étoit si violent que le bataillon qui se trouva à l'extrémité de l'aile fut obligé de reculer (.) cependant à la faveur de l'artillerie qui fit alors ses decharges très à propos l'ordre fut bientôt rétabli (.) dans le même temps le lieutenant General Desacconay à la tête de ses bataillons de l'aile droite s'empara avec beaucoup de conduite et de valeur de l'artilleries (sic!) des Catholiques (.) les troupes qui la couvrit (sic!) furent entierement deffaites (.) mais M. De Sacconay qui donna en cette action des preuves très glorieuses de son intrépidité y recut deux blessures dangereuses à l'épaule (.) La seconde ligne de la gauche fit alors un quart de conversion et approcha l'ennemis jusques à brule pourpoint (.) il fut attaqué de front en flanc avec tant de vigueur qu'il se vit renversé et obligé de se sauver avec précipitation dans un bois de chêne (.) il s'y rallia à la faveur d'un petit fossé et d'une haie epaisse et il fit de la grand feu sur les dragons et sur l'infanterie qui les poursuivoit. Les Bernois forcerent les ennemis derriere le fossé et la haie l'épée à la main et la bayonette au bout du fusil (.) ils les poursuivirent à travers du bois et les obligerent de se jeter avec tant de precipitation dans la petite riviere de Buntz que plus de 1400 y furent noyés ou tués.

(7) L'aile gauche des ennemis voyant sa droite culbutée descendit la montagne precipitemment et fondit avec furie sur l'aile droite des Bernois (.) il y eut d'abord un peut (sic!) de dessordres (sic!) mais les Generaux y remedièrent et les bataillons furent bientôt ralliés (.) le general Manuel victorieux de la droite des ennemis marcha fort à propos au secours de ce cote là (.) on vit alors paroître un corps de troupes fraiches qui vouloient prendre les Bernois en flanc (.) ceux ci prevoiant se tournoient entierement à decouvert et les ennemis étoient dans les broussailles et derrieres des haies vives les incommo-dait (sic!) extremement ce qui leur fit prendre la resolution de se retirer jusques pres de Henschiken pour attirer les ennemis dans la plaine (.) (8) les troupes des cantons Catholiques sortirent de leurs postes avantageux pour suivre les Bernois (.) cesdernier (sic!) firent alors volte face et chargerent l'ennemi si a propos et avec tant de courage qu'ils se mirent en déroute et l'obligerent de regagner en desordre la montagne du Herli-berg (?); il joignit le troisième corps de troupes dont on a parlé qui descendait des montagnes du cote de Samadorf (Sarmensdorf) pour venir aux Bernois (.) mais 2 bataillons

de ceux-ci postés sur les hauteurs les plus proches les reçurent si bien qu'ils furent obligés de faire le tour du bois pour descendre (.) on le reçut aussi de côté là avec beaucoup de vigueur et il se vit contraint de se jeter dans le bois d'où il fit grand feu (.) (9) Ce fut là que l'action devint encore plus sanglante (.) la valeur des troupes Bernois y triompha de la résistance extraordinaire de celles des Cantons Catholiques (.) deux compagnies franchirent la haie du bois la bayonnette au bout du fusil et forcèrent les ennemis d'abandonner ce poste (.) il en fut de même à l'autre côté du bois et enfin on les mit en deroute. Cette sanglante bataille dura jusques à 6 heures du soir. (10) Ils laisserent 3000 morts sur le champ de bataille y compris les noyés — on leurs prit 7 pièces de canon, 8 drapeaux parmi lesquels était le grand étendard de Lucerne — le grand cor du C. d'Uri — Les Bernois eurent — 207 hommes tués et 406 blessés.»

Le rapport envoyé en Hollande dit (p. 94): «Après que les ennemis eurent surpris *nos* gens à Seiss le 20 Julliet *notre* armée alla camper de Muri à Wolhe (.) les ennemis ayant rassemblé toutes leurs forces se mirent aussi en marche pour *nous* chasser des balliages libres *nous* donnant de continuelles allarmes dans le camp, mais ils n'osèrent jamais descendre des hauteurs qu'ils occupoient (.) enfin reconnaissant qu'ils *nous* voulaient couper les vivres que *nous* retirions de Lentzbourg, *nous* fîmes partir le 25 du camp de Wohle le gros bagage et l'artillerie sous une bonne escorte qui les conduisit jusqu'à Meyengruen (.) l'armée suivit en ordre de bataille jusqu'aupres de Villemergue où il fallut passer un mauvais défilé devant l'armée ennemie (.) *notre* avantgarde et le corps de bataille avait passé lorsque les ennemis commencèrent à *nous* canonner avec 2 pièces de canon qui ne *nous* firent pas grand mal quoique nous fussions tout à découvert sur une coline qui ferme le défilé d'un côté (.) à la faveur de cette batterie ils se formerent sur 2 colonnes et descendirent dans cet ordre vers le village de Villemergue qui est dans un fond (.) cependant *nos* généraux mirent un bataillon aux avenues par où les ennemis devoient passer pour *nous* attaquer (.) ce bataillon favorisa la marche de l'artillerie et des dragons qui passerent le village et le bataillon les suivit en bon ordre.»

Jusqu'ici la seconde relation reproduit textuellement les Numéros 1—3 de la première. Mais en omettant le numéro 4 elle devient originale depuis le numéro 5.

(5) «L'armée n'eut pas fait 500 à 600 pas qu'on remarqua que la plaine s'élargissoit beaucoup. Le corps des ennemis qui *nous* suivoit de près pouvoit être de 6 à 7000 hommes. — Après qu'on se fut canoné de part et d'autre les ennemis vinrent à *nous* avec une bonne contenance et *nous* allâmes de même (.) des que nous fûmes à 80 pas d'eux *nos* gens firent une belle décharge qui leurs tua beaucoup de monde (.) ils y répondirent mais ils ne *nous* tuèrent ni ne *nous* blessèrent personne parce qu'ils tiroient trop haut (.) cependant *nos* gens firent un mouvement qui falut redresser ou les ramener à la charge (.) alors l'ennemi commença à tourner le dos (.) nous les poursuivîmes et poussâmes chaudement dans un bois, où il y avoit un étang extrêmement grand et profond, les ennemis s'y jetterent en grand nombre de même que dans une rivière qui est un peu plus éloignée et il s'en noya une grande quantité par désespoir.

(7) Tout cela se passoit à la gauche de l'armée dont la droite étoit occupée à recevoir un corps de troupes ennemies aussi nombreux que le premier. Comme la gauche étoit à la poursuite des fuyards elle reçut un expres de M. Desaconey Lieutenant General qui lui demandoit du secours parce que ces (sic!) gens étoient fort pressés par l'ennemi dessendu de la montagne (.) mais on ne put y arrive (sic!) assez tot pour empecher cette aile de sébranler (.) elle donna dans le secours et y mit quelques desordres dont les ennemis ne purent neant moins profiter faute de cavalerie (.) nos gens se laisserent enfin ramener à la charge par les offciers qui firent depuis le premier jusqu'au dernier des efforts prodigieux de conduite et de valeur pour retablir ce désordre.

(8) L'ennemi qui se trouvoit dans la plaine privé de l'avantage des hauteurs ne put soutenir notre feu (.) il regagne la montagne pour y joindre un troisieme corps aussi fort qu'un des premiers que nous voions d'asses loins dessendre des montagnes du coté de Sarmisdorf pour venir à nous (.) mais 2 batallions que nous avions sur les hauteurs les plus proches le reçut si bien etc. comme No 8. (9) Ce fut là que se passa la quatrième action plus sanglante que les autres etc. On les poussa l'épée aux reins pendant plus demi lieu (sic.).

(10) L'armée ennemie étoit de 18000 hommes — dont il y a eut plus de 2000 tués sans compter les noyés (.) *notre* armée n'étoit que de 8 à 9000 hommes et *notre* perte ne monte qu'à 100 tués et environ 400 blessés. M. le General Dediesbach quoique blesse ne voulut point quitter ses troupes jusqu'à ce que ayant perdu ses forces par la grande perte du sang il fut sur le point de tomber entre les mains des ennemis dont il fut preservé par la valeur de M. le capitaine Sturler qui en le degageant recut ses 3 blessures. — M. Desaconay ayant été blessé à l'épaule presque au commencement aussitot après s'être fait panser remonte à cheval et s'aquitte avec la même vigueur de tout ce que l'on peut demander d'un general aussi habile et aussi expérimenté jusqu'à ce qu'un second coup au bras gauche le mit hors d'état d'agir. Rien ne doit être moins oublié que de (sic!) la part que M. le banderet Frisching, président du conseil de guerre a eut non obstant son age fort avancé à cette grande journée et tout le mauvais tems qu'il a fait le 22 et 23, il ait été toujours à cheval fort fatigué (.) il ne laissa pas de se trouver à la batallie dans tous les endroits les plus perilleux avec une fermeté et un sang frais (sic!) admirable disant à tous les soldats : « Courage mes enfans, je suis votre pere, ne m'abandonnes pas. Vivons ou mourons ensemble. »

Lorsque MM. le general de Diesbach et le Lieutenant general de Sacconay se furent retirés, M. Frisching prit le commandement de l'armée. — On peut dire — qu'à cette grande journée MM. le general de Diesbach et le L. G. Desaconay et le Major general Manuel ont donné des preuves eclatantes d'une intrepidité heroique etc.

Le general de Sacconai fut gratifié de la bourgeoisie illimitée de Berne pour lui et ses descendans et on lui donna une place dans le grand Conseil et on lui fit présent d'une chaine d'or et d'une médaille de prix (.) On assigna à M. le M. G. Manuel seigneur de Bavois les revenus de balliage de Romainmotier pendant 3 ans (.) on erigea en baronie la terre de M. de Saussure seigneur de Bergier et on lui en accorda la haute justice. M. Jean Antoine de Hallweil se distingua particulièrement et on le rehabilla lui et ses 2 frères dans la bourgeoisie de Berne dont il avoient été privé des longtems (.) on

affranchit le bien de campagne du L. C. Regis banneret de Morge de toutes redevances pendant sa vie. Le colonel Monnier reçut une gratification de 3000 francs avec le droit de bourgeoisie limitée de Berne pour lui et ses descendants et on lui remit de plus divers intérêts dont il étoit redevable à LL. EE. M. Augsburger, son beau-frère (?) le capitaine Kilchberger qui s'étoit distingué au siège de Weil fut aussi récompensé de même que M. Schutz ministre de camp.»

(p. 31) «Le lendemain de la bataille — le Canton de Berne commanda aux soldats d'aller piller (sic!) pendant 2 heures — le village de Villmergues dont il sortirent un gros butin que les soldats portoient à Lentzbourg (.) il sembloit que c'étoit une foire (.) on y trouvoit de tous ce que l'on vouloit et à bon marché car les soldats donnoient à bon marché pour avoir de l'argent (.) il ne fallait qu'à avoir de l'argent (.) on auroit pu avoir une paire de bœuf pour 20 francs qui auroient valu le double à Vevay, plusieurs soldats sont allés au clocher de Villemergue et ont emporté l'horloge qui frappoit les heures et l'ont vendu à la commune de Noville.

Un autre parti de soldats enleverent un tonneau de bon vin et le menerent à la plaine où l'on s'est battu et y mette (sic!) la boette et il fut vendu à la pinte dans moins de 2 heures — à 4 batz le pot (.) il pouvoit contenir 9 setier (.) celui qui auroit eu de l'argent en auroit gagné passé la moitié sur les soldats de toutes sortes de choses, des chaudieres de cuivre qui vaudroit icy 3 ecublans, ou les auroit eu pour un ecublanc, de belle serviettes fines et d'autre linge coette (?) pot etin et d'autres vases (.) enfin il en ont sorti un gros butin. Je crois que ceux de ce village ont été des traitres à la guerre précédente. —

Remarques, les petits cantons n'ayant pas des armes pour donner à leurs troupes ils leur ont fournies des masses garnies de pointes de fer et quand ils marchaient en guerre, on les rengeoit à côté de ceux qui avoient des armes à feu et quand ils trouvoient de leurs ennemis blessés, ils les achevoient avec ces masses.»

(p. 138.) Ceux de Vevay qui ont été à cette guerre de la compagnie de M. Hugonin :

François Gauder, corporal — Pierre et Abraham Marandin frère — Jean Callier, corporal — Jean Panchaud — François-Louis Bernard — Jean Bossiere — Jacques Etienne-Thorel — Abraham Bernard — Pierre Blanc — Jacques Lami — Jean-Pierre Renaud — Abraham Veyer — François Terraux — Jacob Sibetal — Jacob Bovay — Jean-Imbert Jardinier — Abel Meylan et Jean-Pierre Meylan — Jean-François Trinkard — Jean-Philippe Chevallay — Abraham Favre — Jean Prades — Abraham Viard — Jean-François Dumoulin — Pierre-François Grangé — Jean-Jacques Ronzett.

Ceux qui ont été au pont de Seiss le 20 Juillet :

Catelas, sergent — Jean Callié, corporal — Paul Ode — Decloux.

Ceux qui ont tués: Eminon Richard — Genand — Reverdin — Fabian — Abraham Guex — Coin — Jordan.

Quelques temps après cette guerre il est arrivé à Berne quantité de pauvres gens de ces petits cantons que les femmes ont perdus (sic!) leurs maris et d'autres leurs parens. LL. EE. leurs ont fait de grande charité (.) ils ne les ont point renvoyé à vide.»

(p. 86) Copie d'une lettre écrite au petit et grand conseil de Zurich par M. l'ambassadeur de France : «Magnifiques Seigneurs. C'est pour me conformer au sentiment de

MM. les députés impartiaux que j'entreprends aujourd'hui (sic!) de vous écrire (.) j'espère que jugent (sic!) par mon intention vous ne trouverez rien dans la suite de cette lettre qui ne vous prouve ma franchise et par là bien loin de rien perdre dans vos cœurs je parviendray de plus en plus à ce que je desire avec toute l'ardeur dont je suis capable.

Vous n'ignorez pas que nous avons fait MM. les députés impartiaux et moi tous les efforts imaginables pour persuader au (sic!) 3 l. cantons populaires que leurs intérêts demandoient qu'ils acquiescent à la paix qui leur étoit offerte (.) vous savez magnifiques Seigneurs que nous avons eu également à combattre la Religion et la Liberté (.) ainsi vous ne devez pas être surpris que nous ayons échoués contre de telles armes. Il s'agit présentement d'examiner si votre gloire et le repos Helvétique exigent que vous poussiez les choses à bout et s'il ne seroit pas plus prudent de sacrifier votre passion que d'exposer la Suisse à une perte entière (.) car nous sommes à la veille de nous voir tous en armes (.) Soyez victorieux ou vaincus, qu'en arriverait-il, si ce n'est pas votre affaiblissement de manière que vous ayez vous mêmes ouvert la porte à un ennemi pour rentrer dans un pays qu'ils n'ont perdu (sic!) qu'après des événements extraordinaires (.) Je ne m'imagine pas que vous regardiez des traités de Munster et de Westphalie comme des remparts suffisants pour vous mettre en sûreté (.) vous avez besoin de forces considérables et où les prendrez vous après une grande effusion de sang et une aliénation totale des esprits. Je veux, Magnifiques Seigneurs que vous vainquiez les Catholiques, je veux même que ce soit avec promptitude c'est à ce me semble tout ce que vous pouvez désirer de mieux (.) mais voici une vérité dont vous ne pouvez douter sans injustice. Les Cantons populaires ont pris la résolution de choisir un maître d'abord qu'ils n'espèrent plus de pouvoir conserver leurs anciennes libertés (.) ils ont fait des *demarches auprès des ministres de l'archiduc* en Suisse et en Allemagne où vous savez que ce Prince n'est pas obligé de laisser tout à M. le comte de Transmandorf (Trautmansdorf) les choses ont été portées si avant que sans mes soins j'ose vous le dire, vous auriez appris *depuis plus de 6 semaines* que les cantons populaires auroient des députés à Vienne (.) ce qui ne s'est pas fait arrivera infailliblement si l'on ne trouve le secret de ramener les esprits (.) comme jusques présent il ne s'est point agi de négociation ou d'arbitrage, et que vous avez imposé telle loi qu'il vous a plu (.) c'est à vous, Magnifiques Seigneurs, d'examiner s'il vous convient de persévérer dans vos sentiments et en ce cas là la diète d'Aarau deviendra fort inutile aussi bien (sic!) que tous les soins que nous nous sommes donnés et qui n'ont pu persuader que les Magistrats, car vous savez de quelle récompense ils ont été payés, Schwitz, Undervald et Zug ne reconnoissent plus de supérieurs (.) les peuples de Lucerne et d'Uri suivent cet exemple (.) nous voyons aujourd'hui un adversaire marcher à la tête des mutins, et des députés qui n'ont rien fait qu'en conformité des ordres réitérés errants dans les campagnes sans oser rentrer dans leurs maisons.

On vous dit M. S. que les Magistrats de Lucerne et d'Uri n'ont pas agi de bonne foi (.) mais que peut un petit nombre d'honnêtes gens contre tout un peuple soulevé dont l'acharnement est si grand que vous apprendrez un jour que vos gens ont reçu plus de dommage le 20 d'août (juillet?) par les femmes que par leurs maris (.) le grand nombre de celles qui ont été tuées dans l'action prouve assez ce que j'avance. Si l'on avoit bien voulu

écouter mes avis, on auroit marche sans (délai) a Zug quand on apprit que les chefs de ce canton étoient traité d'une manière inouïe (a) a peine voulut on se donner le soin d'écrire une lettre. — M. S. votre affectionne à vous servir le Comte du Luc. à Arau le 23 Juillet 1712.» Le même qui détestait une alliance des V Cantons avec l'Autriche les engagea peu après a reconnaître son roi comme arbitre contre Zurich et Berne.

E. de Muralt.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1892.

I. Schriften schweizerischer Vereine und Gesellschaften.

Actes de la Société jurassienne d'émulation. Année 1891. 2^e série, vol. 4. 166 p. St. Imier, Grossniklaus.

Darin: V. Rossel, Genève et l'Ajoie au congrès de Vienne. — F. Chèvre, Un épisode inédit de la guerre de trente ans dans l'évêché de Bâle. — Gérinquet, La famille Neuhaus.

Annalas della Societad Rhaeto-Romanscha, VI. Cuera.

Darin: J. Derin, Chanzuns popularas engiadinaisas. — N. Salutz, Chiarta de la Lia-Malefizordnung da comünas Trais Lias.

Antiqua, od. Beiträge z. prähist. Archäologie, v. R. Forrer. Zürich, Lohbauer. 5 Fr.

Darin: Tènegrab b. Kreuzlingen. — Keltische Goldmünze v. Avenche. — Statistik d. schweiz. Pfahlbauansiedlungen. — Unedirte Kupfergeräthe aus Schweizer Pfahlbauten. — Burgundischer Grabfund v. Freiburg.

Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. 25. Jahrg. Red.: J. R. Rahn u. C. Brun. Zürich, Verlag d. Ant. Ges. 3 Fr.

Inhalt: Schweizersbild, eine neu entdeckte Wohnstätte aus d. Renntierzeit, v. Zeller-Werdmüller. — Walliser Grabfunde im Berner Antiquarium, v. J. Heierli. — Fund e. Mosaikbodens beim Kloster Disentis, v. F. v. Jecklin. — D. Reliquien d. Heil. Germanus, Randoaldus u. Desiderius, v. E. A. Stückelberg. — D. Restauration d. Klosterkirche in Königsfelden, v. J. C. Kunkler. — Der Gänsefuss d. Sybille, v. H. Herzog. — D. Gedenkcreuz d. Ammann Dionysius Heintzli v. J. 1486, v. R. Durrer. — Glasmalereien in d. Kirche zu Ober-Aegeri, v. H. Herzog. — Nachgrabungen auf d. Ruine b. Hittnau, v. H. Messikommer. — Tombes gallo-romaines de Martigny, par J. Lugon et K. Schumacher. Eine neue römische Niederlassung, v. J. Messikommer. — Zum Burweinerfund, v. F. Jecklin. — Misoxer Fibeln, v. J. Heierli. — Z. Darstellung d. Baselstabes, v. E. A. Stückelberg. — D. älteste Wappenbuch d. Schlüsselzunft zu Basel, v. E. A. Stückelberg. — D. Zwinglibecher in Zürich, v. H. Angst. — D. spätere Aufstellung d. Murenser Glasgemälde, v. H. Herzog. — Hausrath-Rodel d. Schlosses Kyburg, v. H. Zeller. — D. Pfahlbau im Inkwilersee, v. J. Heierli. — Alte Abbildungen d. Stiftbaues Maria-Einsiedeln, v. J. Zemp. — Neueste Funde v. Wandgemälden im Tessin, v. J. R. Rahn. — Inventar d. Schlosses Castels, v. F. v. Jecklin. — Prähist. Gräberfunde im Leukerbad, v. J. Heierli. — Archäol. Funde aus Ems, v. H. Caviezel. — Grab d. Bronzezeit bei Wyl, v. Ulrich. — D. «Wasserhaus im Rohr» bei Rümlang, v. Zeller-Werdmüller. — D. Waldmannshaus zu Blickenstorf, v. Hunziker. — Schweizer. Glasgemälde im Trinity-College zu Oxford, v. Angst. — D. Wandgemälde d. Barfüsserkirche in Basel, v. Stückelberg. — Bericht ü. d. Auffind. v. Wandgemälden im Hause zum Pflug in Basel, von—n. Kleinere Nachrichten, v. C. Brun. Literatur.

Anzeiger f. schweiz. Geschichte. Hrsg. v. d. Allgem. geschichtforsch. Gesellschaft d. Schweiz. 23. Jahrg. (Neue Folge). Red.: G. Tobler. Bern, K. J. Wyss. Jährlich 2 Fr. 50.

Inhalt: Eröffnungsrede v. G. v. Wyss. — Rapperswil-Vaz-Werdenberg, v. E. Krüger. — Zu d. angeblichen Freiheitsbrief Kaiser Heinrich's II. für d. Leute v. Bergell, v. H. Bresslau. — D. Kämpfe v. Sept. u. Okt. 1799, nach d. Quellen d. französ. Militärarchives,

- v. G. Meyer v. Knonau. — Zum Probstverzeichniss v. St. Bernhard, v. R. Thommen u. Hoppeler. — Zu e. Urkunde v. Bellelay, v. Poinsignon. — Joh. v. Müller's theol. Examen, v. F. A. Bendel. — Mechtild v. Rapperswil-Werdenberg, eine Geborne v. Neifen, v. F. Gull. — Kleine Neuenburger Chronik, v. Th. v. Liebenau. — Z. Schlacht b. Pavia, v. A. Bernoulli. — Un mémoire inédit de F.-C. de la Harpe, v. P. Vaucher. — D. Veranlassung d. Gruber'schen Fehde, v. Th. v. Liebenau. — Eintrachte oder ein trachte? v. Th. v. Liebenau. — Ohmgeld, v. E. Bloesch. — Herzog Rudolf, Sohn König Rudolf's II. v. Burgund u. d. Königin Berta, v. G. v. Wyss. — Notes zur l'histoire vallaisanne, v. V. v. Berchem. — Zu d. «Notes zur l'histoire vallaisanne», v. R. Thommen. — D. Lötscher im Berner Oberland, v. G. Meyer v. K. — Extrait de la Corresp. diplom. de bourgmestre P. Falk, (1512—1513), v. A. Daguet. — Verzeichniss d. in d. Schlacht b. Ragatz (1446) Gefallenen aus d. schwyz. Bez. March, v. A. Dettling. — Z. habsburg-österreichisch. Urbar, v. R. Maag. — Beschwerde d. Bürger v. Freiburg üb. Feindseligkeiten d. Berner gegen sie, v. R. Thommen. — Ergänzungen u. Richtigstellungen zu: «Cérésolle, La République de Venise et les Suisses» v. E. Haffter. — Z. Schlacht an d. Kalven, v. H. Caviezel. — Volksstimmung nach d. Villmergerschlacht v. 1656, v. Th. v. Liebenau. — Zum Erdäpfel-Zehndenstreit im Kt. Uri, v. A. Küchler. — Pariser Zeitungsartikel v. F. C. Laharpe u. Consorten 1797, v. J. Strickler. — Histor. Literatur die Schweiz betr. 1891, v. G. Tobler.
- Archiv** d. hist. Vereins d. Kt. Bern. Bd. 13, Heft 3. XLI—LXIV, 431—648. Bern, Stämpfli. 2 Fr. 50.
- Inhalt: Th. v. Liebenau u. W. F. v. Mülinen, Diebold Schillings Berner Chronik. — J. Stammler, d. Chronist Werner Schodoler.
- Archives** de la Soc. d'hist. du cant. de Fribourg. Tome 5, 3^e livr. Gr. in 8°. (p. 337—546.) Fribourg, Fragnière.
- Contenu: Un capitaine fribourgeois au XVI^e siècle, par H. de Schaller. — E. Beitrag z. Gesch. v. Freiburg, v. R. Thommen. — Le général Ch. Em. von der Weid, 1786—1845, par M. de Diesbach.
- Argovia.** Jahresschrift d. hist. Ges. d. Kts. Aargau. Bd. 23, 8°, XVI, 241 S. Aarau, Sauerländer. 4 Fr. 80.
- Inhalt: A. Keller, d. erste Schlacht bei Villmergen 1656. — A. Nüscheler, d. aargauischen Gotteshäuser in d. ehemal. Dekanaten Frickgau u. Sissgau, Bisthum Basel. (Rez.: Basl. Nachr. Nr. 322; ZGORh. 47, 138.)
- Beiträge**, thurgauische, z. vaterl. Gesch. Hg. vom hist. Ver. d. Kts. Thurgau. Heft 32. 93 S. Frauenfeld, Gromann. 2 Fr.
- Inhalt: J. Büchi, Glasgemälde v. d. Auktion Vincenz. — Kuhn, Verkauf von Neuenburg u. Mammern 1522. — Amstein, Auszug aus d. Journal Reg. R. Freienmuths. — Mayer, Allerlei z. thurg. Kulturgeschichte. — H. Stähelin, Teppich v. Bischofzell v. 1480. — J. Meyer, d. Inful d. Abtes v. Kreuzlingen. — H. Stähelin, Chronik. — J. Büchi, Literatur.
- Bericht** d. kaufmännischen Directoriums ü. Handel, Industrie und Geldverhältnisse d. Kts. St. Gallen im J. 1891. (Verfasst v. H. Wartmann.) 4. St. Gallen, Zollikofer.
- Bibliographie** d. schweizer. Landeskunde. Hgg. v. d. Centralkomm. f. schweizer. Landeskunde. —: Fasc. II^{a, b}. Landesvermessung u. Karten d. Schweiz, ihrer Landstriche u. Kantone. Hrsg. v. Eidg. topogr. Bureau (Chef: J. J. Lochmann), red. v. J. H. Graf. 8°, XVII, 335 S. Bern, Wyss. 6 Fr.
- : Fasc. V. 6^{a, b, c}. Architektur, Plastik, Malerei, v. B. Haendcke. VIII u. 100 S. Bern, Wyss. 2 Fr. (Rez.: Rep. f. Kunstwiss. 16, 155; Allg. Schw. Ztg. 1893, Nr. 71; Basl. Nachr. 1893, Nr. 93, Beil.)
- : Mittheilung IV. d. Centralkomm. f. schw. Landeskunde, 8°, 37 S. Bern, Wyss.
- Blätter** a. d. Walliser Geschichte. Hg. v. hist. Ver. v. Oberwallis. Heft 3 (1891). S. 207—302. Sitten, Gessler. 1 Fr. 50.
- Inhalt: Joller, Erste Jesuitenniederlassung in Wallis 1608. — J. Imesch, d. Kathedrale v. Sitten. — M. Schmid, Neue Beitr. z. Toggenburger Krieg. — Bündniss zw. Wallis u. Savoyen 1528. — Bündniss zw. Wallis u. d. 7 Orten 1533. — Joller, Stellung d. Wallis z. sog. Reformation. — F. Schmid, Verzeichniss v. Priestern aus d. deutschen Wallis. — Notizen ü. d. Matze. — Zwei Sagen.

Bollettino storico della Svizzera italiana. Anno XIV. Bellinzona, Colombi. 5 Fr.

Sommario: Personaggi celebri attraverso il Gottardo. — Per la storia della Val di Blenio. — Saggio bibliografico di Vincenzo Vela. — Per la storia dei castelli di Morcote e di Capolago. — La famiglia Chicherio. — Nuovi contributi alla genealogia dei Sax. — Feste e rappresentazioni a Ginevra nel 1485 per l'entrata dei duchi Savoia (Carlo e Bianca di Monferrato). Architetti ed ingegneri militari sforzeschi (Repertorio di fonte e notizie sommarie). — I dipinti del rinascimento nella Svizzera italiana, per J. R. Rahn. — Nuovi documenti per Corrado Türost. — Affreschi del principio del cinquecento nella chiesa degli Angeli in Lugano. — Altri stemmi di famiglie patrizie del Cantone Ticino, per G. Corti. — Leandro Fernandez de Moratin e il Canton Ticino, per A. Farinelli. — De l'état des travailleurs dans la Commune de Vira Magadino, del conte G. Arrivabene. — Il Sacerdote Leopoldo Cerri di Ascona ed una sua Cronaca inedita: Compendio delle rivoluzioni in Italia e nella Svizzera fatto dal Cittadino Leopoldo Cerri d'Ascona, Rettore di Minusio 1798. — Gio Antonio a Marca al servizio di Venezia. — Come era composta il borgo di Mendrisio. — Una stampatore del Lago Maggiore a Venezia. — Un passaggio di truppe spagnuole pel Gottardo nel 1650 e «l'Epistola» poetica del Capitano Cristoval di Virués. — Dall' Archivio dei Torriani in Mendrisio. — Le edizioni italiane di Einsiedeln del secolo scorso. — Viaggio nel Ticino 1711. — Il conte Gio. Agostino de Vimerate, dal Th. di Liebenau. — Il testamento del Cardinale Matteo Schinner. — Varietà, cronaca, bollettino bibliogr.

Bulletin de l'Institut nat. genevois. Tome 31. Genève, Georg.

Darin: Ch. du Bois-Melly, Genève à la fin du XVII^{me} siècle, traduction libre de la «Storia Genevrina». — B. Reber, Excursions archéol. dans le Valais. — H. Fazy, L'alliance de 1584 entre Berne, Zurich et Genève. — Ch. Roumieux, description d'une 5^{me} série de médailles genevoises inédites. — L. Morel, Henri Meister, collaborateur de Grimm.

Corporation, d. kaufmännische, u. d. kaufmännische Directorium in St. Gallen in d. J. 1881 bis 1890. (Verfasst von H. Wartmann.) 4^o. 86 S. St. Gallen, Kälin.**Etrennes, nouvelles, fribourgeoises, publiées par L. Grangier.** Fribourg, Fragnière.

Contenu: M. de Diesbach, La confrérie de St. Luc (p. 36—9). — P. Apollinaire, Le grand donjon de Romont (p. 54—5). — Notices nécrologiques (p. 61—77). — Recettes contre la peste 1577. (p. 95.)

Geschichtsfreund. Mittheil. d. hist. Ver. d. fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. 47. Bd. XV, 374 S. Einsiedeln, Benziger. 7 Fr. 50.

Inhalt: Urbar u. Rechenbuch d. Abtei Einsiedeln a. d. 14. Jh., v. O. Ringholz. — D. Gotteshäuser d. Schweiz, v. A. Nüscheler. — D. Luzerner Kanzleisprache 1250—1600, v. R. Brandstetter. — Oberst Wachtmeister J. J. Muos v. Zug u. d. sog. Moreaner-Zug. — v. Bolsenheim u. seine Notiz v. 1386 üb. d. Schlacht bei Sempach, v. F. J. Schiffmann. — Funde bei Knutwil, v. J. L. Brandstetter.

Jahrbuch, Basler. 1892. Hg. v. A. Burckhardt u. R. Wackernagel. Mit 10 Holzschn. u. 3 Taf. 8^o, III, 240 S. Basel, Reich. 5 Fr.

Inhalt: Rathsherr Peter Merian, v. H. Christ. — Lehr- u. Wanderjahre d. Johannes Iselin, v. F. Iselin-Rütimeyer. — Zerstörung u. Erhaltung d. römischen Ruinen zu Augst, v. Th. Burckhardt-Biedermann. — Bürgermeister Hans Bernhard Sarasin, v. K. Stehlin. — Der Schwedenkönig wird Baslerbürger, v. C. Bernoulli. — Hans Bock, der Maler, v. E. His-Heusler. — Mittheilungen aus e. Basler Chronik des beginnenden 18. Jh., v. A. Burckhardt-Finsler. — Nachträgliches vom Schwedenkönig, v. C. Bernoulli. — Basler Chronik vom 1. November 1890 bis 31. Oktober 1891, v. F. Baur. — (Rez.: Basl. Nachr. 1891, Nr. 356.)

Jahrbuch d. hist. Vereins d. Kts. Glarus. Heft 27. 8^o, 64 u. 37 S. Glarus, Bäschlin. 3 Fr.

Inhalt: G. Heer, Felix u. Regula in Spanien. — Ders.: Luchsingen u. d. Eschentagwen. — Zwei Aktenstücke z. glarn. Kirchengesch. aus d. ersten Viertel d. 17. Jh. — Lobsprüche Stumpf's auf das Land Glarus. — Urkundensammlung z. Gesch. d. Kts. Glarus, v. G. Heer. Bd. III. (S. 1—37.) (Rez.: NZZ. Nr. 4.)

Jahrbuch f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. allg. geschichtforsch. Ges. d. Schweiz. Bd. 17. XXIX, 463 S. Zürich, Höhr. 8 Fr. 40.

Inhalt: J. J. Amiet, Aus d. ersten Zeiten d. Buchdruckerkunst. — H. Weber, d. Hilfsverpflichtungen d. 13 Orte. (Rez.: NZZ. Nr. 355.)

Jahrbuch, polit., d. Schweizer. Eidgenossenschaft. Hg. v. C. Hilty. 980 S. Bern, K. J. Wyss. 12 Fr.

Inhalt: Einige Gedanken üb. d. Aufgabe u. d. nächste Zukunft d. schweiz. Eidgenossenschaft; Staatsrechtliche Mittheilungen; Der achäische Bund; Jahresbericht 1890, v. C. Hilty. — D. franz.-schweiz. Handelsvertrag v. 30. Mai 1799. v. J. Strickler. (Rez.: Bern. Ztg. Nr. 279 ff.)

Jahrbuch d. Schweizerischen Alpen-Club. Bd. 27. Bern. Gr. 8°, 512 S.

Darin: J. H. Graf, D. Alpenpanorama v. Micheli du Chrest (S. 245—52). — A. Wäber, Z. Frage d. alten Passes zw. Grindelwald u. Wallis (S. 253—74). — K. Henking, Chr. Jezeler u. s. Denkstein am Säntis (S. 366—71). — J. E. Mettler, D. Tschudi-Stein am Seealp-See (S. 372—74).

Jahrbücher, Appenzellische. Hg. v. d. app. gemeinnütz. Ges. u. red. v. K. Ritter. 3. Folge, Heft 5. 216 S. St. Gallen, Huber. 2 Fr. 50.

Darin: A. Sturzenegger, Beiträge z. e. Gesch. d. Handels u. d. Industrie d. Kts. Appenzell. — A. Wiget, d. Auswanderung u. Versorgung armer Appenzeller Kinder im Jahre 1800. — Necrologe. Chronik.

Jahresbericht XXI d. hist.-antiq. Ges. v. Graubünden. 1891. 8°. Chur, Sprecher. 2 Fr.

Inhalt: F. Jecklin, Jörg Blaurock vom Hause Jacob. E. Märtyrer d. Wiedertäufer. (S. 1—20.) — C. Jecklin, Urk. z. Staatsgesch. Graubündens. Forts. (S. 67—133.)

—: XXII. 1892. 98 S. Ebd. 2 Fr.

Inhalt: H. Caviezel, General-Lieut., J. P. Stoppa und seine Zeit. — F. Jecklin, D. Kästchen v. Scheid.

Mémoires et documents publiés par la Soc. d'hist. de la Suisse romande. 2^e série, tome 4, livr. 1. 127 p.

Inhalt: V. van Berchem, Jean de la Tour-Châtillon. — A. Piaget, Poésies françaises sur la bataille de Marignan. (Rez.: Bibl. univ. 65, 657; Schw. Rdsch. 2, 491.)

Mémoires et documents publiés par la Soc. d'hist. et d'arch. de Genève. Tome III. 4^o, 139 p. Genève, Jullien. 15 Fr.

Sommaire: E. Demole, Histoire monétaire de Genève de 1792 à 1848. (Rez.: Jour. de Genève Nr. 96.)

Monatsschrift, schweiz., f. Offiziere aller Waffen. Hg. v. H. Hungerbühler. Jhg. 4. Frauenfeld, Huber.

Darin: Europa u. d. neutralen Staaten Belgien u. d. Schweiz angesichts d. Trippellianz. (S. 84—91.) — D. schweiz. Landesbefestigung in d. ausländ. Presse. (414—20.) — D. strategische Bedeutung v. St. Maurice. (420—33.) — D. Verteidigung der Ostgrenze d. Schweiz. (433—40.) — Kleine kriegsgeschichtl. Berichtigung: Zug d. Berner nach Domo d'Ossola. (S. 29.) — Schweiz. Nationalhymne. (122.) — E. Rothpletz, D. Schlacht bei Martigny, 56 v. Chr. (Extrabeil. 7, 12 S.) — J. Dierauer, Panigarola's Bericht ü. d. Schlacht bei Murten. (Extrabeil. 10, 16 S.)

Musée neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la Société d'histoire du canton de Neuchâtel. 29^e année. Neuchâtel, Wolfrath. 8 Fr.

Contenu: Auguste Bachelin, par Ph. Godet. — Travers, par L. Juillerat (fin). — La chapelle de Wavre, par W. Wavre. — Tarif des péages en 1749 et an 1891, par Ch. Châtelain. — Nouveau récit de la mort de l'avocat Gaudot, par A. Godet. — Les anciennes monnaies du canton de Neuchâtel, par Petitpierre-Steiger. — Mémoires de plusieurs choses remarquées par moi Abraham Chailliet, depuis l'an 1614 (suite). — Les faïences du Val-de-Travers, par A. Michel et A. Godet. — L'assistance communale* à Couvet, par Ch. Châtelain. — La pêche et les pêcheurs du lac du Neuchâtel au commencement du 19^e siècle, par P. de Meuron. — Bourdons et Cerbeaux en 1834, par M. Diacon. — Une vocation artistique à Neuchâtel avant 1830, par L. Favre. — Relation de la prise de la Bastille, écrite par M. Louis de Fluë, commandant un détachement de 32 hommes de Salis-Samade, pour la défense de ce fort, le 14 juillet 1789. — Louis Humbert Droz, 1804—1851, par L. Favre. — Quatre lettres du Grand Ostervald, par Ph. Godet. — Les Phalanstériens dans le canton de Neuchâtel, 1846, par M. Diacon. — Un document inédit sur Rousseau, par Ph. Godet. — Discours prononcé à l'assemblée générale de la Société d'histoire à Neuchâtel, par Ph. Godet. — Charles-Paris, duc d'Orléans-Longueville, par W. Wavre.

Neujahrsblatt d. Gesellsch. z. Beförd. d. Guten u. Gemeinnützigen in Basel: R. Thommen, Geschichte d. Eidgenossenschaft bis zum Eintritt Luzerns in den Bund 1291—1332. 4^o,

- 42 S. Basel, Reich. 1 Fr. 25. (Rez.: Allg. Schw. Ztg. 1891, Nr. 305; Basl. Nachrichten 1891, Nr. 357.)
- : d. literarisch. Gesellsch. Bern: G. Finsler, D. bern. Festspiel u. d. attische Tragödie. (G. Tobler), Histor. Literatur f. d. Ktn. Bern. 4^o, 30 S. Bern, K. J. Wyss. 1 Fr. 20. (Rez.: Allg. Schw. Ztg. Nr. 294; Bund Nr. 350; Intelligenzbl. v. Bern Nr. 300; Bern. Ztg. Nr. 300; NZZ. Nr. 359.)
- : d. hist. Vereins St. Gallen: J. Dierauer, Rapperswil u. sein Uebergang an die Eidgenossenschaft. — O. Fässler, St. Galler Chronik 1891. — J. Dierauer, St. Gallische Literatur 1891. 4^o, 40 S. St. Gallen, Zollikofer. 2 Fr. 40.
- : d. Kunstvereins u. d. hist.-ant. Vereins Schaffhausen: C. H. Vogler, der Bildhauer Alexander Trippel aus Schaffhausen I. 4^o, 50 S. Schaffhausen, Schoch. 3 Fr. 60.
- : d. Stadtbibliothek Winterthur: Aus d. Briefwechsel zwisch. Ulrich Hegner u. Joh. Georg Müller. 4^o, 52 S. Winterthur, Kieschke. 2 Fr.
- : von Zug: Kaiser, der Tschurmmurri- od. Vogthandel 1700—3. — Wyss, d. Weissenbach- od. St. Karlsprung. 4^o, 24 S. Zug, Anderwerth. 1 Fr. 50.
- : d. antiqu. Ges. Zürich: J. R. Rahn, H. Zeller-Werdmüller u. M. Hottinger, Heinrich Bullinger's Beschreibung d. Klosters Kappel u. sein heutiger Bestand. Mit 2 Taf. 4^o, 41 S. Zürich, Höhr. 3 Fr. (Mitth. d. ant. Ges., Bd. 23, Heft 4.)
- : d. Feuerwerker-Gesellsch. Zürich: U. Meister, Militärisch-polit. Beitr. z. Gesch. d. Unterganges d. 13 ört. Eidgenossenschaft. (Schluss.) 4^o, 26 S. Zürich, Höhr. 2 Fr. 20.
- : d. Hülfs-Gesellsch. Zürich: A. Weber, Die öffentl. u. privaten Wohlthätigkeitsanstalten d. Kts. Zug. Mit 2 Taf. 4^o, 47 S. Zürich, Höhr. 1 Fr. 70.
- : d. Künstler-Gesellsch. Zürich: (R. Pestalozzi), François Bocion; (Pfr. Gamper), Otto Frölicher. Mit 2 Portr. u. 2 Taf. 4^o, 20 S. Ebd. 2 Fr. 75.
- : d. Naturforsch. Gesellsch. Zürich: A. Lang, A. Heim, C. Schröter, J. Früh, Geschichte d. Mammutfunde. Ein Stück Geschichte d. Paläontologie, nebst e. Bericht üb. d. schw. Mammutfund in Niederweningen 1890/91. Mit 1 Taf. 4^o, 36 S. Ebd. 2 Fr. 20.
- : d. Stadtbibliothek Zürich: G. v. Wyss, D. Reichsland Uri in d. J. 1218 bis 1309, ein Nachtrag z. 1. u. 2. Aug. 1891. Mit 2 Taf. 4^o, 15 S. Ebd. 2 Fr. 20.
- : d. Waisenhauses Zürich: H. v. Wyss, Joh. Konr. Meyer-Hoffmeister, Med. Dr. Mit Port. 4^o, 41 S. Ebd. 2 Fr. 20. (Rez.: der Zürch. Neujaarsbl. in Allg. Schw. Ztg. Nr. 20, 24, 26; NZZ. Nr. 22, 41, 43, 45.)
- Repertorium** üb. d. in Zeit- und Sammelchriften d. J. 1812—1890 enthaltenen Aufsätze u. Mittheilungen schweizergeschichtl. Inhalts. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz, bearb. v. J. L. Brandstetter. Gr. 8^o, IV, 463 S. Basel, Geering. 8 Fr. (Rez.: A. Schw. Ztg. Nr. 212; Sonntagsbl. d. Bund Nr. 39; Schw. Rdsch. 2, 488; ZGORh. 46, 730; NZZ. Nr. 321; Hist. Jb. Görres 13, 947.)
- Revue de la Suisse catholique.** Organe de la soc. helv. de St. Maurice. Fribourg, impr. catholique suisse. 8 Fr.
- 21^e année (1891): Bourban, Berodi chronica. (suite). — Chèvre, Farel et son œuvre. — P. Berthier et J. Schneuwly, Les préliminaires de l'université de Fribourg. — P. D. Jaquet, Canisius et l'université de Fribourg. — P. Apollinaire, Gruyère, Guin, Hauteville, Heitenried, La Joux, La Roche, La Tour de Trème, Léchelles-Chandon, Le Crêt.
- 22^e année (1892): M. de Diesbach et J. Berthier, Livre des ordonnances de la confrérie des maîtres-peintres, sculpteurs, peintres-verriers et verriers, cultivant les arts libéraux et faisant partie de la confrérie de Saint-Luc à Fribourg. — Appendice au Berodi chronica: Le mystère de St.-Maurice et de la légion thébéenne.
- Rüeger, J. J.** Chronik d. Stadt u. Landschaft Schaffhausen. Hg. v. Hist.-ant. Ver. d. Kts. Schaffhausen. 2. Hälfte, 2. Thl. 4^o, V, 115 S. u. S. 785—1169. Schaffhausen, Schoch. 15 Fr. (Rez.: Allg. Schw. Ztg. Nr. 186/87; ZGORh. 47, 150.)
- Rundschau**, Schweizerische. Hg. v. F. Vetter. Jahrgang 2. Zürich, Müller. 15 Fr.
- Bd. 1: E. schweizer. Schriftsteller, d. 14. Jhs., Konrad v. Ammenhausen, v. F. Vetter. — Charakter u. Geschichte d. Ansiedlungen in d. Schweiz, v. A. Bühler. — Bodmer's Häuslichkeit, v. K. Geiser. — Albrecht v. Haller's erste Alpenreise, v. W. v. Arx. — D. neuere Sprachentwicklung i. d. dt. Schweiz, v. O. v. Greyerz. — Bd. 2: E. schweizer Bürger- u. Bundesfeier. — L. Courthion, Légende valaisanne. — K. Stichler, e. Schweizer am Kurbrandenburg. Hofe v. 300 Jahren. — J. Genoud, Combat de Schmitten 1798. — F. Vetter, Briefe J. A. Schmeller's an S. Hopf.

Sammlung, amtliche, d. Acten aus d. Zeit d. Helvetischen Republik. Hg. v. J. Strickler. Bd. 4, (April—Sept. 1799.) 4°, 1590 S. Bern, Stämpfli. 20 Fr. (Rez.: NZZ. Nr. 363.)

Sammlung bernischer Biographien. Hg. v. hist. Ver. Bern. Heft 13/4. 8°, S. 321—482. Bern, Schmid. à 1 Fr. 50.

Inhalt: Schnell, Samuel, Jak. Rud., Karl, Johann (Blösch.) — Comman, X. J. J. (Chèvre.) — Carlin, E. (Carlin.) — Wölflin, H. (Stammler.) — v. Wyss, Fr. S. (v. Fischer.) — Ritter, J. J. (Graf.) — Wäber, J. (Romang.) — v. Herbort, J. A. (Pfeiffer.) — Juillerat, J. H. (Romang.) — v. Tschärner, Lucius u. David (Sterchi.) — Schilling, Diebold (v. Liebenau.) — Lenz, J. (v. Wyss.) — Funkelin, J. (Scherer.) — Wyttenbach, Th. (Riggenbach.) — Huber, S. (Wagenmann.) — Quiquerez, A. (Chèvre.) — Kohler, Ch. A. A. (Romang.) — Stapfer, Ph. A. (Luginbühl.) — Pabst, K. R. (Sterchi.) — v. Thorberg, Ulrich u. Peter (v. Liebenau.)

Schweizerblätter, Katholische. Hg. v. J. Schmid, Th. v. Liebenau, v. Ah, N. Kaufmann, K. Attenhofer. Jahrg. 8. Luzern, Räder. 7 Fr.

Darin: E. A. Haller, Emilie Linder. — v. Liebenau, Beitr. z. Gesch. d. hl. Blutes in Willisau. — J. Hürbin, Gründung d. Universität Basel. — E. A. Haller, D. Hexenprozesse u. d. hl. Stuhl. — Gallus J. Baumgartner. — N. v. Salis, 8 Briefe d. Sonderbundsgenerals v. Salis-Soglio (1847—55). — J. Schmid, Kirchh. Verhältnisse in der Schweiz in d. Zeit d. Kreuzzüge u. ihre Bethheiligung an denselben.

Taschenbuch, Berner. Hg. v. K. Geiser. 8°, 335 S. Bern, Nydegger. 4 Fr.

Inhalt: S. Schwab, D. Kloster Bellelay. — A. Maag, G. F. Heilmann als Gesandter d. Stadt Biel am Wiener Kongress. — G. Tobler, Th. Fricker's Testament. — Beiträge z. Gesch. d. Henzi-Verschörung. — G. Finsler, Berner Schülerreisen. — B. Haendcke, Hans Sterr, d. Glasmaler v. Bern. — A. Wäber, d. Lesegesellschaft in Bern. — H. Türler, Geschichte v. 20 Häusern an d. Junkerngasse in Bern. — K. Geiser, Archivschnittel: D. Ansicht d. bern. Landvolkes über d. Besuch fremder Schulen u. Höfe; Originalbericht üb. d. Ermordung Heinrich's IV; L'ordre de la parfaite amitié; Strafpredigt zu Handen d. Herrn J. Graviseth. — A. Züricher, Berner Chronik 1890.

—: Zürcher. Hg. v. e. Ges. zürcher. Geschichtsfreunde. N. F. 15. Jahrg. 8°, 308 S. Zürich, Höhr. 5 Fr.

Inhalt: Ein pädagog. Sendschreiben vom Jahre 1775, v. J. Keller. — Jost Grob, ein Lichtbild a. d. kirchl. Leben d. Schweiz im 17. Jh., v. J. Pfister. — D. ehemalige Chorherrenstift St. Martin auf d. Zürichberg, v. H. Zeller-Werdmüller. — Bodmer's persönl. Anekdoten, hg. v. Th. Vetter. — Aus Hofrath Büel's Stammbüchern, mitgeth. v. J. Bächtold. — Eine Schweizerreise aus d. Jahre 1773, nach e. unedirten Manuskript d. Zürcher Stadtbibl., mitgeth. v. O. Markwart. — Zürcher Chronik 1890, v. G. H. — Uebersicht der v. Okt. 1890 bis Okt. 1891 erschienenen Beiträge u. Materialien z. Geschichte v. Stadt u. Kanton Zürich, v. H. Escher.

Urkundenbuch d. Abtei St. Gallen. Hg. v. hist. Ver. d. Kts. St. Gallen, bearb. v. H. Wartmann. Theil IV, Lief. 1. (1360—1379). 4°, 216 S. St. Gallen, Huber. 12 Fr. (Rez.: ZGORh. 46, 734.)

—: d. Stadt u. Landschaft Zürich. Hg. v. e. Commiss. d. Antiquar. Ges. in Zürich, bearb. v. J. Escher u. P. Schweizer. 2. Bd., 2. Hälfte. 4°. (S. 201—427). Zürich, Höhr. 7 Fr. 40. (Rez.: ZGORh. 46, 733; NZZ. 361, 363—5; Gött. gel. Anz. 1893, No. 8.)

Vom Jura zum Schwarzwald. Geschichte, Sage, Land u. Leute. Hg. v. F. A. Stocker. 9. Bd. Mit Ill. Aarau, Sauerländer. 6 Fr.

Inhalt: D. Volksschulwesen in d. Jura-Kantonen am Ende d. 18. Jh., v. W. Gimmi. — Ferdinand Schlöth, v. F. A. Stocker. — D. Maler Heinrich Jenny, v. F. A. Stocker. — Vereinigung v. Gross- u. Klein-Basel. — Spaziergang nach Bellelay, v. J. Schilliger. — Landvogtsgeschichten aus d. bernisch. Unteraargau, nach Urkunden, v. J. Hunziker. — Wanderungen in Basels Umgebung, Jura, Schwarzwald, Elsass, v. F. Baur. — Alter u. Art d. Haus- u. Thiernamen, v. E. L. Rochholz. — D. Plattenwirthshaus, eine Sage v. E. Brodmann. — Aargauer Anekdoten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction: Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilage: Inventare schweizerischer Archive S. 89—104.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

N° 5.

(Neue Folge.)

1893.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 110. Conrad Türost, von H. Türoler. — Todtenschau schweizerischer Historiker 1892. — Historische Literatur die Schweiz betreffend 1892 (Schluss).

110. Conrad Türost.

Der älteste Stubenrodel der Zunft zum Narren und Distelzwang in Bern führt im Verzeichniss der Stubengenossen vom Jahre 1482 den Namen Meister Cünrat Türost auf. Im Verzeichniss des Jahres 1483 ist das Wort Meister corrigirt in «Doctor». Im Jahre 1485 wird Türost zum letzten Mal genannt. Wir wissen nicht, in welcher Stellung Türost sich in Bern aufhielt. Stadtarzt war in jenen Jahren Dr. Adam Krauch. Die Widmung der de situ Confœderatorum descriptio an Schultheissen und Rath zu Bern und der deutschen Uebertragung an den Altschultheissen R. v. Erlach, den Zunftgenossen zum Distelzwang, erklärt sich aus dem 3—4 jährigen Aufenthalt Türost's in Bern.

H. Türoler.

Todtenschau schweizerischer Historiker

1892.*)

12. Januar. **Heinrich Jakob Heim**, geboren 5. Nov. 1828 in Gais, besuchte den Unterricht des Pestalozzi-Schülers Krüsi, darauf das Pädagogium in Basel, wo er eine Hauslehrerstelle annahm, studirte in Zürich Theologie seit 1847. In Appenzell 1850 ordinirt, Vikar, dann Pfarrer in Urnäsch, und von 1853—1889 in Gais, bis ein Schlaganfall seinen Rücktritt veranlasste. Dekan der appenzell. Landeskirche 1870, Mitglied des Prüfungscollegiums des theol. Concordats; machte sich verdient um die Begründung der evangel. Kirchgemeinde in Inner-Rhoden. Grosser Bergsteiger, wie als Student eifriger Turner, Begründer der Section Säntis des schweiz. Alpenclubs. Er starb am 12. Jan. in Wängi im Thurgau. — Schriften: Die constitut. Entwicklung der reformirten Landeskirche von Appenzell, im Appenzellischen Jahrbuch 1886. — Ein Actenstück der Helvetik, Bemerkungen über den Zustand der Religion und ihrer Diener in Helvetien, im Volksblatt für die reform. Schweiz XII, 141. — Skizze zur Geschichte der Kantonsschule in Trogen, im Programm der Kantonsschule von Appenzell 1875. — Albert Freundler de Genève, in der Schweizer Alpenzeitung V, 56. — Kaspar Melchior Wirth, Dekan in St. Gallen 1812—1886, im Appenzellischen Jahrbuch 1887. — Nekrolog: Allg. Schw. Zeitung 1892, 28. Januar.

*) Mit bester Verdankung der Beiträge der Herren Rudolf von Reding, Pfarrer A. Cérésolle in Blonay, J. Dierauer, J. Bernoulli, H. Herzog, Dr. G. König u. a.

31. Januar. **Albert Aloys von Orelli**, Mitglied der Allgem. Geschforsch. Ges. 1873, des völkerrechtl. Instituts, der internationalen Conferenz für den Schutz des lit. u. künstl. Eigenthums, des Curatoriums der Bluntschlistiftung. Geboren 18. Januar 1827 in Zürich, besuchte die Schulen in Zürich, studirte Jus und doctorirte in Berlin 1849. Mitglied des Bezirksgerichts Zürich 1852, Privatdocent der Staatswissenschaften 1855, Ausserordentl. Prof. 1858—1864, Oberrichter 1862—1869, Kantonsrath 1869—1878, wieder a. o. Professor 1871 und ordentl. Prof. 1873. — Schriften: Meist Juristisches. Die Deportation zürcher. Regierungsmitglieder im Jahre 1799, im Zürcher Taschenbuch 1880. — Die Familie im deutschen und schweiz. Recht, in der Monatsschrift des wiss. Vereins in Zürich IV. — Das eheliche Güterrecht nach den Rechtsquellen der östl. Schweiz, im Bericht der Realschule in Basel III, VI.

5. Februar. **Auguste Montandon**, geboren 1827, franz. Pfarrer in Biel, dann in St. Immer und in Bévillard, resignirte 1887 und lebte nun literarischen Arbeiten in Neuenburg, wo er gestorben ist. — Schriften: Notice historique sur la Réformation de la partie française de l'ancien Evêché de Bâle, Neuchâtel et Paris 1890. — Notice historique sur le développement de la commune Tramelan-Dessus, in den Actes de la Société Jurassienne d'Emulation 25.

9. März. **Gustav Carl von Bonstetten-von Rougemont** von Valeyres, Kammerherr S. Apost. M., Mitglied der Allgem. Geschforsch. Ges. 1850, der Société d'Histoire de la Suisse Romande, des V-örtigen Vereins, des Vereins für Erhaltung schweiz. Kunstdenkmäler, der antiquarischen Gesellschaft von Zürich, der historisch-geographischen von Italien und von Schweden-Norwegen. Enkel Karl Victors von Bonstetten, geboren 16. Februar 1816. gab sein bernisches Bürgerrecht auf und bürgerte sich im solothurn. Reuttenen ein, wurde katholisch. Grosser Archäologe, Erforscher historischer Grabstätten; seine werthvolle Sammlung vorwiegend schweiz. Alterthümer schenkte er 1873 dem Antiquarium in Bern. Auch in Südfrankreich, wo er den Winter zubrachte, machte er in grossem Massstabe Forschungen; begründete das archäolog. Museum in Draguignan (Var). — Schriften: Notice sur les tombelles d'Anet, Canton de Berne, Berne, Haller 1849. — Notice sur les armes et chariots de guerre découverts à Tiefenau près de Berne en 1851, Lausanne, Genton et Luquiers 1852. — Essais sur les dolmens et menhirs, Genève, 1865. — Recueil d'antiquités Suisses, Prachtwerk in Grossfolio mit Tafeln in Farbendruck (Bern, Leipzig u. Paris 1855) und 2 Supplemente (Lausanne 1860 und 1867). — Carte archéologique du Département du Var 1888, du Canton de Berne (Genève 1870), du Canton de Vaud (Toulon 1874), du Canton de Fribourg (Genève 1878). — Im Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthums-kunde: De la durée de l'âge de bronze 1858, 42. — Inscription romaine à Baumes 1861, 68; 1862, 20, 22. — Antiquités de Fond près d'Estavayer 1863, 12. — Im Anzeiger für schweiz. Alterthums-kunde: Grotte à ossements à Cavetane I, 211. — Sur les haches en pierres I, 255. — Traces de voies romaines au pied du Jura I, 264. — Retranchements et lieux fortifiés dans le Canton de Fribourg III, 705. — Römische Inschrift von Torny-le-Petit und Morrens II, 482. — Où était Bromagus? III, 706. — Agrafe burgonde trouvée à Daillens II, 386 (mit F. Keller). — In der Hist. Zeitung: Tombes de Spiez, Römische Funde zu Riaz II, 26. — Römische Inschrift von Nofous II, 55, 73 (mit G. Studer). — Mercurstatuetten und römische Münzen von Ottenhusen (Luzern) im Geschichtsfreund XIV. — Notice sur des armes et chariots de guerre découverts à Tiefenau près de Berne, in den Abhandlungen des Hist. Vereins von Bern II. — Nekrolog: Berner Tagblatt 1892, 24. März von Dr. E. v. Fellenberg; Geschichtsfreund XXXVII, Seite XIII und XIV.

17. März. **Chorherr Joseph Bölsterli** von Fischbach, Mitglied des Historischen Vereins der V Orte und einige Zeit dessen Actuar. — Geboren 1812, Leutpriester in Sempach, Chorherr in Münster 1882. — Schriften: Im «Geschichtsfreund»: Geschichtliche Darstellung der Pfarrei Sempach bis zur Glaubensänderung IV. — Urkunden zur Pfarrgeschichte von Sempach IV und XV. — Urkundliche Geschichte der Pfarrei Sempach bis auf unsere Tage XIV, XV. — Die Sempacher Meierhof-Rüdel des Klosters St. Blasien XVII. — Die Jahrbücher der Pfarrkirche in Ruswil XVII. — Das Kirchenrecht von Doppleschwand XVIII. — Die Pfarrgeschichte von Eich XVIII. — Die Pfarrgeschichte von Nottwil XX. — Urkundliche Geschichte der Pfarrei und des Frauenklosters Neuenkirch XXI. — Jahrbuch von Oberkirch XXII. — Geschichte der Pfarrei Oberkirch XXII. — Jahrbuch der Kirche in Geiss XXII. — Visitation decanatus surlacensis de anno 1632 XXIII. — Das Kellerbuch

des Stiftes Beromünster XXIII. — Die Familie von Malter XXV. — Urkunden zur Pfarrgeschichte von Ruswil XXVI. — Urkundliche Geschichte der Pfarrei Ruswil XXVI. — Curriculum vitae der Geistlichkeit des Landkapitels Sursee 1731 XXVII. — Geschichte der Pfarrei Uffikon XXVIII. — Die bischöflich-konstanzer Visitationen im Kanton Luzern 1574—1780 XXVIII. — Das Jahrzeitbuch der Pfarrei Willisau XXIX. — Urkundliche Geschichte der Pfarrei Marbach XXX. — Urkundliche Geschichte der Pfarrei Schüpfheim XXXI. — Die Feiertage im Kanton Luzern XXXII. — Nunwil, ein Dinghof am Baldeggersee XXXV. — Urkundliche Geschichte der Pfarrei Doppleschwand XXXVI. — Pilgerreise nach Jerusalem 1603, im «Vaterland» 1864, N. 194, 201, 208, 215, 222, 229, 236. — Ein Ausflug in's Bündnerland, im «Vaterland» 1865, N. 243, 250, 257, 264. — Fussreise auf den Grossen St. Bernhard, im «Vaterland» 1866, N. 326, 332. — Heimatskunde von Sempach, in der Heimatskunde für den Kanton Luzern I. (1867). — Auch an den Registerbänden des Geschichtsfreundes war er bethätigt.

14. April. **Victor Cérésolo**, Mitglied der Allg. Geschforsch. Ges. 1864. — Geboren 1831 in Friedrichsdorf bei Frankfurt, wo er auch seine Jugend verbrachte, beschäftigte sich in Lausanne mit Literatur und Philosophie, Præceptor in der Familie Papadopoli in Venedig, wo er mit kurzer Unterbrechung von 1859 zu bis seinem Tode verblieb. Er erlangte, dass 1866 Venedig sein Archiv behielt und erhielt dafür den Orden vom H. Mauritius und Lazarus, schweiz. Consul in Venedig 1866 bis zu seinem Tode. Er war ein älterer Bruder des Bundesrathes und des Pfarrers. In Venedig hat er einen schweiz. Wohlthätigkeitsverein gegründet. — Schriften: Depeschen von J. B. Padavino aus Zürich 1607 und 1608. — Bericht desselben Del governo e stato dei Signori Svizzeri. — Relations de la République de Venise avec les Cantons Suisses. — Jean-Jacques Rousseau à Venise (1885). — Mehreres über Lausanne und seine Umgebung 1860. — Documents diplomatiques sur l'Escalade, in den Mém. et Doc. publ. par la Société d'hist. et d'arch. XIX. — Rapport sur la correspondance des Ambassadeurs Vénitiens résidents en Suisse, im Anzeiger für schweiz. Gesch. III, 429. — La République de Venise et les Suisses. Relevé des Manuscrits des Archives de Venise se rapportant à la Suisse et aux trois Lignes Grises, 2 Aufl., die zweite Venedig bei Naratovich 1890. — Nekrolog: Allg. Schw. Zeitung 1892, 21. April, Beilage.

5. Mai. **Xaver Rickenmann**, Mitglied der Allg. Schweiz. Geschforsch. Ges. 1841. — Geboren 1812 in Rapperswyl. Gesandter von St. Gallen an der Tagsatzung. Vertreter des Seebezirks im Grossen Rath von St. Gallen, Mitglied des katholischen Administrationsrathes von St. Gallen, ein Führer der kath.-cons. Partei, langjähriger Gerichtspräsident. — Schriften: Die Regesten des Archivs der Stadt Rapperswyl im Kanton St. Gallen 1229—1525 in Mohrs Regesten-Sammlung, Chur 1850, 4°. — Geschichte der Stadt Rapperswyl von ihrer Gründung bis zu ihrer Einverleibung in den Kanton St. Gallen, St. Gallen 1855, 8°.

13. Mai. **Andreas Willi**, Mitglied des Hist. Vereins von Bern, der ökonom. Gesellschaft von Bern. — Geboren 18. Mai 1834 in Hasleberg, Primar-Lehrer, Wirth zum Hôtel Reichenbach in Meiringen, Mitglied des Grossen Rathes von Bern seit 1866, von diesem zum Regierungsrath gewählt den 28. Nov. 1878, schlug die Wahl aus, aber im Juni 1886 von neuem gewählt und trat im September die Stelle an, wo er die Direction der Forsten und der Landwirthschaft versah. — Schriften: Die Betheiligung der Oberhasler an der Schlacht bei Laupen 1339, Interlaken bei Anneler & Balmer 1879, 16 S., 8°. — Kirchliche Zustände im Oberhasle vor der Reformation 1200—1500, Interlaken bei Anneler & Balmer 1880, 20 S., 8°. — Die Correction der Aare und Entsumpfung des Haslethales. Referat, gehalten in der Versammlung der Oekonom. Gesellschaft in Meiringen am 23. Mai 1880, Interlaken, bei Anneler & Balmer 1880, 64 S. 8°. — Die Ritter und Edlen des Haslethales. Ein weiterer Beitrag zur Kunde des engeren Oberlandes, Interlaken, bei Anneler & Balmer 1881, 116 S., 8°. — Verschwundene Ortschaften im Oberhasle, welche in Urkunden genannt werden, aber jetzt nicht mehr existiren, 11 S., 8°. — Das Eisenbergwerk im Oberhasle, Berner Taschenbuch 1884, 246—279. — Handel und Wandel im Haslethal, in den Alpenrosen XV. — Das Kirchenwesen im Haslethal von den ersten Anfängen bis zur Reformation 1200—1528. Ein Beitrag zur Lokalgeschichte des Oberlandes, in den Alpenrosen XVI (vom 11., 18., 25. Juli, 1., 8. Aug. 1886), Bern, bei Haller.

21. Mai. **Johann Nyffeler**, geboren 9. März 1827 in Schwarzenbach bei Huttwyl, besuchte die Schule von Huttwyl, Lehrer in Huttwyl und Nyffel, im Seminar von Münchenbuchsee 1848—1850, Oberlehrer in Schwarzenbach 1850—1892, Mitgründer und Präsident

des Gewerbevereins in Huttwyl, Mitglied der Kantonssynode. — Schriften: Heimathkunde von Huttwyl. Bern 1871 (mit Hülfe des Herrn Pfarrer Friedrich Wyttenbach in Dürrenroth für die ältere Periode). — Nekrolog im Unter-Emmenthaler 27. Mai 1892, N. 64.

23. Mai. Gustav König, Mitglied der Allgem. Geschforsch. Ges. der Schweiz 1859, des bernischen Hist. Vereins, Mitglied des Institut de droit international. — Geboren 1828 in Radelfingen, Kt. Bern, besuchte das Gymnasium in Bern, studirte die Rechte in Bern, Heidelberg und München, beendigte das Studium 1854, Kammerschreiber des Obergerichts, practicirte als Rechtsanwalt bis 1871, Mitglied des Grossen Rathes 1866—1871 und des Ständeraths 1868, Prof. des vaterländ. Rechts in Bern 1871, Ehrendoctor der Philosophie der Universität Bern und der Jurisprudenz der Universität Upsala. — Schriften: Juristisches in «Zeitschrift für vaterländisches Recht», «Kritische Rundschau», «Zeitschrift des bern. Juristenvereins», deren Redaktor er war 1871—1880, in Endemanns Sammelwerk über Handelsrecht (Versicherungsgeschäfte). Er schrieb einen Commentar zum Berner Civilgesetzbuch 1879—1883, Textausgabe der Civilprocessgesetze. 2. Aufl. 1883. Verfasste viele Recensionen, Mitarbeiter am Journal de Genève, Allg. Schw. Zeitung in Basel und Berner Tagblatt, Mitarbeiter an der Herausgabe der Fontes Rerum Bernensium. Nekrolog von K. L. v. Haller in der Kritischen Rundschau von Bluntschli 1855. — Beiträge zur bernischen Rechtsgeschichte, enthaltend die Handveste sammt Uebersetzung. — Nekrologe: Allg. Schw. Zeitung 1892, 26. Mai; Berner Tagblatt 1892, 25. Mai (von Prof. Zeerleder); Bund 1892, N. 145, v. 24. Mai; Oberländisches Volksblatt, Journal de Genève, Zeitschrift des bern. Juristenvereins, Masius Rundschau, Centralblatt des Zofingervereins.

4. Juli. Achilles Burckhardt, Mitglied der Allg. Schweiz. Geschforsch. Ges. 1877, der Histor. und Antiquarischen Gesellschaft Basel. — Geboren 10. März 1849, besuchte die Schulen in Basel, studirte Philologie in Basel, Göttingen und Berlin, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Basel 1872 für griechische Sprache und Geschichte. — Schriften: De Graccorum civitatum divisionibus, Basel 1873 (Dissertation). — Hans Holbein, der Jüngere, im Neu-jahrsblatt für Basels Jugend 1886. — Worte der Erinnerung an Wilhelm Vischer (Prof. in Basel, 1833—1886), ebenda. — Christian Wursten, Professor der Mathematik in Basel 1544—1588, in den Beiträgen zur Geschichte Basels XII, Basel 1888. — Worte der Erinnerung an Pfarrer Emanuel Laroche, ebenda. — Lebenskizze von Rector Joh. Rud. Burckhardt, (1801—1889) in der Einladungsschrift zur Feier des 300jähr. Jubiläums des Gymnasiums in Basel 1889. — Thomas Platters Briefe an seinen Sohn Felix, herausgegeben und dem Gymnasium zu Basel gewidmet zur 3. Säcularfeier, Basel 1890. — Dr. Wilhelm Vischer, Professor in Basel 1808—1874, in den Jahreshften des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer 7. — Das Rathsiegel von Klein-Basel, im Anzeiger für schweiz. Alt. III, 852. — Abbruch des Todtentanzes in Basel, im Basler Jahrbuch 1883. — Nekrolog: Allg. Schw. Zeitung vom 6. Juli 1892, N. 156; Beiträge zur Geschichte Basels 1893.

19. Oktober. Franz August Stocker, geboren den 21. März 1833 in Frick im Aargau, Buchdrucker in Frick, Redactor des Schweizerboten in Aarau, Mitredactor der Basler Nachrichten, Herausgeber von «Vom Jura bis zum Schwarzwald, Geschichte, Sage, Land und Leute», Aarau 1884—1892. — Schriften: In «Jura bis zum Schwarzwald»: Wie das Dorf Bubendorf entstand I. — Gross-Hünningen vor 200 Jahren I. — Die Volksaufstände im bernischen Jura gegen den Bischof von Basel 1730—1740, I. — Die Absinth-Fabrikation im Val-de-Travers II. — Die Basler Fastnacht II. — Arlesheim, Dorf, Schloss und Anlage II. — Der Gasthof zum Wilden Mann in Basel II. — Die Wasenburger Gesellschaft zu Laufenburg III. — Das Wirthshaus im Mittelalter III. — Der Pechbub, eine Gaunergeschichte aus dem Frickthal III. — Dorf und Schloss Blotzheim im Elsass V. — Jean Charles Abbattucci, franz. General 1771—1796 (mit A. Bütler herausg.) V. — Kriegsergebnisse in der Gemeinde Murg 1796—1800 VI. — Das Geschlecht der Fäsch in Basel VI. VII. — Franz Buchser, Maler VII. — Baron Beat Joseph von Hugenberg 1775—1854 VII. — Langenbruck im Basler Jura VIII. — Das schweiz. Volkstheater VIII. — Das Isaak Iselin-Denkmal in Basel VIII. — Drei schweiz. Salinendirectoren VIII. — Friedrich Oser VIII. — Ferdinand Schlöth IX. — Der Maler Heinrich Jenny IX. — In der «Schweiz» (Illustrierte Zeitschrift): Die Gründung der helvetischen Gesellschaft in Schinznach 1761—1762 II. — Philipp Bridel, Dekan, III. — Die Baumeister der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung des Tessins IV. — Beiträge zur Geschichte der Kantonal-Postanstalten in der Schweiz IV. — In der Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit: Das Volkstheater in der Schweiz XXVIII,

XXIX, Sonderdruck, Zürich, bei Herzog 1890, 67 S. in-8°. — Im «Schweizerhaus»: Dr. August Quiquerez VII. — Basler Stadtbilder, Alte Häuser und Geschlechter. Basel, bei Georg 1889, VIII u. 351 S. in-8°. — Die Salpeterer, Erzählung. — Zwei Reformatoren (Calvin und Servet), Histor. Trauerspiel. Bern und Basel, K. J. Wyss 1891, 138 S. in-8°. — «Blüthen und Knospen» von Petit-Senn übersetzt. — Nekrolog: Basler Nachrichten. Vom Jura zum Schwarzwald 1892, IX. 316—320.

29. Oktober. **Ernst Ludwig Rochholz**, Mitglied der Aargauischen Histor. Ges. (Redactor von deren Jahresschrift, der Argovia 1859—1887). — Geboren den 3. März 1809 in Ansbach, studirte in München, floh 1834 in die Schweiz, Lehrer in Hofwyl, am Progymnasium in Biel und seit 1835 am Gymnasium in Aarau, pensionirt 1866, Conservator des kantonalen Antiquariums 1866—1889. — Schriften: Documente aus Bruder Klausens politischer Wirksamkeit. Aarau, bei Sauerländer. — Gespräche über Emanuel von Fellenberg und seine Zeit (herausgegeben von Fellenberg), Burgdorf, bei Langlois 1834 in-8°. — Heinrich Pestalozzis bis dahin unedirte Briefe und letzte Schicksale. Bern, bei C. A. Jenni 1834, 59 S. — Eidg. Liederchronik; Sammlung der ältesten und werthvollsten Schlacht-, Bundes- und Parteilieder vom Erlöschen der Zähringer bis zur Reformation. Bern, bei Fischer & Co. 1835, XVIII und 421 S. in-8°. — Der neue Freidank, Geschichte der deutschen Nationalliteratur nach Sage, Religion etc., Aarau, bei Sauerländer 1838. — Tragemunt, Neue Kindergedichte, Esslingen, bei Weychard 1850. — Deutsche Arbeitsentwürfe zur Bildung des Denk- und Sprachvermögens auf höhern Lehranstalten, 2 Thl., Mannheim, bei Bassermann 1853 und neue Ausgabe, ebenda 1863. — Räthselketten und Räthselsprüche für die reifende und begreifende Jugend. Esslingen, bei Weychardt 1855. — Schweizersagen aus dem Aargau, gesammelt und erläutert. Aarau, bei Sauerländer 1856, 2 Bände in-8°. — Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, Leipzig, bei Weber 1857. — Im Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau 1860—1862, herausgg. von Rochholz und R. Schröter in 12°: Aeltere Hausreime, Wand- und Grabinschriften 1860. — Ueber Sammlung und Erklärung historischer Sagen 1860. — Wandelkirchen und Wandelbilder, landschaftliche Legenden als Zeugen ältester Culturstätten 1861. — Naturmythen, Neue Schweizersagen. Leipzig, bei Teubner 1862. — Briefe über die Rechtschreibung, gerichtet an eine deutsche Frau, Aarau, bei Christen 1864. — Der deutsche Aufsatz. Neue Abtheilungen stilist. Aufgaben etc.. Wien, bei Braumüller 1866. — Deutscher Glaube und Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit. Berlin, bei Dümmler 1867, 2 Bde. — Programm zu 6 öffentlichen Vorträgen zu Genf, im Februar 1868, über die Geschichte der deutschen Geistesbildung, dargestellt in einem Abriss der Nationalliteratur. Genf, bei Ducommun & Oettinger 1868. — Drei Gaugöttinnen, Walburg, Verena und Gertrud als deutsche Kirchenheilige, Sittenbilder aus dem germanischen Frauenleben. Leipzig, bei Fleischer 1870. — Die Schweizerlegende vom Bruder Klaus von Flüe nach ihren geschichtlichen Quellen und politischen Folgen. Aarau, bei Sauerländer 1875. — Liederfibel, Bildungsstufen der Kindheit etc. (4. Aufl.) 1875. — Deutsche Volks- und Heldenbücher neu erzählt (4 Auflagen) 1876—1883. — Tell und Gessler in Sage und Geschichte. Heilbronn, bei Gebr. Henninger 1877. — Die Aargauer Gessler in Urkunden von 1250—1513. Heilbronn, bei Gebr. Henninger 1877. — Katalog des kantonalen Antiquariums in Aarau. Aarau, bei Sauerländer 1879. — Reichstreu-Denkfrei, Gedichte zu Schutz und Trutz aus der Schweiz. Leipzig, bei Rauert & Rocco 1889. — In der Argovia: I. Das Rheinfeldner Staatsrecht von 1290. — Feltschen, Magden und Tegerfelden. — Rhätische, römische und deutsche Abkunft der Aargauer Ortsnamen. — II. Des Benediktinerstiftes Muri Grundbesitz, Landbau, Haushalt und Gesinde-Ordnung. — Ein schöner Spruch von der Dornacher Schlacht 1499. — III. Der Steinkultus in der Schweiz. — IV. Die Hausthüre im Rechtsfrieden. — V. Die Waldgräber zu Unter-Lunkhofen. — Der Name Lunkhofen. — Der Aargauer Anton Trautmann sucht Friedrich den Schönen zu befreien. — VIII. Geschichtliche Vulgärnamen schweiz. Söldnerzüge und Volksaufstände. — IX. Amts-, Dorf- und Hofrechte aus dem Aargau 1313—1761. — Politische Pasquille aus 3 Jahrhunderten 1582—1798. — XII. Die Zofinger Mordnacht 1238. — Franz Xaver Bronners Tagebuch einer Reise nach Kasan (mit H. Brunnhofer). — XIII. Bundesrath Friedrich Frey-Herosee 1801—1873, auch in der Revue Militaire Suisse XVIII, 477. — XIV. Regesten und Urkunden zur Geschichte der Stadt Mellingen 1045—1771 (mit R. Schröter und Th. v. Liebenau). — XV. Alt-Homberg, Burg und Grafschaft im Frickthal. — XVI. Die Homberger Gaugrafen des Frick- und Sissgaues. — Der Wielstein in den Frick- und

Sissgauer Alterthümern 1392—1594. — Graf Werner vom Homberg im Andenken seiner dichterischen Zeitgenossen. — XVII. Wanderlegenden aus der oberdeutschen Pestzeit 1348 bis 1350. — XVIII. Slavische Colonisten im Aargau seit dem Jahre 1000. — Kindliche Finanzwirtschaft des Frauenklosters Hermetschwyl. — Herd und Ofen oder Feuerstattschilling und Rauchzinshuhn. — Im Aargauer Schulblatt 1884, 47: Das historische Alter der deutschen Geschlechtsnamen. — Im Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alt.: Die drei Hunnenköpfe in Brugg 1860, 148. — In der Schweiz. Illustr. Zeitschrift des lit. Vereins in Bern V: Warum heissen Kirchhöfe Rosengärten? — In den Alpenrosen (dem bern. Sonntagsbeiblatt): Grausame Kriegsführung unserer Altvordern XII, 422. — Vom Jura bis zum Schwarzwald I: Die alten Wirthshäuser in Aarau. — Sonntagspost: Das Armenwesen in der Schweiz vor 1798 V, 772. — Praxis der schweiz. Volks- und Mittelschule VI. Hans Halbsuter, Liederdichter von Luzern. — Nekrologe: Aargauer Tagblatt. Neue Zürcher Zeitung. Prof. Hunziker, Programm der Aargauer Kantonsschule 1893 (auch sep. 4°, 54 S.).

14. November. **Johann Jakob Merian**, Mitglied und Kassier der Allg. Schweiz. Gesch.-forsch. Ges. 1855, der Historischen Gesellschaft von Basel. — Geboren 18. Nov. 1826 in Basel, besuchte die Schulen von Basel, studierte Philologie und doctorirte in Heidelberg, Privatdocent für classische Philologie in Basel 1852, ausserordentlicher Professor 1874. Er ist es, der die Ruinen von Augst kaufte und der Historischen Gesellschaft von Basel schenkte. — Schriften: Geschichte der Bischöfe von Basel. 1. Abth. von 238—1215, zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Universität Basel. Basel, bei Schweighauser 1860, 84 S., und 2. Abth. von 1215—1335. Basel, Bahnmayers Verlag 1862, 121 S. (Anzeiger für Schw. Gesch. 1860, S. 152 und 1862 S. 64). — Matthias von Neuenburg, der Chronist, im Anzeiger für schweiz. Gesch. 3, 212. — Nekrolog: Allg. Schw. Zeitung 1892, N. 269, vom 16. Nov. — Siehe F. Fialas Schweiz. Schriftsteller XIII 62, 67, Mss.

Wolfgang Friedrich von Mülinen.

Historische Literatur die Schweiz betreffend. 1892.

II. Schweizerische und kantonale Geschichte.

- Alpenpässe**, d. schweiz. Illustr. Posthandbuch. Hg. v. d. Schweiz. Postverwaltg. Text v. J. M. Stäger. 132 Illustr. u. 12 Karten. 327 S. Bern, Schmid. 5 —.
- Amberg, B.** Beitr. z. Chronik d. Witterung u. verwandter Naturerscheinungen. 1 Th. 4°, 35 S.; 2 Th. 4°, 55 S. Luzern, Räber. (Beil. z. Jahresber. d. Luz. höh. Lehranst. 1890 u. 1892. R: Vaterl. No. 178).
- Amstein, G.** Gesch. v. Wigoltingen. 425 S. Weinfelden, Druckerei Schläpfer. Fr. 2.20.
- v. Arx, F.** Die französischen Emigranten in Solothurn 1789—1798 (Sonntagsbl. Bund Nr. 8 bis 10).
- A(udeoud), E.** Bibliographie de l'Escalade. Histoire. Littérature. Nouv. tirage. 12°, 16 p. Genève, Carey. 50 cts.
- B.** Ein Schützenfest aus alter Zeit in Montreux. (BaslN. No. 151.)
- Bachmann, A.** Urkundl. Nachtr. z. öster.-dtsh. Gesch. im Zeitalter Friedrich III. 503 S. Wien. (Fontes rer. Austr. Bd. 46 d. Diplom. et acta.)
- B(ähler), E.** D. Ermordung des Generals K. L. v. Erlach u. seiner Offiziere 1798. Vortrag. 32 S. Biel, Schüler. 50 Rp.
- : D. grosse „Lycht“ u. d. alte Neueneggbrücke. (Handelscourier No. 251.)
- Bärenjagd** im 16. Jahrh. (SchwAZg. No. 5.)
- Bataillon 84**, le, dans le Porrentruy 1870/71. 8°. Genève 1891.
- Baumgarten, H.** Gesch. Karls V. Bd. 3 (1530—45). XVIII, 371 S. Stuttgart, Cotta.
- Baumgartner, A.** Gallus Jak. Baumgartner, Landammann v. St. Gallen u. d. neue Staatsentwicklung d. Schweiz 1797—1869. VIII u. 536 S. Freiburg i/B. Herder. 12 Fr. (R: Vaterland No. 127; ZürichPost No. 145/6; BaslN. No. 176—8; ASchwZg. No. 163;

- KathSchwBll. 8, 239—49; SchwRundschau 2, 216/9; HistJbGörres 13, 445—9; SonntagsblBund No. 41; St. GallerBll. 1893 No. 12; Alte u. Neue Welt 26, 336 bis 44.)
- Beck, P.** Jomini in Schwaben. (DiöcArchSchwaben 9, Beil. S. 19.)
- Befestigung** d. Rhonethales bei St. Maurice. (AllgMilZg. Bd. 67.)
- Bernoulli, A.** D. Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs. 61 S. Basel, Birkhäuser. 10 Rp. (Ver. f. Verbr. guter Schriften.)
- Biographie**, allg. deutsche. Hg. v. d. hist. Com. bei d. k. Akad. d. Wiss. in München. Leipzig, Duncker u. Humblot.
- Bd. 34: Sfondrati, C. (Reusch). — Sidler, G. J. (Meyer v. Knonau) — Siebenpfeiffer, Ph. J. (Ney) — Sieber, L. (Bernoulli) — Siegfried, H. (Graf) — Siegwart, C. (Meyer v. Knonau) — Silberysen, Chr. (Herzog) — Simen, J. P. (Wolfsgruber.) — Simler, J. W. (Ræthe) — Simmler, Joh. Jak. u. Josias (v. Wyss) — Singenberg, U. (Ræthe) — Sinner, J. R. (Blösch) — Snell, L. (Hunziker) — Snell, W. (Oechsli) — Soret, F. J. (Wahle) — Scheuchzer, Joh., Joh. Jak. (v. Wyss) — Schilling, D., von Bern u. Luzern (v. Wyss) — Schinz, J. H. (v. Wyss.) — Schweizer, A. (Meili) — Seyler, A. (Schlenthner.)
- Bitterlin, M.** Heimatkunde d. Gemeinde Sissach. 90 S. Sissach, Schaub. Fr. 1.60.
- Bockemeyer, H.** D. Auswanderungswesen in d. Schweiz, Belgien, England und Deutschland. 75 S. Berlin, Heymann. 2 M.
- Böhmer, J. F.** Regesta imperii. II. (919—1024.) Neu bearb. v. E. v. Ottenthal. 4°. Lief. 1. 4°, 252 S. Innsbruck, Wagner. 9 M. 45.
- : Regesta imperii. V. (1198—1272). Ergänzt v. J. Ficker u. E. Winkelmann. Lief. 5. (Schluss). 4°. S. 1375—1579. Innsbruck, Wagner. 7 M. 50.
- Boussey, A.** La Franche-Comté sous Louis XIV. Thèse. 352 p. Besançon, Jacquin.
- Brand, d. grosse** in Grindelwald. 15 S. Zürich, Orell Füssli. 50 Rp.
- Brandstetter, J. L.** Funde bei Willisau. (Vaterl. No. 210.)
- Braun, K.** Die Neutralität d. Schweiz. (Vjschr. für Volkswirthsch., Pol. u. Kulturgesch. 28, 140—8. 1891.)
- B(ruppacher), H.** Kultur- u. kirchengeschichtl. Notizen aus einem Dorf vor den Thoren Neu-Zürichs: Zollikon. (EvWochenbl. No. 30/1.)
- Burguine** Oberhofen. (IntellBlBern No. 302.)
- C. D. St. Salvatorenthurm** in Chur. (FrRhätier. No. 204.)
- Callet, A.** Philibert Berthelier, fondateur de la république de Genève. 77 p. Paris, Fischbacher. 2 Fr.
- Cardinal von Widdern.** D. Gefecht an Flussübergängen. Bd. 2. Berlin, Eisenschmidt 1891. (Darin S. 4—48: Kämpfe an d. Linth, Limmat u. Aare 1799.)
- Cart, J.** Un document relatif à la révolution helvétique. (Le Chrétien évang. Nr. 5.)
- Chroniken** d. schwäb. Städte: Augsburg Bd. 3. (Chroniken d. dt. Städte. Bd. 22.)
- Conway, W. M. and Coolidge, W. A. B.** The Lepontine Alps. 12°, XVIII, 102 p. London, Fisher. Fr. 12.50. (Darin p. VIII—X: The german-speaking colony in the val Formazza. R: IbSAC. 28, 388.)
- Dändliker, K.** Gesch. d. Schweiz. Bd. 2. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 8°, 795 S. Zürich, Schulthess. 12 Fr. (R: KathSchwBll. 8, 147; NZZg. No. 141; ASchwZg. No. 175; SchwRundschau 1892, 2, 355.)
- Dierauer, J.** St. Gallische Analekten IV: Aus d. Lebensbeschr. G. Leonh. Hartmanns. (Schluss.) 27 S. St. Gallen, Zollikofer.
- : Aus d. Briefwechsel d. Ministers Stapfer. (St. GallerBll. No. 16—19.)
- Delbrück, H.** Schweizer. Irrédentismus. (PreussIbb. 70, 198—204.)
- Ducis.** Etude hist. sur le Genevois, le Chablais, le Faucigny et sur les corps judiciaires relevant de différents princes dans ces contrées, 8°. Rumilly, 1889.
- Dufayard, Ch.** Le connétable de Lesdiguières. Paris, Hachette. (Cap. 22: der Connetable u. die Protestanten; Veltlin u. Oberitalien 1622—25.)
- v. Duhn, F.** Die Benutzung der Alpenpässe im Alterthum. (NHeidelbJbb. 2, 55 bis 92. R: JbSAC. 27, 403.)
- Duhr, S. J.** Briefe d. Feldmarschalls Radezky an seine Tochter 1847—57. Wien, Roller. (Darin S. 62—67 R's Beziehungen z. Sonderbundskriege.)
- Dunant, E.** La journée du 31 décembre 1831 à Genève. (Petite Bibl. Helv. 5.)
- Duperrex, J.** De la formation du peuple suisse et de sa place dans l'histoire de l'Europe. (Recueil inaugural de l'université de Lausanne. 4°, p. 219—28.)

- Engel, J.** Ein Kämpfer für die Unabhängigkeit der Schweiz: J. R. Wettstein. (Helvetia v. Weber 15, 514—23.)
- Estignard, A.** Le parlement de Franche-Comté 1674—1790. 2 vol. 408 et 422 p. Paris, Picard.
- Fester, R.** Regesten der Markgrafen v. Baden u. Hachberg 1050—1515. Hg. v. d. bad. hist. Komm. Lief. 1 u. 2. 4°, 136 u. 34 S. Innsbruck, Wagner. 8 M. (R: DLZg, 1893, No. 8.)
- Festzeitung** f. d. eidg. Schützenfest in Glarus. Verl. d. GlarnNchr.
Darin: D. Feststadt (S. 9), Klönthal (S. 151, 179), d. Braunwaldberge (S. 363) v. R. Maag. — Näfels (S. 123), im Freulerpalast (S. 203), Pantenbrücke, Ueeli, Baumgarten (S. 307), Schützenfest v. 1847 (S. 91), v. G. Heer. — Kerenzerberg (S. 96), Sernfthal (S. 281), Glarner Landsgemeinde (S. 395) e. altes Schiessen (S. 415), v. C. Auer. — Aus d. Tagebuche v. Artillerie-Oberst J. C. Fischer (S. 319).
- Fink, J. u. v. Klenze, H.** D. Mittelberg. Gesch., Landes- u. Volkskunde. Mittelberg, Verlag d. Ortsvereins. (Berührt die Walser. R: Allgäuer Gfrd. 5, 90 ff.)
- Finsler, G.** Hauptmann Daxelhofer. (Alpenrosen No. 7, Bern.)
- Fischer, H.** Pfahlbauten im Inkwylersee. (Berner Landbote, Herzogenbuchsee No. 45; Zofinger Tagbl. No. 130, 152/3; BernerZg. No. 135.)
- Flückiger, D.** D. Hinter-Arni-Alpen. 18 S. Herzogenbuchsee, Dürrenmatt.
- Fontaine-Borgel, C.** A propos de l'escalade et à la mémoire des patriotes de 1602. 47 p. Genève, Beroud. 50 cts.
- Fontana, B.** Documenti vaticani. (Archivio di storia patria 15. Darin auf die Schweiz bezügliche Akten S. 82 (1524), 96 (1526), 105 (1529), 118 (1531), 424 (1553).)
- de Foras, A.** Une réponse à M. Jules Vuy. Annecy. (Question Adhémar Fabri.)
- Forrer, R.** Tènegrab bei Kreuzlingen. — Keltische Goldmünze v. Avenches. (Beitrr. z. prähist. Arch. S. 16—18. Strassburg.)
- Freischiessen** in Zürich 1504. (NZZg. No. 195.)
—: erstes eidg. (SchwSchützenZg. No. 42.)
- Freivogel, L.** D. Landschaft Basel in d. 2. Hälfte d. 18. Jhs. I. Berner Diss. 198 S. Basel, Reich. Fr. 3.50. (R: SonntagsblBund No. 39; ASchwZg. No. 303.)
- Galiffe, J.-A.** Notices généalogiques sur les familles genevoises depuis les premiers temps jusqu'à nos jours, continuées par J. B. G. Galiffe et quelques collaborateurs. T. 2. 2^{me} éd. revue et corrigée. Genève.
- Gedenkfeier** z. Vereinigung v. Klein- u. Grossbasel:
Achermann, K. Ze Basel anno 1892, im Jahr des Heils u. Jubilirens. 24 S. Basel, Vereinsdruckerei. 40 Cts.
Bloch, D. Réunion-Marsch f. Piano. Musikalienhandl. Bloch, Basel. Fr. 1.50.
Festalbum, Offizielles, z. Basler Gedenkfeier, 9. 10. u. 11. Juli 1892, nach d. Original-costümbildern comp. u. gez. v. E. Beurmann. Farbendruck. 8°. Basel, Georg. 2 Fr.
Festbuch, Hist. z. Basler Vereinigungsfeier. M. Abbild. u. Plan. Lex. 8°. VII, 335 S. Basel, Reich. 8 Fr.
Wie Gross- u. Klein-Basel zusammenkamen, v. A. Heusler. — Geschichte Klein-Basels bis zum grossen Erdbeben 1356, v. A. Burckhardt. — Hans Amerbach u. seine Familie, v. Th. Burckhardt. — Klosterleben: St. Klara; Klingenthal; Karthaus, v. H. Boos. — Der Klein-Basler Teich, v. R. Grüniger. — D. 3 Gesellschaften d. mindern Stadt Basel, v. A. Lotz. — Beitr. z. geschichtl. Topographie v. Klein-Basel, v. R. Wackernagel. (R: SchwRdsch. 2, S. 89; ASchwZg. No. 144; BaslN. No. 167; BernerTgbl. No. 181/2.)
- Festführer**, Offizieller, d. Basler Gedenkfeier, 9. 10. u. 11. Juli 1892. Hg. v. Organisations-Comité. 16 S. Basel, Georg. 20 Cts.
- Festbericht**, Offiz., z. Basler Vereinigungsfeier. 178 S. mit Illustr. Basel, Schweighauser.
- Gedenkfeier**, Klein-Basler. Erinnerungsblätter aus d. Festspiel, ged. v. R. Wackernagel, comp. v. H. Huber. 13 Liefg. 1. Liefg. 6 Bl. Gr. in fol. Basel, Bossert. Fr. 2.50.
- Huber, H.** Musik zu einem Festspiele (Klein-Basler Gedenkfeier) für Chor, Soli u. Orchester. 4°, 101 S. Klavierauszug. Zürich, Hug.
- Jubiläums-Album**, Hg. v. E, A. Wüthrich, Aarau. 8 Bll. in Mappe. 15 Fr.

- Schmidlin, J. Erinnerung a. d. Klein-Basler Gedenkfeier. Marsch. Op. 26. Delsberg, Schmidlin. Fr. 1.50.
- Wackernagel, R. Festspiel z. Klein-Basler Gedenkfeier. 40 S. Basel. Schweighauser.
- Gedenkfeier** für den 10. August 1792.
10. Aug. 1792. (ZürchPost No. 184—6; ASchwZg. No. 185; NZZg. No. 223; Berner Landbote No. 64; FrRhätier No. 186/7; Vaterland No. 179.)
- v. Ah, A. D. Schweizerregiment am 10. Aug. 1792. (ObwVolksbl. No. 31—4.) — Rede bei d. Feier in Luzern. (NidwVolksbl. No. 33.)
- de la Bassetière, H. Le centenaire du 10 Août 1792. Les Gardes suisses. (Revue de Famille, 15 Juillet et 1. Août, Paris; übers. Luzerner Tagbl. Nr. 184/5.)
- de Diesbach, M. Le régiment des Gardes-Suisses à la journée du 10 août 1792. (Liberté No. 184—5.)
- Droz, H. E. Le lion de Lucerne. Poème. 7 S. Neuchâtel, Attinger. 50 Cts.
- Gimmi, W. D. Löwendenkmal. (Sonntagspost No. 46—9, Aarau; Alphorn S. 319 ff.)
- Les Genevois au 10 août 1792. (Journ. de Genève No. 191.)
- d'Hérisson, le comte. Girouettes politiques. Paris, Ollendorf. (Darin p. 146—58 Extrait du Journal du Général J. V. Baron de Constant-Rebecque, 8 août — 13 sept. 1792.)
- Kessler, G. D. 10. Aug. 1792 (St. GallBl. No. 32—37.)
- v. Liebenau, Th. D. 10. Aug. 1792. Aus den Schreckenstagen. (Alte u. neue Welt 1892 No. 11/12.)
- v. Liebenau, A. Z. 10. Aug. 1792. (Dt.Hausschatz, Regensburg.)
- v. Mülinen, W. F. D. franz. Schweizer-Garderegiment am 10. Aug. 1792. 214 S. Luzern, Räber. Fr. 4.40. (R: BernerTgbl. No. 182; ASchwZg. No. 180; JournGenève No. 187; SchwRundschau 2, 357; SchwMonatsschrOff. 4, 279; SchwSoldatenbll. 8, No. 39.)
- Rupprecht, H. F. D. Tuilleriessturm u. d. Tod d. Schweizergarde am 10. Aug. 1792. (MonatshStudentenHelvetia 12, No. 8—9.)
- Schwarz, F. D. Schweizerregimenter in franz. Diensten. Z. Erg. an d. 10. Aug. 1792. 2. Aufl. 45 S. Basel, Reich. 1 Fr.
- Wagner, E. Heldentod d. schw. Garderegimentes am 10. Aug. 1792. (Nidw. Kalender 1892.)
- Geiser, K.** Hauptmann Daxelhofer (SonntagsblBund No. 4—6.) — Die Kriegsbereitschaft unserer Vorfahren, 1471. (NZZg. No. 43.) — Einige Lehren aus d. bernischen Geschichte (Monatsheft d. Studentenverbdg. Helvetia. 11. S. A. 44 S.) — General Dufour u. die Savoyerfrage (BernerZg. No. 66). — Bernische Pressverordnung v. 1689 (Ebd. No. 80). — D. Ursachen d. Armuth in d. Stadt u. Rep. Bern am Ende d. 17. Jahrh. (Zschr. SchwStatistik 28, 84/7.) — Vierzig Jahre bernischer Eisenbahnpolitik. 84 S. Bern, Wyss. Fr. 1.50. — Eine bern. Seeräuber-geschichte v. 1706 (SonntagsblBund No. 25—28).
- Gretsch, J.** Ueber d. Tellsage. Progr. d. Gymn. Weinkirchen.
- Geschichtskalender**, Europ. v. Schulthess, 1891. München, Beck. (Darin: Schweiz S. 262—6.)
- Geschütze**, Die, im Museum zu Neuenstadt. (NZZg. No. 92.)
- de Ghellinck d'Elseghem, A.** Le chartrier de la maison de Diesbach. Gr. fol. 471 p. Gand, Leliaert. 19 Fr. 1889.
- Ghinzoni, P.** La battaglia di Morat narrata dall'ambasciatore milanese presso il duca di Borgogna, testimonio oculare. (ArchStorLomb., Serie sec., vol. 9, 102—10.)
- (**Gibbon, E.**) Memoirs of E. G., written by himself, with occasional notes and narrative by John, Lord Sheffield. Ed. by H. Morley. London 1891.
- Gisler, J.** D. Edeln v. Attinghausen. (UrnerWehbl. No. 5—16.)
- Graf, J. H.** Notice sur la plus ancienne carte du pays de Neuchâtel. 22 p. avec fac. (Bull. 7 de la soc. de Géogr. de Neuchâtel.)
- Gremaud, A.** Le pont de Neuenegg (SchwBauZg. No. 9.)
- Gross, V.** Fund bei Cornaux (Verh. d. Berl. Ges. f. Anthr. Sitz. v. 18. Juni 1892.) — Sonderbare Bronzenadel v. Estavayer. (Ebd.)
- Grotefend, H.** Zeitrechnung d. deutsch. Mittelalters. Bd. 2, Abth. 1. 250 S. Hannover. (Behandelt u. a. darin die Kalender d. schweiz. Diözesen. R: ZGORh. 47, 137.)
- Guillot, A.** Philibert Berthelier. 24 S. Genève, Robert. 10 Cts. (Petite Bibl. hélv. No. 1.)

- Guldin, A.** Monuments des Soldats Français décédés en Suisse en 1871. Répertoire des noms des soldats de l'armée de l'est française décédés et ensevelis sur territoire suisse en 1871. 72 Bl. Fol. in Mappe. Saint-Gall, Hungerbühler. (R.: Bund No. 180.)
- Günther, R.** Beitr. z. Gesch. d. schweiz. Presse. (BaslN. No. 105, Beil.) — Bundesbeschwörung in Aarau (Sonntagspost, Beil. z. AargTgbl. No. 14/5.)
—: D. Uebergang d. Corps Lecourbe ü. d. Rhein bei Stein 1. Mai 1800. 14 S. Düsseldorf, Schrobsdorff. 60 Pfg. (Sammlg. milit.-wiss. Vortr., Heft 4.)
- Hager, G.** Grab d. Herzogs Berthold I. v. Zähringen (AZg. Beilagenumm. 212).
- (Härry-Linder.)** D. Twingherrschaft Liebegg-Birrwil. (Seerosen. No. 25 ff. Seengen.)
- Hartmann, O.** D. Antheil d. Russen am Feldzug 1799 in d. Schweiz. Beitr. z. Gesch. d. Feldzuges u. z. Kritik seiner Geschichtschreiber. 198 S. Zürich, Munk. 4 Fr. (R.: BernerZg. No. 91/2; BaslN. No. 219; LCBL. No. 34; SchwMonatsschrOffiz. 4, 403.)
- Haug, E.** D. Briefwechsel d. Brüder J. Georg Müller u. Joh. v. Müller 1789—1809. 2. Hälfte: 1800—1809. S. 217—440 u. S. 57—134. Frauenfeld, Huber. 5 Fr. (R.: WissBeilLeipzZg. 1893 No. 18; ZGORh. 47, 155; LCBL. 1893 No. 14; ASchwZg 1893, No. 229.)
- Heer, J. C.** D. Hurnussspiel im Emmenthal. (Hausfr. No. 48/9. Zürich.)
- Heierli, J.** Röm. Ansiedlung im Kt. Glarus (NGLarnZg. No. 207.) — E. Blick in d. Urgeschichte d. Schweiz. (ZschrSchwPädag. 2, 96—105, 180—6, 224—35.) — Töpferofen d. Bronzezeit. (PrähistBl. v. Naue. 4, 49—56.)
- Heinrich, J.** D. Hirsmontagschwung. Kulturhistor. Skizze. (NZZg. No. 73, Beil.) — Die Eierleseten in Appenzell (Ebd. No. 157.)
- Hergenröther, Fr.** Leonis X Regesta etc. Fasc. 7 et 8 (1515). 4°, 216 p. Freiburg i. Br., Herder.
- Herter, A.** D. schweiz. Liberalen d. 30er u. 40er Jahre. (SozialdemokrLesebuch.)
- H(erzberg-Fränkell, S.)** D. Anfänge d. Schweiz. (AZg. Beilagenumm. 202.)
- (Herzog, H.)** D. Influenza 1530. (AargTgbl. No. 30 u. 34.)
- Heyck, E.** Mahnbrief d. Hans v. Rechberg 1464. (Alemannia 19, 173.)
—: Breisgauische Urkk. (Ebd. 20, 62—73. Betrifft d. Bistum Basel 1296, 1297, 1314.)
- Heyd, W.** Schwaben auf d. Messen v. Genf u. Lyon. (WürttVjh. N. F. 1. 373—85.)
—: Urkk. öster. Herzoge. (MJÖG. 13, 634. Urk. f. Graf v. Montfort-Werdenberg.)
- Hidber, B.** D. schw. Alpenpässe, insb. d. Pass ü. d. Grimsel u. d. Gefecht auf demselben im Aug. 1799. (SonntagsblBund No. 46/7.)
- Holländer, A.** E. Schweizer Gesandtschaftsreise an d. franz. Hof 1557. (HistZschrSybel 69, 385—410.)
- Hopf, O.** Geschichten aus d. Vergangenheit d. Haslithales. 148 S. Meiringen, Brennenstuhl.
- Huch, R.** D. Neutralität d. Eidgenossenschaft, bes. d. Orte Zürich u. Bern während d. span. Erbfolgekrieges. Diss. 285 S. Zürich, Druck v. Zürcher u. Furrer. 4 Fr. (R.: SonntagsblBund No. 20; NZZg. No. 187.)
- Hugues, Besançon.** 12°, 36 p. Genève, Robert. 20 Cts. (PetBiblHelv. No. 2—3.)
- Hunziker, O.** D. Staatsumwälzung d. J. 1798 im Kt. Zürich. (ZürchPost No. 274—9.)
- Jahrbücher** d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinlande. 91. Heft: Register zu d. Jahrbüchern 41—90. Bonn. — Aus d. Register: Amriswil. Augst. Avenches. Baden. Basel. Baselaugst. (Bedburg). Brugg. Degerfelden. Hein. v. Diessenhofen. Districts- (Flurnamen) in Beziehung auf Römerstrassen. Eglisau. Frauenfeld. St. Gallen. Geschichtsfreund. (Hochstrasse). Kaiseraugst. Kirche Bern. Luzern. Menzingen. Moudon. Pfahlbauten in der Schweiz. Pfeffingen. Pfyn. Protohelvetes. Rätische Grenze. Ramsen. Randen. Rhonethal. Steckborn. Tenedo. Vevey. Wangen. Vindonissa. Wettingen. Windisch. Wittnau. Wyhlen. Zähringen. Zürich. Zurzach.
- Jahresberichte** d. Geschichtswissenschaft, hg. v. J. Jastrow. Berlin, Gärtner. 30 Mk. Bd. 13: G. Tobler, d. hist. Literatur d. Schweiz i. J. 1890, Mittelalter. S. 148—58. — R. Thommen, dasselbe, Neuzeit. S. 159—68.
- Jequier, J.** Du rôle de la diplomatie européenne dans les affaires du Sonderbund. (Cntrbl. Zofingerver. 32, 261—78.)
- Inventare** d. Frankfurter Stadtarchivs. Bd. 3. Hg. v. Jung (bis 1499). Gr. Lex. 8°, 300 S. Frankfurt, Völeker.
- Jomini, général.** Guerre d'Espagne (1808—14). Extraits des souvenirs inédits, publ. par F. Lecomte. 213 p. Paris, Baudoin.

- Jucker, H.** Stadtzürch. Kulturbild aus d. 18. Jh. (Hausfreund 21, No. 1—4.)
- Kessler, G.** D. letzte Hexenprozess in d. Schweiz. (SonntagsblThurgZg. No. 43 ff.)
- Klockhoff, O.** Konung Harald och Heming. Försök i jämförande sagoforskning. (In Uppsalastudier tillägnade Sophus Bugge på hans 60 års födelsedag. Uppsala, Almqvist u. Wiksells, S. 114—39.)
- Kollmann, J.** Schädelkunde bei Wöschau, Wyhlen, Genthod, Sion, Jrenchen, auf d. Wolf. (VerhNatforschGesBasel, 10, 14—33.)
- Küchler, A.** Münzgesch. v. Obwalden. (Obw. Volksfr. No. 30 ff.) — D. Kapelle im Sacramentswald (26 ff.) — Gemeinnützigkeit in Lungern im 18. Jh. (30.) — Hist.-ant. Museum (8, 17, 19, 21, 23, 53.) — Chronik v. Sarnen (9 ff.) — Alte Gebräuche (24.) — Zeugnisse von W. Stockmann f. Bruder Ulrich u. Bruder Klaus (46.) — Seit wann die Herren Lüthold v. Alpnach d. Schulscepter geführt (47.)
- Kraus, F. X.** D. christl. Inschriften d. Rheinlande. 2. Thl. (8—13 Jahrh.), Abth. 1: D. Inschriften d. Bisthümer Chur, Basel, Constanx etc. 4^o, 160 S. Freiburg i. B., Mohr. M. 20. (R: LCBl. No. 19.)
- Lecomte, F.** Les Suisses au service de Napoléon I. et les mémoires du général baron de Marbot. Quelques mots de réponse. Avec 4 cartes. (Extrait de la Revue militaire suisse.) IV, 192 p. Paris, Baudoin. (R: GazLausanne No. 222.)
- Lentheric, C.** Du Saint-Gotthard à la mer. Le Rhône. Histoire d'un fleuve. 2 vol. 561 et 591 p. 17 cartes et plans. Paris, Plon.
- v. Liebenau, Th.** D. Freiherren v. Sax zu Hohensax. (Adler. N. F. 2, 115—58.)
- Maag, A.** Gesch. d. Schweizertruppen im Kriege Napoleons I. in Spanien u. Portugal (1807—1814). 2 Bde. XII, 528, 626 S. Biel, Kuhn. 14 Fr. (R: BernTagbl. No. 311; SchwRundsch. 1893, 1, S. 749.)
- Mc. Crackan, W. D.** The rise of the Swiss Republic. X, 313 p. Boston (Mass.) Arena publ. comp. (R: BiblUniv. 56, 196.)
- Magenat, J.** Petite histoire de la Suisse à l'usage des écoles primaires. 3. éd. 12^o, 122 p. Lausanne, Payot. 1 Fr.
- Maillefer, P.** Le pays de Vaud de 1789—91. 174 p. Diss. Lausanne.
- Mairot, H.** Une ambassade suisse en Franche-Comté 1674. 35 p. Besançon, Jacquin. (S.-A. aus BullBesançon.)
- Manno, A.** Bibliografia storica della monarchia di Savoia. 4^o, VIII, 576 p., Turin. (Biblioteca StorIt., III, t. 4.)
- Masse, J.** Histoire de l'annexion de la Savoie à la France en 1792. 2 vol. 100 (1891) et 217 p. (1892). Grenoble, Allier.
- Mayor, J.** Une députation genevoise, 1701. (RevHistDipl. 6, 215—27.)
- Meininger, E.** Une chronique suisse inédite du 16^e siècle (Circkell der Eidtgnoschaft von Andreas Ryff). Avec 3 planches en phot., une double planche de fac-similé et 346 armoiries sur 18 planches. Lex. 8^o. 86 p. Bâle, Geering. (R: JourGenève No. 226; LCBl. 1893 No. 16.)
- Meister, U.** Zwei milit.-pol. Gutachten v. H. C. Escher v. d. Linth aus d. J. 1800 u. 1801 ii. «Helvetiens Grenzen gegen Italien» u. «Bemerkungen ii. die nördl. Grenzen Helvetiens.» (NZZg. No. 70.)
- Mellet, J.** Funde bei Cologny. (GazLausanne v. 6. Juli.)
- Messikommer, H.** Alt-zürcher. Sitten u. Gebräuche. (NZZg. No. 201—2.) — Altes u. Neues v. d. Ruine Werdeg. (Ebd. No. 17.)
- Messikommer, J.** Röm. Fund b. Ottenhausen. (NZZg. No. 40.) — Plaudereien ü. d. schw. Renntierzeit. (Ebd. No. 220.) — D. erratischen Blöcke i. Zürcher Oberlande. (Ebd. No. 45.) — D. Pfeilschiessen in d. Schweiz. (InternArchivEthnogr. 4, 5.)
- Meyer, Major, v. Zürich.** Rede, gehalten a. 6. Okt. 1792 vor d. Beinhaus in Murten zu d. zürch. Truppen. (Alpenhorn No. 39, Beil. z. Emmenthalerbl.)
- Meyer v. Knonau, G.** Die histor. Kritik u. d. geschichtl. Gedächtnisstage d. schweiz. Eidgenossenschaft i. J. 1891. (HistZschrSybel N. F. 34, 243—80.)
- Militärdisciplin** in alter u. neuer Zeit. (BaslN. No. 347.) — Wie man im alten Basel (1797) der Militärpflicht genügte. (ASchwZg. No. 300.) — D. Stock bei d. schweiz. Söldnern. (ZürchPost No. 106—8.) — D. Generalgewaltige bei eidg. Truppentheilen im 18. Jahrh. (Sonntagspost No. 16, Beil. z. Landboten, Winterthur.)

- Moosmann, X.** *Mélanges alsatiques.* 212 p. Colmar, Jung. (Darin: La ligue inférieure en Alsace.)
- v. Mülinen, H. F.** Beitr. z. Gesch. d. Einigungen d. alten Eidgenossenschaft mit d. Auslande u. d. Verhaltens d. Eidg. bei d. Übergang d. Franche-Comté an Frankreich. Berner Diss. 64 S. Bern, Schmid. 2 Fr. (R: HistJbGörres 14, 188.)
- v. Mülinen, W. F.** Aus d. Emmenthals Geschichte. (Berner Heim No. 29—30.) — Chronik d. Jost v. Brechershäusern 1598—1656. (Ebd. No. 35—8.)
- Müller, G. A.** Vorgeschichtl. Kulturbilder a. d. Höhlen- u. ält. Pfahlbautenzeit. Mit bes. Berücks. Süddeutschl. u. d. Schweiz. 144 S. 11 Taf. Bühl. 2 Mk. 80. (R: Antiqua. 9, 83; LCBL No. 37.)
- Müller, W.** General Werder und Bourbaki. (Müller, Bilder a. d. neuern G., 292—318.)
- Muoth, J. C.** U. bündnerische Geschlechtsnamen u. ihre Verwerthung f. d. Bündnergesch. I. 4^o, 47 S. (Progr. d. Kantonsschule Chur 1892. R: NZZg. 1893 No. 53.)
- Naef, A.** Notes descriptives et historiques sur la ville de La Tour de Peilz. Lausanne, Benda. Fr. 2.50.
- Nägeli, L. u. Mächler, A.** Die Fischereiverhältnisse von Rapperswil. Hist. Darst. nach d. Akten d. städt. Archivs. (ZentralblJagdFischerei No. 20—4. St. Gallen, S. A. 26 S.)
- Napoleon III.** als Feuerwehrmann in Kirchberg, Kt. Bern. (Bund No. 9.)
- Neutralité de la Suisse.** Traduit de la Bibl. minima milit. pop. 116 p. Rome, de Luigi. (R: Bund No. 174; BernerZg. No. 147.)
- (Neutralità) G. G.** La neutralità della Svizzera. (Nuova Antol. 40, 132—45.)
- Ohlenschlager, E.** Z. Gesch. d. rätischen Grenzbesetzungen. (KorrespblWestdZschr. 10, 299—301.)
- Orts-Lexikon,** Schweizerisches. 3. vollst. umgearb. u. stark verm. Aufl. Nach amtl. Quellen bearb. 2. Liefg. 144 S. Bern, Nydegger. 2 Fr.
- Petit, E.** Histoire des ducs de Bourgogne. IV: 1218—51. 490 p. Paris, Champion. 12 fr.
- Pictet, Edm.** Biographie, travaux et correspondance diplomatique de C. Pictet de Rochemont, député de la République de Genève auprès des puissances au Congrès de Vienne, 1814, envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire de la Suisse à Paris et à Turin, 1815 et 1816. 1755—1824. X, 444 p. Genève, Georg. 10 fr. (R: Bund 1891 No. 333; SchweizBibliogr. 1891, S. 160; PolJb. 6, 625 f; ASchwZg. 1891, No. 303; NZZg. 1892, No. 14—5, 17—21; MonatsschrSchwOff. 4, 55—60; HistJbGörres, Bd. 13.)
- Pingaud, L.** Les Suisses en Franche-Comté 1815. (Ann. franc-comtoises 1892, janv.—avril.)
- v. Planta, P.** Chronik d. Familie v. Planta, nebst verschied. Mitth. a. d. Vergangenheit Rhätens. X, 399 S. Zürich, Orell Füssli. 6 Fr. (R: BaslN. No. 139; BernerZg. No. 147; DLZg. No. 36; SonntagsblBund No. 38; HistJbGörres 13, 909; KathSchwbl. 8, 392; LCBL 1893, No. 15; EnglHistRev. 8, 588.)
- Planta, P. C.** Geschichte v. Graubünden, in ihren Hauptzügen gemeinfasslich dargestellt. 440 S. mit Karte. Bern, Wyss. 7 Fr. 80. (R: SonntagsblBund No. 32; KathSchwbl. 8, 392; EnglHistRev. 8, 588.)
- Porträt-Galerie,** Schweizerische. Heft 44—48. Zürich, Orell Füssli. à 1 Fr.
- Raspi, E.** Zürich u. d. Zürichsee. Schilderung v. Stadt u. Land, Leben u. Sitten. Nach d. neuesten offiz. Quellen, mit 11 Aquar.-Farbendr., 46 Voll- u. Text-Bildern nach Orig. v. W. Oertel u. E. Seblemo. 109 u. XIII. S. Zürich, intern. Verl.-Anstalt. 3 Fr.
- Reber, B.** Vorhist. Sculpturen in Salvan. (ArchivAnthropBraunschweig. 20, 325—37). — Vorhist. Denkmäler im Einfischthal. (Ebd. 21, Heft 3, 16 S.) — Recherches archéol. dans les vallées d'Evolène et de Binn. 23 p. Genève, imp. suisse. — Monuments préhistoriques dans la vallée d'Evolène. (JourGenève No. 225—6.)
- Rechenschafts-Bericht** d. Regierungsrathes ü. d. Staats-Verwaltung d. Kt. Aargau 1891. Muri, Schibli-Keller, 1892. 4^o, 220 S. u. 31 Beil. (S. 198 u. 199 finden sich Angaben ü. d. Renov. d. Klosterkirche in Muri u. die bei dieser Gelegenheit gemachten Funde.)
- Reichlen, Fr.** Les Français à Fribourg et le gouvernement provisoire du 4 mars 1798. (Liberté No. 223, 5, 8, 9.) — La Gruyère en 1798. (Ebd. No. 251—2.) — Les Français à Morat en 1798. (Ebd. No. 197—8.)
- Reise,** e. jungen Berners in d. innern Kantone 1794. (Bund No. 252—4, 256.)
- Renard, G.** L'influence de la Suisse française sur la France. (Recueil inaugural de l'université de Lausanne. 4^o, p. 239—62.)

- Riggenbach, A.** D. Gesch. d. meteorolog. Beobachtungen in Basel. 4^o, 39 S. (Progr. Gymn. Basel.)
- Ritter, E.** Coup d'oeil sur l'histoire de Genève. (Bull. Université Lyon, p. 258—74, avril.)
- Rod, E.** Genève. Gr. 4^o. Paris, Hachette. 1 fr. (Les capitales du monde.)
- Rousset, C.** Souvenirs du Maréchal Macdonald. 423 p. Paris, Plon. (Darin: S. 115—18 Feldzug in Graubünden 1800.)
- Roux, X.** L'invasion de la Savoie et du Dauphiné par les Autrichiens en 1813 et 1814. 2 vol. 242, 323 p. Grenoble, Baratier. (Betrifft u. a. Genf.)
- Rüegg, H.** Bilder a. d. Schweizergeschichte f. d. Mittelstufe d. Volksschule. 2. Aufl. v. J. J. Schneebeili. 134 S. Zürich, Schulthess. Fr. 1.20.
- Rüegg, R.** Aus d. Geschichte unserer Schützenfeste. (ZürchPost No. 120, 122.)
- Ruppert, Ph.** Konstanzer geschichtl. Beiträge. Heft 3. Konstanz, Selbstverlag d. Verf. Darin: D. Landgrafschaft Thurgau im Besitze d. Stadt Konstanz (S. 98—139.) — Eine neue Chronik v. Schwabenkrieg (S. 147—80, 218—36); Zusätze aus d. Rathsbüchern v. Konstanz (S. 237—44). (R: NZZg. 1893, No. 34; HistJbGörres 14, 438.)
- S., J.** Katastrophen in d. Alpen. (BaslN. Nr. 259—60.)
- Saleilles, R.** De l'établissement des Burgundes sur les domaines des Gallo-Romains. 124 p. Dijon, Lamarche, 1891. (R: ZschrSavigny-Stiftg., Bd. 13, 237 d. germanist. Abth.)
- v. Salis-Soglio, P. N.** D. Convertiten d. Familie v. Salis. VIII u. 134 S. Luzern, Räder. 2.80.
- Schärer, R.** Z. Gesch. d. Schwingwesens. (Alpenhorn No. 33—35, Beil. z. Emmenthalerbl.)
- Schatz, A.** Stellung Leopolds III. v. Oesterreich z. grossen abendländ. Schisma. (StudMitth Benedictinerorden 13, Heft 1.)
- Schlacht bei Sempach.** (Teuffenbach, NeuesIII Ehrenbuch 1, 177—82.)
- Schlatter, Th.** Einführg. d. Kulturpflanzen in d. Kt. St. Gallen und Appenzell. (JbNat. GesStGallen 1891/92. 50 S.)
- Schmidt, G.** E. schweiz. Kartenspiel aus d. 16. Jh. (QuartalblHistVerHessen 1, 88—93.)
- Schriften d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees etc.** Heft 21. Lindau, Stettner. Darin: Vogt, Der Bodensee. — Rappertsweiler-Haufen im dt. Bauernkrieg. — Reinwald, D. Reichsstadt Lindau u. ihre Nachbarn. — Tröltsch, Archäol. Aufnahme d. Bodenseegebietes. — Sieger, Postglaciale Uferlinien d. Bodensees. — Stengele, D. ehemalige Augustinerkloster zu Konstanz.
- Schweizersbild, Ausgrabungen im.** (PrähistBll. v. Naue 4, 66, 86—8; VerhBerlGesAnthr. Sitz. v. 16. Jan. 1892, S. 84—6; AZg. Beilagenum. 225, 242, 303; Bund No. 286.)
- Schumacher u. A. Meienberg.** Festreden an d. Schlachtfeier in Sempach v. Juni 1892. 35 S. Luzern, Räder. —30. Rp.
- Senn, W.** Chronicon helveticum. Schweizer Zeit-Buch v. J. 1892. XVII, 224 S. St. Gallen, Senn.
- Sixt, G.** Herzog Ulrichs sagenhafte Pilatusbesteigung. (WürtStaatsanzeiger S. 38, Beil.)
- Sollweck, M.** Fratr. P. Waltheri Guglingensis Itinerarium. (Bd. 142 d. BiblLitVer Stuttgart. Darin ist S. 15 d. Rede v. d. Pilatussage u. v. Niklaus v. d. Flüe.)
- Sowerby, J.** The Forest Cantons of Switzerland Lucerne, Schwyz, Uri, Unterwalden. London, Percival, III, 288 p. Map of the Forest Cantons.
- Speicher, ein bernischer, aus d. J. 1432.** (BernerHeim No. 39.)
- S(taehling, Ch.)** Guill. Tell et les hommes du Rütli. (NouvRevue 71, 379—90; Strassburg, Fischbach.)
- Strasser, G.** III. Führer d. Berner Oberland-Bahnen. Beschreibung, Geschichte, Sage. Mit vielen Ill. u. Karte. 164 S. Basel, Wackernagel. 2 Fr.
- Tagliabue, E.** Ursprung u. Entwickl. d. Porten v. Misox. (BündnerTgbl. No. 36—9.)
- Tatarinoff, E.** D. Entwickl. d. Probstei Interlaken im 13. Jh., mit bes. Berücksichtigg. d. Erwerb. v. Kirchenpatronaten. Zürcher-Diss. VI, 190 S. Schaffhausen, Bachmann. (R: JbSAC. 28, 385.)
- v. Tavel, R.** D. wichtigsten Aenderungen in d. Lebenshaltung d. schweiz. Hochgebirgsbewohner im Laufe d. 19. Jh. Diss. 138 S. Bern. 2 Fr. 50.
- Thévenaz, L.** Petite histoire de Genève à l'usage des écoles. 12^o. Genève, 1890.
- Tollemache.** Grisons incidents in old times. London.
- Tripet, M.** Glanures historiques, 1660—1848. 77 p. Neuchâtel, Attinger. Fr. 1.
- Tschamber, K.** Aus d. Gesch. d. Stadt u. Festung Hünigen. (BaslN. No. 344.)

- Twingherrschaft**, die, Rued-Leerau u. d. Ruederthal. (Seerosen, Beil. z. Seethaler No. 45—51.)
- Unabhängigkeitskampf** d. Genfer. (BaslN. No. 354 ff.)
- Unterforcher, A.** Rätom. Ortsnamen aus Pflanzennamen. (Ferdinandum 3, 36.)
- Urkunden** aus Blickenstorf 1387, 1294. (ZugerKalender 38.)
- St. Ursenkalender** 1892. Solothurn. Darin: Aus d. Kirchenschatz v. St. Ursen. — D. Hudibras v. Solothurn (Fr. J. Gassmann). — Ue. d. soloth. Kriegswesen in alter Zeit. — D. Felswohnungen im Lindenthal, Kt. Bern. — Kulturgesch. Notizen a. d. alten Solothurn. — Aus d. alten Staatsrechnungen. — Aus d. Stiftsprotokollen. — Das Fraubrunnenlied 1798. —
- Vanaque.** D. Schweizerbevölkerung in Frankreich. (BullSocNeuchâteloiseGéogr. 6.)
- Veraguth, D.** Herzog Rohan u. seine Mission in Graubünden. Berner Diss. 164 S. Basel, Reich.
- Verchère, J.-A.** Épisodes de la Révolution française à Meyrin. (BulldInstNatGenevois t. 32, 51 p.)
- Vetter, F** u. **V(alär, M.)** D. Fontanafrage. (FrRhätier No. 31, 37, 38, 42.)
- Vidari, G.** Frammenti cronistor. dell' agro ticinese. Vol. 1—3. 541, 411, 419 p. Pavia, Fusi. à 3 L.
- Vincent, J. M.** A study in Swiss History. (Papers of the American hist. assoc. 3, 146—64, 1887.)
- Vuy, J.** A propos de la mission du Chablais. Quelques remarques. 12^o, 20 p. Genève, Trembley.
- W. A.** Masséna's Uebergang ü. d. Limmat. (SchwMonatsschrOffiz. 4, 152—67.)
- Walliserpass**, zur Frage des. (OberlVolksbl. 1891, No. 151; 1892 No. 8, 18.)
- v. Welck, A.** Schweizer Soldtruppen in kursächsischen Diensten 1656—81. (NArchSächs Gesch. 13, 221—78; 14, 78—124.)
- Werunsky, E.** Gesch. Kaiser Karl's IV. Bd. 3: 1355—68. XVI, 381 S. Innsbruck, Wagner.
- Winchester, B.** The Swiss republic. 487 p. Philadelphia, Lippincott Comp.
- Winz.** Uebergang d. Franzosen bei Hemishofen ü. d. Rhein 1800. (Grenzbote v. Stein a/Rhein 23, No. 90—5.)
- Wirz, Th.** Was d. Franzosen brachten. (ObwVolksbl. No. 53.)
- v. Wlislocki, H.** Märchen u. Sagen d. bukowinaer u. siebenbürger Armenier. VIII, 188 S. Hamburg. Mk. 5. (Darin S. 85: Anklänge an d. Abt v. St. Gallen; S. 108: an d. Tellsage.)
- Zeitschrift** f. d. Gesch. d. Oberrheins. Bd. 46. (N. F. Bd. 7). Freiburg i/B.
Darin: K. Obser, D. Feldzug v. 1622 am Oberrhein nach d. Denkwürdigkeiten d. Freiherrn Ulysses v. Salis-Marschlins (38—68). — R. Wackernagel, D. kalte Kirchweihe in Basel (184—5). — H. Witte, Z. Gesch. d. Burgunderkriege: D. Jahr 1475 (414—77.) — E. Krüger, Z. Herkunft d. Zähringer (478—541). — A. Schulte, D. Disposition d. grossen Heidelberger (Manessischen) Liederhandschrift (542—59). — B. Ziegler, P. Gabr. Buce-
linus Herkunft (560—1). — A. Schulte, Nochmals Mathias v. Neuenburg (724—5.)
- Zeitung** aus d. Schweiz betr. Bartholomäusnacht. Baden 1572, 21. Dezbr. (MJÖG. 13, 332.)
- Ziegler, Oberst.** Memoire ü. d. Neutralität d. Schweiz v. 23. Nov. 1813. (SchwMilitZg. No. 35.)
- Zollinger, E.** Zwei Flussverschiebungen im Berner-Oberland. 4^o, 39 S. Basel, Wittmer. 3 Fr. (R.: SchwLehrerZg. 1893, No. 5; LCBl. 1893, No. 12.)

III. Kirchengeschichte.

- v. Ah, J. J.** Della vita e delle opere di San Carlo Borromeo, arcivesco di Milano et cardinale di s. r. chiesa. Traduzione dal tedesco pel G. M. Bianchetti. 176 p. Einsiedeln, Benziger. 6 Fr. 50.
- Adam, A.** Bericht ü. d. Disputation v. Baden. (ArchvBeilEcclesArgent. 1892, 79—87.)
- (Albrecht).** Gedenkblatt an H. Albrecht, Pfarrer in Rorschach. 24 S. St. Gallen, Zollikofer.
- Allen, J. H.** Michael Servetus. (The New World 1, 639—57.)
- Andenken** an Maria-Stein. Gesch. d. Klosters. Einsiedeln, Benziger, 1891.
- Baumgartner, A.** Pankratius Vorster, der letzte Abt v. St. Gallen u. s. Geschichtschreiber G. J. Baumgartner. (Alte u. neue Welt 26, 336—44. Mit Portr.) — A. M. Anderledy, Jesuitengeneral. (StimmenMariaLaach, 42.)

- Beer, R.** D. Quellen f. d. liber diurnus concilii Basiliensis d. Petrus Bruneti. (SitzBerAkad. Wien, 124.)
- Belloc, J. T.** Le cardinal Mermillod, sa vie, ses œuvres et son apostolat. XII, 614 p. Freiburg i./S., Universitätsbuchh. 6 Fr.
- Bérard, A.** Les Vaudois, leur hist. sur les deux versants des alpes du 4^{me} au 18^{me} siècle. 328 p. Lyon, Storck. 12 Fr. 50. (Darin Cap. 7: Le Brandebourg et la Suisse romande.)
- Bess, B.** Zur Entstehung d. Zessionsformel Johann's XXIII. vom 2. März 1415. (Zschr. KirchGesch. 13, 119—25.)
- Birck, Dr.** Nikolaus v. Cusa auf d. Conzil zu Basel. (HistJbGörres 13, 770—82.) — Zu Nic. v. Cues Auftreten auf d. Basler Conzil. (TheolQuartSchr. 73, 355—70.)
- v. Born, M.** Briefe Calvins, Übers. (RefKirchZg. 14, 237, 244—7.)
- Bouvier, A.** Hugues Oltramare. 8°. Paris. (Vgl. Semaine religieuse, juin-août, 1891.)
- Brandt, M. G. W.** Mathilde Escher. Lebensbild. 74 S. Basel, Spittler. —.60.
- Budé, E. de.** Séjour des Vaudois en Suisse 1729—33. (Bull. de la soc. d'hist.vaud. 1892, No. 9.)
- Buisson, F.** Sébastien Castellion, sa vie et son œuvre (1515—1563). 2 vol. XIX, 440 et 512 p. Paris, Hachette. 20 Fr. (R: Bund No. 90; Bull. hist. et lit. 41, 209—13; BaslN. No. 151 f.; RevSavois. 33, 124; BiblUniv. 65, 617—25.)
- Bulletin** de la soc. d'hist. du prot. franç. 41^{me} année. Paris.
Darin: J. Bonnet, Calvin à Ferrare 1535—6 (p. 171—91). — O. Douen, Conversion de Farel (p. 122—30). — E. Rott, Lettre de Henri de Navarre aux ambassadeurs des cantons catholiques (130—44). — A. Bernus, Trois pasteurs échappés aux massacres de la Sainte-Barthélemy: Daniel Toussain à Bâle. (Mit 2 Briefen an R. Gwalther u. einem Brief Theod. Beza's. p. 393—414). — J. Mayor, Cloche de Corgémont (p. 445 et 504.)
- Calvini opera quae supersunt omnia.** Ed. Baum, Cunitz, Reuss. Vol. 45—48. 4°. 968, 484, 664 p. Braunschweig, Schwetschke. à 12 Mk. (CorpReform. vol. 73—76.)
- Catalogus** ordinis minorum S. P. Francisci Capucinorum Provinciae Helveticae pro anno 1892/93. 40 p. Luzern, Räder. —50.
- Cornelius, C. A.** D. Gründung d. kalvinischen Kirchenverfassung in Genf 1541. 4°, 39 S. München, Franz. (AbhdlBayrAkadWiss., Bd. 20, 251—89. R: LCBl. No. 33.)
- Denifle, H.** Les délégués des univ. franç. au concile de Constance. (R. des bibl. 2, 340—8.)
- Diebold, J.** Paulus Birker, Abt v. Dissentis. (AllgäuerGfrd. 5, 112—14.)
- Drews, P.** Petrus Canisius, d. erste deutsche Jesuit. 159 S. Halle, Niemeyer. 1 Mk. 20. (SchrVerReformG. No. 38.)
- Éloge** funèbre de Son Eminence le cardinal Gaspard Mermillod, du titre des SS. Nérée et Achillée, lue à Fribourg le 5 mai 1892 au service de quarantaine par Monseigneur de Rovérié de Cabrières, évêque de Montpellier. 42 p. Montpellier et Genève.
- Estermann, M.** Gesch. d. löbl. Ruralkapitels Hochdorf, sowie d. einzelnen Pfarreien, Kirchen, Kapellen u. Pfründen. 108 S. Luzern, Räder. 1 Fr. 50.
- Eubel, C.** Provinciale Ordinis Fratrum Minorum Vetustissimum. 91 p. Ad Claras Aquas.
- Falk, C.** Brülisau, d. päpstl. Pfarrei am Fusse d. Hohenkasten im Kt. Appenzell J.-Rh. Beschreibung u. Gesch. 111 S. Appenzell, Broger. 60 Cts.
- Gaidoz, H.** Une incantation énumérative. (Mélusine 5, 225—8. St. Galler Hs. d. 8. Jh.)
- Geiser, K.** Bernisches Mandat gegen d. langen Predigten 1673. (Bund No. 160.)
- Gonthier, J. F.** L'abbaye de Filly. (RevSavois. 1892, 200 ff., 313 ff.)
—: Les évêques de Genève au temps du Grand Schisme, 1378—1449. (MémAcSalésienne, 15, 213—219.)
- Gosse, R. W.** Ulric Zwingli. 160 p. London, Nisbet. 2 s. 6 d.
- Gozza, L.** Una lettera inedita di S. Francesco di Sales (Studi e doc. di storia e diritto. Roma, anno 13, fasc. 1—2.)
- Hangartner, U.** Theodor Ruggle, Pfarrer v. Gossau in s. Leben u. Wirken. Gossau, Cavelti. 2 Fr. 10. (R: KathSchwbl. 8, 387.)
- Hirschmann, A.** D. neueste Literatur ü. d. Martyrium d. thebäischen Legion. (HistJb. Görres 13, 783—98.)
- Jahrbuch**, kirchl. für d. Kt. Bern 1892. Hg. v. H. Rettig. 332 S. Bern, Volksschriftenverlag. 2 Fr. Darin: E. Blösch, D. Vaterunser in d. Kirche zu Einigen. — H. Kasser, Die Glasgemälde in d. Kirche zu Sumiswald. — A. Thellung, Zwingli's Todtenfeier auf d. Schlachtfelde zu Kappel am 11. Okt. 1831. — D. Haas, Wilhelm Farel.

- Jubiläum einer Sage:** D. Willisauer Spiel v. d. Geschichte d. hl. Bluts. (BaslN. No. 152—3.)
- Keller, J.** Ein Stück Lavater. Briefe an Isaak Iselin 1768—9. (KirchenblRefSchw. No. 36—42.)
- Kreyenbühl, J.** Arnold v. Brescia in Zürich. (NZZg. No. 350—1.)
- Krone, R.** Fridolin, d. Apostel d. Alemannen. (DeutschEvangBll. 1892, 5, S. 294—317.)
- Künzli, J.** Von d. Züricher Märtyrern zur Zeit d. Reformation. (EvRefBll. aus Oesterreich 1891, No. 6 f.)
- Ladame, P.** Procès criminel de la dernière sorcière brulée à Genève 1652. 8°. Paris, 1888. —: Les possédés et les démoniaques à Genève au 16^{me} s. 12°, 68 p. Genève.
- Masius, H.** U. Zwingli, insbes. als Humanist u. Pädagog. (Masius Bunte Bll. S. 126—211.)
- Maury, L.** Le réveil religieux dans l'église réformée à Genève et en France (1810—1850). Étude hist. et dogm. XX, 528 et 403 p. Paris, Fischbacher. 10 fr.
- Mermillod, C.** Kardinal. (Vaterland No. 45, 47—48; ZürichPost No. 51—2.)
- v. Mirbach-Harff, E.** Beitr. z. Personal-Gesch. d. dt. Ordens. (Adler N. F. 2, 175—99. Darin: Sumiswald.)
- Monumenta conciliorum generalium** sec. XV. Concilium Basiliense. Tom 3, pars 2. 4°. Wien, Tempsky. 7 Mk. 50. Inhalt: Joannis de Segovia historia gestorum generalis synodi Basiliensis. Ed. E. Birk et R. Beer. Vol. 2, p. 399—538.
- Mugnier, M.** L'Expédition du concile de Bâle à Constantinople pour l'union de l'Eglise grecque à l'Eglise latine (1437—1438). 16 p. Paris, Leroux.
- Müller, G.** Geschichte d. Gotteshauses Wettingen in d. Revolution. (CistChronik 5, 1—13.)
- Nasemann, Alex.** Vinet. (DeutschEvangBll. 1892, 10, S. 645—60; 12, S. 813—31.)
- Ollier, D.** Le mariage de Calvin. (RevChrét. 2, 10—26.)
- Peri-Morosini, A.** La questione diocesana ticinese ovvero origine della diocesi di Lugano. Einsiedeln, Benziger.
- Peter, J.** Un livre de famille protestant. 8°. Genève, 1891.
- Portmann, A.** D. Psalterlein u. d. Einführung d. kirchl. Volksgesanges in d. Diözese Basel. Luzern, Räder, 1891.
- Reformation in Zurzach.** (MonatsblEvRefLandeskircheAargau No. 5.)
- Ruffet, L. u. Barde, E.** Discours prononcés à l'occasion de l'inauguration des bustes de Messieurs J.-H. Merle d'Aubigné et A. de Gasparin, à Genève le 4 Oct. 1892. 23 p. Genève, Georg. —.80.
- Röhrich, R.** Bericht ü. e. Jerusalemfahrt e. Schweizers. (ZschrDtPhilol. 25, 163—220, 475—501.)
- Rummel, Sam.,** Dekan, von Bern, Prädikant in Ammerswil 1588—1613. (MonatsblEvRefLandeskircheAargau No. 8—10.)
- v. Rüpplin, A.** Heiligenverzeichniss d. Constanzer Bisthums. (Freiburger DiöcArch. 22, 321—26.)
- S.** Jesuitengeneral Anderledy. (IllZg. 6. Febr. 1892, mit Bild.)
- Sambeth, J. G.** D. Constanzersynode v. J. 1567. (Freiburger DiöcArch. 22, 145—242.)
- Schaff, Ph.** The friendship of Calvin and Melancthon. (Papers of the Americ. soc. of church hist. 4, 141—63) — Calvin as a commentator. (The presbyt. and reform. Review 1892, p. 462—69.) — History of the christian church, vol. 7: The Swiss Reformation XVII, 890 p. New-York, Scribner.
- Schlecht, J.** Z. Constanzer Konzil. (SammelblHistVerEichstätt 6, 98—102.)
- Stockmeyer, K.** Jakob Schmidlin, gen. Sulzjoggi. (Kirchenbl. 7, No. 30—2.)
- Tachler, F. J. C.** Drey Reisen nach Cistertz. Item von Cistertz nach Claravall, 1605, 1609 und 1615. 4°, 94 S. Bregenz, Deutsch. (S.-A. aus Cistercienser-Chronik, 4. Jg.)
- Tollin, H.** Th. v. Aquino, d. Lehrer M. Servets. (ZschrWissTheolHilgenfeld, Bd. 35 u. 36.)
- Trede, Th.** Wallfahrt nach Einsiedeln z. schwarzen Gottesmutter. 70 S. Barmen, Klein. 1.25.
- Tüdös, St.** Zwingli als Dogmatiker. 160 S. Sarospatak. 1 fl. 20.
- Vallette, L.** L'Eglise de Genève à la fin du XVIII^e siècle. Thèse. 113 p. Genève, Georg. (R.: TheolTijdschrift 27, 350.)
- Vuilleumier, H.** A propos du catéchisme français de Berne de 1551. (RevThéolPhilos. No. 3. R.: Kirchenbl. No. 31.) — Les hébraïsants Vaudois du 16^e siècle. Contrib. à une hist. des lettres et des sciences dans le pays de Vaud. (Recueil inaugural de l'université de Lausanne. 4°, 55—81.)

- Vulpinus, Th.** (Renaud). D. Hauschronik Konr. Pellikans v. Rufach. Ins Deutsche übers. 168 S. Strassburg, Heitz. 4 Fr. 70. (R: ASchwZg. No. 245; NZZg. No. 314; ZGORh. 47, 142; AZg. Beilage 263.)
- (Wagner, E.)** Engelbergs Gründung. Bilder aus d. ersten Zeit d. Gotteshauses. Festspiel z. Feier d. 25jähr. Amtsführung d. Abtes Anshelm. 32 S. Luzern, Räder, 1891. — D. Kapelle im Sakramentswald bei Giswil. (Nidw. Kalender 1892.)
- (Wessenberg).** D. Verwerfung d. W.'schen Concordates durch d. apost. Stuhl. (ArchKath. Kirchenrecht 65, 205—18.)
- Wind, A.** D. Kapelle Jonenthal. 2. Aufl. 11 S. Bremgarten, Weissenbach, 1891.
- Zeitschrift Theol. a. d. Schweiz v. F. Meili.** Jhg. 9. Aussersihl, Frick. 5 Fr.
Darin: E. Egli, Kirchengeschichte d. Schweiz bis auf Karl d. Gr. (1—20, 69—98, 133—63). — Gutachten v. Oberst Rothpletz ü. d. Schlacht bei Martigny, 56 v. Chr. (S. 99—111). — D. Meyer, D. Reformation d. dt. Schweiz im Gewande d. dramat. Dichtung (S. 121—28, 163—73.)
- Zwingli als Mariologe.** (Laacher St. 43, 460—4.)

IV. Schul- und Gelehrten-geschichte.

- Alder, K.** Ueber d. Entwicklung d. Schulturnens. 4°, 38 S. Basel. (Beilage z. Bericht Realschule Basel, 1891—92.)
- Bluntschli, J. C.** Friedrich Rohmers Leben u. Entwicklungsgang. Ergänzt v. R. Seyerlen. 2 Bd. XXXV, 574; X, 410 S. München. 15 Mk. (R: LCBl. No. 43.)
- Chatelain, E.** Le «Livre» ou «Cartulaire» de la Nation d'Angleterre et d'Allemagne dans l'Ancienne Université de Paris. (MémSocHistParis, t. 18.)
- Chatelanat, P.** Le professeur Oswald Heer. Notice. 12°, 46 p. Lausanne, Duvoisin. 60 Ct.
- Cornaz, C.** Adam Vulliet, un éducateur et écrivain suisse. 12°, 56 p. Lausanne, Duvoisin. 60 Ct.
- Curtius, Fr.** Heinrich Gelzer. 57 S. Gotha, Perthes. (R: ASchwZg. 1891, No. 307.)
- Dilthey, W.** Auffassung u. Analyse d. Menschen im 15. u. 16. Jh. (ArchGeschPhilos. v. Stein, Bd. 5. Darin: S. 367—76 Zwingli.)
- Engel, J.** Universität u. Buchdruckerkunst in Basel. (Helvetia v. Weber 16, 41—6.)
- Festschrift z. Feier d. 75jähr. Bestehens d. Naturf. Ges. in Basel.** III u. 215 S. Basel, Georg. 3 Fr.
- Fleischner, L.** D. Unterrichtswesen d. Schweiz. (AZg. Beilage 286.)
- Flückiger, F. A.** Z. Würdigung Theophrast's v. Hohenheim. (SchwWochenschrPharm. 29, 355—9.)
- Fromm, E.** Beitr. z. Gesch. d. Wilhelm Textor v. Aachen. (ZschrAachenGeschV., 14.)
- G. T.** Aus d. zürch. Schulgeschichte. (SchwLehrerZg. No. 28—9, 31—2.)
- Geiser, K.** Z. Ehrenrettung Samuel Königs. (BernerZg. No. 189.)
- Godet, Ph.** Louis Agassiz. 12°, 16 p. Genève, Robert. 10 Ct. (Pet. Bibl. helv. No. 4.)
- Graf, J. H.** D. Leben u. Wirken d. Physikers u. Astronomen J. J. Huber aus Basel. (1733—1798). 75 S. Bern, Wyss. 1 Fr. (R: ASchwZg. No. 233.)
- Gremaud, J.** Notice sur L. Grangier. Fribourg.
- Guex, F.** Le père Girard, élève de Herbart. (Recueil inaugural de l'université de Lausanne. 4°, p. 229—38.)
- Hauser, K.** Notker Balbulus. (Sonntagspost, Beil. z. Landboten, No. 49 ff.)
- Isler, A.** Prof. Dr. Sal. Vögelin, Nationalrath. Lebensbild e. schweiz. Volksmannes. 115 S. u. 61 S. Beil. Winterthur, Ziegler. 2 Fr. (R: NZZg. No. 85.)
- König, Prof.** Z. Gesch. d. Universität Freiburg. (Freiburger DiöcArch. 22, S. 333 enthält eine Mittheil. betr. H. Glareanus.)
- Koller, A.** Histoire de l'instruction publique dans le canton de Fribourg. Traduit de l'allemand. (BullPéd. No. 4—6, 10—12. Fribourg.)
- Lafranchi, G.** Cenni di statistica intorno alla publica educazione nel Cantone Ticino dal 1831 al 1890. 51 p. e 2 tab. Bellinzona, typ. cantonale. 60 Ct.
- Lexer, M.** Nachlese aus d. Briefwechsel zw. d. Brüd. Grimm u. Sal. Hirzel. (ZschrDtAlt. 35.)
- Lorenz, P.** Dr. E. Killias. Biogr. Skizze. (35. JahresbNaturfGesGraubünden.)
- Morf, H.** Z. Gesch. d. Taubstummenbildung in d. Schweiz. (Neujahrsbl. d. Hilfsgesellschaft Winterthur 1892. S. 77—87.)

- Nizzola, G.** In commemorazione di Stefano Franscini per la occasione della conferenza statistica in Lugano, 2. e 3. settembre 1892. 13 p. Bellinzona, tip. cantonale. 20 Ct.
- Pestalozziblätter.** Jg. 13. Beil. z. Schw. Päd. Ztschr. Zürich. Enthält u. a.: Aus Ph. A. Stappers Briefwechsel. — Pestalozzis u. Lavaters Briefwechsel 1797—8.
- Platter F. et Th.** à Montpellier 1552—59, 1595—99. 505 p. Montpellier, Coulet.
- Reber, B.** Gallerie hervorragender Therapeutiker u. Pharmakognosten. Mit Portr. Genf, Selbstverl. Lief. à 2 Fr. 50. (Darin: F. A. Flückiger; Ed. Schär; W. O. A. Tschirch.)
- Richter, A.** Erasmus-Studien. XXIV u. 64 S. Diss. Leipzig, Fock. 2 Mk.
- Roth, M.** Andreas Vesalius Bruxellensis. Berlin, Reimer. (R: BaslN. 1893, No. 142—3.)
- Schmid, F.** Historisches ü. d. Unterrichtswesen im Kt. Wallis. (WalliserBote No. 9—52; Forts. 1893.)
- Schreiben v. Churer Rath** an d. Zünfte ü. e. neue Schulordnung 1779. (FrRhät. No. 234—5.)
- Schubert, Cl.** D. Leben d. Studentinnen in Zürich. (PreussJbb. 70, 747—64.)
- Souvenir des fêtes inaugurales de l'université de Lausanne**, Mai 1891. 4°. Discours (86 p.) et adresses. Lausanne, Viret.
- Suter, J.** D. Aarauer Schulwesen im 17. u. 18. Jh. (19. Jahresber. Töchterinstitut u. Lehrerinnenseminar Aarau. 29 S.)
- Vaucher, P.** Mallet-Du Pan et la révolution française. Rapport sur le concours. 7 p. Genève.
- Vulliemin, Ch.** Louis Vulliemin d'après sa correspondance et ses écrits. Essai biogr. 452 p. Lausanne, Bridel. 6 Fr. (R: BiblUniv. 57, 191; RevHistVaud. 1, 91; ASchwZg. 1893 No. 69; NZZg. 1893, No. 90; SchwRundsch. 1893, 1, 488; BibliogrSchweiz 1893, No. 4; LCBl. 1893, No. 32.)
- Werner, A.** Aus d. Gesch. d. Akademie Lausanne. (ProtKirchenZgEvDeutschland No. 43.)

V. Rechtsgeschichte.

- Déploige, S.** Le référendum en Suisse. 191 p. Bruxelles, soc. belge de librairie. Fr. 3.50. (R: BiblUniv. 65, 660; ZürichPost No. 270—1.)
- Grenier, L.** Le régime matrimonial d'après les coutumes vaudoises. (Recueil inaugural de l'université de Lausanne. 4°, p. 127—31.)
- Heeb, G.** D. Genossengüter im Kt. St. Gallen. Beitr. z. Allmendfrage. (LandwirthschJb. Schweiz 6, 1—61. Diss. Leipzig.)
- Hilty, C.** D. Neutralität d. Schweiz in ihrer heutigen Auffassung. 3. Aufl. Bern, Wyss. — Le référendum et l'initiative en Suisse. (RevDroitIntern. 24.)
- Hymans, P.** Le référendum dans la constitution suisse. (RevBelgique 4, 83—118. Sep. 38 p. 1 Fr. 50. Bruxelles, Weissenbruch.)
- Kessler, G.** D. Bahrgericht. E. Bild aus d. Rechtsleben d. alten Eidgenossenschaft. (Sonntagspost, Beil. z. AargTagbl. u. AargVolksfr. No. 32.)
- Kunz, H.** D. zürch. u. eidg. Aktivbürgerrecht. Staatsrechtl. Studie. Zürich.
- Lehr, E.** Quelques mots sur l'authenticité de la Handfeste de Berne. (NouvRevHist DroitFranç. 15, 470—79.)
- Lengweiler, R.** D. Zweikammersystem in d. schweiz. Bundesverfassung. (CntrlblZofinger Ver. 32, No. 2—5.)
- Meisterhans, K.** D. Schweiz u. d. öffentl. Schiedsgerichte. Hist. Studie. 39 S. Zürich, Orell Füssli. 1 Fr. [Schweiz. Zeitfragen 23.] (R: ZschrSchwRecht 34, 113; Schw. PädZschr. 2, 285; ZschrLitGeschStaatswiss. 1, 232.)
- Morelli, A.** I poteri politici e la sovranità popolare in Svizzera. I, 264 p. Padova, Salmin. 3 Fr. 50.
- Rieser, W.** D. Schweizerbürgerrecht. Staatsrechtl. Studie. (ZschrSchwStatist. 28, 150—78, 197—232. 4°. Sep.-A. 8°, 204 S. Bern, Wyss.)
- v. Salis, L. R.** Schweiz. Bundesrecht. Staatsrechtl. u. verwaltungsrechtl. Praxis d. Bundesrathes u. d. Bundesversammlung seit d. 29 Mai 1874. 3. Bd. X, 498 S. Bern, Wyss. 6 Fr. 40.
- : Leges Burgundionum. 4°, 188 p. Hannover, Hahn. 6 Mk. (Mon. Germ. hist. Legum sectio I: legum nat. Germ. tom II, 1. R: LCBl. 1893, No. 20.)
- Stooss, C.** D. Grundzüge d. Schweiz. Strafrechts. Bd. 1. X. u. 470 S. Basel. (R: DLZg. No. 46.)

- Wyss, Fr. v.** Abhdlgen z. Gesch. d. schw. öff. Rechts. IV u. 475 S. Zürich, Orell Füssli. 9 Fr. Inhalt: D. schw. Landgemeinden in ihrer hist. Entwickl. (1—160). — D. freien Bauern, Freiämter, Freigerichte u. d. Vogteien d. Ostschweiz im spätern Mittelalter (161—335). — Gesch. d. Entstehg. u. Verfassung d. Stadt Zürich bis 1336 (337—475). [R: SchwBibliogr. No. 10; NZZg. No. 321; ZschrSchwRecht 34, 112; SonntagsblBund 1893, No. 6; LCBl. 1893, No. 10; ZschrBernJuristenVer. 29, 240—55.]
- Zeitschrift f. schw. Recht.** Bd. 33. N. F. Bd. 11. Darin: v. Salis, L. R., Rechtsquellen d. Ktns. Graubünden: Gotteshausbund (106—164). — A. Heusler, Rechtsquellen d. Ktns. Tessin (177—294). — A. Zeerleder, Schutz d. Erfindungen u. d. Kunstwerke im Anf. d. 19. Jhs. in d. Schweiz (498—9).
- Zeitschrift f. schw. Strafrecht.** Hg. v. Stooss. Jg. 5. Darin: W. Merz, Aargauische Strafrechtsquellen (72—83, 506—14). — Soldan et Decoppet, La peine de mort dans le canton de Vaud (163—202). — H. Türlér, Bernische Strafurtheile aus d. 16. Jh. (217—20). — D. Stockar, Verbrechen u. Strafe in Schaffhausen v. Mittelalter bis in d. Neuzeit. (309—84.)

VI. Literaturgeschichte.

- Andree.** D. deutsch-franz. Sprachgrenze im Schweizer Jura. (Globus 60, 8.)
- Bächtold, J.** Gesch. d. dt. Literatur in d. Schweiz. 8. (Schluss-) Lieferung. VII, 521—687; S. 169—244 d. Anmerkgn. Frauenfeld, Huber. 4 Fr. (R: BernerZg. No. 140; AZg. Beilagenummer 195; NZZg. No. 275; BllLitU. No. 40; ASchwZg. No. 298—300; RevCrit. 1893, No. 1.)
- : Zwei Hochzeitsgedichte v. Joh. Grob (1676) u. G. Heidegger (1710). (Alemannia 20, 184—90.)
- Bleton, A.** J.-J. Rousseau et Madelle Serre. (RevLyonnais 1892, 14 p.)
- Blümner, H.** Z. schweizerischen Schriftdeutsch. 56 S. Zürich, Müller. 80 Ct.
- Bonivard à Chillon.** Drame historique en un acte et trois tableaux, suivi d'une notice historique et du poème de lord Byron intitulé: «le prisonnier de Chillon», par un Huguenot. 12^e, 96 p. Genève, Wyss.
- Bormann, W.** Heinr. Leuthold u. d. dichterische Formbegriff. (AZg. Beilage 196.)
- Brandstetter, R.** Wie man im alten Luzern sprach u. schrieb 1200—1800. (Vaterland No. 209—13.)
- Brenning, E.** Gottfr. Keller nach seinem Leben u. Dichten. 200 S. Bremen, Heinsius. 5 Fr. (R: NZZg. No. 28—9; SonntagsblBund No. 6; SchwRundsch. 1892, Heft 3.)
- (**Bucher, J.**) Joh. G. Krauer, Gedenkblatt z. 100jähr. Geburtstag. (LuzTgbl. No. 80.)
- Catalog d. Kantonsbibl. Luzern.** Suppl. 1892.
- Delmont, T.** J.-J. Rousseau, d'après les derniers travaux de la critique et de l'histoire. 168 p. Lyon, Vitte.
- Dufour, L.** Un procès de presse (1603) à propos d'une chanson savoyarde. 36 p. Genève, Georg. 75 ct.
- Dümmler, E.** Aus d. Reisetagebuch e. jungen Zürchers (J. H. Landolt) in d. J. 1782—4. Halle. (NjblProvSachsen, 16. Ebenso GoetheJb. 13.)
- Festspiele v. Schwyz, Bern u. Basel.** Parallele. (BernerTgbl. No. 168—72.)
- Fischer, P.** Gottsched u. s. Kampf mit d. Schweizern. 4^o, 20 S. (ProgrGreifenberg.)
- Frey, L.** C. F. Meyer's Gedichte u. Novellen. 54 S. Leipzig, Hässel.
- Geiser, K.** Ein schweiz. Volksschauspiel aus d. 17. Jh. (Alpenrosen No. 5 u. 6, Bern.)
- Gempeler, D.** Sagen u. Sagengeschichten a. d. Simmenthal. 3. Bdch.: Mermetta v. Laubegg. 255 S. Thun, Stämpfli. 2 Fr.
- Giudotti, T.** Collecziun da proverbis rhaeto-romanschs. (Arch. per lo studio delle trad. pop. 1892, 9, fasc. 2.)
- Godet, Ph.** Une amie neuchâteloise de J.-J. Rousseau. (BiblUniv. 65, 607—17.)
- Goethe-Jahrbuch.** Bd. 13. Darin: B. Suphan, Goethe u. Barbara Schulthess, nebst Briefen. (S. 149—162, 10—30). — C. Ruland, Goethes Reiseskizzen aus d. Schweiz (94—97). — Brief d. Frau Rath an J. G. Zimmermann (S. 118). — Reiseerinnerungen eines Zürchers 1782: J. H. Landolt. (S. 122—131.)
- Heer, J. C.** D. zürcher. Dialektdichtg. E. Literaturbild. 128 S. Zürich, Gull. 1 Fr. 50.
- : D. deutschen Klassiker in Zürich. (Hausfreund 21, No. 1—3.)

- Helveticus**, (Max Widmann). D. Frage d. schweiz. Volksbühne. 63 S. Bern, Wyss. 1 Fr.
- Hirzel, L.** J. H. Waser. (VjschrLitGesch. v. Seuffert, 5, 301—12). — Goetheana aus Lavaters Briefsammlung (Ebd., 614—20.)
- v. Höfler, C.** D. Schutzschrift d. Dichters Simon Lemnius gegen d. gewaltsame Verfahren d. Wittenberger Akademie wider ihn 1538. Z. ersten Male vollständig hgg. (SitzBer. BöhmGesWiss. philos-hist-philol-Cl. 1892, S. 79—147. R: CntrlblBibliothekw. 10, 506.)
- Idiotikon**, schweizerisches. Wörterbuch d. schweiz.-deutschen Sprache. Hg. v. F. Staub, L. Tobler u. R. Schoch. Heft 22—3. 4^o, Sp. 128—448. Frauenfeld, Huber. à 2 Fr. (R: ZschrVerVolkskunde v. Weinhold 3, 107.)
- Käslin, H.** Albrecht v. Hallers Sprache in ihrer Entwicklung dargestellt. Diss. 76 S. Brugg, Effingerhof.
- Katalog.** Nachtrag 4 z. schönwissenschaftl. K. d. Stadtbibl. Winterthur. (1890—92). 15 S. Winterthur, Kieschke.
- Kelle, J.** Gesch. d. dt. Literatur bis z. Mitte d. 11. Jhs. 435 S. Berlin, Hertz. 10 Fr. (Wichtig für St. Gallen). (R: ZschrDtPhil. 26, 113; GöttGelAnz. 1893, No. 3.)
- Kessler, G.** Graubünden im Spiegel s. Sagen. (SchwHausZg.) — Julie Bondeli (Ebd.)
- Kind, P.** Glarner Namenbüchlein. Unsere Taufnamen erläutert. 88 S. Schwanden, Tschudi. (R: NZZg. 1891 No. 365; BaslN. 1891 No. 357.)
- Knickenberg, F.** Ue. d. erste d. beiden Hirtengedichte d. Einsiedler Hs. No. 266. (Hermes, 27, 144—51.)
- L.** Gottfr. Keller u. C. F. Meyer in ihren Beziehungen zu Graubünden. (FrRhätier No. 281—2.)
- Lecoultré, H.** Le père d'Alexandre Vinet. D'après des correspondances inédites. 16^o, 190 p. Lausanne, Payot. (Bibl. du Foyer.) 2 Fr. 50.
- Mentz, F.** Bibliographie d. schweiz. Mundarten-Forschung. (Bibliogr. d. dt. Mundartenforschung v. F. Mentz, Leipzig, Breitkopf. S. 16—29.)
- Odinga, Th.** D. Weinspiel v. H. R. Manuel v. 1541. 131 S. Halle, Niemeyer. 1 Mk. 20. (Neudrucke dt. Lit.-Werke d. 16. u. 17. Jh. No. 101—2. R: DLZg. 1893. S. 203.)
- (Pestalozzi, O.)** Zürich. Regentenspiegel aus vergangener Zeit. (ZürchFreitagsZg. No. 6.)
- Pfannenschmid, H.** G. K. Pfeffels Fremdenbuch. XXIII, 454 S. Kolmar, 10 Mk. (R: LCBl. 1893, No. 32.)
- Rothschild, H. de.** Lettres inédites de J.-J. Rousseau. Corresp. avec Mad^{me} Boy de La Tour. LV et 316 p. Paris, Calmann Levy. 7 fr. 50. (R: RevCrit. No. 29.)
- Sänger, S.** C. F. Meyer. (Gesellschaft 8, 1550—72.)
- Schiller** u. d. Graubündner. (FrRhätier No. 136.)
- Schneider, V.** Festspiel f. d. eidg. Schützenfest Glarus. (FestZg. No. 13, S. 337—41. Glarus.)
- Schüddekopf, C.** Aus d. Briefwechsel zwischen Gessner u. Ramler. (ZschrVerglLitt. v. Koch. N. F. 5, 96—117.)
- (Seitz, J. A.)** D. arme Mann im Toggenburg. D. Jugend gewidmet v. e. toggenb. Lehrer. 12^o, 102 S. Batzenheid, Kalberer.
- Singer, S.** Z. Ueberlieferung d. St. Galler Benediktinerregel. (ZschrDtAlt. 36, 89—94.)
- Socin, A.** Z. d. Schweizer Minnesängern. (Germania 36, 311—3.) — Schweizerdeutsch u. schweizerisches Deutsch. (BaslN. No. 246 u. 253.)
- Stocker, F. A.** D. Volkstheater in d. Schweiz. 3. Aufl. 180 S. Aarau, Sauerländer. 3 Fr.
- St(rickler), J.** Schweiz. Bibliographien. (BernerZg. No. 307.)
- Taormina, G.** Susanna Füssli e Ugo Foscolo. (Fanfulla della domenica No. 20.)
- Vetter, F.** D. Schachzabelbuch Kunrats v. Ammenhausen. Schluss. LXXIV u. Sp. 433—856. Frauenfeld, Huber. Complet 16 Fr. (Bibl. ält. Schriftwerke d. dt. Schweiz. Ergänzungsband. R: LCBl. No. 41; DLZg. No. 39; ZschrÖstGymn. 43, 1093—1110.)
- Waldmann, F.** Karamsin in Zürich 1789. (NZZg. No. 92, 136, 138—40, 173—4, 176.)
- Wardale, E. E.** Darstellung d. Lautstandes in d. Psalmen Notkers nach d. St. Galler Hs. Diss. Zürich (englisch.)
- Waser, H.** E. Satire aus d. Geniezeit: «Das Geniewesen» v. J. J. Hottinger. (VjschrLit. Gesch. v. Seuffert 5, 249—70.)
- Widmann, J. V.** Gottfr. Kellers Lehrmeister in d. Malerei. (Bund No. 334—38, 340.)
- Wilkens, F.** Z. hochalemann. Consonantismus d. althochdt. Zeit. Beitr. z. Lautlehre etc.

d. ä. Hochalemannischen auf Grundlage d. dt. Eigennamen in d. St. Galler Urkk. 94 S. Leipzig, Fock. 1891. 3 Mk.

Zemmerich. D. deutsche Element in d. Bevölkerung d. franz. Schweiz. (DtRdschauGeogr. u. Stat. 13, 337.)

VII. Kunstgeschichte.

(**Amsler, S.**) Z. Erinnerung an. (NZZg. No. 332 u. 335.)

A(ngst), H. Ist d. Zürcher Zeughaus 1799 v. d. Franzosen thatsächlich geplündert worden? (NZZg. 1891, No. 300, 9, 20, 24.) — D. Zwinglibecher. (Ebd. 1892, No. 109.)

Ausstellung moderner u. älterer Handarbeiten im Luzerner Museum. (Vaterl. No. 234—5.)

Ausstellung d. Werke v. Karl Stauffer in d. königl. Nationalgalerie in Berlin. Mit biogr. Einleitung v. L. v. Donop. 27 S. Berlin, Mittler.

Brahm, O. Karl Stauffer. (Nation No. 48—9 u. FrankfZg. No. 248, 250, 267, 270; R: NZZg. No. 251; BernerZg. No. 213, 232.) — J. V. Widmann, Die schweiz. Behörden in d. Angelegenheit Stauffer. (Bund No. 258—61, 268, 273, 282; BaslN. No. 263—66; ZürichPost No. 231.)

—: Karl Stauffer-Bern. Leben, Briefe, Gedichte. 340 S. Stuttgart, Göschen. 5 Fr. 35. (R: Bund No. 281; SchwRschau 2, 624—7; DLZg. No. 48; ASchwZg. No. 302, 5, 7; AZg. Beilage 284—5.)

—: Karl Stauffers römische Briefe. (DtRundschau 18, 237—61.)

Burckhardt, A. Eine Basler Haushaltung um d. J. 1500. (JahresberVerMittelaltSammlg-Basel 1891. 4^o, S. 17—29.)

Burckhardt, D. Albrecht Dürriers Aufenthalt in Basel 1492—94. Mit 15 Textill. und 51 Tafeln. 4^o, 50 S. München, Hirth. 25 Fr. (R: RepertKunstwiss. 16, 136—44; Gött. GelAnz. S. 817—22; LCBl. 1893, No. 16; Westermanns Monatsh. 1893, März; Kunstchronik v. Lützow N. F. 3, No. 31.)

—: Hans oder Sigmund Holbein. (JbPreussKunstsamml. 1892, Heft 3.)

Carotti, G. Vincenzo Vela. (ZschrBildKunst No. 1—2.)

Clemen, P. Merowingische u. karoling. Plastik. (JbVerAlterthumsfrRheinlande 92, 1—146.)

Fleiner, A. Briefe v. Karl Stauffer. (NZZg. No. 153—4.)

Fribourg artistique à travers les âges. Publication des sociétés des amis des beaux-arts et des ingénieurs et architectes. Album trimestriel. 3 planches en phototypie avec courtes interprétations. In-fol. Fribourg, Labastrou. 12 Fr.

1890: Maison à Rucyres de 1513. — Croix paroissiale de la Collégiale de St.-Nicolas. — Madonne de Marcello. — Bannière bourguignonne. — Grille du vestibule de la chancellerie. — Table de la salle du grand conseil. — Fontaine St. Jean. — Grille de l'hôtel des postes. — Couverture de reliquaire. — Chape de Bourgnone. — Poêle de la salle du tribunal cantonal. — Fauteuil des comtes de Gruyères. — Fontaine de la Samaritaine. — Bianca Capello. — Butin de Bourgogne. — Triptyque. — Coffre-fort. — Cloître d'Hauterive. — Dressoir Renaissance. — Fontaine de Samson. — Enseigne d'auberge. — Portail latéral de St. Nicolas. — Crosse. — Ostensoir. — Triptyche fermé.

1891: Stalles de l'église de Romont (1468—9). — Tympan du portail de l'église de Romont (1451). — Porte de maison (18^{me} s.). — Croix paroissiale. — Vitrail (1480). — Le miroir de Souabe (1410). — Dressoir (1505). — Préau du cloître d'Hauterive (15^{me} s.). — Clefs de voûte du cloître d'Hauterive. — 2 Tapis (butin de Bourgogne). — Croix (14^{me} s.). — Crosse. — Tombeau de J. Felga (1325). — Peintures de Hans Friess (16^{me} s.). — Grilles de fenêtres (18^{me} s.). — Boiserie sculptée (1515). — Poêle (1615). — Hôtel de cerf à Romont. — Chaire en bois sculpté (1484). — Fontaine de la Neuveville.

1892: Château de Chenaux. — Un crucifiement de Hans Friess. — Fontaines de la Fidélité, de la Vaillance, de St. Georges. — Stalles de Morat, du monastère de la Maigrange. — Artillerie ancienne. — Pierre tombale d'Elisabeth de Kybourg. — Retable du maître-autel des Augustins. — Tableaux de Hans Friess. — Statues. — Croix et calice. — Pages d'un antiphonaire, 14^{me} siècle. — Poêle renaissance. (Texte v. J. J. Gremaud, M. de Techtermann, M. de Diesbach, J. J. Berthier, Ch. Stajessi, R. de Schaller).

Fricker, P. Ue. Hebung u. Pflege d. Volksgesanges. 36 S. Aarau, Sauerländer. 60 Ct.

St. Gallen, d. alte. Album v. 18 Taf. Qu. 4^o. St. Gallen, Hasselbrink.

Geiser, K. Z. Geschichte d. Berner Münsters. (BernerZg. No. 289.)

- Gimmi, W.** Konrad Gessner-Denkmal in Zürich. (NZZg. No. 50). — De Candolle-Denkmal in Zürich. (Ebd. No. 52). — Salomon Gessner-Denkmal. (Ebd. No. 55 u. 57). — Denkmal in Trimbach. (Sonntagspost, Beil. z. Aargauer Tagbl. No. 10). — Obelisk v. Murten. (Ebd. No. 13). — Winkelriedstein bei Sempach. (Ebd. No. 16). — Distelstein in Olten. (Ebd. No. 20). — Pater Girard-Denkmal in Freiburg. (Ebd. No. 22). — Oekolampad-Denkmal in Basel. (Ebd. No. 40). — Wiesendanger-Denkmal bei Dynhard. (Ebd. No. 36). — Löwendenkmal in Luzern. (Ebd. No. 46—9. Die gleichen Artikel erschienen auch im Alphorn, St. Gallen.)
- Glasgemälde**, die d. chemal. Benediktinerabtei Muri in d. staatl. Samml. zu Aarau. Hgg. v. d. mitterschweiz. geogr.-commerz. Ges. in Aarau. 29 Lichtdrucktaf. nach fotogr. Aufnahmen v. O. Lindt, mit Text v. Th. v. Liebenau. Aarau, Wirz. Breitfolio. In Mappe 30 Fr. (S. A. aus «Völkerschau» Bd. I-III. Aarau. R: ASchwZg. No. 19.) —: Dass. 2. verm. u. verb. Aufl. Ebd. (R: NZZg. 1893, No. 1.)
- Glück, A.** Der Kühreihen in J. Weigels «Schweizerfamilie». Eine Studie. (VjschrMusikwiss. v. Chrysander, Jahrg. 8.)
- Godet, Ph.** Art et patrie. Aug. Bachelin d'après son œuvre et sa correspondance. 234 p. Neuchâtel, Attinger. 3 fr. 50. (R: ASchwZg. No. 2.)
- Graf, J. H.** D. Entwicklung d. schweiz. Panoramenkunst. (Ausland No. 19 f.)
- Guillaumet, J.** Notice hist. sur l'orfèvrerie à Genève. 1888.
—: Deuxième notice. L'orfèvrerie genevoise au 15^{me} s. et relations du 16^{me} au 18^{me} s. entre les autorités genevoises et les autorités suisses au sujet des orfèvres genevois. 8^e. Genève, 1889—90.
- Händcke, B.** Ein Zeitblom (?) in Luzern. (Kunstchronik 1891—92 No. 16). — Hans Holbeins d. J. sog. Selbstbildniss in Basel. (Ebd. No. 20.) — Die Pannerträger d. 13 alten Orte nach d. Holzschnitten Urs Graf's. 16 Taf. in Lichtdr. u. 12 Textabbild. Fol. 12 S. Text. Basel, Geering. In Mappe 18 Fr. (S. A. aus «Völkerschau», Bd. 3 u. 4.)
- Heyl F.** Erinnerung an G. Kinkel. (Gartenlaube No. 13.)
- Justi, C.** D. Aprile aus Carona. (JbPreussKunstsamml. 1892, Heft 2.)
- Katalog** d. Musik-Sammlung auf d. Universitätsbibliothek in Basel. Verzeichnet u. beschr. im J. 1888 v. Jul. Richter. 104 S. (Beil. z. d. Monatsheften f. Musikgeschichte. Leipzig 1892, Breitkopf u. Härtel.)
- Kekule, R.** Ue. einige Holzschnittzeichnungen Holbeins. (JbPreussKunstsammlg. 1892, Heft 4.)
- Kessler, A.** J. G. Müller, e. schweiz. Künstler. (NZZg. No. 352—3, 355). — Z. Erinnerung an d. Komponisten Ferd. Huber. (ZürchPost No. 308.)
- Klemm, A.** Steinmetzmeister aus d. Jahre 1515. (Alemannia 19, 177 ff.)
- M., E.** Prof. J. C. Werdmüller. (NZZg. No. 285.)
- Magnin, A.** Notice du Relief de Genève exécuté par A. M. 80 p. Genève, Georg. 2 Fr.
- Mayor, J. et Vettiner, M.** Histoire d'un clocher. Genève, Impr. suisse.
- Meyer, P.** Maître Pierre Cudrefin, horloger, et la ville de Romans. (Romania 21, 39—49.)
- Müller, J. G.** Architekt, v. Wyl. (Vaterland No. 247.)
- Musica sacra** in Isvizzera. (Mus. sacra di Milano No. 10.)
- Nagel, W.** E. musikgeschichtl. Urk. d. 16. Jhs. in d. Simmler'schen Sammlung d. Zürcher Stadtbibl. (NZZg. 1891, No. 330.)
- Nationalhymne**, schweiz. (BaslN. No. 101, 104; SchwMilitZg. 1892, S. 121; Emmenthalerblatt No. 33; Nouvelliste vaudois.)
- Odinga, Th.** E. unbek. Zürcher Gesangbuch. (MonatshefteMusikGesch. 22, 213.)
- Oesterheld, H.** Tagebuch Merian's d. J. (BaslN. No. 232 u. 239.) — Die Arbeiten d. ält. Merian. (Sammler 13, 185—7, 195—9, 207—11.)
- Ordonnances** pour l'art de l'horlogerie, vues et approuvées par le Magnifique Conseil des Deux-Cents, le 11 Septembre 1745. 16 p. Genève, Pellet, imprimeur, 1745. Réimpr. à 150 exempl. Genève, Latour.
- Pupikofer, O.** Gesch. d. Freihandzeichen-Unterrichts in d. Schweiz. 2 Th. 2. H. St. Gallen, Hasselbrink.
- Saint-Pierre**, ancienne cathédrale de Genève. 3^e fasc. avec 5 plans et ill. 4^o, 85 p. Genève, Georg. 3 fr. 50.
- Rämy, Ch.** Notice sur l'industrie nationale et fribourgeoise et sur les corporations de mé-

- tiers depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. (Catalogue de l'exposition industrielle cantonale à Fribourg, 1892. p. XXIV—LXXII.)
- Reber, B.** D. vorhistor. Sculpturen in Salvan, Kt. Wallis. (ZschrAnthropol. 20, 325—37.)
- Reichlen, J.** La Gruyère illustrée. Avec 8 pl. 3^e livr. In-fol. 30 p. Fribourg, Libr. de l'Université. 6 Fr.
- Römerbad**, das, in Lunkhofen. (BaslN. No. 141.)
- v. Schlosser, J.** Schriftquellen z. Gesch. d. karolingischen Kunst. Wien, Gräser. (Quellenschrift. f. Kunstgesch. N. F. Bd. 4.)
- Schmid, A.** D. neue Gemälde Holbeins. (ASchwZg. No. 160.)
- Schneider, J. J.** D. alte Basel. Samml. v. Ansichten. Lief. 54—56.
- Schönhaupt, L.** L'hôtel de ville de Mulhouse. Text par E. Meininger. Fol. 362 p. Avec beaucoup de planches. Mulhouse, Bader. (Enthält u. A. Standesscheiben von Basel u. Bern, Wappen d. 13 Orte, Schwur im Rütli u. s. w.)
- Solothurn**, aus d. alten. 25 Bll. aus d. Ursenkalendern 1889—93. Solothurn, Union. 9 Fr. 1892.
- Stadlin, L.** Beschr. d. alten Waffen im Zugerischen Zeughaus. (ZugerVolksbl. No. 26 ff.) —: Illustr. zugerischer Zeughauskatalog. Führer durch d. Sammlg. alter Waffen u. Glasgemälde. 88 S. Zug, Druckerei Zürcher. (R: Vaterland No. 204.)
- Stammler, J.** Kurze Geschichte d. Glasmalerei. (Alpenrosen No. 16—8. Bern.)
- Stiassny, R.** Bildnisse v. Bernh. Strigel. (ZschrBildKunst. N. F. 3, No. 11.)
- Thürlings, A.** D. Musikdruck mit bewegl. Metalltypen im 16. Jh. u. d. Musikdrucke d. Mathias Apiarius in Strassburg u. Bern. (VjschrMusikw. 8, 389—418, sep. 32 S. Leipzig, Breitkopf. 1 Mk.)
- v. Tscharnier, B.** D. bildenden Künste u. d. Kunstgewerbe in d. Schweiz 1891. 104 S. Bern, Schmid. 2 Fr. — Französ. Ausgabe. 120 S. Ebd. 2 Fr.
- Türler, H.** D. ersten Projekte e. Kornhausbrücke in Bern, 1735. (BernerZg. No. 126.)
- Vases** antiques des collect. de la ville de Genève. 4^e, 36 p. Atlas de 55 p. Genève, Georg.
- Vetter, F.** D. Kampf um's Kloster. Nachtrag z. Sitz.-Protok. d. Ges. f. Erh. d. Kunstdenkm. 4^o, 38 S. Bern, Lack, Scheim & Co. 1 Fr. 50.
- Waldmann, F.** Aus d. Memoiren e. schwz. Juweliers am russischen Kaiserhofe. (NZZg. No. 313—18.)
- Wolf, R.** D. Astrolabium planospherium in Zürich. (VjschrNaturfGesZürich 1892, Notiz No. 460.)
- Zangemeister, K.** D. Wappen, Helmzierden u. Standarten d. grossen Heidelberger Liederhandschrift. 62 farb. Tafeln, 25 S. Text. Siebert, Heidelberg u. Görlitz. 75 Mk. (R: ZGORh. 46, 572; DLZg. 1893, No. 6; ZschrDtPhil. 26, 119; LitBlGermRomPhil. 1893, No. 7.)
- Zeerleder, A.** Privilegium f. d. Kunstmaler F. N. König 1817. (ZschrSchwRecht 33, 499.) (Zug). Die Orgeln zu St. Oswald. (ZugerN. 1891, No. 103.)

VII. Münz- und Wappenkunde.

- Archives héraldiques suisses.** Organe de la Société suisse d'héraldique. 6^e année. Réd. M. Tripet. Neuchâtel, Administr. des «Archives hérald. suisses.» Par an 5 fr.
- Inhalt: Stückelberg, Ein Wappenschild d. 12. Jh. — Armoiries communales du canton de Neuchâtel. — F. Gull, Die Grafen v. Rapperswyl. — J. Morel, Siegel d. Mathäus Schinner. — M. Tripet, Sceaux épiscopaux de Sion. — Dr. J. Morel, Siegel der Stadt und Landschaft Weesen. — H. v. Niederhäusern, Quelques mots sur le couvent de Bellelay. — F. Jecklin, Die Entwicklungsgeschichte d. Bündnerwappens. — M. Tripet, Le sceau de Rodolphe III et les armes de Bourgogne. — J. Grellet, Le cimier du cénotaphe des comtes de Neuchâtel. — Max Diacon, Les De Jeanneret. — Les Steinbrugg de Soleure. — André Kohler, Les armoiries de Lausanne. — Mélanges, Chronique de la Société.
- Belfort, A. de.** Description générale des Monnaies Mérovingiennes. Tome 1. Paris. (Darin: Agaunum S. 5—8; Aventicum S. 168; Basel S. 232—233.)
- Bericht** d. Bundesrathes betr. den Wappenschild d. eidg. Münzen vom 17. Juni 1892.
- Bulletin** de la Société suisse de numismatique. 11^e année. 1892. Réd. P. Stroehlin. Gr. in-8^o. Genève. Par an 3 Fr.

— Inhalt: L'origine du mot schilling, par le Dr. Ladé. — Écus falsifiés de Berthier, prince de Neuchâtel, par A. Michaud. — Une médaille pharmaceutique, par B. Reber. — Une Médaille du général Bonaparte, par A. Cahorn. — Rapport du Conseil fédéral à l'assemblée fédérale concernant l'écusson des Monnaies suisses. — Le trésor du Pas-de-l'Echelle, communication provisoire, par le Dr. Ladé. — Médaille C. Vogt, par J. Major. — Médailles du général Bonaparte par Pierre Ferrier de Genève, par A. Cahorn. — Mélanges, Bibliographies, Actes de la Société.

Corti, G. La famiglia Busioni o Bosia da Mendrisio. (Gior. arald. di Pisa 20, No. 12.)

Reber, B. Fragments numism. sur le cant. d'Argovie. 86 p. 30 pl. (Ext. de la Revue suisse de numismatique). Genève, impr. Dubois.

Revue suisse de numismatique publiée par la Société suisse de numismatique sous la direction de P. Stroehlin. 2^e année. 1892. Gr. in-8°. Genève. Par an 15 Fr.

Inhalt: Zur schweiz. Medaillenkunde: I. Oberst A. zur Gilgen's goldene Hochzeit 1861; II. Betheiligung d. Luzerner am Feldzuge gegen Napoleon 1815; III. Dr. P. J. Troxler, 1780—1866; IV. Einweihung der Schlosskapelle auf Meggenhorn bei Luzern, 1888; v. A. Inwyler. — Verzeichniss d. im rhät. Museum in Chur aufbewahrten Münz-Präge-Stempel-Stücke u. Walzen, v. H. Caviezel. — Schweiz. Münz- u. Medaillen-Cabinet, v. G. E. v. Haller (Forts.) — Ecu d'or inédit des Trois cantons, par J.-A. Blanchet. — Encore le sceau de Vautier Bonjour, par Henri Morin-Pons. — Le Roy, Edit relatif au descreiement des monnoyes de Vaulvilliers, Francmont et Montoye. — Münzfund v. Schleins, v. F. v. Jecklin. — Das Münzwesen im Lande d. Rhucantier, v. Th. v. Liebenau. — Bernisches Münzmandat 1566, v. A. Fluri. — E. Th. Hallers Collectanea ad Rhaetiam numismaticam, Einleitung v. F. v. Jecklin. — Ders., Gefälschter Blutzger d. Bistums Chur. — J. B. Frener, v. F. Haas. — Fragments numismatiques sur le cant. d'Argovie, v. B. Reber. — Unedirte Blutzger v. J. Luz u. G. v. Salis-Haldenstein, v. F. v. Jecklin. — Les médailles du tir cantonal du Locle, par W. Wavre. — Refrappes et falsifications, par P. Stroehlin.

Robert, Arnold. Les tirs fédéraux de la Suisse et leur numismatique officielle (Ext. de la Revue suisse de numismatique). Genève. 1892. 2^e Ed. Chaux-de-Fonds.

Sandmeier, J. Numismatisches. (BaslN. No. 218.)

Tagliebue, E. Tariffa monetaria mesolcinense. (Riv. it. di numism. 1892.)

Tripet, M. La Suisse héraldique. (CentralblZofingerVer. 33, 51—8.) — Les armoiries et les couleurs de Neuchâtel. Publié par la Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel. 248 grav., 20 planches. Gr. 8°, IV, 151. Neuchâtel, Attinger. 25 Fr. — Les armoiries de la maison de Challant et de la famille Challandes. Bari. (Extr. du journal Arald.-geneal.-diplomatico.). — Tableau des armoiries des communes neuchateloises. Une feuille contenant 64 blasons coloriés.

Abkürzungen: **AZg:** Allg. Zeitung (München). — **ASchwZg:** Allg. Schweizer Zeitung. — **BaslN:** Basler Nachrichten. — **Bl., Bl:** Blatt, Blätter. — **DLZg:** Deutsche Literatur Zeitung. — **Jb., Jbb:** Jahrbuch, Jahrbücher. — **LCBl:** Literarisches Centralblatt. — **MIÖG:** Mittheilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. — **NZZg:** Neue Zürcher Zeitung. — **PolJb:** Politisches Jahrbuch der Schweiz von Hilty. — **JbSAC:** Jahrbuch des Schweizerischen Alpen-Clubs. — **ZGORh:** Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. — Wo kein Format steht, ist 8^o verstanden.

Unter bester Verdankung der werthvollen Beiträge der Herren V. v. Berchem, J. L. Brandstetter, J. Dierauer, M. v. Diesbach, Th. v. Liebenau, J. Mayor, W. Merz, R. Wackernagel, P. Vaucher.

Verschiedene Einsendungen, z. B. eine Erwiderung auf den Artikel Nr. 108, mussten wegen Raummangel zurückgelegt werden.

Redaction: Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilage: Inventare schweizerischer Archive S. 105—120.